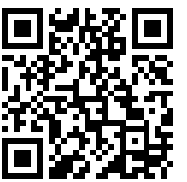
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

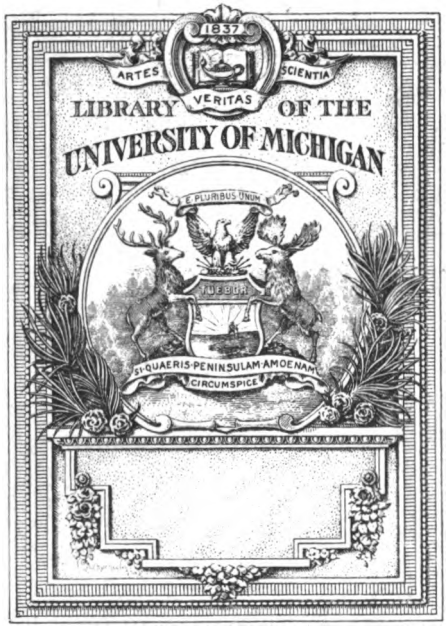
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 976,549

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SAMMLUNG KURZER LEHRBÜCHER

DER

ROMANISCHEN SPRACHEN

UND LITERATUREN

I.

EINFÜHRUNG IN DAS STUDIUM

DER

ALTFRANZÖSISCHEN SPRACHE

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1903

Digitized by Google

EINFÜHRUNG IN DAS STUDIUM

DER

ALTFRANZÖSISCHEN SPRACHE

ZUM SELBSTUNTERRICHT FÜR DEN ANFÄNGER

VON

DR. CARL VORETZSCH

AO. PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

ZWEITE AUFLAGE

HALLE A. S.

MAX NIEMEYER

1903

Digitized by Google

Digitized by Google

Seinem verehrten Lehrer

Herrn Prof. Dr. Fritz Neumann

in Dankbarkeit und Treue

gewidmet

vom Verfasser.

O Jg. 6, 05

138173

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort zur ersten auflage.

Das vorliegende lehrbuch ist aus praktischen übungen hervorgegangen. Seine veröffentlichung verfolgt den zweck, dem anfänger, welchem sich solche elementare übungen nicht bieten, dieselben zu ersetzen und ihm diejenigen kenntnisse mitzuteilen, vermöge deren er einer systematischen vorlesung über altfranzösische oder historische grammatik oder einer textinterpretation mit besserem verständnis zu folgen vermag als es ohne solche vorkenntnisse möglich wäre.

Die hierfür angewandte methode ist nicht neu. Ein literarisches vorbild hat sie an Zupitzas bekannter und beliebter 'Einführung in das Studium des Mittelhochdeutschen', die ich selbst als angehender germanist mit lust und liebe studiert und schätzen gelernt habe. Speciell für das altfranzösische aber schwebten mir als freilich unerreichtes vorbild die übungen vor, mit denen seinerzeit — es war im sommer 1887 zu Freiburg i. B. bei der lektüre von Alexius und Aucassin — mein verehrter lehrer, dessen name das vorangehende widmungsblatt schmückt, Herr Professor Dr. Fritz Neumann, mich, wie vorher und nachher so viele hunderte von jüngern der romanischen philologie, in das studium des altfranzösischen eingeführt hat. Wie ich, werden sie alle mit vergnügen dieser anregenden stunden gedenken und ihrem lehrer für die sozusagen spielend erworbenen kenntnisse dankbar sein. Es ist mir eine freudige genugtuung, ihm, der mich nicht nur in das studium unserer wissenschaft eingeführt, sondern auch mein interesse und meine begeisterung für dieselbe so wesentlich gefördert hat, dies buch als äusseres zeichen meiner dankbarkeit widmen zu dürfen.

Digitized by Google

Wie sehr solche praktische einführungen den wünschen des studenten entgegenkommen, habe ich seitdem als akademischer lehrer selbst zu erproben gelegenheit gehabt. Begreiflicherweise aber ist es dem einzelnen vertreter unseres faches nicht möglich, diese übungen so oft zu wiederholen als sie im interesse der anfänger notwendig wären. Mancher dozent auch mag von vornherein auf die abhaltung solcher elementarübungen verzichten. Das privatstudium einer systematischen grammatik vermag nach mannigfachen beobachtungen diese übungen beim anfänger, dem alle notwendigen vorbegriffe der sprachlichen entwickelung fremd sind, nicht zu ersetzen. So erschien es mir nützlich, dem anfänger ein buch in die hand zu geben, das wirklich nichts anderes voraussetzt als das latein und französisch, das er auf der schule gelernt hat, ein buch, das geeignet sein soll, ihn mit einer anzahl häufig gebrauchter wortformen und sonstiger eigentümlichkeiten des altfranzösischen vertraut zu machen, ihn in die grundbegriffe sowie in die haupttatsachen der sprachlichen entwickelung einzuführen und zum verständnis eines leichteren altfranzösischen textes anzuleiten. Die gelegentlichen hinweise auf die italienischen und provenzalischen formen sollen zunächst die entstehung der entsprechenden französischen erklären helfen, zugleich aber den blick über die grenzen des altfranzösischen hinauslenken und das bewusstsein dafür wecken, dass das studium desselben seine ergänzung und erfüllung in dem weiten rahmen der romanischen philologie findet.

Bei der übertragung dieser mündlich zweifellos bewährten praktischen übungen in die form eines gedruckten lehrbuches war freilich mancherlei zu beachten. Es handelte sich dabei nicht um eine blosse kopie des gesprochenen wortes. In den übungen kann frage und antwort eingreifen, kann repetition und erläuterung nach bedürfnis nachhelfen. Im lehrbuch muss alles so formuliert sein, dass der autodidakt einer weiteren nachhilfe nicht bedarf. Es muss alles knapp und doch hinreichend klar gesagt, das wichtige gegenüber dem unwesentlichen genügend hervorgehoben sein, der lernende soll in den stand gesetzt werden, sich schliesslich selbständig die einzelnen worte und formen sowie den sinn des textes zu erklären. Daher im anfang die ausführliche, wort für wort systematisch

Digitized by Google

erklärende erläuterung mit interlinearversion, wiederholungen und verweisen, statt dessen später der blosse text mit den notwendigsten bemerkungen. So zufällig die reihenfolge der an die einzelnen textworte geknüpften regeln und erläuterungen zu sein scheint, so muss doch auch hier ein fortschreiten vom leichteren zum schwereren stattfinden, weshalb, wie der kundige leicht merken wird, im anfang manche bemerkung unterdrückt, manche schwierigkeit nur angedeutet und dafür an späterer stelle eingehend behandelt worden ist. Konnte ich ferner in den übungen die teilnehmer veranlassen, sich selbst eine systematische zusammenstellung aus den gelegentlich vorgekommenen regeln zu machen, so musste dieselbe hier im lehrbuch selbst gegeben werden. Durch diese vereinigung von analyse und synthese hoffe ich auch dem einwand zu begegnen, als ob diese induktive methode nur dazu gut sei, einen haufen ungeordneter und zufällig vereinigter regeln vor augen zu führen.

Besonders habe ich mein augenmerk darauf gerichtet, nicht nur die regel aus dem gegebenen beispiel zu abstrahieren, sondern auch die weiteren beispiele soweit als möglich aus dem text selbst zu nehmen, in erster linie aus dem hier abgedruckten teil, in zweiter aus dem reststück der Karlsreise (letztere beispiele sind durch einklammern der verszahlen kenntlich gemacht), nur im notfall, bei seltneren regeln und mangel an beispielen, habe ich auch aussenliegende herangezogen. Der vorteil liegt darin, dass die gleichen worte und formen dem lernenden immer wieder vor augen geführt und von einer neuen seite beleuchtet werden, so dass sie oft schon völlig erklärt sind, wenn sie im text selbst an die reihe kommen. Zugleich wird der lernende dadurch mit einem nicht zu umfangreichen material mehr und mehr vertraut und gewinnt so eine feste basis für weitere studien.

Die angabe der aussprache entspricht dem autodidaktischen zweck des buches, es ist keine äusserliche nachahmung moderner sprachlehren. Die hier gegebenen transskriptionen sollen die aussprache der zeit möglichst korrekt bezeichnen. Dass in praxi meist ein anderer usus herrscht, dass namentlich die nasalvokale in der regel entweder gar nicht als solche gelesen oder durchgängig nach neufranzösischer manier ausgesprochen werden, ist mir wol bekannt.

Digitized by Google

Über das mass des dem anfänger mitzuteilenden stoffes kann man naturgemäss verschiedener ansicht sein. Die hauptsachen ergeben sich von selbst aus den worten des textes. Aber auch intimere fragen, die sich an die textworte knüpfen, sollten nicht unberührt bleiben, gerade sie sind für den einblick in das wesen der sprachlichen entwickelung oft recht lehrreich. Aus demselben grunde habe ich mich auch nicht gescheut, wo es angebracht schien, die verschiedenen zur erklärung derselben tatsache vorgebrachten meinungen anzuführen, anderwärts habe ich die mir am wahrscheinlichsten dünkende ausgewählt, hier und da, wo die vorhandenen erklärungen nicht befriedigten, auch selbst eine solche gewagt. Bei specialfragen hingegen, deren behandlung unverhältnismässig raum und zeit in anspruch genommen hätte (wie z. b. die des suffixes *-arius*), habe ich mich mit den notwendigsten bemerkungen begnügt.

Verweise auf grammatische specialliteratur habe ich absichtlich nicht gegeben. Das buch soll alles enthalten, was der anfänger zu wissen braucht, das weitere soll den vorlesungen überlassen bleiben. Eine ergänzung dieses elementarbuches nach der literarhistorischen seite gedenke ich selbst in einer 'Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur' zu geben, welche die anfänge der französischen literatur bis zur entwickelung und blüte der hauptgattungen kurz behandeln und die letzteren durch charakteristische textproben illustrieren soll. Hierbei sollen auch dialektische texte berücksichtigt werden.

Zum schluss nur noch ein wort über den text des vorliegenden buches und sein verhältnis zu den vorhandenen ausgaben. Die 'Karlsreise' liegt uns in der editio princeps Francisque Michels von 1836 und in der kritischen ausgabe von Eduard Koschwitz von 1880 (in 3. auflage 1895) vor. Selbstverständlich konnte ich es nicht als meine aufgabe betrachten, an einem texte, an dessen herstellung, mit Gaston Paris zu reden, beinahe *toute l'Allemagne romanisante* mitgearbeitet und zu dessen verbesserung der französische gelehrte selbst hervorragend beigetragen hat, wesentliche veränderungen vorzunehmen. Nur habe ich, gemäss dem zweck des buches, die francischen formen möglichst streng durchzuführen versucht,

Digitized by Google

hier und da auch sonst aus pädagogischen gründen schreibung oder wortform normalisiert, im übrigen mich möglichst an die lesarten der handschrift angeschlossen. Das intervokale *d* allgemein einzuführen, wo dasselbe nur in so vereinzelten und zum teil sogar lehnwörtlichen beispielen erhalten war, schien mir trotz der warnung von G. Paris (Rom. XIII, 129) zu gewagt. Über einige sonstige änderungen gedenke ich gelegentlich an anderer stelle rechenschaft abzulegen.

Möge das buch, dessen allmähliches werden und dessen definitive abfassung mir selbst viele freude gemacht hat, seinen zweck erfüllen und dazu beitragen, das interesse für das wissenschaftliche studium des französischen anzuregen und das verständnis für weitergehende vorlesungen bei den jüngern unserer wissenschaft vorzubereiten.

Tuebingen, Pfingsten 1901.

Der verfasser.

Vorwort zur zweiten auflage.

Als ich vorliegendes buch zum erstenmal hinausgab, war ich mir wol bewusst, dass es ein methodisches experiment war. Der erfolg hat gezeigt, dass es tatsächlich den bedürfnissen vieler entgegenkam. In dieser hinsicht haben mich besonders die zuschriften verschiedener — persönlich mir meist ganz unbekannter — benutzer des buches interessiert und gefreut.

Auch bei den fachgenossen und namhaften kritikern hat sich das buch einer durchaus wolwollenden aufnahme zu erfreuen gehabt, und manche der letzteren haben durch wertvolle einzelbemerkungen zur verbesserung des buches beigetragen. Besonderen dank schulde ich in dieser beziehung den herren A. Wallensköld (Neuphilol. Mitteilungen hgg. vom neuphil. Verein in Helsingfors 1901, 15./IX.—15./X., s. 9—14), A. Tobler (Archiv f. d. Stud. d. neueren Spr. u. Litt. 1902, bd. CVIII s. 255—59), H. Suchier (Deutsche

Digitized by Google

Litteraturzeitung 1902, 4. Okt., sp. 2528—30); auch die anzeigen von K. Vossler (Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1901, sp. 284—86) und B. Röttgers (Neue philol. Rundschau 1902, bd. 5, s. 108—13) enthielten schätzenswerte bemerkungen und winke. Die kollegen E. Levy und O. Schultz-Gora haben mir eine reihe berichtigungen und bemerkungen brieflich zur verfügung gestellt, wofür ihnen auch an dieser stelle freundlichst gedankt sei. Die anzeige der neuen auflage von Koschwitzens ausgabe der Karlsreise durch E. Herzog (Januarnummer des Literaturblattes 1903) kam mir für einige lesarten noch zu statten.

Alle bemerkungen, die mir zu gesicht gekommen sind, habe ich sorgfältig geprüft, und wo ich von einer änderung meiner darstellung abgesehen habe, geschah es nach reiflicher erwägung. Für einige regeln resp. erklärungen, die von dem oder jenem meiner kritiker beanstandet wurden, erlaube ich mir auf meine gewährsmänner zu verweisen: für das über das etymon von *petit* gesagte auf Thurneysen, Keltoromanisches s. 71 f.; für die regel, wonach *ls*, *ns* zu *lz*, *nz* wird (vers 6 *mielz*) auf H. Schuchardt, Romania III 285, G. Gröber, Zeitschr. f. rom. Phil. VI 486, Koschwitz, Überlieferung u. Sprache etc. s. 64 sowie Kommentar zu den ältesten französischen Sprachdenkmälern s. 78.

Selbstverständlich habe ich mich auch selbst bemüht nachzuprüfen und nachzubessern und vor allem die ergebnisse neuerer forschungen zu verwerten, soweit sie mir zutreffend und für die zwecke der 'Einführung' geeignet erschienen. Ich verweise hierzu beispielsweise auf die ausführungen über den obliquus als genitiv (zu 1 *saint Denis*), über die akkusative auf *-on* (*Hugon-Lazaron*), über die zahlworte. Gern habe ich auch, anregungen von beachtenswerten seiten folgend, den syntaktischen stoff vermehrt. Hingegen habe ich mich nicht von der notwendigkeit einer einleitenden übersicht über die hauptlehren der elementaren phonetik überzeugen können, da ich das, was der angehende student auf der schule gelernt hat, nicht zu widerholen brauche und für weitergehendes beim anfänger zunächst das verständnis fehlt.

Zum schluss noch ein wort über die sammlung selbst, welche durch dieses buch eröffnet wird, da verschiedene recensenten auch auf diese und namentlich auf deren verhältnis

Digitized by Google

zu der gleichzeitig im verlag von Karl Winter in Heidelberg erscheinenden 'Sammlung Romanischer Elementarbücher' zu reden gekommen sind. Ich habe wegen meiner 'Einführung' bereits im Jahre 1897 mit dem herrn verleger verhandelt und mich mit ihm geeinigt. Mein gedanke war damals, eine 'Einführung in das Altfranzösische (Sprache und Literatur)' zu geben. Bei der ausführung zeigte es sich, dass der band so zu stark werden würde und geteilt werden musste. Da nun Hermann Suchier ohnehin eine kurze, für studierende berechnete altfranzösische grammatik für denselben verlag plante und ein wörterbuch eventuell in dem von W. Förster und K. Warnke angekündigten Chrestienwörterbuch gegeben gewesen wäre, schlug ich dem verleger vor, diese beiden publikationen mit meinen beiden bänden zu vereinigen und das ganze als 'Altfranzösisches Handbuch' in 4 teilen herauszugeben, dem ich dann später ein 'Altprovenzalisches Handbuch' (in 1 bande) an die seite zu stellen gedachte. Der verleger antwortete mir mit dem gegenvorschlag einer 'Sammlung kurzgefasster Lehrbücher der Romanischen Sprachen und Literaturen'. Mit dieser erweiterung meines ursprünglichen projektes erklärte ich mich einverstanden und habe dem neuen unternehmen gern meine hilfe bei abfassung des programms, aufstellung des plans, auswahl und teilweise auch gewinnung der mitarbeiter geliehen.

So ist unsere 'Sammlung kurzer Lehrbücher der Romanischen Sprachen und Literaturen' entstanden, als ein gegenstück zu der vor mehreren decennien begründeten und im selben verlag erscheinenden 'Sammlung kurzer Grammatiken Germanischer Dialekte'. Dass wir bei der Romanischen Sammlung von vornherein auch die literatur mit einschlossen, ergab sich aus dem plane meines altfranzösischen lehrbuches. Im übrigen war unsere sammlung von anfang an auf das gesamtgebiet des romanischen berechnet. Die 'Handbücher' bilden ein charakteristisches element unseres unternehmens. Auch die einzelnen bände werden sich voraussichtlich von solchen ähnlichen titels nach auswahl und anlage des stoffes mehr oder weniger unterscheiden.

Tuebingen, Ostern 1903.

Der verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Einleitung . . . . . 1—3

Erster teil. Text: Erklärung der I. laisse (vers 1—31) . . . 4—130

1. vers	4	16. vers	100
2. „	21	17. „	102
3. „	35	18. „	104
4. „	47	19. „	108
5. „	53	20. „	110
6. „	57	21. „	114
7. „	61	22. „	115
Metrische Bemerkung	66	23. „	117
8. vers	68	24. „	119
9. „	71	25. „	120
10. „	79	26. „	121
11. „	81	27. „	122
12. „	85	28. „	124
13. „	91	29. „	126
14. „	95	30. „	127
15. „	99	31. „	128

Zweiter teil. Systematische übersicht über die bisher behandelten lautgesetze . . . . . 131—163

Allgemeines 131

A. Konsonantismus 135

I. Konsonanten im wortanlaut 135

II. Konsonanten im wortauslaut 137

III. Konsonanten in intervokaler stellung 139

IV. Intervokale konsonanten mit hiatus-*u* oder -*i* . . 141

V. Zusammengesetzte konsonanten 144

B. Accent 148

I. Die art des accents 148

II. Die accentabstufung 148

III. Der hauptaccent und seine stelle 151

Digitized by Google

Seite

C. Vokalismus 153
I. Allgemeines über die haupttonigen vokale 154
II. Die einzelnen haupttonigen vokale 156
III. Die nebentonigen vokale 159
IV. Die schwachtonigen vokale 161

Dritter teil. Text: Karls pilgerfahrt nach Jerusalem (laisse II bis XV, vers 32—258) und die heimkehr von Konstantinopel (laisse L—LIV, vers 802—870) . . . . . 164—221

II. laisse (v. 32—42) . . 165
III. „ („ 43—52) . . 174
IV. „ („ 53—57) . . 180
V. „ („ 58—75) . . 182
VI. „ („ 76—97) . . 187
VII. „ („ 98—111) . . 192
VIII. „ („ 112—122) . 196
IX. „ („ 123—166) . 200
X. „ („ 167—183) . 205
XI. „ („ 184—203) . 206
XII. laisse (v. 204—213) 208
XIII. „ („ 214—225) 208
XIV. „ („ 226—232) 210
XV. „ („ 233—258) 210
Inhalt von laisse XVI—IL 213
L. laisse (v. 802—815) 213
LI. „ („ 816—830) 215
LII. „ („ 831—848) 216
LIII. „ („ 849—857) 217
LIV. „ („ 858—870) 218

Vierter teil. Systematische übersicht über lautstand, formenstand und syntaktische verhältnisse der Karlsreise. . 219—261

I. Lautstand 220
A. Konsonantismus 221
1. Die dentalen reibelaute 221
2. Die dental-palatalen reibelaute 222
3. Die labialen reibelaute 222
4. Der hauchlaut 223
5. Die dentalen verschlusslaute 223
6. Die labialen verschlusslaute 224
7. Die velaren (palatalen) verschlusslaute 224
8. Die nasale 224
9. Die liquiden 225
10. Die halbvokale 226
B. Vokalismus 226
1. Die einfachen vokale 227
2. Die diphthongen 229
3. Die schwachtonigen vokale 232
II. Formenstand 233
A. Das nomen 233
Kasus, deklination, geschlecht 233
1. Der artikel. 234
2. Das substantiv 235
3. Adjektiv, komparation, adverb 238
4. Zahlwörter 240
5. Pronomina 241

Digitized by Google

Seite

B. Das verbum 244
Konjugationsarten, genera, tempora und modi, endungen, stamm 244
1. Das perfektum und die zugehörigen formen . . 246
a) Die schwachen perfekta 246
b) Die starken perfekta 247
2. Das präsens und die zugehörigen formen . . . 249
3. Verba verschiedener stämme (*aler — estre*) . . 250
III. Syntaktisches 251
A. Die redeteile 251
B. Der satz 255

Glossar . . . . . 263—275

Anhang: Specialliteratur zur Karlsreise . . . . . 276—277

Berichtigungen 279

Digitized by Google

Einleitung.

Unter altfranzösisch versteht man im allgemeinen die französische sprache des mittelalters von der zeit an, wo sie uns zuerst in sichtbarer gestalt entgegentritt, bis zum ausgang des mittelalters. Das älteste zusammenhängende sprachdenkmal des französischen sind die Strassburger Eide aus dem jahre 842, das älteste literaturdenkmal die sequenz auf die heilige Eulalia aus den achtziger jahren desselben jahrhunderts. Die blütezeit der altfranzösischen literatur fällt in das 12. und 13. jahrhundert. Die sprachlichen veränderungen, welche für das französische gegenüber den übrigen romanischen sprachen charakteristisch sind, waren mit beginn der literarischen periode bereits grossenteils vollzogen. Bis zur blütezeit und im verlaufe derselben tritt eine reihe weiterer veränderungen ein, welche die sprache mehr und mehr dem modernen französisch nähern. Eine scharfe grenze zwischen alt- und neufranzösisch lässt sich überhaupt nicht ziehen, ebensowenig wie zwischen dem latein und den romanischen sprachen. Es handelt sich vielmehr um eine kontinuierliche entwickelung von der umgangssprache der alten Römer, dem sog. vulgärlatein, bis herab auf das moderne französisch. In dieser entwickelung bildet das altfranzösische, vom sprachlichen wie vom literarischen standpunkt aus, eine wichtige phase.

Wie das heutige französisch war bereits auch das altfranzösische in mundarten zerfallen. Eine grosse zahl von literaturdenkmälern sind in picardischer, champagnischer oder sonstiger mundart geschrieben. Bis tief in die blütezeit hinein herrscht die mundartliche dichtung. Allmählich beginnt, etwa

Digitized by Google

seit dem 13. jahrhundert, eine bewegung zu gunsten der mundart, welche in der herrschenden provinz und speciell in der hauptstadt sich entwickelt hatte: der francischen (in der Isle de France) oder pariserischen. Am ausgang des mittelalters ist diese mundart als allgemeine schrift- und literatursprache anerkannt.

Das moderne französisch hat sich also aus dem altfrancischen dialekt entwickelt. Dieser bildet demgemäss die historische mittelstufe zwischen latein und neufranzösisch, und somit ist unser gedicht, das in oder bei Paris entstanden ist, zur einführung in die historische grammatik besonders geeignet. Seine sprache ist schriftfranzösisch auf einer älteren stufe.

Das gedicht von der Karlsreise steht am eingang der literarischen blütezeit, es ist nach den einen gegen ende des 11., nach den anderen am anfang des 12. jahrhunderts gedichtet. Mit dem Rolandslied und dem epos von Gormont und Isembart stellt es die ältesten vertreter der nationalepischen dichtung, der sogenannten *chansons de geste*, dar. Diese epik ist den helden der nationalen vergangenheit, in erster linie Karl dem Grossen und seiner zeit gewidmet, während das später auftretende höfische epos den bretonischen könig Artus und seinen sagenkreis verherrlicht.

Das heldenepos oder volksepos, wie man es auch genannt hat, unterscheidet sich von den übrigen gattungen, von höfischer wie von geistlicher epik, auch durch seine eigentümliche form und vortragsweise. Es wurde nicht vorgelesen, sondern vorgesungen nach einer einfachen, etwa alle zwei verse sich wiederholende melodie. Die strophe war demgemäss an eine bestimmte verszahl nicht gebunden, ihr umfang wechselt von 3 bis zu 20, 30, 40, ja in späteren dichtungen bis zu 100 und mehreren hundert versen. Man pflegt diese art strophen als laissen oder tiraden (*laisses, tirades monorimes*) zu bezeichnen. Der reim beschränkt sich in der älteren zeit, wie auch in unserem epos, auf den gleichklang der vokale (assonanz), erst in späteren dichtungen tritt dafür der vollreim, die übereinstimmung der betonten vokale und der darauffolgenden konsonannten ein. Der vers des heldenepos ist in älterer zeit in der regel der zehnsilbner, daneben, und in späterer zeit sogar überwiegend, der zwölfsilbner (Alexandriner), nur in zwei epen

Digitized by Google

der achtsilbner. Unser epos ist das älteste, welches den Alexandriner verwendet.

Der inhalt des gedichtes setzt sich aus zwei verschiedenen stoffen zusammen. Der erste teil, bis etwa vers 258, erzählt die pilgerfahrt Karls des Grossen nach Jerusalem, eine auf historischen elementen beruhende legende. Karl hatte mannigfache beziehungen zum orient, nicht nur zu den kaisern von Konstantinopel, sondern auch zu Harun al Raschid, welcher das heilige grab unter Karls gewalt stellte, und zum patriarchen von Jerusalem, von dem der kaiser im jahre 800 den schlüssel zum heiligen grabe sowie eine anzahl reliquien erhielt. Diese reliquien wurden später in St. Denis aufbewahrt und an der alljährlich stattfindenden grossen messe dem volke ausgestellt. So konnte sich leicht eine tradition herausbilden — und schon im jahre 1000 war dieselbe vorhanden —, dass Karl der Grosse selbst in Jerusalem gewesen wäre und von dort die reliquien mitgebracht hätte.

Der zweite teil des gedichtes, von den prahlereien der Frankenhelden am hofe zu Konstantinopel und Karls friedlichem sieg über seinen rivalen Hugo, geht wol auf eine alte fränkische sage zurück. Dass ein könig mit seinen helden auszieht, um sich mit einem weithin gerühmten fremden könig zu messen, begegnet in der deutschen dichtung im 'Grossen Rosengarten' wie in 'Biterolf und Dietleib' wieder. Auch für die prahlereien, welche für die handlung an und für sich ein nebenmoment bilden, lassen sich parallelen aus deutscher sage und dichtung sowie aus märchen anführen. Hinter der gestalt kaiser Hugos des Starken von Konstantinopel verbirgt sich vielleicht der Merowingerkönig Chlodovech, der in der späteren sage Hugo heisst und im deutschen epos als Hugdietrich von Konstantinopel bekannt ist.

Digitized by Google

Erster teil.

Text:
Erklärung der I. laisse (vers 1—31).

---

1. vers.

Un jorn fut li reis Charles al saint Denis mostier.

Eines tages war der könig Karl in der Kirche des heiligen Dionysius.

Un: lies *ũ* oder *ün* (nicht *õ* wie neufranzösisch *un*), aus lat. *ūnum*.

I. Regel: Das auslautende *m* (und *n*) in unbetonter silbe fällt ab.

Dies ist einer der ältesten lautwandel, er fällt noch in altlateinische zeit und wirkt demgemäss in allen romanischen sprachen. Schon die ältesten lateinischen inschriften lassen das auslautende *m* häufig ganz weg. Auf schwache artikulation, wenn nicht auf vollständiges verstummen des *m* deuten auch die regeln der lateinischen prosodie (in *suprem(um) audire laborem* erfährt die endung *-um* dieselbe behandlung wie rein vokalischer ausgang, wie etwa in *desert(o) in litore*).

Weitere Beispiele:

v. 1 *jorn* ← *diurnum*[1])	2 *prise* ← *prehensam*
mostier ← *monasterium*	*sa* ← *suam*

[1]) Es bedeutet *jorn* ← *diurnum*: *jorn* entstanden aus *diurnum*, umgekehrt *diurnuu* → *jorn*: *diurnum* geworden zu *jorn*.

Digitized by Google

v. 2 *corone* ← *coronam*
croiz ← *crucem*
3 *ceinte* ← *cinctam*
espee ← *spatham*
3 *or* ← *aurum*
mier ← *merum*
5 *moillier* ← *mulierem*
etc. etc.

Desgleichen *-n*:

12 *ne* ← *non*
106 *flun-flum* ← *flumen*
151 *non-nom* ← *nomen*

II. Wandel des *ū*. Lateinisch lang *u* hat geschlossenen (tiefen) klang, während lat. *ŭ* dem *o* ähnlich klingt (offenes *u*). Dieser unterschied zwischen geschlossener und offener aussprache findet sich fast bei allen vokalen wieder und wird im druck mit punkt und offenem häkchen bezeichnet, also:

ụ = geschlossen *u* (lat. *ū*) — vgl. deutsch *mụt*
ụ = offen *u* (lat. *ŭ*) — vgl. deutsch *mụtter*.

Ebenso:

ẹ = geschlossen *e* (lat. *habẹ̄re*, frz. *aimẹ́*, deutsch *gẹ̄hn*, *sẹ̄ele*, kurz in südd. *bẹtt*, *bẹste*).
ẹ = offen *e* (lat. *tẹrra*, frz. *tẹ̄rre*, deutsch *pfẹrd*, *tẹller*, *wählen*, *wäre*).

Ahnlich unterscheidet man *ọ* (lat. *ō*) und *ọ* (lat. *ŏ*), *ị* (lat. *ī*) und *ị* (lat. *ĭ*). In der regel ist, hier im latein wie im neuhochdeutschen, geschlossene aussprache mit langem vokal, offene mit kurzem verbunden. Nur bei *a* entspricht im latein dem unterschied in der quantität kein unterschied der qualität (klangfarbe): lat. *ā* und *ă* werden gleich behandelt.

Regel: Geschlossen *u* (lat. *ū*) wird zu *ü* (frz. *u* geschrieben).

Vgl. lat. *plūs* → *plus* v. 6
nūllum → *nul* 9
jūrare → *jurer* 35
jūdicium → *juise* 35
mūtare → *muer* 44

Ebenso *ū* in germanischen worten:

drût- → *drut* 21
Hûgo -un → *Hue, Huon* — *Hugon* 46
bûk → *buc* 55

Digitized by Google

ferner *irascut, perdut, vertut vëut* v. 53 ff. entsprechend den lat. endungen *-ūtum, -ūtem.*

Dieses lautgesetz ist jedenfalls jünger als das vorige, gemeinromanische gesetz (vgl. ital. *uno* gegen franz. und prov. *ün*). Es darf im wesentlichen als ein speciell galloromanisches bezeichnet werden, sein gebiet beschränkt sich — von vereinzelt liegenden teilen abgesehen — auf französisch, provenzalisch und die benachbarten dialekte des italienischen (die sog. gallo-italischen mundarten). Man hat diesen wandel daher auf den einfluss der Kelten zurückgeführt, welche den laut des *ū* nicht kannten und durch das ihnen geläufigere *ü* ersetzten. Bemerkenswert ist auch, dass der wandel *ū* → *ü* nicht nur in offener (auf vokal ausgehender) silbe (*ū-num*), sondern auch in geschlossener (mit konsonant schliessender: *nūl-lum*) eintritt, dass er nicht nur die tonsilben, sondern auch die nebentonigen silben ergreift (vgl. *jurér, juíse, muér, Hugón*), während sonst die unter dem hochton in offener silbe eintretenden lautveränderungen ausschliesslich für die vokale solcher silben charakteristisch und nur in diesen möglich sind. Darnach haben wir es hier vermutlich nicht mit einer unter der wirkung des hochtons allmählich vor sich gehenden lautveränderung (lautwandel), sondern mit einer mehr sprunghaften ersetzung eines ungewohnten lautes durch einen wesentlich verschiedenen, aber dem sprechenden geläufigeren laut (lautsubstitution) zu tun.

III. Der endvokal: das auslautende *u* fällt ab.

Vgl. noch:

diurnum → *jorn* 1	*aurum* → *or* 3
monasterium → *mostier*	*merum* → *mier*
caput → *chief* 2	*bellum, melius* → *bel, mielz*

Ebenso finden wir aber auch für:

lat. *i*: v. 4 *out* (*habuit*), 7 *prist* (*prensit* für *prehendit*).
lat. *e*: v. 2 *croiz* (*crucem*), 3 *dont* (*de unde*), 4 *barons* (*barones*).
lat. *o*: v. 4 *chevaliers* (*caballarios*),
hingegen für lat. *a*: v. 2 *prise* (*prehensam*), *corone* (*coronam*), 3 *ceinte* (*cinctam*), *espee* (*spatham*).

Digitized by Google

Daraus ergiebt sich die regel:

Die vokale der unbetonten endsilben fallen weg ausser *a*, das als *e* erhalten bleibt.

Wie die beispiele lehren, ist es gleichgiltig, ob der vokal im auslaut steht oder ob noch ein konsonant folgt. Die voraussetzung des verstummens ist die schwache betonung des endvokals, resp. der endsilbe (hervorgerufen vielleicht durch eine verstärkte betonung der tonsilbe). Der vokal *a* ist voller, schallstärker als die übrigen, daher er keinen vollständigen ausfall, sondern nur eine verdumpfung erfährt.

Das gesetz wirkt, ähnlich wie das vorhergehende, im französischen, provenzalischen und in den gallo-italischen mundarten.

IV. Die nasalierung und die entwickelung der aussprache im neufranzösischen. Es ist unsicher, wann die vokale vor nasal (*n* oder *m*) + konsonant (also in geschlossener silbe) nasalen klang bekamen, doch spricht die wahrscheinlichkeit dafür, dass die nasalierung bei allen vokalen gleichzeitig eintrat. Die nasale aussprache hatte teilweise auch eine veränderung der klangfarbe (wie *en* → *ã*) zur folge, jedoch scheint diese veränderung bei den einzelnen nasalvokalen zu sehr verschiedenen zeiten eingetreten zu sein. Jedenfalls wurde in der lautgruppe *un* zur zeit unseres gedichtes wirklich *ü* und nicht *ö* gesprochen, wie die assonanzen v. 744 ff. (*lui—bruns—jus*) mit sicherheit lehren. Doch schliesst dies nicht aus, das der vokal schon eine nasalierte färbung hatte und etwa wie *ü̃* (oder noch mit nachfolgendem nasalkonsonant *ü̃ng*) lautete. Erst nachdem die nasalierung eingetreten und eben unter der wirkung derselben hat der vokal die neigung zur offneren (helleren) aussprache angenommen. Die heutige aussprache *õ* ist erst im 16. jahrhundert durchgedrungen.

Regel: Vokal vor nasal + konsonant (in sog. geschlossener silbe) oder vor auslautendem nasal wird nasaliert.

Die daraus folgenden veränderungen der klangfarbe jedoch gehören meist (ausser *en* → *ã*) erst der neufranzösischen periode an. Die nasalierung an und für sich wurde nach

Digitized by Google

Suchier bereits im 9. jahrhundert durchgeführt (und zwar nach ansicht dieses gelehrten nicht nur in afr. geschlossener, sondern zugleich auch in offener silbe, also auch in *une* → *ŭne* etc., was aber nach gewöhnlicher annahme erst in spätere zeit fällt).

jorn: lies *džǫrn* (*dschǫrn* mit weichem *sch*, wie in neufranz. *jour*). Aus lat. *diurnum* (ursprünglich adjektiv, aber schon lateinisch in bestimmter bedeutung substantiviert) an stelle von *dies*, das noch neufranzösisch in *midi* und in den namen der wochentage, altfranzösisch auch noch als simplex: *dis-di*, erhalten ist.

I. Abfall des *-m* in lat. zeit wie *un* I.

II. Der tonvokal: lat. *ŭ*, der klangfarbe nach heller (offener) als das *ū* in *unum*, dem tiefen *ō* ähnlich klingend. Vergleiche etwa:

ụnum	*diụrnum*	*hǭra*	mit deutsch
mụt	*mụtter*	*mǫde.*	

Regel: Lat. kurzes (offenes) *u* wird zu geschlossenem *o*.

Beispiele:

crŭcem → *croiz* 2	*sŭpra* → *sor(e)* 16
de ŭnde → *dont* 3	*mŭltum* → *molt* 17
de sŭbtus → *desoz* 7, 9	*tŭrrem* → *tor* 36
ŭnquam → *onques* 9	

Infolgedessen fällt lat. *ŭ* qualitativ mit lat. *ǭ* zusammen (beide = *ǫ*).

Auch dieser wandel reicht, nach der übereinstimmung der meisten romanischen sprachen, in frühromanische zeit zurück. Er trifft nicht nur die betonten silben, sondern auch die nebentonigen (*mulierem* → *moillier* 9) und unbetonten (vgl. ital. *uno, giorno* — franz. verstummt wie in *un, jorn* oder, wenn erhalten, zu *e* geschwächt wie in *Charles, demeines*).

III. Der anlaut. Das vor dem tonvokal stehende *i* wird halbvokal (*i̯* — etwa wie süddeutsches *j*), und aus der so entstehenden lautgruppe *d* + *i̯* wird altfranzösisch *dž* (*d* + nfr. *j*).

Digitized by Google

Regel a): Unbetontes *i* (oder *e*) vor vokal (sogen. hiatus-*i*, -*e*) wird zum halbvokal *i̯* (*j*).

Hierdurch wird das dreisilbige *di-ur-nu* auf zwei silben reduziert: *di̯ur-nu*. Dieser vorgang ist für eine reihe von altfranzösischen oder besser noch romanischen formen vorauszusetzen. So folgen aufeinander:

**adrati-onare*[1]) → **adrati̯onare* — *araisnier* 8
**preti-are* → **preti̯are* — *preisier* 13
sapi-o → **sapi̯o* (kurzform **sai̯o* — *sai* 14)
consili-ari-os → **consili̯ari̯os* — *conseilliers* 21
**aci-ari-um* → **aci̯ari̯u* — *acier* 25.

Hiatus-*e* wird zuerst zu *i* und dann mit ursprünglichem *i* zu *i̯*:

habeo → **habio* → **habi̯o* (kurzform **ai̯o* — *ai* 46)
habeas → **habias* → **habi̯as* (kurzform **ai̯as* — *aies* 158)
deorsum → **diorsum* → **di̯ūsu* — *jus* (746).

Die so entstandenen *j*-verbindungen erleiden je nach der natur der vorausgehenden konsonanten verschiedene veränderungen.

Regel b): Auslautendes *di̯* (*dj*) wird ebenso wie einfaches *j* im auslaut zu *dž*. 2

Beispiele:
jam → *ja* 33 (altfr. *dža* — nfr. *ža*)
jocari (-*e*) → *joer* 33
jurare → *jurer* 35
judicium → *juise* 35
deusque → **diusque* → *josque* (269)
deorsum → **diorsum* → *jus* (746).

IV. Abfall des vokals der endsilbe wie in *unum* — *uno* — *un*: siehe *un* III.

V. Zu neufranzösisch *jour* aus *jorn*: der wandel des kurzen geschlossenen *o* zu *u* (*ou*) fällt noch in die altfranz. periode, ebenso die reduktion von *dž* zu *ž* (nfr. *j*).

Auslautendes *rn* ist durchgängig zu *r* geworden (vgl. noch

[1]) Mit * pflegt man die erschlossenen, in der schriftlichen überlieferung nicht bezeugten worte und formen zu bezeichnen.

Digitized by Google

ivern — *iver*), wobei jedenfalls die *n*-losen nominativformen (*jors, ivers* ← *jorz, iverz* ← **jornz, *ivernz* infolge vereinfachung der schweren konsonanz) mitgewirkt haben: zum kasus rektus *jors* bildete man den obliquus *jor*, wie man zum rektus *murs* den obl. *mur* hatte. Das altfranzösische besass noch das sog. zwei-kasussystem, d. h. besondere formen für nominativ und akkusativ.

fut: *füt* — lat. *fŭĭt.*

Das altfranz. paradigma dieses perfekts zeigt bereits, wie des neufranz., in allen formen *ü* (*u*):

fui 218, *fus, fut, fumes, fustes, furent* 99.

Das *ü* scheint nicht in allen formen ursprünglich, d. h. auf lautgesetzlichem wege entstanden zu sein. Die einen nehmen an, die erste person habe **fūi* mit *u* gelautet, sich regelrecht zu *füi* entwickelt und dann ihr *ü* auf die übrigen personen übertragen. Die annahme einer form **fūi* ruht jedoch auf unsicherer grundlage.

Nach anderen wird *ŭ* + *i* zum diphthongen *ui* verschmolzen, bevor die auslautsgesetze eintreten, und entwickelt sich von da aus weiter zu *ü*, sodass in allen formen (auch **fúerunt* für *fuĕrunt* kann man einschliessen) *ü* lautgesetzlich entstanden wäre. Aber es ist zu bedenken, dass *ŭ* schon früh zu *o̧* (*jorn* II) und ebenso *ĭ* zu *ȩ* (vgl. vers 2 *en*) geworden ist, und die provenzalische form *fo* ← **fo̧ȩt* ← *fuit* zeigt an stelle der angenommenen verschmelzung regelrecht verlust des endvokals.

So bleibt kaum etwas anderes übrig als das *ü* durch umlaut, durch den einfluss des folgenden *ī* zu erklären, das der ersten und zweiten person eigen ist: *fŭī* → *füi, *fŭ(i)stī* (für *fuisti*, nach *fúi, fúit*) → *füst*, wonach dann auch *füt, fümes, füstes, fürent* für **fot, *fomes* etc. gebildet wurden. Das lat. *ŭ* = romanisch *o̧* erhält zur lippenwölbung des labialvokals die zungenstellung des *i* und wird so zum mittellaut *ü*.

Vgl. noch: *cŭī* → *cui* (672), ebenso *lui* 77
su(m) + *ī* (nach *fui, ai*) → *sui* 33
**tuttī* (für *totī*) → *tuit* 203.

Regel: Betontes lat. *ŭ* (*o̧*) vor folgendem *ī* wird zu *ü* (*i*-umlaut).

Digitized by Google

li: lat. *ille* (*illi*).

I. Das latein kennt von haus aus keinen artikel (vgl. dagegen das griechische). Derselbe findet sich zuerst bei konkreten im nom., erst später im acc. und bei abstrakten. Ursache ist das bestreben, bestimmte und unbestimmte form auseinanderzuhalten (lat. *rex* sowol der könig als ein könig). Hierzu bietet sich von selbst das demonstrativpronomen dar (vgl. deutsch *der, die, das*): *ille rex, illa corona.* Von der ursprünglich demonstrativen bedeutung (*ílle rex* jéner kö'nig) zum blossen artikel herabgesunken (*ille rex* der kö'nig), verliert das pronomen seinen selbständigen accent, es wird proklitisch: daher der verlust der ersten silbe.

II. Der vokal der erhaltenen silbe sollte *e* zeigen (*le*), *li* setzt daher (ebensowie die haupttonige form, das pronomen *il* für **el*) ein *i* voraus: *illi.* Dieses *i* wird auf verschiedene weise erklärt: durch übertragung aus der pluralform *illi*; als analogiebildung nach dem relativ *qui*; aus erweiterten oder zusammengesetzten formen wie *illic* (*illice*) oder *illhic* (*ille* + *hic*); als ursprünglich antevokalische form (sog. hiatus-*e* zu *i* wie etwa *deusque — diusque — jusque*). Eine bestimmte entscheidung lässt sich nicht geben, möglicherweise haben verschiedene ursachen zusammengewirkt.

III. Neufranzösisch *le* geht nicht auf den kasus rektus *li*, sondern auf den obliquus *le* (*lo*) zurück, der aus lat. *illum* in der proklise entstanden ist, wie *li* aus *illi*, und für die nominativform eintritt, wie beim unbestimmten artikel *un* (*unum*) für *uns* (*unus*) und beim substantiv *jorn — jour* (← *diurnum*) für *jors — jours* (← *diurnus*).

reis: lat. *rēx.*

I. Lat. *x* bezeichnet einen zusammengesetzten laut: *cs.*

Regel: Lat. *x* (= *cs*) wird zu *is* (vor vokal *iss* geschr. zur bezeichnung des stimmlosen *s*-lautes).

Weitere beispiele:

fraxinum → *fraisne* 80
exiverunt → *eissirent* 100

Digitized by Google

**axalem* (von *axem*) → *aissiel* (285)
uxorem → *oissor* (330).

Ebenso entwickeln sich ähnliche konsonantengruppen (*ct, nct, cr*):

ct → *it*): *facta* → *faite* 59
octoginta → *oitante* 96
lacte (zu *lac*) → *lait*, dazu *alaitat* 187
noctem → *nuit* 237, 246
contractus-os → *contraiz* 193, 258

nct → *int*: *sanctum* → *saint* 1
cinctam → *ceinte* 3
pinctum → *peint* 113

cr → *ir*: *sacramentum* → *sairement* 35
fac(e)re → *faire* 198.

II. Der tonvokal: *ę̄*, von natur lang (vgl. *rēgem*) und dementsprechend geschlossen.

Der vokal befindet sich in gedeckter stellung, d. i. in geschlossener silbe, und erfährt in derselben keine veränderung seiner qualität. Mit dem folgendem *i* verbindet er sich zum diphthongen *ęi*, also: *ręis*.

III. Neufranzösisch *roi*: gesprochen *roa͡i*, *rua͡i* mit konsonantischer aussprache des ersten bestandteils des diphthongen, daher neuerdings vielfach mit *rwa* transcribiert. Die form entspricht formell nicht dem rektus *reis*, sondern den obliquus *rei*: wie beim artikel hat auch beim substantiv, wie überhaupt in der ganzen deklination, die akkusativform die funktion des nominativs übernommen.

Lautlich zeigt *roi* die entwickelung des diphthongen *ęi* zu *oi* (12. jahrh.) und weiter durch *óe* — *oè* hindurch zu *oa͡i* (*ua͡i*, *wa*). Letztere aussprache ist in der gebildeten gesellschaft erst seit der grossen revolution herrschend geworden, in der Pariser volkssprache (vereinzelt auch in der höflingsprache) ist sie schon seit dem 16. jahrhundert zu konstatieren. Die schreibung ist seit dem 12. jahrhundert konstant geblieben.

Charles: *tšarles* (mit *tš* = *tsch*), aus dem deutschen namen Karl mit latein-romanischer endung *-us* oder *-os*: *Karlǫs, Carlos*. Das mittelalterliche *Carolus* ist gelehrte form.

Digitized by Google

I. Der tonvokal: das *a* steht hier in einer silbe, die auf konsonant ausgeht, in sogen. geschlossener silbe oder in gedeckter stellung (häufig durch *a*] bezeichnet).

Regel: Betontes *a* in geschlossener silbe bleibt als *a* erhalten.

Beispiele:

sanctum → *saint* 1
zu germ. *wardên* — *reguardet* 5
tantum → *tant* 10
quando → *quant* 15—17
alta → *halte* 36
contra vallem → *contreval* 37

Anders entwickelt sich *a* in offener silbe oder freier stellung (worüber unter *espee* in vers 3). Diese unterscheidung ist für die entwickelung der meisten vokale sehr wesentlich: in freier stellung unterliegen die vokale stärkeren veränderungen als in gedeckter. Man spricht auch kurz von freien und gedeckten vokalen (frz. libre — entravé, engl. free — checked).

II. Der anlautende konsonant: germ. *k*, das vor *a* mit lat. *c* vor *a* gleich klang und demgemäss wie dieses behandelt wurde.

Regel: *c* vor *a* wird zu *tš* (geschrieben *ch*).

Die aussprache *tš* (*tsch*) legt sich nicht nur durch sprachgeschichtliche erwägungen nahe, sondern sie wird auch bewiesen durch die wiedergabe altfranzösischer lehnwörter im deutschen (mhd. *tschastel, tschastellan* = *chastel, chastelain*; alemannisch *tschappel* = *chapel*) und englischen (*chief, chant* etc.).

Weitere beispiele:

caput → *chief* 2
caballarios → *chevaliers* 4
carum → *chier* 24
**incalciare* → *enchalcier* 29
cadere-**cadire* → *cheïr* 31
camelos → *chameilz* 73
cantare → *chanter* 115
capillos → *chevels* 181
camisia → *chemise* 189

III. Der vokal der endsilbe: derselbe sollte nach der regel zu *un* III fallen, bleibt aber wegen der vorausgehenden konsonantengruppe erhalten.

Digitized by Google

Regel: Der endsilbenvokal bleibt zu *e* geschwächt als sogenannter stützvokal erhalten nach einer anzahl ohne vokal schwer sprechbarer konsonantengruppen (hauptsächlich verbindungen, deren zweiter teil liquida oder nasal ist).

Beispiele:

imperator — **imperatro* → *emperedre* — *emperere* 5, 13 ff.
vostrum → *vostre* 50
regal(i)men → *reialme* 68
alt(e)rum → *altre* 84
volucrem → *volucre* 127
Petrum → *Piere* 181

IV. Neufranzösisch *Charles* repräsentiert die aussprache *šarl*. Der *t*-vorschlag ist schon um die wende des 12. und 13. jahrhs. verstummt, nicht viel später das auslautende *s*, erst in neufranz. zeit das *e* der endsilbe.

In nfr. *Charles* ist nicht wie in *roi* (vgl. oben) die form des obliquus (*Charle* 130), sondern die des rektus bewahrt. Bei personennamen und überhaupt bei persönlichen begriffen trägt häufig der rektus den sieg über den obliquus davon, weil jener da im im allgemeinen häufiger gebraucht wird als dieser, namentlich auch in der anrede obligat ist (vgl. nfr. *fils* = *filius, soeur* = *soror* etc.).

al: die präposition *a* (lat. *ad*) mit der enklitischen akkusativform des artikels, also = *a le*, d. i. *ad illu(m)* oder *ad illu(d)*.

I. *ad* → *a*.

Regel: Lateinisch auslautendes *d* verstummt (etwa im 11. jahrh.).

Auslautendes *d* ist schon im lateinischen selten und zum teil bereits vor dem eintritt des lautgesetzes auf analogischem wege beseitigt worden. So wurden die pronominalbildungen *illud, aliud* durch angleichung an die regelmässigen neutra der II. deklination zu *illu(m)*, *aliu(m)* resp. **alu* (afr. *el*) umgestaltet.

Digitized by Google

Lautlich regelrechten abfall des *-d* zeigen ausser *ad* → *a*:

konj. *quod* — *quid* → *que* 30, 38, 43 u. ö.
pronomen *quid* → *quei* (305).

II. Die artikelform. Die unverkürzte form lautet *le* (in ältester zeit *lo*), die sich unter der wirkung der proklise regelrecht aus *illum* (*illud*) entwickelt hat wie *li* aus *ille* resp. *illi*. Der endvokal muss im einsilbigen wort als silbenträger notwendig erhalten bleiben.

Beispiele für die volle obliquusform siehe 7 *le poin*, 39 *le rei* etc.

In verbindung mit gewissen präpositionen wird die so entstandene artikelform enklitisch, d. h. sie giebt ihren accent an die vorausgehende präposition ab, verschmilzt mit dieser zu einem wort (vgl. deutsch *am, im, zum*) und verliert dann wie andere mehrsilbige worte nach der regel *un* III den endvokal. So entwickeln sich:

ad illo → *a le* → *al*, vgl. noch v. 6
de illo → *de le* → *del*, vgl. *del rei* 46
in illo → *en le* → *el*, vgl. *el chief* 10, 96, 99.

In ähnlicher weise verschmelzen mit denselben präpositionen auch die pluralformen des artikels:

a les → *als* → *as*: *as piez* 31, *as mulz* 89
de les → *dels* → *des*: *des clous* 175, *des chevels* 181
en les → *els* → *es*: *es chies* 20.

Ausser *en* sind es also die vokalisch auslautenden einsilbigen präpositionen, welche eine leichte verschmelzung gestatten. Präpositionen hingegen, welche mehrsilbig sind oder auf *r*, *s* etc. ausgehen, wirken nicht enklitisch:

par le poin 7, *sor le buc* 55.

Der weibliche artikel *la* behält auch in der zusammensetzung mit den genannten präpositionen seine volle form, die sich in der enklise, weil unbetont stehend, eigentlich zu *le* entwickeln sollte (vgl. *un* III). Die mit dem maskulinum gleichlautende pluralform *les* unterliegt natürlich denselben veränderungen wie dieses:

Digitized by Google

de la plus halte tor 36 (90) — *de les* → *des*
a la sale 60 (107) — *a les* → *as*: *as herberges* 111

en la terre 74 — *en les* → *es* (*chaieres*) 121.

III. Neufranzösisch *au*. Altfrz. *al* entwickelte sich vor konsonant unter vokalisierung des *l* zu *au* (wie *caballos* → *chevals* → *chevaus* — *chevaux*, *alterum* → *altre* → *autre*). Vor folgendem vokal blieb *al* (wie in *à l'autre*, *à l'homme* etc.).

mostier: lat. **monisterium* für *monasterium* ← griech. *μοναστήριον*. Die wortbildungsendung *-asterium* wurde durch die weit häufigere endung *-isterium* ersetzt nach dem muster von *baptisterium*, *ministerium* etc.

I. Das genus. Das lat. neutrum hat sich französisch nur in pronomen und adjektiv erhalten. Die substantivneutra sind in der regel maskulina geworden, mit denen sie, zumal in der II. deklination, in vielen formen übereinstimmten. Vgl. im folgenden: *chief* ← *caput* 2, *or* ← *aurum* 3 etc.

II. Die endung *-ērium*. Dieselbe wird über *-eriu* (siehe *un* I) *-erio* (*jorn* II, III a) zu *-ier* (vgl. zum endvokal *un* III). Der diphthong *ie* erklärt sich wahrscheinlich durch die einwirkung des folgenden *i*.

III. Der ausfall des unbetonten vortonvokals *i*. Gehen wir von dem grundwort **monisterium* oder **monisterio* aus, so liegt der hauptaccent oder hochton auf der silbe *-ste(r)-*: *monistério*. Die beiden silben *mo-ni* stehen vor der tonsilbe und können als vortonsilben bezeichnet werden, die vokale dieser silben als vortonvokale. Geht der tonsilbe nur eine vortonsilbe voraus, so trägt diese den nebenaccent und bleibt unverkürzt: *còrôn̄am* — *corone*, *sìgnávit* — *seignat* (typus ˋ ´ ×). Wir können solche silben als nebentonige vortonsilben bezeichnen. — Gehen dem hauptton zwei silben voraus, so hat notwendigerweise nur die eine, und zwar die von der tonsilbe am weitesten entfernte silbe den nebenaccent, sie ist nebentonig wie in unserem falle die silbe *mo-*: *mònistério*. Die zwischen nebenton und hauptton eingeschlossene silbe *-ni-* ist infolgedessen die schwächst betonte: sie lässt sich als unbetonte vortonsilbe bezeichnen (typus ˋ × ´ ×). Der vokal

Digitized by Google

dieser silbe steht also unter ähnlichen verhältnissen wie der vokal der unbetonten endsilbe und wird dementsprechend behandelt: **monisteri̯o* → **monstier*. Dem unbetonten vortonvokal folgende oder vorausgehende schwere konsonantengruppen hindern naturgemäss den ausfall des vokals.

Regel: Die unbetonten vortonvokale vor leichter konsonanz fallen ausser *a*, das als *e* erhalten bleibt.

Beispiele:

**adrationare* → **adràti̯onáre* → *araisnier* 8
cìvitátes → *citez* 11
fòrtiménte → *forment* 31
**bàronátus* → *barnez* 50
sapere habeo → **sàperái̯o* → *savrai* 51
**mentitionea* → **mèntiti̯óni̯a* → *mençonge* 52
**àmicitátem* → *amistiet* 54
prendere habeo → **prènderái̯o* → *prendrai* 57
òfferénda → *ofrende* 59.

Beispiele für *a*:

bella mente → *bèllaménte* → *belement* 16
portare habemus → **pòrtarémus* → *porterons* 20
mandare habeo → **màndarái̯o* → *manderai* 22
**auctoricare habeo* → **aù(c)toricarái̯o* → *otreierai* 23
sàcraméntum → *sairement* 35

Das gesetz ist speciell französisch-provenzalisch, ist jedoch schon vor den Strassburger Eiden eingetreten (*prindrai*). Man nennt es häufig nach Arsène Darmesteter, der es zuerst formuliert hat, das Darmesteter'sche gesetz.

IV. Das verstummen des *n*: *monstier* → *mostier*.

Regel: Lat. *n* vor *s* verstummt unter dehnung des vorausgehenden vokals.

Vgl. noch:

prehensam → *prensam* → *prise* 2
perf. *prehendit* → **prensit* → *prist* 7, 8
Constantinopolim → *Costantinoble* 47

Digitized by Google

trans → *tres* 102 (*detres* 81)
menses → *meis* 204
monstrare → *mostrer*
insula → *isle* (*ile*) etc.

Das gesetz tritt bereits in gemeinromanischer (lateinischer) zeit ein (vgl. ital. *preso, mese, isola* etc.), ist also an sich älter als das vorige, hat aber, wie die beispiele zeigen, auch in späterer, französischer zeit noch gewirkt.

V. Neufranzösisch ist *mostier* regelrecht zu *moutier* geworden: *s* vor konsonant verstummt am ende des 12. jahrhs. (wie *espee* 3 → *épée, prist* 7 → *prit, vëistes* 9 → *vîtes, respondiet* 12 → *répondit, dist* 13 → *dit*). —

Freies *o* (*ǫ* oder *ǫ́*) in nebentoniger vortonsilbe wird im 13. jahrh. zu *u* (= nfr. *ou*, wie *corone* 2 → *couronne, coronee* 6 → *couronnée, poez* 13 → *pouvez*).

Die form *moutier* ist heutzutage veraltet. Das dafür eingetretene *monastère* ist direkt aus dem lateinischen entlehnt, es findet sich zuerst in texten des 14. jahrhs.

saint Denis: *sanctum(-o) Dionysium(-o)* für *sancti Dionysii* = des heiligen Dionysius.

I. Der akkusativ für den genetiv. Diese konstruktion ist in der ältesten zeit (bis ende des 12. jahrhs.) bei eigen- und personennamen durchaus üblich und jedenfalls weitaus häufiger als die umschreibung mit *de*. Historisch erklärt sie sich am wahrscheinlichsten aus dem lat. dativ, der in dieser verwendung zunächst als dativus finalis erscheint — vgl. *seditioni duces, rector juveni* —, bei personennamen aber leicht in den possessiven sinn übergeht: *Sejano fautores, Druso proavus* etc. Im franz. wird die konstruktion meist im sinne des lat. genitivus subjectivus gebraucht, kann aber auch im sinne des gen. objectivus gebraucht werden, wie die beispiele zeigen:

por amor Dieu 32 — um der liebe Gottes (zu Gott) willen
la terre Damne-Deu 69 — das land Gottes
a Damne-Deu comant 91 } auf befehl gottes
al comant Damne-Deu 252 }
del tresor l'amiral (432) — vom schatze des emirs
par le comant Charlon (494) — auf befehl Karls

Digitized by Google

la gent le rei Hugon (559) — das volk des königs Hugo
la fille le rei (714) — die tochter des königs
fil le conte Aimeri (739) — sohn des grafen Aimeri
Dieus i fist grant vertut por l'amor Charlemaigne (791) — aus Liebe zu K.

Saint Denis könnte freilich ebensogut *sancti Dionysii* wie *sancto Dionysio* sein, aber die namensformen *Dieu, Charlon, Hugon*, auch *le rei, le conte* lassen sich nicht auf genetivformen wie *Dei, Hugonis, regis* zurückführen. Rein formell könnte freilich auch der akkusativ in betracht kommen, den man früher in dieser konstruktion verborgen glaubte; aber die syntaktische erklärung würde schwierigkeiten machen. Reine akkusativformen wie die des artikels *le* = *illum* (nicht *illi*) in *le rei, le conte* sprechen nicht dagegen, sie sind einfach nach dem muster der eigennamen gebildet, deren ursprüngliche dativform mit der akkusativform zusammenfiel und kurzweg als obliquus empfunden wurde. Spuren dieses gebrauchs im nfr. sind bildungen wie: *Hôtel-Dieu, Fête-Dieu, la* (sc. *fête*) *Saint-Jean, église Saint-Pierre* etc., auch *de par* (*de parte*) *le roi* etc.

Meist folgt dieser obliquus dem regierenden wort. Er kann jedoch auch, wie hier in unserem falle, vor das regierende nomen treten (vgl. noch *pro deo amur* in den Strassburger Eiden mit v. 32 oben). Hierbei kann das regierende nomen den artikel verlieren: *a Damne-Deu comant* 91, seltener der abhängige obliquus (*en la rei prison* = *en la prison le rei*).

Der gebrauch dieses genetivs beschränkt sich schon im altfranzösischen auf solche fälle, wo der als genetiv funktionierende obliquus eine person bezeichnet. Mit sächlichen begriffen findet sich eine ähnliche konstruktion nur nach einigen akkusativen, welche in wirklichkeit die bedeutung einer präposition oder eines präpositionalen ausdrucks haben: *destre part la citet* (264) = rechter hand von der stadt, *par son* (d. i. *per summum*) *l'albe* (239, 248 etc.) = bei beginn der morgenröte.

II. *saint*: lies *saint* oder *saĩt*, aus lat. *sanctum*.

Abfall des *-m* wie *un* I.

Abfall des endvokals wie *un* III.

nct → *int* siehe *reis* I.

Digitized by Google

Neufranzösisch *saint* = *sẽ*: die entwickelung von *ai* → *ẹ*, resp. *ain* → *en* (*ẽ*), sowie das verstummen des auslautenden *t* fallen noch in den ausgang der altfranzösischen periode.

III. *Denis.* Der name *Dionȳsius* ist ein heiligenname, ist als solcher erst in späterer zeit in die volkssprache aufgenommen worden und entzieht sich daher der regelmässigen entwickelung. Der anlaut müsste sich unter normalen verhältnissen wie in *diurnum* — *jorn* entwickeln. Wahrscheinlich wurde der name über *Deonysius* (vgl. prov. *Daunis*) zu *Denysius*, woraus dann durch abfall der endung regelrecht *Denis* wurde.

Wortstellung: Beachte die inversion des subjekts *Un jorn fut li reis Charles* ... Dieselbe tritt im selbständigen aussagesatz regelmässig ein, wenn derselbe durch ein adverb oder sonst eine nähere bestimmung eingeleitet wird. Vgl. noch:

Ore entent la reïne 43
Ne fut itels barnez 50
Et si prist il la soe 88
Des or s'en irat Charles 91
Tant chevalchet li reis 93
As herberges repairent les fieres compaignies 111

Desgleichen in eingeschobenen sätzen (auch bei substantivischem subjekt):

‚Emperere' dist ele 26
‚Par ma feit' dist li reis 53
‚Seignor' dist l'emperere 67

In nicht eingeleiteten sätzen ist die stellung des subjekts vor dem verbum die regel:

Charles li emperere reguardet sa moillier 5
Ele fut coronee 6 u. s. w.

jedoch findet sich auch in diesem fall inversion häufig bei intransitiven oder objektlosen transitiven verben (namentlich bei den verben des sagens):

Chevalchet l'emperere 102, 254
Respont li patriarche 162.

Digitized by Google

2. vers.

Rout prise sa corone, en croiz seignat son chief.

Wiederum hatte er seine krone genommen, im kreuzeszeichen bezeichnete er sein haupt (das zeichen des kreuzes machte er über seinem haupt).

Rout: aus *re* + *habuit*. Die simplexform *out* ← *habuit* findet sich z. b. in v. 4, sie bedarf zunächst der erklärung.

I. Der anlaut.

Regel: Anlautendes lat. *h* verstummt.

Dies verstummen ist allen romanischen sprachen gemeinsam, lässt sich auch durch zeugnisse schon für die vorchristliche zeit erhärten.

Beispiele:

habet → *at* 4, *habetis* → *avez* 54
hostem → *ost* 29
**ha hora* (für *hac hora*) → *ore* 43, 137 und oft
hospitale → *ostel* 237.

Hier und da wird das *h* zwar geschrieben, z. b. *huen* 122 (*homo*), *herbe* 212 (*herba*), *honor* (367, *honorem*), in anlehnung an die entsprechenden latein. worte. Einen lautwert hat aber dieses *h* nicht, wie die elision des artikels zeigt: *l'huen, l'honor, l'herbe* etc. Die üblichen schreibungen sind *l'uen, l'onor* etc.

Wie im anfang des wortes fällt *h* auch im inlaut zwischen vokalen, wie *prehendere* → *prendere* lehrt (vgl. *prise*); ebenso auch in verbindung mit konsonanten (*ch, ph, th*: *c, p, t*) wie *colaphum* → *colp* (*colper* 42).

II. Regel: Das unbetonte *u* vor vokal (hiatus-*u*) wird konsonantisch (halbvokal *u̯*).

Es ist dieselbe regel, die wir früher bereits für das hiatus-*i* konstatiert haben (vgl. *diurnum* II a). Das *u* verliert also seinen silbenwert, das wort wird um eine silbe verkürzt: *a-bu-it* → *ab-u̯it*. Derartige formen werden in einer reihe von worten vorausgesetzt, wo das *u* entweder nicht mehr als silbenbildender vokal erscheint oder ganz ausgefallen ist.

Digitized by Google

Beispiele: *mortua* → *mortua* → *morte* 52
annuales → *annuales* → *anvels* 126
tenuit → *tenuit* → *tint* 180
quattuor → *quattuor* → *quatre* 204
battuo → *battuo* → *bat(s)*, wonach *batre* (668).

III. Die lautgruppe *b* + hiatus-*u*.

Regel: Verschlusslaut vor folgendem hiatus-*u* assimiliert sich zu *u*.

Es entsteht demnach überall *uu* (*w*), gleichgiltig ob stimmhafter oder stimmloser, labialer, velarer oder dentaler verschlusslaut vorausgeht.

b: *debuissetis* → *deuuissetis* → *deüssez* 56
p: *recipuit* → **recepuuit* → *reçut* 107
sapuit → **sauuit* → *sout* (386)
c: *placuisset* → **plauuisset* → *ploüst* (405)
q: *aqua* → **auua* → *eve* 106, 256

auch *t*, soweit hier das folgende *u* nicht (wie in den unter II aufgeführten beispielen) gefallen, sondern analogisch (nach den übrigen *ui*-perfekten) erhalten geblieben ist:

potuit → *pouuit* → *pout* (387).

IV. Der stammvokal.

Regel: Betontes *a* vor doppeltem labial (*uu*, *vu*) wird zu *o* (*ou*) (*a* verschmilzt mit dem ersten *u* zu *o* und bildet dann mit dem zweiten *u* den diphthongen *ou*).

Beispiele: *clavum* → *clou* 175 (gegen *clavem* — *clef*), ferner die eben citierten beispiele **sauuit* → *sout* (386), *placuit* → **plauuit* → *plout*, wonach *plàcuísset* → *ploüst* (405).

V. Der unbetonte vokal der endsilbe fällt nach *un* III.

VI. *re-habuit* → *rout*.

Regel: In zusammengesetzten worten fällt ein auslautendes *e* des ersten wortes vor vokalischem anlaut des zweiten aus.

Digitized by Google

Beispiele: *de unde* → *dont* 3
conquaerere (h)abeo → *conquerrai* 11
portare (h)abemus → *porterons* 20
mandare (h)abeo → *manderai* 22
**auctoricare (h)abeo* → *otreierai* 23.

In einfachen worten (sowie in alten ableitungen) entsteht in diesem falle *i* und weiterhin hiatus-*i̯*. Vgl. *jorn* III a.

VII. Neufranzösisch *eut* für *out*. Dieser wandel erklärt sich nicht durch lautliche entwickelung, sondern durch analogische übertragung. Das altfranz. paradigma des perfektums lautete nach den entsprechenden lateinischen formen:

	hábui	*habuísti*	*hábuit*	*habúimus*	*habuístis*	**hábuerunt*
	oi	*oüs*	*out*	*oümes*	*oüstes*	*ourent*
später	*oi*	*eüs*	*out*	*eümes*	*eüstes*	*ourent*
16. jh.	*(e)ü(s)*	*(e)ü(s)*	*(e)ü(t)*	*(e)üme(s)*	*(e)ü(s)te(s)*	*(e)üre(nt)*

Man sieht leicht, dass die formen mit betontem stammvokal (die stammbetonten formen) nach denen mit unbetontem und nachher geschwächtem stammvokal (nach den endungsbetonten formen) umgebildet sind, neben welchen noch das partizipium *eü* (**habutum*) und die konjunktivformen *eüsse* (*habuissem*), *eüsses* etc. mitgewirkt haben mögen. Das vortonige *e* war schon im 16. jahrh. verstummt (*e-ü* → *ü*, wie *ve-ü* → *vü*, *me-ür* → *mür*), ist aber zur deutlicheren bezeichnung der form in der schrift beibehalten worden.

Das kompositum *ravoir* ist neufranzösisch nur noch als defektivum üblich in den formen *ravoir* und *raurai* mit der bedeutung 'wieder haben, wieder bekommen', nicht mehr als hilfsverbum wie hier.

prise: lat. *prensam*. Schon lateinisch finden sich neben den vollen formen *prehendo, prehendi, prehensum, prehendere* die formen mit ausfall des intervokalen *h* und kontraktion der beiden *ĕ* zu *ē* (vgl. *rout* I). Wir dürfen daher ohne weiteres von der form *prēnsam* ausgehen.

I. Auslautendes *m* fällt nach *un* I (*prę̄nsa*).

II. Lat. *n* vor *s* fällt nach *mostier* III (*prę̄sa*).

III. Unbetontes *a* der endsilbe zu *e* nach *un* III (*prę̄se*).

Digitized by Google

IV. Der tonvokal. Derselbe zeigt keine regelmässige entwickelung. Das geschlossene (lange) *e* in offener silbe sollte zu *ei* diphthongiert werden wie *plęna* zu *pleine* (siehe v. 8). Das *i* ist übertragen aus anderen formen, wo es sich regelrecht, durch umlaut vor folgendem *ī*, entwickelt hatte, wie in *pris* ← **presī*.

V. Das intervokale *s*. Lat. *s* ist in jeder stellung stimmlos (hart). Diese aussprache behält es in verbindung mit konsonanten, im anlaut und im auslaut. Zwischen vokalen hingegen nimmt es die stimmhaftigkeit der umgebenden laute an. Dieser wandel gelangt in der orthographie nicht zum ausdruck. In der wissenschaftlichen transskription pflegt man das stimmhafte *s* mit *z*, das stimmlose mit *s* zu bezeichnen, daher auch das stimmhafte frz. *j* mit *(d)ž*, das stimmlose *ch* mit *(t)š*.

Regel: Lat. *s* zwischen vokalen wird stimmhaft (weich).

Beispiele:

44 *oset* (*oser*) ← **ausat* (zu *audeo-ausum*)
112 *presenz* zu *presenter* ← *praesentare*
171 *posez* (*poser*) ← *pausatus*
220 *pose* ← *pausa*

Wie das beispiel *prise* ← *pre(n)sam* zeigt, ist die erweichung des intervokalen *s* erst nach verstummen des *n* vor *s* eingetreten.

sa: latein. *suam*.

I. Fall des auslautenden *m* wie *un* I.

II. Mit dem substantivum verbunden wird das possessivpronomen wie der artikel (siehe vers 1 *li*) proklitisch, d. h. es verliert seinen akzent an das folgende substantiv und wird selbst tonlos. Alsdann erhalten wir in *suam* und ebenso in *suum*, *tuum* ein unbetontes *u* vor vokal, ein hiatus-*u*, das der regel nach (siehe *habuit* II) zu *u̯* wird: *su̯am*, *su̯um*, *tu̯um*.

Regel: Nach stimmlosen dentalen (*s*, *t*) verstummt hiatus-*u̯*.

Digitized by Google

Beispiele:

suum → *s̲u̲um* → *son* (*son chief* s. oben)
mortua → *mort̲u̲a* → *morte* 52
quattuor → *quatt̲u̲or* → *quatre* 204.

Vgl. noch: *batt̲u̲o* → *bat(s)* (dazu *batre* 668)
cons̲u̲o → *cos* (dazu *cosdre* — *coudre*).

In *potui* etc. blieb das *u* unter dem einfluss der übrigen *ui*-perfekta (*habui, sapui, placui* etc.) bewahrt, daher *pot̲u̲it* → *po̲u̲u̲it* → *pout* wie *habuit* → *out* (vgl. *rout* III).

III. Unbetontes oder nebentoniges *a* bleibt in einsilbigen worten erhalten. Es handelt sich dabei naturgemäss nur um proklitika und etwa adverbia, die im satze unbetont (nebentonig) werden können.

Beispiele:

präp. *ad* → *a* (siehe v. 1 *al* I)
der weibliche artikel *illa(m)* → *la*: *la corone* 10 u. o.
das unbetonte pronomen *illam* ebenso: *Il la prist par le poin* 7
la prist a araisnier 8

quare → *car* 19
jam → *ja* 32

Soweit diese worte im zusammenhange des satzes auch betont vorkommen, entwickeln sie daneben eine zweite form nach den regeln der betonten wörter. So wird *ílla* als demonstrativ resp. absolutes pronomen zu *cle* (v. 6) mit regelrechter schwächung des unbetonten *a* zu *e*; *quáre* betont ergiebt *quer* mit entwickelung des betonten *a* → *e* wie *spatham* → *espee* (v. 3).

corone: lat. *coronam.*

I. Der älteste wandel in diesem wort ist der abfall des auslautenden *m*. Dadurch fielen in der lateinischen ersten deklination im singular nominativ und akkusativ, also die beiden einzigen im französischen erhaltenen kasus, vollständig zusammen. So ist:

reïne = *regina* und = *reginam*
feme = *femina* und = *feminam.*

II. Das unbetonte *a* der endsilbe zu *e*, siehe *un* III.

Digitized by Google

III. Der tonvokal: Lat. langes, d. h. seiner qualität nach geschlossenes *o*.

Regel: Betontes *o̍* in offener silbe bleibt *o̍*.

Beispiele: **prodis* → *proz* 28
amorem → *amor* 32
illorum → *lor* 78
dolorosam → *dolorose* 92
colores → *colors* 124.

Erst im 12. jahrh. entwickelt sich in diesen formen (ausser vor nasal) *ou* und dann weiter *eu* — neufranz. *ö* (noch jetzt *eu* geschrieben).

IV. Der anlautende konsonant: lat. *c* (= *k*).

Regel: Lat. *c* vor dunkeln vokalen (*o* und *u*) bleibt als *c* (*k*) erhalten.

Beispiele: *colaphum* → *colp*, dazu *colper* 42
cor → *cuer* 118
colores → *colors* 124
**cuminitiare* → *comencier, comencet* 130
cultellum → *coltel* 180.

Das gleiche gilt von *c* vor konsonant: *croiz* 2 (*crucem*), *crigne* 823 (*crinea*), sowie von germ. *k*: *croissir* 194 (**krostjan*).

Vgl. dagegen *c* vor *a* zu *tš* unter *Charles* III.

V. Der vortonvokal. Wir haben einen einzigen, also nebentonigen vortonvokal, der an und für sich erhalten bleiben muss. In diesem Falle handelt es sich um ein lateinisch kurzes *ŏ*, also offenes *o̩* in offener vortonsilbe.

Regel: Vortoniges *o̩* in offener silbe wird *o̩*.

Diese veränderung ergiebt sich nicht aus der altfranzösischen schreibung selbst, wo *o̩* und *o̍* in der regel beide durch *o* bezeichnet werden (anglonormannisch jedoch *o̍* durch *u*), wird aber durch die weitere entwicklung zu *u* (*ou*) vorausgesetzt.

Beispiele: *co̩rona* → *co̩rone* → *couronne*
**po̩tētis* (für *potestis*) → *po̩ez* 13 → *pouvez*
do̩lorosam → *do̩lorose* 92 → *douloureuse*
wie *do̩lorem* → *do̩lorem* → *douleur*

Digitized by Google

Es fällt also in dieser stellung *ō* und *ŏ* zusammen. Vgl. *mostier* VI.

VI. Neufranzösisch *couronne* aus altfranz. *cọrone* erklärt sich im wesentlichen aus dem vorhergehenden. Der tonvokal *ọ* entwickelt sich vor nasalen konsonanten (*n, m*) nicht wie in *lor, dolor, proz* zu *eu*, sondern wird selbst nasal, der oralvokal wird zum nasalvokal: *cọrọne* → *courõne*, wie schon früher in altfranzösisch geschlossener silbe (vgl. v. 1 *ün* IV, ferner *barons* = *barõs, bons* = *bõs* etc.) Im letzteren falle, d. h. am schlusse des wortes oder vor konsonant, ist der nasalvokal geblieben (nfr. *barons* = *barõ*). Im ersteren falle, wo dem nasalkonsonant ein vokal folgte, ist die nasalierung des vokals wieder verloren gegangen, hat aber ihre nachwirkung in der offenen qualität des *o* sowie in der doppelschreibung des nasalkonsonanten zurückgelassen: nfr. *couronne* = *curọn*, wie auch *barons* mit offenem *ọ*: *barõ*.

en: lies *ã*, aus lat. *in*.

Es ist in diesem worte von einander zu scheiden die veränderung des lat. *ĭ* überhaupt und die behandlung desselben vor nasal im besonderen. Es handelt sich um das kurze, offene (dem *e* ähnliche) *i*.

I. Regel: Lateinisch kurzes *i* wird zu geschlossenem *e*.

Dieser übergang vollzieht sich ganz allgemein, ob nun *ĭ* in offener oder geschlossener, in betonter oder in unbetonter silbe steht. Er ist gemeinromanisch, insofern nur ein vereinzeltes, kleineres gebiet (das sardische) sich diesem wandel entzieht, und ist daher noch in ziemlich frühe zeit (etwa in das 3. jahrh. n. Chr.) zu setzen. Die verschiebung des *ĭ* zu *ẹ* entspricht derjenigen des *ŭ zu ọ* (siehe *jorn* II), muss aber früher eingetreten sein als diese, da das rumänische das *ŭ* noch bewahrt, das *ĭ* hingegen zu *ẹ* werden lässt.

Beispiele:
signavit → *seignat* s. unten
cinctam → *ceinte* 3
dominium + *s* → *demeines* 4
illa → *ele* 6
ecce illa → *cele* 12

Digitized by Google

mittit → *met* 16
consiliarios → *conseilliers* 21

Durch dieses lautgesetz fällt lateinisch *ĭ* der qualität nach mit lateinisch *ē* zusammen und bleibt nur durch die differenz in der quantität von diesem geschieden.

Man vergleiche:

mĭttere → *mętre* mit *habēre*
fĭde(m) → *fęde* mit *plēnum.*

II. Regel: *en* oder *em* vor konsonant oder im auslaut wird infolge der nasalierung des vokals zu *ã.*

Es ist die allgemeine regel von der nasalierung der vokale vor *n* oder *m* + konsonant, die bereits unter *un* IV erwähnt worden ist. Aber während dort der vokal in seiner qualität zunächst unverändert bleibt, nimmt er hier schon im altfranzösischen eine breitere, hellere aussprache an: *ẽ(n)* wird zu *ę̃(n)* und dieses zu *ã(n)*. In der schrift kommt diese qualitive veränderung nur teilweise zum ausdruck (*en* und *an* werden noch in der heutigen orthographie von einander geschieden), auch ist sie in den verschiedenen mundarten zu verschiedenen zeiten eingetreten (in einigen, wie speciell in der picardischen, gar nicht). Für unser gedicht wird die identität der aussprache von *en* und *an* bewiesen durch die assonanzen, in welchen wir (wie z. b. v. 76 ff.) *gent, argent,* mit *devant, blans* etc. gebunden finden: also *džãt, ardžãt, devãt, blãs.*

Die regel gilt für betonte wie für nebentonige silbe. Wie *ẹn, ẹm* wird natürlich auch das dem *a* weit näherliegende *ẹn, ẹm* zu *ã*: *mente* → *mãt,* **folla mente* → *folemãt.*

Weitere beispiele:

imperator → *emperere* 5 = *ãperere*
inde → *en* 14 = *ã*
intra → *entre* 15 = *ãtre*
intendit → *entent* 17 = *ãtãt.*

croiz: latein. *crŭcem* (= *krŭkem*). In lateinischer zeit wurde *c* überall, vor konsonant und vokal, vor *e* und *i* ebenso wie vor *a, o, u* als *k* gesprochen.

Digitized by Google

I. *-ṁ* fällt nach *un* I: *crŭce.*

II. Latein. *ŭ* → *ǫ* nach *jorn* II: *crǫce.*

III. Der inlautende konsonant.

Regel: Lat. *c* (*k*) zwischen vokalen wird vor den hellen vokalen (*e* und *i*) assibiliert und stimmhaft, *c'* → *idz*, hieraus vor erhaltenem vokal *iz* (*i* + weich *s*), vor konsonant und im auslaut *its* (geschr. *iz*).

Beispiele: *vicem* → *feiz* 71
placet → **plaitst* → *plaist* 68, 160.

Vgl. noch: *nucem* → *noiz, vocem* → *voiz* etc., dagegen *placere* → *plaisir* (592), *licere* → *leisir* (445), *vicinum* → *veisin.*

IV. Der stammvokal *ǫ* verbindet sich mit dem folgenden *i* aus *c* zum diphthongen *ǫi.*

V. Neufranzösisch *croix*: der diphthong *ǫi* hat sich über *ǫe* — *ǫ́ę̀* zu *oà* entwickelt, genau so wie das aus *ęi* entstandene *oi* (siehe *reis* III), hat aber die alte schreibung beibehalten.

Das auslautende *tz* (*z*) wurde ende des 12. jahrhs. zu *s* vereinfacht, also *croiz* → *crois, foiz* → *fois, voiz* → *vois* (**plaitst* wurde schon früher zu *plaist* vereinfacht wegen der schwierigen aussprache der konsonantengruppe *tst*).

Die schreibung *croix* für *crois* hat mit einer veränderung der aussprache nichts zu tun und erklärt sich lediglich als eine schreibergewohnheit, vgl. nfr. *cheveux, chevaux* für älteres *cheveus* (→ *chevels*), *chevaus* (→ *chevals*). Bei worten wie *croix, voix, noix, paix* mochte dabei das vorbild der lateinischen formen *crux vox* etc. mitwirken.

seignat: lies *señat*, latein. *sĭgnavit* (neben class. lat. *sīgnare, sīgnum* bestand *sĭgnare, sĭgnum*, vgl. ital. *segno, segnare*, prov. *senhar* etc.).

I. Der stammvokal *ĭ* → *ę*, siehe *en* I.

II. Die inlautende konsonantengruppe *gn* (= *g* + *n*).

Digitized by Google

Regel: *gn* zwischen vokalen wird zu mouilliertem (jotaziertem) *n* (*ñ*, geschrieben *gn*, *ign*).

Beispiele: *insignatis* → *enseigniez* 19
magnus → *maignes* 158
agnellum → *agnel* — *agneau*

III. Die endung: *-avit* → *aut* → *at*. Schon für das vulgärlatein haben wir teilweise verkürzte perfektendungen in der I. konjugation anzunehmen, welche den ausgangspunkt der romanischen und somit auch der französischen formen gebildet haben:

klass. lat.	vulg. lat.	franz.
-avi	*-ai*	*-ai*
-avisti, -asti	*-asti*	*-as*
-avit	*-aut*	*-at*
-avimus	*-amus*	*-ames*
-avistis, -astis	*-astis*	*-astes*
-averunt, -arunt	*-arunt*	*-erent.*

Zum teil bestehen, wie die vergleichung zeigt, die kurzen formen schon im klassischen latein neben den vollen formen. Aus den vulgärlateinischen formen entwickeln sich die französischen meist regelmässig. Die dritte person *-aut* sollte freilich *-ot* ergeben (vgl. it. *amò*, span. *amó*), hat aber ihren vokal sichtlich den beiden ersten formen *-ai* und *-as* angeglichen, also die lautliche entwickelung durch analogische übertragung gestört.

IV. Neufranzösisch *(en)seigna* (das simplex *seigner* ist nicht mehr gebräuchlich) zeigt gegen die hier gebrauchte form nur noch verstummen des auslautenden *t*, was hier schon im 12. jahrh. vor sich ging.

son: *suum*

I. Wir haben hier die neutrale, resp. maskuline form des possessivpronomens vor uns, welche im wesentlichen so wie das vorhin besprochene *suam* — *sa* behandelt wird. Das wort steht proklitisch, giebt seinen akzent an das folgende substantiv ab und wird somit selbst tonlos. In dieser stellung entwickelt sich das unbetonte hiatus-*u* zu *u̯* und fällt schliesslich aus. Vgl. *rout* II a und *sa* I.

Digitized by Google

II. Das zweite, silbebildende *ŭ* wird *ǫ* nach *diurnum* II.

III. Das auslautende *m*. Nach *un* I fällt das in unbetonter endsilbe stehende auslautende *m* frühzeitig ab. Darnach verlieren auch die im satz unbetont stehenden einsilbigen worte ihr *-m*:

jam → *ja* 33, 34, 42 u. ö.
quem → *que* 112, 170, 180 u. ö.

Ebenso die ursprünglich zweisilbigen, auf eine silbe reduzierten proklitika (vgl. oben *sua*):

suam → *sa* 2, 5, 16 u. ö.
meam → *ma* 22, 53, 56 u. ö.
illam → *la* 7, 8 (verbundenes pronomen)
ebenso 25, 36 (artikel)
illum → *lo*, *le*, siehe v. 1 *al.*

Hingegen behalten einsilbige worte, welche im zusammenhang des satzes den hochton tragen, ihr *-m* als *-n*:

rém → *rien* 247 u. ö.
méum → *mi͡en* 139, 185 (als absolutes, betontes pron.).

Ebenso *súum* → *su͡en* 50, *túum* → *tu͡en* (während die feminina *mé-am, tu-am, sú-am* zweisilbig bleiben und regelrecht das in unbetonter endsilbe stehende *-m* verlieren: *meie, toe, soe* 88).

Die verbundenen, vor dem substantiv stehenden possessivpronomina stehen proklitisch, also unbetont, und sollten darnach sämtlich das *-m* regelrecht verlieren: so *suam* — *sa*, desgl. *ta, ma.* Die entsprechenden maskulinformen heissen jedoch immer *mon, ton, son.* Vielleicht standen ursprünglich antevokalische *n*-formen (*mon, *man*) und antekonsonantische *n*-lose formen (**mo, ma*) nebeneinander wie z. b. in der tonlosen negationspartikel *nen* — *ne.* Den ausschlag zu gunsten von *mon* einerseits und *ma* andererseits gaben dann die betonten formen, wo sich regelrecht männliche formen mit *n* und weibliche ohne *n* entwickelt hatten: *mien, tuen, suen* gegen *meie, toe, soe.*

IV. Die neufranz. aussprache *sõ* zeigt nasalierung des vokals mit verlust des nasalkonsonanten (wie *un* v. 1) und im zusammenhang damit offene qualität des *o.*

Digitized by Google

chief: lat. *căput.*

I. Die endung. Die in der substantivdeklination vereinzelt dastehende endung *-ut* wurde in der vulgärsprache beseitigt und durch *-um*, resp. *-u* ersetzt, indem man das unregelmässig erscheinende neutrum *caput* an die zahlreichen neutra der lateinischen II. und IV. deklination anglich. Wir haben also für das weitere von **capu* (vgl. ital. *capo*) auszugehen. Wie alle lateinischen neutra singularis erscheint auch dieses im französischen als maskulin (vgl. *mostier*).

II. Der inlautende konsonant. Das in dem französischen wort auslautende *f* ist aus dem inlautenden labial erst entstanden, als dieser in den auslaut trat. Vorher hatte derselbe aber noch eine zwischen vokalen eintretende erweichung durchgemacht. Es ist daher zweierlei zu scheiden:

a) Regel: Lateinisch *p* zwischen vokalen (oder zw. vokal und *r*) wird durch *b* hindurch zu *v*,

d. h. der stimmlose (harte) verschlusslaut wird zwischen den an und für sich stimmhaften vokalen zum stimmhaften (weichen) verschlusslaut und dann zum stimmhaften reibelaut. Es findet also eine assimilation des konsonanten an die umgebenden laute statt.

Beispiele:

sapere habeo → *savrai* 51
sapitis → *savez* 226
capillos → *chevels* 181
piper → *peivre* 221
recipere → *receivre* 220
deseparati → *desevrét* 253
supinum → *sovin* (389)
capra → *chievre.*

b) Regel: Ein im französischen in den auslaut tretendes *v* wird zu *f*,

d. h. es verliert den stimmton, die sogenannte weiche aussprache. Dieser vorgang erklärt sich leicht dadurch, dass im auslaut (ohne darauffolgenden vokal) ein stimmloser konsonant bequemer zu sprechen ist als ein stimmhafter.

Beispiele:

nervi → *nerf* 194
suave → *soef* (371, 77)
vivi → *vif* (374)
nivem → *neif* (378)
cervum → *cerf* 834.

Digitized by Google

III. Anlautend *c* vor *a* wird *ch* (= *tš*) nach v. 1 *Charles* II.

IV. Der tonvokal: lateinisch kurzes *a* in offener silbe. Dieses hat nacheinander zwei lautveränderungen erfahren, eine quantitative in gemeinromanischer zeit, eine qualitative in französischer zeit. Der wandel von *a* zu *ie* setzt länge des vokals voraus.

a) Regel: Betonter kurzer vokal in offener silbe wird lang.

Infolgedessen fällt in offener silbe *ă* mit *ā* zusammen und nimmt dieselbe entwickelung wie dieses.

că[pu → *cāpu* → *chief*
wie *cāru(m)* → *chier* 24
spă[tham → *spātham* → *espee* 3
wie *coronātam* → *coronee* 6

Dieses gesetz gilt auch von allen anderen vokalen, welche untereinander gleiche qualität haben. So wird kurz *ę* in offener silbe zu *ę̄* und fällt mit *ę̄* ← *ae* zusammen, freies kurzes *ę* (*ĭ*) mit *ę̄*, freies kurzes *ǫ* (*ŭ*) mit *ǭ* etc. Auf der dehnung, resp. länge des betonten vokals beruht im wesentlichen die eigentümliche entwickelung der betonten vokale in offener silbe, speciell die diphthongierung.

Umgekehrt ist es mit langem vokal in gedeckter stellung.

Regel: Betonter langer vokal in geschlossener silbe wird kurz.

Hierdurch erklärt es sich, dass selbst ursprünglich langer vokal in geschlossener silbe nicht diphthongiert, überhaupt nicht dieselben veränderungen erleidet wie in offener silbe.

Vgl. z. b. *quaerere* → *quę̄rere* → *quę̄r-re* → *quĕrre* 72
gegen *caelum* → *cę̄lo* — *cę̄-lo* → *ciel* 9.

Man nennt dieses gesetz von der dehnung der kurzen vokale in freier stellung und der kürzung langer vokale in gedeckter stellung nach Ten Brink, der es zuerst aufgestellt. häufig das Ten Brink'sche gesetz.

b) Regel: Betontes *a* in offener silbe wird nach *c* wie nach den übrigen pala-

Digitized by Google

talen konsonanten und konsonantengruppen zum diphthongen *ie*.

Beispiele: *cārum* → *chier* 24
căd'it → *cādit* → *chiet* 132
căd'ant → *cādant* → *chieent* (537)
collocatus → *colchiez* 171
predicatum → *preechiet* 173
manducare → *mangier* 180
precatum → *preiiet* 865
pacare → *paiier*
nach *g*: *paganos* → *paiiens* 224
cį: **incalciare* → *enchalcier* 29
tį: **pretiare* → *preisier* 13
**exlaetitiare* → *esleecier* 174
**adratį(o)nare* → *araisnier* 8
ptį: **corruptiatus* → *correciez* 17
mmį: *commeatum* → *congiet* 216
mnį: *somniatum* → *songiet* 71
gn — *ñ*: *insignatis* → *enseigniez* 19
lį: *taliare* (zu *talea*) → *taillier, entailliee* 179
ct: **explic(i)tatum* → *espleitiet* 167
**adlactare* → *alaitier* (*alaitat* 187)

Innerhalb dieses diphthongen liegt der accent auf dem zweiten vokal: *iè*. Da dieses *ie* sowol mit dem aus *-ęriu* entstandenen *ie* (v. 1 *mostier*) als auch mit dem aus *ę* hervorgegangenen *ie* (v. 3 *mier* ← *męrum*) reimt, so hatte das *e* wol helle, offene aussprache: *iè*. Indes lassen sich auch momente für geschlossene aussprache anführen (z. b. lässt das in England gesprochene französisch, das sog. anglonormannische, das *ie* in *ę* übergehen).

V. Der unbetonte endvokal fällt nach *un* III. Dieser abfall trat erst ein, nachdem *ă* in offener silbe zu *ā* und nachdem intervokales *p* zu *v* erweicht worden war, aber ehe *v* : *f* wurde. Letzterer wandel beruht eben darauf, dass der folgende endvokal abfiel.

VI. Neufranzösisch *chef* = *šef*. Der *t*-vorschlag ist ende des 12. jahrhs. verstummt (siehe v. 1 *Charles* IV). — Der

Digitized by Google

diphthong *ie* wurde nach zischlauten (*ch* = *š* und *g* = *ž*) lautgesetzlich zu *e* (jenachdem *ę* oder *ẹ*) reduziert: *chef, cher, couché* (aber nicht vor nasal: *chien*), *manger, songer, congé* etc; auf analogischem wege, namentlich in den infinitiven und partizipien der I. lat. konj., auch nach anderen konsonanten: *chausser, priser, allaiter* etc.

3. vers.

Et at ceinte s'espee dont li ponz fut d'or mier.

Und er hat umgegürtet sein schwert, dessen knauf von lauterem gold war.

E(t). Das auslautende *t* ist schon im lateinischen ausserhalb der konjugation wenig vertreten (über *caput* siehe oben).

Regel: Auslautendes isoliertes *t* in unbetonter silbe ist im laufe des 11. jahrhs. verstummt (wie *-d* in derselben stellung: siehe 1 *al*).

Beispiele: *aut* → *o* 35, 42, 150 (stets so geschrieben)
et → *e* (zuweilen noch mit *t* geschrieben).

Hiernach sollte auch das auslautende *-t* in der 3. pers. sing. präs. der latein. I. konjugation abfallen: *reguarde(t)* 5, *porte(t)* 15, *chevalche(t)* 93, *torne(t)* 94. Hierüber lässt sich mit sicherheit nur entscheiden, wenn in einzelnen fällen das *e* der endung vor folgendem vokale elidiert wird. Unser gedicht gehört wol der übergangszeit an, wo dieses *-t* bereits im verstummen war.

Unter anderen als den in unserer regel angenommenen bedingungen fällt das im lateinischen auslaut stehende *t* erst im laufe des 12. jahrhs. und später: nämlich wenn es in der tonsilbe steht (*at s.* u., *fut* 1, *repentit* 31, *conreat* 77, *irat* 91, *entrat* 113) oder wenn es nicht isoliert, sondern fest, d. h. mit anderen konsonanten verbunden oder aus einer verbindung mit anderen konsonanten hervorgegangen ist (*out* 4 ← *habuit, prist* 7 ← **prensit, seïst* 10 ← *sedisset, respondiet* 12 ← **respondédit, dist* 13 ← *dixit, met* 16 ← *mittit, siet* 16 ← *sedet, entent* 17 → *intendit, est* 18 = lat. *est*).

Digitized by Google

at: lat. *habet.*

Die französische form lässt sich nicht direkt auf *habet* oder *abet* (nach *rout* I) zurückführen, das **et* geben müsste. Vielmehr haben schon im vulgärlatein neben den vollen formen dieses viel gebrauchten verbums sog. kurzformen (schwächer betonte, kürzer gesprochene formen) bestanden, auf welchen die altfranzösischen beruhen. Die in betracht kommenden paradigmen lauten:

vulgärlat. vollformen	vulgärlat. kurzformen	altfranz.
abio	*aio*	*ai*
abes	*as*	*as*
abet	*at*	*at*
abemus	*abemus*	*avons*
abetis	*abetis*	*avez*
*abent — *abunt*	*aunt* (← **abunt*)	*ont*

Man vergleiche noch die italienischen formen *ho* und *ha* (aus *a(i)o* und *at*) mit den (poetischen) vollformen *aggio* und *ave* (aus *abio* und *abet*).

Neufranzösisch *a — at.* Aus *at* entwickelt sich schon im altfranz. regelrecht *a* (siehe oben). Dieses verstummen des *t* trat zuerst vor folgendem konsonant ein, während es vor folgendem vokal sich zunächst erhielt und hier erst auf analogischem wege beseitigt wurde. Einen rest des antevokalischen gebrauchs finden wir in den stehenden frageformeln *at-il, at-elle.* Die nfr. formen *a-t-il, a-t-elle* gehen jedoch anscheinend nicht direkt auf diese altfr. formen zurück, welche zunächst, wenigstens in der schrift, durch *a-il, a-elle* ersetzt werden, sondern auf das vorbild von *ont-ils, est-il, sont-ils* u. s. w.

ceinte: lies *tseinte* (*tseĩte*), aus lat. *cinctam.*

I. Aus der konstruktion *at ceinte s'espee = habet cinctam suam spatham* ergiebt sich deutlich die art und weise, wie das französische parfait zur bezeichnung einer in der gegenwart vollendeten handlung entstanden ist. Man vergleiche dazu lateinische konstruktionen wie *habere civitates sibi obstrictas, equitatum coactum habere, sibi spem victoriae propositam habere.* Dem gebrauch von *habet — at* mit prä-

Digitized by Google

dikativem partizip für die gegenwart entspricht für die dauer in der vergangenheit *habebat — aveit* mit partizip und für die einmalig oder vorübergehend gedachte handlung in der vergangenheit *habuit — out* mit partizip (wie *rout prise* in v. 2). Aus dieser entstehung ergiebt sich auch ohne weiteres, dass von haus aus das partizip in übereinstimmung mit dem objekt gewesen sein muss, wie in unseren beiden fällen. Vgl. noch v. 52 *se mençonge avez dite*; v. 59 *out faite s'ofrende*; ebenso v. 61 etc. Doch finden sich daneben auch in unserem gedicht bereits entgegenstehende fälle, wie v. 46 *ai molt oït parole*; v. 142 *out mandet ses clers* etc. Aus diesem schwanken hat sich der in der nfr. schriftsprache übliche gebrauch herausgebildet, bei vorausgehendem objekt (pronomen, fragesatz) rektion des partizips eintreten, sonst aber das partizip unverändert zu lassen. Die — seither wieder aufgehobene — bestimmung der 'Simplification de l'enseignement de la syntaxe française', welche auch nach vorausgehendem feminin- oder plural-objekt unverändertes partizip gestattete, war eine konzession an die gesprochene rede.

II. *-m* fällt: *cincta.*

III. *i̯* wird *ę*: *cęncta.*

IV. Der anlautende konsonant: lat. *c* = *k* (wie vor *a, o, u*).

Regel: Anlautendes *c* vor *e* und *i* wird zu *ts* (geschrieben *c*).

Es ist im wesentlichen dieselbe entwickelung wie die des intervokalischen *c* in *crucem*, nur dass sich naturgemäss im anlaut kein *i* entwickeln kann.

Beispiele:
caelum → *ciel* 9
civitates → *citez* 11, *civitatem* → *citet* 36
ecc(e) illa → *cele* 12
ecc(e) ille → *cil* 19
ecce hoc → *ço* 39
ecc(e) (h)ic → *ci* 49
centum → *cent* 73

Dasselbe gilt auch für inlautenden silbenanfang nach konsonant:

Digitized by Google

mercedem → *mercit* 32
principale(m) → *principel* 59
dulcem, dulces → *dolz* (425).

Der vergleich mit *Charles* v. 1, *corone* und *croiz* v. 2 lässt nunmehr die verschiedene behandlung des anlautenden *c* je nach dem folgenden laut deutlich erkennen:

1. *c* vor *o*, *u*, kons. bleibt: *corone, croiz.*
2. *c* vor *a* wird *tš*: *Charles, chief, trencherai.*
3. *c* vor *e*, *i* wird *ts*: *ceinte, mercit.*

V. *nct*: *int*, siehe v. 1 *saint* III. Der tonvokal *ę* bildet mit dem folgenden *i* den diphthongen *ęi* (vgl. v. 1 *reis*).

VI. Der unbetonte endvokal *a* zu *e*: siehe v. 1 *Un* III.

VII. Neufranzösisch *ceinte* = *sẽt*: der *t*-vorschlag geht wie bei *tš* (*Charles* IV) am ende des 12. jahrhs. verloren; der diphthong *ęi* wird vor *n* + konsonant nasal (*ęĩ*) und über *ęĩ* zu *ę̃* kontrahiert; das auslautende *e* verstummt in neuerer zeit.

s' = *sa*. Die entwickelung von *sa* ← *suam* siehe v. 2 *sa*. Das altfranzösische setzt die regelrechte femininform *sa* vor allen femininen ohne rücksicht auf den anlaut. Vor vokal wird das auslautende *a* elidiert genau wie beim artikel: *sa espee* → *s'espee* wie *la espee* → *l'espee*, ebenso *ma amistiet* → *m'amistiet* 54. Erst seit dem 14. jahrh. erscheinen vor vokalisch anlautenden femininen auch die männlichen pronominalformen. Da das altfranzösische elidierte und damit den hiatus tatsächlich beseitigte, kann der grund für einführung der männlichen formen nicht wol in der absicht gesucht werden, den hiatus zu vermeiden. Man hat nun die erklärung in dem vorbild des adjektivs gesucht, wo antevokalisch maskulinum- und femininform gleichzulauten pflegen: *bon ami — bonamie* (geschr. *bonne amie*), *bel ami — belamie* (*belle amie*); danach habe auch das possessivum ausgeglichen zwischen *mon* (*oncle*) und *m'*(*âme*) und zwar zu gunsten des im allgemeinen stärkeren maskulinums. Indes wäre das vorbild des artikels wohl näher gelegen und und nach *l'oncle — l'âme* eher ein ausgleich *m'oncle — m'âme* zu erwarten gewesen. Auch liegen vorbilder wie *bel — belle* zu fern, es käme wohl nur das ähnlich klingende *bon — bonne* in betracht, welches allein kaum imstande war, die pronominal-

Digitized by Google

formen zu beeinflussen. Am einfachsten geht man daher von solchen vokalisch anlautenden worten aus, welche entweder wegen ihrer bedeutung oder wegen ihrer form oder sonstwie zugleich als maskulina und feminina gebraucht wurden: *afaire, ombre, enfant, hoir* (← *haeres*), später auch *amour*. Hier standen von anfang an formen wie *son afaire* und *s'afaire* nebeneinander. Die ersten wurden wegen ihrer volleren form und grösseren ausdrucksfähigkeit (besonders bei gegensätzen: *son afaire — mon afaire*) bevorzugt.

Reste des ursprünglichen gebrauchs im neufranzösischen sind:

ma mie = *m'amie* ← *mea amica*
mamour = *m'amour* ← *meam amorem*

(lat. *amorem* ist im altfranzösischen wie die übrigen abstrakta auf *-or* feminin geworden, erst später wird es wieder maskulin).

espee: lat. *spatham* von griech. *σπάθη*.

I. *-m* fällt ab.

II. Der inlautende konsonant: dentaler verschlusslaut mit aspiration = *t'* (etwa wie deutsches *t* vor vokal). Derselbe wird im lat. zu einfachem *t* und wird dann behandelt wie dieses. Es ergeben sich darnach zwei regeln:

a) Die aspirierten konsonanten verlieren ihre aspiration und werden zu den entsprechenden einfachen konsonanten,

oder: die mit *h* zusammengesetzten konsonanten verlieren ihr *h*, ebenso wie dieses im anlaut der silbe oder zwischen vokalen verloren geht (*habuit* → *out* siehe *rout* v. 2, *prehensam* → *prensam* siehe *prise* ebenda). Es handelt sich bei diesen lautverbindungen (*th, ph, ch*) meist um worte griechischer herkunft.

Beispiele:

θησαυρός → *thesaurus* → **tesauros* → *tresor* 222
κόλαφος → *colaphus* → **colapos* → *colp*, dazu *colper* 42
ἀρχιεπίσκοπος → *archiepiscopus* → **arcepiscopos* → *arcevesque* 64
bracchium → **braccium* → *braz* 163
Χριστός → *Christus* → *Cristos* → *Criz, Crist*, dazu *crestientet* 225.

Digitized by Google

Erst in später entlehnten worten erscheint griech. φ = *ph* als *f*, gemäss der veränderten aussprache des φ (*orphelin* ← **orphaninum* ← *ὀρφανός*, *phiole* ← *φιάλη* etc.)

b) Intervokales *t* wird erweicht zu *d* und verstummt ende des 11. jahrhs. völlig.

Das heisst, der stimmlose dental assimiliert sich den umgebenden vokalen und erhält den stimmton wie diese: er wird zu dem entsprechenden stimmhaften dental *d*. Vermutlich hat er sich dann vom stimmhaften verschlusslaut zum stimmhaften reibelaut (etwa englisches stimmhaftes *th*) entwickelt, worauf er ganz ausgefallen ist.

Beispiele: *coronata* → *coronee* 6
**potetis* (für *potestis*) → *poez* 13
**potet* (für *potest*) → *puet* 43
mutare → *muer* 44
seta → *seie* 85

Ebenso wie zwischen vokalen wird *t* zwischen vokal und *r* behandelt:

πέτρα → *petra* → *piere* 179
patrem → *pere* 826
imperator → **imperatro* → *emperere* 5

III. Die anlautende konsonantengruppe. Derartige verbindungen von *s* + konsonant (*s impurum*: *sp, st, sc*) machten der aussprache schwierigkeiten, wenn noch ein konsonant hinzutrat, d. h. wenn im zusammenhange des satzes das vorausgehende wort mit konsonant schloss. In diesem falle entwickelte das *s* einen vokalischen, silbebildenden laut aus sich, der zuerst *i* lautete und darum *i protheticum* genannt wird, im französischen aber zu *e* geschwächt wurde. Die formen mit anlautendem vokal, d. h. also die nachkonsonantischen, haben im französischen die formen ohne *e*, die nachvokalischen, allmählich ganz verdrängt, aber das alte verhältnis ist z. b. in dem um die mitte des 11. jahrhs. gedichteten Alexiuslied noch deutlich, wo neben *ad espos* noch *la spose, ta spose* zu finden ist (vgl. ital. *la scuola* neben *in iscuola*).

Regel: Anlautendes *s impurum* (*sc, sp, st* — *sm, sn*) wird zu *esc-, esp-, est-* etc.

Digitized by Google

Diese entwickelung reicht, wie die übereinstimmung mit anderen romanischen sprachen zeigt, noch in gemeinromanische zeit zurück, auf der anderen seite nehmen aber auch die aus dem germanischen übernommenen worte noch daran teil.

Beispiele: lat. *speciem* → *espice* 211
germ. *speot-* → *espiet* 11
germ. *spiha* → *espie* (651)
lat. *stare* → *ester* 74
lat. *statum* → *estet*
lat. *scutum* + *s* → *escuz* 79
lat. *scutella* → *escuële* 178 (neufr. *écuelle*)
lat. *sc(h)ola* → *escole*
germ. *skerpa* → *escrepe* 80

Erst mit den germanischen worten kommt zu den alten *s*-verbindungen *sp*, *st*, *sc* noch anlautendes *sm-* und *sn-* hinzu:

zu germ. **smalt* (schmelz) gehört *esmail* (429)
germ. *snel* ergiebt *isnel* (613) mit bewahrung des ursprünglichen *i*.

IV. Der tonvokal: *ă* in offener silbe. Nach dem Ten Brink'schen gesetz (*chief* IVa) wird kurzer vokal in offener silbe lang, also *spătha* zu *spātha*, wie *căpu* zu *cāpo*.

Regel: Betontes *a* (*ā* und ursprüngliches *ă*) in freier silbe wird zu *e*, ausser nach palatalen (siehe *chief* ← *caput*) und vor nasalen (vgl. *lointain* 68 ← **longitanum*).

Beispiele:

imperator: **imperatro* → *emperere* 5, 13, 26 etc.
coronata → *coronee* 6
civitates → *citez* 11, sing. *citet* 36
jocare → *joër* 33
commandatis → *comandez* 34
jurare, portare → *jurer, porter* 35
pensatum → *penset* 38
coronatus → *coronez* 58
principale → *principel* 59
nati → *net* 66

Digitized by Google

Dieses lautgesetz trifft nicht nur eine grosse menge von einzelnen, häufig gebrauchten worten (*empercre, citet, pere* etc.), sondern namentlich auch die endungen der ausgebreiteten I. lateinischen konjugation in der 2. plur. ind. präs., im infinitiv, im part. perf., dazu zahlreiche ableitungssilben (wie *-atum → et, -atem → et, -alem → el*). Es ist dies lautgesetz daher seiner materiellen ausdehnung nach als eines der wichtigsten in der französischen sprachgeschichte zu bezeichnen. Es scheidet eine reihe von worten und formen des französischen von den übrigen romanischen sprachen, welche hier *a* bewahrt haben. So pflegt man das französische namentlich gegen das provenzalische sprachgebiet auf grund dieses lautgesetzes sprachgeographisch abzugrenzen. Soweit *a* in freier silbe zu *e* und nach palatal zu *ie* wird (*porter — chief*), reicht das französische sprachgebiet. Wo auf gallischem boden in beiden fällen das *a* erhalten bleibt (*portar — cap* oder *chap*), haben wir provenzalisches sprachgebiet.

V. Der unbetonte endvokal *a* wird *ĕ*, wie in *prise, corone* etc. Siehe *un* III.

VI. Neufranzösisch *épée* gegen altfr. *espee* zeigt verstummen des *s* vor konsonant (vgl. 1 *mostier* V) und in der endsilbe verstummen des unbetonten *e*.

dont: lies *dǫnt* oder *dõt*, lat. *de unde* = von woher.

I. Der begriff der richtung ist also eigentlich zweimal ausgedrückt. Ähnliches findet sich auch sonst noch, teils weil die worte ihre bedeutung abschwächten und zur verdeutlichung des sinnes einer verstärkung bedurften, teils weil sich die formen zu stark abschliffen und verkürzten und dadurch undeutlich wurden. So sinkt einfaches *ille* vom demonstrativ zum personalpronomen oder artikel herab, das wirkliche demonstrativ wird durch eine verstärkung ausgedrückt: *ecce ille → cil*, ebenso *ecce hoc → ço* (*ce*) gegenüber einfachem *o ← hoc* oder *lo, le ← illu(d)*. Rein formelle verstärkung zeigen namentlich viele adverbia und präpositionen, wie *intus → enz*, mit *de* zu *denz* und mit einem weiteren *de* zu *dedenz, dedans* (*dans*). Einfaches *unde* begegnet im prov. als *on*, im altfr. als *ont* in der be-

Digitized by Google

deutung 'wo' (auch 'wohin'). Diese verschobene bedeutung wird wol die mittelstufe zwischen latein. *unde* und der neuen komposition *de unde* gebildet haben.

II. In zusammensetzungen verstummt auslautendes *e* des ersten wortes vor anlautendem vokal des zweiten: siehe v. 2 *rout* VI.

III. *ŭ* : *ǫ*: siehe v. 1 *jorn* II. Betreffs der nasalierung vgl. v. 1 *un* IV.

IV Der endvokal fällt: *un* III.

V. Das in den auslaut tretende *d* verliert seinen stimmton und wird *t*.

Beispiele: *quando* → *quant* 15 u. o.
rigidum → *reit* (593)
viridem → *vert*

Dasselbe gilt unter gleichen bedingungen auch von andern konsonanten:

g → *c*: *sanguem* → *sanc* 165
longum → *lonc* 860
v → *f*: *suave* → *soëf* (371 u. o.)
**chievo* → *chief* siehe v. 2 *chief* II b und daselbst weitere beispiele.

Daraus ergiebt sich die allgemeine regel:

Die im altfranzösischen in den auslaut tretenden stimmhaften konsonanten werden stimmlos.

VI. Neufranzösisch *dont* = *dõ* (*dõt*) zeigt noch verstummen des auslautenden konsonanten (ausser in der liaison) und völlige nasalierung des vokals und aufgabe des nasalkonsonanten; der vokal ist unter wirkung der nasalierung offen geworden. Vgl. noch v. 2 *son* und v. 1 *saint*.

li: siehe v. 1 *li*.

ponz: lies *pǫnts* oder *põts*, lat. *pons* oder richtiger *ponte*(*m*) + *s*. Der bedeutungsübergang, brücke, steg → schwertgriff, erklärt sich leicht durch die form des letzteren (neufranzösisch dafür *poignée, pommeau*).

Digitized by Google

I. Die lateinischen sachbezeichnungen der III. deklination haben wie die worte für persönliche begriffe zwei kasus bewahrt, leiten aber den kasus rektus nicht direkt aus dem lateinischen nominativ, sondern aus dem weit häufiger gebrauchten akkusativ ab und versehen diesen dann mit dem nominativzeichen *s*, das dem muster der lateinischen II. deklination entnommen ist: *montem — mont — monz; civitátem — citét — citez, amórem — amór — amors.* Bei dem femininum erscheint *s* jedoch erst seit mitte des 12. jhrs., vorher gilt die reine obliquusform (*citet, amor* etc.) als nominativ.

II. Der stammvokal: lat. kurz *ǫ*.

Regel: Betontes offenes *o* vor *n* + konsonant (vor gedecktem *n*) wird zu geschlossenem *ǫ* und hierauf nasaliert.

Beispiele: *cǫntra* → *cǫntre, contreval* 37
**mǫntat* → *mǫntet* 133, *monterent* 89
cǫm(i)tes → *cǫntes* 137
hǫmines → *hǫmes, hǫme* 208.

So assoniert in einer späteren strophe (493 ff.) *contremont* mit altem *ǭ* (*vigor, seignor*) und *ŭ* (*sont, cors, poin*). In anglonormannischen handschriften, welche tiefes *o* durch *u* bezeichnen, wird in diesen fällen überall *u* geschrieben (so auch in der einzigen überlieferten, in England geschriebenen handschrift unseres gedichtes). Die nasalierung dieses *ǫ* trat wahrscheinlich gleichzeitig mit der nasalierung der übrigen vokale ein (vgl. v. 1 *un* IV).

III. Die endung. Aus *pontem* wird durch abfall des *-m* und nachher des endvokals regelrecht *pont*, hieraus durch antretendes nominativ-*s* *ponts* = *ponz*.

IV. Neufranzösisch *pont* = *põ*, aus dem altfranz. obliquus *pont*, zeigt dieselben vorgänge wie *dont*.

fut: siehe v. 1 *fut*.

d' = *de*: die lat. präposition *dē*, mit verkürzung des vokals infolge der unbetonten verwendung des wortes im satze. *De* 'über, in bezug auf' hat sein anwendungsgebiet im französischen, resp. romanischen, erweitert. Vor allem wird es zum ersatz

Digitized by Google

des lat. genetivs verwendet, dann wie hier zur bezeichnung der masse, aus der etwas gefertigt ist, oder des ganzen, wovon ein teil genommen ist, etc.

Sämtliche präpositionen regieren im franz. den einfachen obliquus (akkusativ). In zahlreichen fällen ergab sich auch hier rein formell ein zusammenfall: da auslautendes *-m* schon in frühlateinischer zeit abfällt und fernerhin *ŭ* fast noch gemeinromanisch zu *ǫ* wird, so war *de auro mero* schon längst mit einem etwaigen **de aurum merum* identisch geworden, d. h. der ursprüngliche ablativ wurde als einfacher obliquus empfunden.

Vor folgendem vokalischen anlaut wird das unbetonte *e* wie in allen ähnlichen (proklitischen) worten (*le, me* etc.) elidiert.

or: lat. *aurum* (*auro*).

I. Der tonvokal.

Regel: Lateinisch *au* wird in betonter und unbetonter stellung kontrahiert zu *ǫ*.

Beispiele:

paraula (← *parabola*) → *parole* 8, 46
**au(c)toricare habeo* → *otreierai* 23
**ausat* (zu *ausus sum*) → *oset* 44
paucum → *poi* 132
pausatus → *posez* 171
pausa → *pose* 218
laudatum → *loët* 235
causa → *chose* (666)
auricula → *oreille* (davon *oreillier* 426)

Die offene klangfarbe des *ǫ* ergiebt sich aus dem hellen *a*-laut. Demgemäss reimt dieses *o* auch mit dem lat. (kurzen, offenen) *ǫ*, wie v. 43 ff. mit *estǫrdre* (**extórquere*), *vǫstre, mǫrte.*

Vor unmittelbar folgendem vokal wird das aus *au* entstandene *ǫ*, haupttonig und nebentonig, zu *ǫ* (nfr. *ou*):

audiverunt → *oïrent* 18
auditum → *oït* 46 (*ouï*).
alauda → *aloë*, dazu *aloëte.*

Digitized by Google

II. Der endvokal fällt: *un* III.

III. Neufranzösisch *or* zeigt keinerlei veränderung gegen die altfranzösische form und aussprache. Der vokal hat seine offene aussprache bewahrt vor liquiden (*ǫr, parǫle* — nebentonig *ǫreille*), vor dentalen wird er zu geschlossenem ǫ (*chǫse, pǫse* — *pǫser, ǫser*), vor vokal zu *ou* (*louer, ouir, alouette,* desgleichen haupttonig *aloue, il loue* etc.).

mier: lies *mięr,* von lat. *męru(m)*.

I. Der tonvokal: kurzes offenes *e* in freier stellung. Nach dem Ten Brink'schen gesetz (*chief* III a) wird der kurze vokal in dieser stellung lang, und das lange ę̄ diphthongiert alsdann zu *ie*. Daraus ergiebt sich die Regel:

Lat. kurzes offenes *e* in freier stellung
wird lang und diphthongiert zu *ie*.

Beispiele:

**respondĕdit* (für *respóndĭdit*) → *respondiet* 22
sędet → *siet* 16
bęne → *bien* 23
pędes → *piez* 31
tęnet → *tient* 48
fęras → *fieres* 111.

Da der lat. diphthong *ae* zu ę̄ kontrahiert wird, entsteht hier derselbe vokal, wie dort nach dem Ten Brink'schen gesetz aus dem kurzen ę, und es tritt daher auch hier die gleiche entwickelung ein wie dort: *caelum* → *ciel* 9.

II. Der endvokal fällt.

III. Neufranzösisch ist *mier* untergegangen (dafür in diesem sinne *pur*).

Bemerkung. Von hier ab werden die allerhäufigsten lautveränderungen bei den einzelnen worten nicht mehr erwähnt, ausser wo eine abweichende entwickelung eine erklärung notwendig macht. Diese lautveränderungen sind:

1. Abfall des auslautenden *m* und *n* in unbetonter endsilbe.
2. Wandel von ĭ zu ę.
3. Wandel von ŭ zu ǫ.
4. Abfall, resp. ausfall des unbetonten vokals in der endsilbe.

Digitized by Google

4. vers.

Dus i out et demeines, barons et chevaliers.

Herzöge gab es da und herren, barone und ritter.

Dus: lies *düs*, aus lat. *dŭces*.

Das wort zeigt nicht die regelmässige lautentwickelung. Wie *crŭcem* zu *croiz* (siehe v. 2), sollte *dŭcem* zu **doiz*, ebenso *dŭces* zu **doiz* werden. Der wandel von *ŭ* → *ǫ* und ebenso die assibilierung des *c* vor *e* tritt aber nicht ein, weil das wort erst in späterer zeit, nachdem diese lautgesetze gewirkt hatten, aus der lateinischen schriftsprache in die volkssprache übernommen wurde, nicht in der allgemeinen bedeutung des lateinischen wortes, sondern in der speciellen technischen bedeutung als bezeichnung des ranges oder amtes. Das *ŭ* erhielt in solchen lehn- oder fremdworten die aussprache *ü*, weil, wie heute, schon damals das einzige im französischen vorhandene *u* wie *ü* gesprochen wurde (vgl. v. 1 *un* II); noch heute spricht der Franzose das *u* in lat. und fremden worten als *ü* aus.

Regel: In lehnworten erscheint lat. *ŭ* als *ü* (geschr. *u*).

Es ergeben sich demnach für das französische *ü* drei quellen: lat. *ū* (1 *un* II) — betontes *ŭ* vor folgendem *ī* (1 *fut*) — *ŭ* in lehnworten.

i: lat. *ĭbī*, nach anderen *hīc* oder aus dem zusammenfall beider entstanden.

Das wort ist durch *ivi* hindurch (vgl. italienisch *ivi, vi*) zu *i* geworden. Die erweichung des intervokalen *b* zu *v* stimmt zu *chevaliers* (s. u.), die weitere verkürzung des wortes und namentlich der ausfall des *v* erklärt sich durch die unbetontheit und infolgedessen raschere aussprache des wortes im satzzusammenhang. In der regel proklitisch gebraucht hat es den vokal der ersten silbe verloren wie *ille, illa* — *li, la* in derselben stellung. — Neufranzösisch *y* unterscheidet sich von dem alten *i* nur durch die schreibung, die übrigens auch schon altfranzösisch neben *i* üblich ist.

Aus lat. *hīc* würde sich *i* regelrecht ergeben wie *si* (20) aus *sīc*. Das auslautende *h* müsste nach 2 *Rout* I verstummen.

Digitized by Google

out: lat. *habuit*.

I. Die erklärung der form siehe unter *rout* in v. 2.

II. Das unpersönliche verbum bedarf ebenso wenig wie das persönliche (siehe *rout prise* 2) eines pronomens zur bezeichnung des subjekts, dasselbe ist wie im latein im verbum mitenthalten.

et: siehe v. 3.

demeines: lat. *dominium* + *s*.

I. Lat. *domĭnium*, zu *domĭnus*, bedeutet herrschaft, gewalt über etwas, woraus die bedeutung herrschergewalt, herrscher, gebieter, sich leicht entwickeln konnte (in übertragenem sinn auch schon im lat. gebraucht). Das wort ist, wie die übrigen neutra singularis, maskulin geworden.

II. Auch dies wort ist wie *dus* aus der lat. buchsprache in die franz. volkssprache übernommen. Zwar ist das betonte *ĭ* regelrecht zu *e* gewandelt, aber die erhaltung des unbetonten vokals stimmt nicht zur regel, und auch *n* + hiatus-*i* ist nicht in übereinstimmung mit anderen fällen gleicher art entwickelt (*ñ* zwischen vokalen, *in* im auslaut). Das wort sollte als erbwort entwickelt **demein* lauten.

III. Der vortonvokal (im nebenton): derselbe zeigt eine schwächung von *o* zu *e*, die aber nur vor folgendem *n* oder *m* eintritt.

Regel: Vortoniges (nebentoniges) *o* vor nasal wird zu *e*.

Beispiele:

**truncare* — **troncare* → *trenchier*; dazu *trencherai* 25
Runcias valles — *Roncesvals* → *Rencesvals*
**calumniare* → *chalengier*.

In geschlossener silbe nasalvokal: *trenchier* = *trãtšier*.

Die regel wird häufig gekreuzt durch analogische beeinflussungen, so in der wortbildung *bonté* wegen *bon*, im verbum *embronchiéz* (v. 18) nach den stammbetonten formen *embrónchet* etc., *songiét* (71) nach *sónget*, *sónge* etc. Namentlich

Digitized by Google

behält auch die als selbständiger teil empfundene vorsilbe *con* stets ihr *o*: *conquerrai* 11, *conseillier* 21, *comparrez* 24. Ganz klar sind die verhältnisse überhaupt nicht.

IV. Neufranzösisch *domaine* ist, wie bedeutung und form zeigen, nicht die direkte fortsetzung dieses afr. *demeine* = herr, sondern kommt von einem *domeine*, herrengut, eigentum, das sein *o* wol der angleichung an das lateinische grundwort verdankt. Die kontraktion des diphthongen *ei* vor nasal zu *ę* (*domaine* — *domeine* = *domęn*) ist regelrecht, wie auch *pleine* (v. 8) nfr. = *plęn*.

barons: lies *barõs* (*barõns*), vulgärlat. **barones*.

I. Herkunft und bedeutungsentwickelung. Lat. *baro* bedeutet einen einfältigen menschen, später, und speciell in der lateinischen volkssprache Galliens, trossknecht (*servus militum*). Hieraus könnte sich die allgemeine bedeutung 'dienender', dann 'dienender eines fürsten, vassall, baron' entwickelt haben. Einfacher jedoch und wol richtiger ist die herleitung aus dem deutschen: vgl. mhd. *bar* = mann, freier mann.

II. Der tonvokal: lat. *ō* in offener silbe bleibt erhalten, siehe *corone* III, wird aber nach *un* IV nasaliert.

III. Der vortonvokal. Derselbe ist, da es sich nur um eine vortonsilbe handelt, nebentonig.

Regel: Vortoniges *a* unter dem nebenton bleibt, in freier wie gedeckter stellung, erhalten.

Beispiele:

parabola — *paraula* → *parole* 8
mandare habeo → *manderai* 22
habetis → *avez* 24, *habere* → *aveir* 27
**aciarium* → *acier* 25
**battualia* → *bataille* 29
**incalciare* → *enchalcier* 29.

IV. Der anlautende konsonant.

Regel: Anlautend *b* bleibt erhalten.

Digitized by Google

Beispiele:

bellum → *bel* 6, dazu *belement* 16
bonos → *bons* 22, ebenso *bene* → *bien* 23
**battualia* → *bataille* 29
**baronatus* → *barnez* 50
germ. *bûc* (= *bauch*) → *buc* 55.

Im anlaut sind die konsonanten überhaupt am festesten. Wie *b* bleiben auch die meisten übrigen konsonanten in anlautstellung bewahrt.

Beispiele:

p: *prehensam* — *prise* 2, *pontem* — *pont* 3, *plus* — *plus* 6.
f: *fuit* → *fut* 1, 3 u. o., **follamente* — *folement* 12, *facit* — *fait* 14.
v: *vidistis* — *veïstes* 9, *vos* = *vos* 26, *vidit* — *vit* 30, *vostrum* — *vostre* 50.
t: *tantum* — *tant* 10, *tenetis* — *tenez* 45, **tutta* — *tote* 48.
d: *de unde* — *dont* 3, *de* = *de* 3, *duces* — *dus* 4, *domina* — *dame* 9.
s: *sanctum* — *saint* 1, *suam* — *sa* 2, *signavit* — *seignat* 2.
m: *monasterium* — *mostier* 1, *merum* — *mier* 3, *mulierem* — *moillier* 5.
n: *nullum* — *nul* 9, *nec* — *ne* 10, *non* — *ne* 26, *nominatis* — *nomez* 39.
l: **leviarius* — *legiers* 14, *laxavisset* — *laissast* 44, **longitanum* — *lointain* 68.
r: *rex* — *reis* 1, *rehabuit* — *rout* 2, *respondidit* — *respondiet* 12.

Dasselbe gilt auch von den velarlauten (*c* und *g* vor konsonanten und dunkeln vokalen, *q*):

corone 2, *croiz* 2; *q* → *k* siehe *quant* 15.

Hingegen die palatale (*c* und *g* vor hellen vokalen, *j*, *dj*) werden assibiliert:

Charles 1, *ceinte* 2; *jorn* 1.

Ebenso wie im wortanlaut werden die konsonanten im allgemeinen auch im innern des wortes im silbenanlaut behandelt, wenn ein konsonant die vorhergehende silbe schliesst:

Digitized by Google

emperere 5, *portet* 15, *entent* 17, *enbronchiez* 18, *enseigniez* 19, *manderai* 22 etc. Vgl. noch 3 *ceinte* IV.

V. Neufranzösisch *barons* = *barõ* zeigt verstummen des auslautenden *s* und in zusammenhang mit der nasalierung des tonvokals offene qualität desselben.

et: siehe v. 3.

chevaliers: lat. *caballarios*, zu *caballus* pferd.

I. Regel: Die endung *-arius -arium* wird zu *-iers, -ier.*

Über die ursache dieses wandels sind die meinungen geteilt. Auf jeden fall ist zu konstatieren, dass *-ariu* dieselbe entwickelung nimmt wie *-eriu* (vgl. v. 1 *monasterium* → *mostier*), mag nun *-ariu* auf dem wege der analogie zu *-eriu* geworden sein (suffixtausch) oder infolge rein lautlicher entwickelung (umlaut des *á* vor folgendem *i*) oder auch durch die wirkung beider momente (*-iariu* zu *-ier* und darnach auch die einfachen *-ariu* umgestaltet).

Beispiele:
olivarium → *olivier* 7
**leviarius* → *legiers* 14
consiliarios → *conseilliers* 21
**aciarium* → *acier* 25
denarios → *deniers* 27.

II. Der inlautende labial.

Regel: Stimmhafter labialer verschlusslaut (*b*) zwischen vokalen wird zu dem entsprechenden stimmhaften reibelaut (*v*).

Beispiele:
habetis → *avez* 24, *habere* → *aveir* 27, *habere habeo* → *avrai* 57
de ab ante → *devant* 81, *ab ante* → *avant* (261)
caballicat → *chevalchet* 93
gubernat → *governet* 97.

Da auch intervokales *p* zu *v* wird (siehe v. 2 *chief* II), so fallen demnach *p* und *b* zwischen vokalen zusammen, d. h. intervokales *p* war bereits zu *b* erweicht, als die verschiebung des *b* zu *v* eintrat.

Digitized by Google

III. Die doppelkonsonanz.

Regel: *ll* wird im inlaut und auslaut vereinfacht zu *l*.

Beispiele: *illa* → *ele* 6, *ecce illa* → *cele* 12
nullum → *nul* 9
**follamente* → *folement* 12
bellamente → *belement* 16
mille → *mil* 66.

Dasselbe gilt auch von den meisten übrigen konsonanten, soweit dieselben überhaupt verdoppelt vorkommen:

pp: *appellat* — *apelet* 94
tt: *mittit* — *met* 16, *septem* — *sette* — *set* 74
dd: *adduratum* — *aduret* 62, *ad dentes* — *adenz* (389)
mm: *fem(i)na* — *femme* — *feme* 33, *nom(i)natis* — *nomez* 39
nn: *annuales* — *anvels* 126
rr nur am ende des wortes vereinfacht: *ferrum* — *fer* (552 u. ö.); im inneren bleibt es: *ferratos* — *ferrez* 80, *terra* — *terre* 69
ss bleibt meist in der schrift zur bezeichnung des tonlosen (scharfen) *s*: *debuissetis* — *deüssez* 56.

Regel: Doppelkonsonanten werden im in- und auslaut vereinfacht ausser inlautendem *rr*.

Die neufranzösische orthographie zeigt hier vielfach wieder doppelten buchstaben in anlehnung an die lateinischen etyma (*mettre* nach lat. *mittere* für altfr. *metre*) oder, bei den nasalen, als äusseren rest phonetischer vorgänge (*nomer* — *nõmer* — *nommer* wie *couronne* → *corone* 2).

IV. Der anlautende konsonant: *c* vor *a* wird *tš*, siehe v. 1 *Charles* II.

V. Die vokale der vortonsilben. Nach *mostier* III ist von den beiden silben die erste, *ca-*, nebentonig, die zweite, *-bal-*, schwachbetont.

a) Regel: Nebentoniges, in offener silbe stehendes *a* wird nach vorausgehendem *c* (*g*) zu *e*.

Digitized by Google

Wir haben es hier also nicht mit einer schwächung wie bei dem *a* der endsilbe (*un* III) oder der unbetonten vortonsilbe (*mostier* III) zu tun, sondern mit einer qualitativen veränderung unter einfluss des vorausgehenden palatals.

Beispiele:

**cadire* (für *cádere*) → *cheïr* 31
caballicat → *chevalchet* 93
capillos → *chevels* 181
camisia → *chemise* 189
caminum → *chemin* 241.

In geschlossener silbe hingegen ist *a* fest: *cantavit* — *chantat* 115, *cappellum* — *chapel* 146, **carricare* — *chargier*, *carnalem* — *charnel* etc. Ein ähnlicher unterschied zwischen offener und geschlossener silbe besteht auch für das betonte *a*, vgl. die beispiele *Charles* 1, *chief* 2 und *espee* 3.

Nebentoniges *a*, dem kein *c* vorausgeht, bleibt in offener und geschlossener silbe unverändert: vgl. *barones* — *barons* 4, *parabola* — *parole* 8, *mandare habeo* — *manderai* 22 (vgl. *barons* III).

b) Das *a* der unbetonten vortonsilbe (*-bal-*): dasselbe wird nur in freier stellung zu *e* geschwächt (beispiele siehe *mostier* III), in gedeckter stellung bleibt es fest (ebenso wie unter dem hauptton, siehe *Charles* I, und unter dem nebenton).

VI. Neufranzösisch *chevaliers* (*chevalier*) zeigt wie *Charles* v. 1 verstummen des auslautenden *s* und des *t*-vorschlags, ausserdem verlust des auslautenden *r*, das nur in den infinitiven auf *-ir* und *-oir* und einer anzahl anderer formen erhalten bleibt, und endlich übergang des *e* der ersten silbe in stummes *e*.

5. vers.

Charles li emperere reguardet sa moillier.

Karl der kaiser blickt seine frau an.

Charles: siehe v. 1.

li: ebenda.

Digitized by Google

emperere: lies *ãperére,* lat. *imperator,* woraus vulgärlat. **imperatro.*

I. Die metathesis *tor — tro* wird für das romanische von allen auf diese endung ausgehenden worten vorausgesetzt. So wird **tropator → trovere, *incantator → enchantere* (733). So erklärt sich auch frz. *quatre* (v. 204) aus lat. *quattuor,* das nach *rout* II (v. 2) zu *quattuor — *quattor* werden musste und dann dieselbe metathesis erfuhr wie die substantiva auf *-tor.* Auch sonst sind solche umstellungen von vokal und konsonant häufig und in endungen mit *r* oder *l* sogar die regel (*insemel — ensemble* 20, *pro — por* 29, 32, *semper — sempre* etc.).

Zur erklärung des vorgangs könnte man auch daran denken, dass zuerst der unbetonte endvokal gefallen und infolgedessen das ursprünglich konsonantische *r* zum silbebildenden *r* geworden wäre, das dann seinerseits wider einen sog. stützvokal entwickelt hätte: *sem-per → *sem-pṛ* (*ṛ* wie in deutsch *vatṛ, negṛ = vater, neger*) *→ sempre.* Das ist aber darum wenig wahrscheinlich, weil auch solche sprachen, welche das gesetz über den fall der endsilbenvokale nicht kennen, dasselbe resultat aufweisen: vgl. ital. *sempre,* span. *siempre*; ital. *quattro,* span. *cuatro* etc.

II. Intervokales oder zwischen vokal und *r* stehendes *t* wird zu *d* und fällt ganz aus: siehe v. 3 *espee* II b.

III. Der tonvokal: betontes *a* in freier stellung wird *e,* siehe *espee* IV.

IV. Der vokal der unbetonten vortonsilbe (*imperátro*) sollte nach *mostier* III fallen. Wahrscheinlich haben wir es mit einem lehnwort zu tun, das erst in verhältnismässig später zeit (etwa nach Karls d. Gr. kaiserkrönung) aus der lat. buchsprache in das volk gedrungen ist, nachdem das gesetz vom ausfall der unbetonten vortonvokale bereits gewirkt hatte. Möglicherweise ist auch an einfluss des *r* zu denken, das als sonant einerseits selbst silbenträger sein, d. h. den vokal absorbieren, andererseits aber auch einen neuen vokal aus sich entwickeln kann.

V. Die anlautende silbe: lat. *ĭm* — vulgärlat. *ẹm* wird wie *in — ẹn* zu *ã.* Vgl. 2 *en.*

Digitized by Google

VI. Neufranzösisch *empereur* = *ãperör* geht nicht auf den rektus, sondern auf den obliquus (*imperatorem* — *emperëor*) zurück.

reguardet: vulgärlat. **reguardat*, kompositum zu **guardare*, vom germanischen stamm *ward-* (vgl. althochd. *wartên* = spähen, neuhd. warten etc.).

I. Regel: Anlautendes germanisches *w* wird im romanischen zu *gu* (das frz. im 12. jahrh. zu *g* vereinfacht wird).

Beispiele:

germ. *wërpan* (nhd. werfen) → *guerpir*, dazu *guerpirent* 100
germ. *warnjan* → *guarnir*, dazu *guarnit* 240, *guarnement* 84
germ. *wītan* (nhd. weisen) → *guier* 245
germ. *wad-* → *guet* 256
germ. *wërra* → *guerre*, *wīsa* → *guise*.

Das germanische *w* war halbvokal und mit beiden lippen gesprochen (vgl. englisch *w*), das romanischen *v* ein mit der unteren lippe und der oberen zahnreihe hervorgebrachter reibelaut (*f* stimmhaft gesprochen, vgl. das moderne franz. *v*). Hingegen besassen die Romanen einen dem germanischen *w* ähnlichen laut in dem labialen halbvokal, welcher in verbindung mit *q* erscheint (*quantum*, *quod* etc.); so vermochten sie das germanische *w* am leichtesten unter vorschlag eines gutturalen konsonanten nachahmen.

II. Der tonvokal: *a* in geschlossener silbe bleibt, siehe *Charles* II.

III. Neufranzösisch *regarde*, *garder* zeigt wie die übrigen mit *gu* oder *qu* beginnenden worte nur noch den anlautenden guttural ohne den ursprünglich folgenden halbvokal. Dieser schwund ist noch in altfranzösischer zeit eingetreten, bei *qu* noch vor der entstehung unseres gedichtes, bei *gu* erst später. In der schrift wird jedoch das *u* vor den hellen vokalen beibehalten, um die gutturale aussprache des *g* zu bezeichnen (*guerre*, *guise* gegen *gent*, *gilet*).

sa: siehe v. 2.

Digitized by Google

moillier: lies *moľier* (*ľ* = jotaziertem *l*), von lat. *mulíerem*.

I. Der accent. Die entwicklung von lat. *mulíerem* → altfr. *moillier* setzt eine accentverschiebung voraus.

a) Soweit die bisher behandelten worte erkennen lassen, zeigt der französische accent im allgemeinen keine veränderung der accentstelle gegenüber dem lateinischen. Vgl.:

Dionýsium → *Denís*
monastérium → *mostiér*
coróna → *coróne*
caballários → *chevaliérs*
imperátor → *emperére* etc.

Ebenso im folgenden:

coronáta → *coronée*
desúbtus → *desóz* (nfr. *dessous*)
olivárium → *oliviér*
parábola → *paráula* → *paróle* etc.

Daraus die regel:

Der lateinische accent bleibt im französischen auf derselben silbe, welche ihn schon im lateinischen trug.

b) Abweichungen von dieser regel bedürfen einer besonderen erklärung. In unserem falle ist allem anschein nach eine verschmelzung der beiden unmittelbar aufeinander folgenden vokale zum diphthongen und dann innerhalb desselben eine verlegung des accents auf den zweiten bestandteil erfolgt:

mulí-erem → *mulíerem* → *mulíerm.*

Ähnlich noch:

paríetem → *pariétem* (*paretem*) → *parei* → *paroi*
avíolum → *aviólum* → *aiuel* → *ayeul*
filíolum → *filiólum* → *filluel* → *filleul* etc.

Regel: Beim unmittelbaren zusammentreffen von betontem *i* mit folgendem *e* oder *o* geht der accent auf den zweiten vokal über.

II. Infolge der accentverschiebung verliert das *i* seinen accent und wird, unmittelbar vor betontem vokal stehend, zum hiatus-*i* (vgl. v. 1 *diurnum* II a).

Digitized by Google

Regel: *l* + hiatus-*i* wird zu mouilliertem (jotaziertem) *l* (*ł*, im altfr. durch *ill*, *il*, *ll* bezeichnet).

Ebenso: *consiliarios* → *conseilliers* 21
**voleo* (für *volo*) → *vueil* 70
filia → *fille* 823.

III. Der tonvokal *ę* in freier silbe wird lang und diphthongiert zu *ie*, siehe v. 3 *mier* II.

VI. Neufranzösisch ist *moillier* nicht mehr gebräuchlich, sondern durch *femme* und *épouse* ersetzt. — Das mouillierte *ł* hat im neufranz. den *l*-laut ganz verloren und nur den *j*-laut noch bewahrt (*fille* = *fij*).

6. vers.

Ele fut coronee al plus bel et al mielz.

Sie war gekrönt aufs schönste und aufs beste.

Ele: lat. *illa*.

I. Das wort entwickelt sich nach bekannten regeln:
a) Tonvokal *ĭ* zu *e*, siehe v. 2 *en*.
b) *ll* : *l*, siehe v. 4 *chevaliers* III.
c) Unbetontes *a* der endsilbe zu *e*, siehe *un* III.

II. Neufranzösisch *elle* zeigt *ll* nur in der schrift; *e* ist verstummt.

fut: siehe v. 1.

coronee: lat. *coronata*.

I. Die entwickelung des wortes deckt sich in mehreren punkten mit der des stammwortes *corona* → *corone* → nfr. *couronne* (v. 2): siehe dort über die bewahrung des anlautenden konsonanten, über die behandlung des nebentonigen *ǫ* in der ersten silbe, über die neufranzösische gestaltung. Eine wesentliche verschiedenheit aber, abgesehen von der endung, besteht in der betonung: *còróna* zeigt die zweite silbe als haupttonig, *còronáta* dieselbe zwischen nebenton und hauptton, also als unbetonte vortonsilbe.

Digitized by Google

II. Der vokal der unbetonten vortonsilbe sollte nach dem gesetz über die unbetonten vortonvokale (v. 1 *mostier* III) fallen, bleibt aber durch die macht der analogie erhalten. Jenachdem der accent auf dem stamme oder der endung liegt, sollten wir in diesen verbum verschiedene formen bekommen:

stammbetont:	endungsbetont:
coróno → *coron*	
corónas → *corones*	
corónat → *coronet*	
	coronámus → **cornons*
	coronátis → **cornez*
corónant → *coronent*	
corónem → *coron* etc.	
	coronáre → **corner* etc.

Die stammbetonten formen haben die endungsbetonten verdrängt oder überhaupt in ihrer rein lautlichen entwickelung gar nicht aufkommen lassen (stammausgleich). Zum überwiegen der stammbetonten formen mag auch das grundwort *corone* mit beigetragen haben.

II. Das intervokale *t* → *d*, siehe v. 3 *espee* II b.

III. Tonvokal *a* → *e*, siehe ebenda III.

al: lat. *ad illu* (*illud*), siehe v. 1 *al*.

Die verbindung der präposition *a* mit dem superlativ dient zur umschreibung des adverbs. (Neufranz. *le mieux*, doch vgl. mit *a* ausdrücke wie *au moins, au surplus* etc.)

plus: lat. *plus*. Lateinisch *ū* wird in jeder stellung, in offener und geschlossener silbe, unter dem hauptton oder nebenton, zu *ü*. Vgl. v. 1 *un* II.

bel: von lat. *bellus, -a, -um*, welches das schriftlateinische wort *pulcher* in der volkssprache ganz verdrängt hat.

I. Der tonvokal: lat. *ĕ* = *ę*.

Regel: Betontes kurzes offenes *e* in geschlossener silbe bleibt (ausser vor nasal) als *ę* erhalten.

Digitized by Google

Beispiele: *testa* → *teste* 16, 25
est = *est* 19, *estis* → *estes* 52
terra → *terre* 69
auch germ. ę: **herberga* → *herberge(s)* 109.

Vor nasalen wird ę wie die übrigen vokale (vgl. 1 *un* IV) nasaliert und dadurch auch in seiner klangfarbe verändert. — In offener silbe wird das ę gedehnt und zu *ie* diphthongiert, vgl. *merum* → *mier* v. 3.

II. Neufranzösisch *bel* als adverb noch in den redensarten *bel et beau, bel et bien*, als adjektiv nebenform (vor vokal) zu *beau*. Letztere form entsteht durch die seit dem ende des 12. jahrh. vor sich gehende auflösung des *l* (vgl. 1 *al* III) und die bei vorausgehendem ę eintretende entwickelung eines übergangslautes *a*: *bellos* → *bels* → *beaus*, *novellos* → *novels* → *noveaus*, woraus nfr. *beaux* = *bǫ*, *nouveaux* = *nuvǫ*. Vor vokal tritt die vokalisierung nicht ein; daher fem. stets *bele* (nfr. *belle*) und im maskulin *bel homme* etc., hingegen *beau monde* etc. Ähnliche doppelformen sind noch: *nouveau* — *nouvel*, *fou* — *fol*, *mou* — *mol*.

et: siehe v. 3.

al: siehe v. 1.

mielz: lat. *męlius*.

I. Die mittelsilbe. Das unbetonte, vor vokal stehende hiatus-*i* wird konsonantisch (*i̯*, siehe v. 1 *jorn* II a) und verbindet sich mit vorausgehendem *l* zu mouilliertem *l* (*ł*, vgl. v. 5 *moillier* II): **męłos* (vgl. ital. *meglio*).

II. Der tonvokal. Betontes offenes ę vor folgendem mouillierten *l* (*li̯* — *ł*) diphthongiert zu *ie*, indem der *i*-laut bereits für die tonsilbe antizipiert, diese also teilweise an den folgenden *i*-laut angeglichen wird.

Beispiele:
melior → *mieldre* 198 (hingegen mit nebentonigem ę: *melióres* → *meillors* 169);
ebenso vor *ri̯*, namentlich in der endung *-eriu* (und demgemäss auch *-ariu*, vgl. 4 *chevaliers* I):

Digitized by Google

monasterium → *mostier* 1;
vor *rtį*: *tertium* → *tierz* 173;
vor *dį*: *medium* → **miei* → *mi* (*parmi* 102, *enmi* 117)
vor *tį*: **pretiat* → **prieiset* → *priset* (363), wo der diphthong *ie* sich mit dem darauffolgenden *i* (aus *dį*, *tį*) zum triphthongen *iei* verschmilzt und dieser zu *i* kontrahiert wird;

ebenso vor palatalgruppen, welche sich zu mouillierten konsonanten entwickeln (vgl. 1 *reis* I):

despectum → **despieit* → *despit* 227
lectum → **lieit* → *lit* (425).

Es ist als gleichgiltig, ob der vokal in offener oder geschlossener silbe steht. Diese diphthongierung ist bedingt durch die natur der folgenden laute, also eine bedingte diphthongierung, während die diphthongierung des freien (langen) *ę* in *mier* etc. ohne rücksicht auf die folgenden laute eintritt und sich jener gegenüber als spontane diphthongierung bezeichnen lässt.

Wie *ę* wird unter gleichen bedingungen auch *ǫ* behandelt, das zu *uo* — *ue* diphthongiert:

**faldastolium* → *faldestueil* (mit plural-*s* *faldestuelz* 85)
**voleo* (für *volo*) → *vueil* (= *vuel*) 70, 161.
oc(u)lum → *ueil* (= *uel*)

Mit folgendem *i* entsteht der triphthong *uoi* (*uei*) und daraus *ui*:

podium → **puoi* → *pui* (*puis* 104)
noctem → **nuoit* → *nuit* 237.

Regel: Betontes offenes *e* wird vor mouillierten lauten zu *ie* diphthongiert, ebenso offenes *ǫ* zu *uo*, woraus *ue*; mit folgendem *i* entsteht *iei* → *i*, resp. *uoi* — *ui*.

III. Beim fall des endvokals tritt das mouillierte *l* unmittelbar vor das endungs-*s*, was weitere veränderungen bedingt.

a) Mouilliertes *l* wird im laufe der entwickelung verschieden behandelt, je nachdem es intervokal bleibt oder vor konsonant tritt oder in den auslaut kommt.

Digitized by Google

Regel: Mouilliertes *l* verliert vor konsonant die mouillierung.

Vgl. noch:

**faldastolium* → *faldestueil*, dazu *faldestuelz* 85
filia → *fille* (*fił*), aber *filius* → *filz*.

b) Regel: Nach *l* und *n* wird auslautendes *s* zu *ts* (*z*),

d. h. es wird zwischen *l* oder *n* und *s* ein übergangslaut eingeschoben (vgl. die deutsche aussprache von falls und falz, gans und ganz, wo zumeist ein unterschied zwischen *s* und *z* nicht gemacht wird).

Beispiele: *camelos* → *chameilz* 73
**faldastolium* + *s* → *faldestuelz* 85
oculos → *uelz* (504)
sine + *s* → *senz* 50
annos → *anz* 74.

Es liegt in der natur der sache, dass diese schreibung nicht streng durchgeführt wird (*itels* 50, *barons* 4), da die differenz in der aussprache überhaupt nicht erheblich ist und zumal in der flexion neben den worten mit auslautendem *l* und *n* eine menge anderer stehen, welche anders ausgehen und nie *z* annehmen (*chevaliers* 4, 15, *seignors* 67 etc.).

IV. Neufranzösisch *mieux* = *miö*. Auslautendes *z* ist noch im altfranz. (ende des 12. jahrh.) zu *s* geworden (vgl. 2 *croiz* VI), um dieselbe zeit wird auch *l* vor konsonant zu *u* (vgl. oben *bel* II), *eu* (*ieu*) wird sodann zu *ö* (*iö*) kontrahiert. Die auslautenden konsonanten verstummen im allgemeinen gegen ende der altfranz. periode, das neufranz. *x* für *s* ist lediglich eine orthographische eigentümlichkeit.

7. vers.

Il la prist par le poin desoz un olivier.

Er nahm sie bei der hand unter einem olivenbaum.

Il: lat. *ille* (*illi*).

I. Wir haben es hier mit demselben lat. wort zu tun, das den ausgangspunkt für die artikelform *li* (v. 1) gebildet hat.

Digitized by Google

Dort stand *ille* in proklitischer, tonloser stellung und wurde darum verkürzt. Hier steht es als subjekt des satzes, in betonter stellung, und entwickelt sich daher nach den allgemeinen, für die betonten worte geltenden regeln. Das lat. *ille* hat in dieser verwendung seine ursprüngliche demonstrative bedeutung viel getreuer bewahrt als dort, es ist auch noch nicht wie im neufranz. zum reinen personalpronomen herabgesunken: das altfranzösische verbum bedarf beim fehlen eines nominalen subjekts nicht unbedingt eines personalpronomens, wie die beispiele in den versen 2—4, 9, 13 etc. zeigen (*i out* = nfr. *il y eut*, *veïstes* = nfr. *vous vîtes* etc.), das pronomen ist zunächst nur zur hervorhebung oder näheren bezeichnung des subjekts notwendig (wie vers 13 *dist ele* für einfaches *dist* zur unterscheidung von *dist il*). Unser gedicht gehört der übergangsperiode an, wo das verbum das pronominalsubjekt noch entbehren kann, es aber auch schon in vielen fällen zeigt, wo ein besonderer grund zur ausdrücklichen bezeichnung des subjekts nicht ersichtlich ist.

II. Wie die artikelform *li* setzt auch das personalpronomen *il* eine grundform mit *i* in der endung voraus. Dies angenommen, ergiebt sich folgendes paradigma für die betonten formen des männlichen pronomens:

sing. rektus: **illi* → *il*	plur. rektus: *illi* → *il*
obliquus: *illum* → **el*	obliquus: *illos* → *els*.

Die obliquusform des singulars selbst ist im französischen nicht erhalten, sie wurde durch *lui* ersetzt. — Die entsprechende weibliche form lautet *ele* → *illa(m)* für den singular (vgl. v. 6), *eles* → *illas* für den plural (rektus und obliquus).

III. Der *i*-umlaut. Es gilt noch die lautliche entwickelung der form *illi* → *il* zu erklären, welche im paradigma dem rektus singularis wie pluralis eignet. Das lateinische kurze *ĭ* wird zunächst zu *ę*, wie auch in *illos* — *elz* — nfr. *eux*. Betontes geschlossenes *e* aber (aus lat. *ē* oder *ĭ*) wird zu *i*, wenn darauf ein *i*-laut folgt. Da lat. *ĭ* auch in den endungen überall zu *e* geworden war, handelt es sich hier nur um lat. *ī*, das als *i* erhalten blieb, und um hiatus-*i*, das zu *i̯* wurde und somit den *i*-klang gleichfalls bewahrte. Der vorgang beruht also auf einer assimilation des tonvokals an einen folgenden *i*-laut,

Digitized by Google

und zwar auf einer totalen assimilation (während der deutsche umlaut des *a* vor *i*, z. b. *lambir* → *lembir*, wegen der allzustarken verschiedenheit in der klangfarbe, nur partielle assimilation zeigt).

Regel: Betontes geschlossenes *e* (lat. *ē* und *ĭ*) wird vor folgendem *ī* oder *i̯* zu *i* (der sogenannte *i*-umlaut).

Beispiele:

vẹ̄ni (resp. **vẹ̄nuī*) → *vin* 154
ebenso **tẹ̄nui* (für *tẹnuī*) → *tin*, *feci* → *fis*, *pre(n)si* → *pris*
camĭsia → *chemise* 189
vĭtium → *viz* (438)
ēbrii (ebenso *ēbrium*) → *ivre* (650).

Wie im deutschen (vgl. pluralformen wie *wägen, krägen* u. ä.) wird der *i*-umlaut auch im französischen auf analogischem weg weiter verbreitet. Nach *vin* (*venī* — **venuī*) bildet man auch die 3. person *tvin* (für **vent* ← **venuit*) v. 93 u. ö., nach *fis* (*fecī*) auch *fist* 191 für **feist* (*fecĭt*) und *firent* 115 für **feirent* (aus *fécerunt* für *fecērunt*), nach der 1. person *pris* auch die dritte *prist* für **preist* (aus *pre(n)sĭt*) und schliesslich auch das partizipium *pris* — *prise* (aus *pre(n)sum* — *pre(n)sam*), vgl. *prise* 2, *porprises* 109.

la: lat. *illam.*

Die in verbindung mit dem verbum gebrauchte proklitische form des ursprünglichen demonstrativpronomens entwickelt sich unter den gleichen bedingungen wie als artikel vor dem substantiv. Proklitisch geworden giebt sie ihren accent an das folgende verbum ab, wird selbst tonlos und verliert so den anlautenden vokal. Vgl. noch *li* v. 1 und *sa* v. 2.

prist: lat. **prensit.*

Das mit dem präsens zum teil gleichlautende latein. perfektum *prehendit* = *prẹ̄ndit* (vgl. v. 2 *prise* I und *rout* I) ist schon früh zu **prensit* umgestaltet worden, nach dem vorbild der sehr zahlreichen *s*-perfekta und zugleich unter einwirkung des partizipiums, resp. supinums, das von haus aus *s* hatte. Man bildete *prensi* zu *prensum, prendo*, wie man *risi* zu *risum,*

Digitized by Google

ridėo oder *misi* zu *missum, mitto* hatte. Das *n* vor *s* fällt nach v. 1 *mostier* IV. Die 1. person **prẹ̄si* giebt mit *i*-umlaut regelrecht *pris,* die 3. person **prẹ̄sit,* vulgärlateinisch **prẹ̄set,* übernimmt den stammvokal *i* aus der 1. person. Siehe oben *il* III

Nfr. *prit* = *prī*: *s* vor konsonant verstummt ende des 12. jahrh. (vgl. 1 *mostier* V, 3 *espee* VI) unter dehnung des vorausgehenden tonvokals, auslautendes (festes) *t* am ausgang der afr. periode.

par: das wort *per* ist zu *par* geworden, sowol als selbstständige präposition als auch in zusammensetzungen:

per medium — parmi 102, **perfunde* (für *profunde*) — *parfont* 146, *perdonare — pardoner* 869, *pardon, parterre, parsemer* etc.

Dieser wandel setzt unbetonte (oder nebentonige) silbe voraus und findet sich am häufigsten vor liquiden und nasalen. Vgl. noch *dame* v. 9, *mercatum* → *marchiet,* dazu *marcheant* etc. (aber *mercedem* → *mercit*).

le: lat. *illum* (*illud*).

Le ist die obliquusform des männlichen artikels (da *pugnum* — *poin* wie fast alle neutra sing. maskulin geworden, siehe v. 1 *mostier*). Wie *ille* (*illi*) verliert auch *illum* in der proklitischen stellung als artikel den ton an das folgende substantiv, wird tonlos und so um den vokal der ersten silbe verkürzt (vgl. oben *il* und v. 1 *li*). So wird aus *illum* regelrecht *lo,* die in den ältesten literaturdenkmälern übliche form, und aus dieser durch eine weitere schwächung *le,* ebenso aus *illos* die form *los* und weiterhin *les.* Die formen des männlichen artikels lauten also:

sing. rektus: *li* (für *le*)	plur. rektus: *li*
obliquus: *lo* → *le*	obliquus: *los* → *les.*

poin: lies *póin* (mit *o-i* einsilbig) aus lat. *pŭgnum,* zu *pugnus.*

I. Inlautendes *gn* wird zu mouilliertem *n* (*ñ*), vgl. v. 2 *seignat.* Während aber *ñ* hier intervokal bleibt und sich in dieser stellung als *ñ* erhält, tritt es in *pugnum* infolge abfalls

Digitized by Google

des endvokals in den auslaut und wird zu *in*: *pugnum* → **poño* → *poin*, d. h. der jothaltige und im auslaut schwer sprechbare teil des *ñ* tritt als *i* in den stamm. Dasselbe tritt auch vor folgendem konsonanten ein:

cognita → **coñ(i)ta* → *cointe* (716)
insignet → **enseñet* → *enseint*;

desgleichen bei *ñ*, das aus intervokalem *ng* (vor *e* oder *i*) oder aus *n* + hiatus-*i* entstanden ist:

disjungit → **desjoñet* → *desjoint* (317)
longe → **loñe* → *loin* (386)
**longitanum* → *lointain* 68
testimonium → **testemoño* → *tesmoin*.

Regel: Mouilliertes *n* (aus lat. *gn*, *nį* oder *ng* vor *e*, *i*) wird im auslaut oder vor konsonanten zu *in*.

II. Neufranzösisch *poin* = *poę̃* zeigt die (schon altfranzösische) verschiebung des diphthongen *oi* (*ǫ* + *i*) zu *oę* und nasalierung dieses diphthongen unter aufgabe des nasalkonsonanten. Die nasalierung hat schon in altfranzösischer zeit begonnen.

desoz: lies *desǫts*, aus lat. *de* + *sŭbtus*.

I. Lat. *subtus* giebt regelrecht afr. *sǫz* — nfr. *sous*.

Regel: *bt* und *pt* wird assimiliert zu *tt* und dann (wie sonst die doppelkonsonanten) zu *t* vereinfacht.

Dasselbe gilt auch von den durch vokalausfall entstandenen konsonantengruppen gleicher art.

Beispiele:

septem → *sette* (vgl. ital.) → *set* 73
sapit → *set* 219
corruptiatus → **corrotti̯atos* → *correciez* 17
**accaptare* → *accattare* (so ital.) → *acheter*.

Tonvokal *ŭ* → *ǫ*, ausfall des unbetonten vokals der endsilbe nach den bekannten regeln. Infolgedessen tritt *t* und *s*

Digitized by Google

zusammen und giebt *z*. Das im kompositum inlautende, im simplex aber anlautende *s* ist stimmlos (scharf), dieses wird aber im altfr. nicht immer ausdrücklich bezeichnet, zumal nicht in kompositis.

II. Neufranzösisch *sous* und *dessous* entwickelt sich regelrecht aus den altfr. formen: *z* wird zu *s*, auslautend *s* verstummt; *o* wird *ou* wie in *moutier* (v. 1) und *courone* (v. 2), nach dem gesetz über die nebentonigen silben, da präpositionen den hauptton nicht zu tragen pflegen; als adverb ist *dessous* stark betont, das resultat muss aber auch hier der vokal *ou* sein, vgl. *jorn* → *jour* (v. 1). Die schreibung *ss* bezeichnet keine verdoppelung, sondern nur das stimmlose *s* (vgl. noch *ressembler*, *ressauter*, aber auch mit einfachem *s* bezeichnet: *resonner*).

un: siehe v. 1.

olivier:[1]) lat. *olivarium*, vom adjektiv *olivarius*, mit derselben bedeutung wie das grundwort *oliva*.

Die endung *-arium* wird *-ier*, siehe v. 4 *chevaliers* I. Durch die erhaltung des unbetonten vortonvokals charakterisiert sich das wort als fremdwort: *òlivárіu* sollte nach *mostier* III den vokal der zwischen nebenton und hauptton stehenden silbe, das *i*, verlieren.

Metrische Bemerkung.

Der vers unserer dichtung ist der aus dem klassischen drama der Franzosen bekannte zwölfsilbner oder alexandriner. Wie die übrigen französischen verse, ist er bestimmt durch die zahl der silben, und zwar ist sein normalmass zwölf silben, wie in dem eben gelesenen beispiel. Genau in der mitte, nach der sechsten silbe, findet sich eine cäsur:

1 2 3 4 5 6 7 8 . 9 10 11 12
Il la prist par le poin desoz un olivier.

[1]) Solche situationen 'unter einer pinie, unter einen heckenrosenstrauch' etc. sind typisch in den chansons de geste. Die wahl der baumart wird häufig durch das vers- und reimbedürfnis bestimmt. Der ölbaum findet sich, wenigstens heutzutage, nur in Südfrankreich, aber nicht in Paris und Saint-Denis.

Digitized by Google

Diese cäsur endigt hier auf betonte silbe, auf sog. stumpfen oder männlichen ausgang. Sie kann aber auch klingend oder weiblich [1]) enden, wie in den versen 1—6:

1 *Un jorn fut li reis Chárles al saint Denis mostier.*

Der vers hat dann dreizehn silben, im übrigen wird an dem bau des verses nichts geändert; die cäsur steht immer nach der sechsten betonten oder siebenten unbetonten silbe.

Ebenso kann der endausgang des verses weiblich sein, wie in der dritten strophe (v. 43 ff.):

44 *Volentiers la laissast, mais que muër nen óset.*

Endlich kann sowol die cäsur als auch der endreim weiblich sein:

43 *Ore entent la reïne que ne se puet estortre.*

Der alexandriner bewegt sich also tatsächlich innerhalb der grenzen von 12—14 silben: in strophen, die auf männlichen reim ausgehen, zählt er 12 oder 13 silben, in solchen mit weiblichem reim 13 oder 14 silben. Das schema des alexandriners wäre demnach:

– – – – – – (×) ‖ – – – – – – (×).

Die gliederung innerhalb der beiden vershälften wechselt. Auf der letzten vollen silbe vor der cäsur und auf derselben vor dem versende ruht immer ein starker accent. Ausserdem hat jede vershälfte wenigstens noch einen, zuweilen auch zwei accente, oft einen starken accent (ˊ) und einen nebenaccent (ˋ). Die stellung dieser accente wird im wesentlichen durch den sinn bestimmt. Die bisher besprochenen verse wären etwa so zu lesen:

Un jórn fut li reìs Chárles al saìnt Denís mostiér,
Rout príse sa coróne, en croíz seignàt son chiéf
Et at ceínte s'espée dont li pónz fut d'òr miér.
Dús i out et demeínes, baróns et chevaliérs.
Chárles li emperére reguárdet sa moilliér:
Éle fut coronée al plus bél et al miélz.
Il la prist par le póin desòz un òliviér.

[1]) Die bezeichnungen männlich und weiblich für reime auf betonte oder unbetonte silbe sind von dem typus der männlichen und weiblichen flexionsendung hergenommen: *bon — bonne.*

Digitized by Google

Die einzelnen verse innerhalb der strophe sind durch blosse assonanz (gleichklang des betonten vokals) miteinander verbunden, erst in späteren epen tritt an stelle der assonanz der vollreim (gleichklang des betonten vokals und der darauffolgenden laute). Die assonanz *iè* reicht bis vers 31, diese 31 verse bilden also die erste strophe (frz. *laisse, tirade monorime*). Mit vers 32 beginnt ein neuer assonanzvokal (*e*) und damit eine neue strophe. Die epische strophe oder laisse konnte unbeschadet der melodie (vgl. oben s. 2) beliebig lang gemacht werden, während in der lyrischen poesie die melodie die ganze strophe umfasste und demnach in einem und demselben gedicht jede strophe gleich der andern gebaut sein musste. Die kürzeste laisse in unserem epos (v. 226 ff.) hat 3 verse, die längste (v. 123 ff.) 44, der durchschnitt beträgt 16 verse. In den späteren epen werden die strophen erheblich länger.

8. vers.

De sa pleine parole la prist a araisnier.
Mit seiner vollen stimme begann er sie anzureden.

De: siehe v. 3.

sa: siehe v. 2.

pleine: lat. *plēna(m)*.

I. Der tonvokal.

Regel: Betontes geschlossenes *e* (lat. *ē* und *ĭ*) in offener silbe diphthongiert zu *ei*.

Beispiele für *ē*: *habere* → *aveir* 27
se → *sei* 61
me → *mei* 71
camelos → *chameilz* 73
seta → *seie* 85.

Ebenso *ĭ*, das nach 2 *en* I zu *ę̄* und in offener silbe nach dem Ten Brink'schen gesetz (vgl. v. 2 *chief* III a) lang wird (*ę̄*), also mit ursprünglichem *ē* zusammenfällt:

Digitized by Google

fĭdem → feit 53
vĭdent → veient 108.

II. Neufranzösisch *pleine = plẹn* zeigt ausser verstummen des auslautenden *e* nur kontraktion des diphthongen *ei* zu *ẹ*, setzt aber auch eine nasalierung wie im maskulin *plein = plẽ* voraus. Diese nasalierung war die ursache, dass *ẹi* zu dem offneren *ẹi* verschoben und dann zu *ẹ* kontrahiert werden konnte (*plẹĩn — plẹ̃n — plẽ*, ebenso *plẹĩne — plẽne*, woraus wieder *plẹn*), während *ẹi* sich sonst weiter zu *oi — oẹ — oa* entwickelte (vgl. nfr. *avoir, foi* etc.). Vgl. zur nasalierung noch v. 2 *corone* und v. 4 *barons*.

parole: lat. *parábola(m)* aus griech. *παραβολή*.

I. Das wort erscheint als *parabole* schon bei lat. autoren des ersten jahrhs. n. Chr., später wurde es ganz an die lat. erste deklination angeglichen: *parabola*. Die betonung griechischer lehnwörter wird dem lateinischen accentsystem angepasst, vor allem werden die im lat. keine parallelen findenden oxytona beseitigt: *παραβολή* wird dementsprechend zu *parábola*. Aus der ursprünglichen bedeutung 'gleichnis' hat sich im romanischen die allgemeinere bedeutung 'rede — wort' entwickelt. — Die griechischen lehnworte des altfranzösischen sind demselben zumeist durch das latein vermittelt worden, d. h. sie sind in das latein übergegangen, ehe dasselbe sich in die einzelnen romanischen sprachen differenziert hatte.

II. Die endung *-abula* ist schon vulgärlat. zu *-aula* geworden, vermutlich durch die zwischenformen *-avula — avla* hindurch, mit erweichung des intervokalen *b* vor dem labialvokal *u* (*o*) zu *v* und verkürzung des gleitewortes um den vokal der mittelsilbe (××́××:××́×, vgl. *domina — domna — dame* v. 9). So wird auch *tabula* regelrecht zu *taula* (nfr. *tôle* eisenblech), *fabula* zu *faula* etc. entwickelt; *table* und *fable* sind als fremdworte zu betrachten. Für das romanische ist also von *paraula* auszugehen.

Ebenso wird im latein die gruppe *avi-* mit ausfall des unbetonten *i* und auflösung des *v* zu *au*, wie *avica → auca* — frz. *oie*, *avicellum → aucellum — oisel* (v. 386) — nfr. *oiseau*.

Digitized by Google

Vielleicht hängt damit auch die gestaltung der dritten person sing. perf. der I. konjugation zusammen: *signavit — aut — at.* (Vgl. v. 2 *seignat* III).

III. Der tonvokal: *au* wird *ǫ*, siehe v. 3 *or* I.

IV. Neufranzösisch *parole* = *parŏl* zeigt verstummen des aus dem lat. endungs-*a* entstandenen dumpfen *e* und kürzung des ursprünglich langen tonvokals vor dem folgenden *l*.

la prist a ar.

I. Die einzelnen worte: siehe *la* v. 7, *prist* ebenda, *a* v. 1 *al.*

II. Konstruktion und bedeutung. Wörtlich bedeutet der satz nach Toblers erklärung: „er nahm sie vor, nahm sie zum ziele der anrede". Ebenso v. 134: *prist l'en a aparler.* Vgl. dazu v. 215: *Le patriarche prist, si l'en at apelet. La* ist also direktes objekt zu *prist*, der infinitiv mit *a* bezeichnet den zweck. Dem sinne nach entspricht diese redewendung dem deutschen 'beginnen etwas zu tun', daher wir frei übersetzen dürfen: „er begann sie anzureden".

Neufranzösisch ist die konstruktion nicht mehr üblich, jedoch vergleiche *se prendre à faire qch.*

araisnier: lat. **adrationare*, zu *ratio* berechnung, belehrung, denkweise, rede, vgl. altfr. *metre a raison* = anreden.

I. Hiatus-*i* zu *i̯* (*j*), siehe v. 1 *jorn* II, also *adrati̯onare.*

II. Der unbetonte vortonvokal. Das zwischen nebenton und hauptton stehende *o* fällt: ××́×× → ××́××. Siehe v. 1 *mostier* II.

III. Der jotazierte konsonant. Derselbe entwickelt sich wahrscheinlich über *ti̯* — *di̯* — *dzi̯* — *zi̯* zu *iz*, das zwischen vokalen mit stimmhaftem *s* (*z*), vor konsonant und im auslaut mit stimmlosem *s* erscheint.

a) *rationem* → *raison*
orationes → *oraisons* 864
**pretiare* → *preisier*
} vgl. hierzu die nfr. formen mit stimmhaftem *s*.

**pretiat* → **prieiset* — *priset* (363).

Digitized by Google

b) *prētio → *prieis → *pris* (696) — nfr. *prise* mit analogischem *e*
subst. *pretium → *prieis → *pris* — nfr. *pri(x)*
palatium → palais 830.

Regel: Lateinisch intervokales *tį* (*tj*) wird zu *is*, mit stimmhaftem *s* vor vokal, mit stimmlosem *s* vor konsonant oder im auslaut.

IV. Der tonvokal: es handelt sich hier um *a* in freier stellung, dem eine jotazierte oder palatale konsonanz (*tjn — sjn*) vorausgeht. In diesem fall wird *a* nicht zu *e* (wie *spatham → espee* v. 4), sondern *ie*: siehe v. 2 *chief* IV b.

V. Die anlautende silbe: das wort *ad* (vgl. 1 *al* I), das sich in zusammensetzungen ebenso wie als selbständiges wort zu *a* entwickeln muss: dental zwischen vokal und *r* wird behandelt wie zwischen zwei vokalen und fällt demgemäss aus. Vgl. v. 3 *espee* II b, v. 5 *emperere* I, v. 9 *veïstes* III.

VI. Neufranzösisch ist *araisnier* nicht erhalten, wol aber das simplex *raisonner*. Dieses ist eine direkte ableitung von dem substantiv *raison*, wodurch sich die lautliche gestaltung des wortes (statt **raisnier*) erklärt.

9. und 10. vers.

Dame, veïstes onques rei nul dedesoz ciel,
Herrin, habt ihr jemals irgend einen könig unter dem himmel gesehen,

Tant bien seïst espee ne la corone el chief?
Dem so gut gestanden hätte ein schwert oder die krone auf dem haupt?

Satzverbindung. Vor *tant* ist das relativpronomen (*cui*) zu ergänzen. Dasselbe kann fehlen nach regierenden sätzen verneinenden inhalts (auch, wie hier, in der form der frage); sofern der inhalt des abhängigen satzes nur als angenommen hingestellt werden soll, steht das verbum desselben im kon-

Digitized by Google

junktiv. Zuweilen ist in solchen sätzen die konjunktion *que* zu ergänzen: so, wenn es in unserem beispiele etwa hiesse: *tant bien lui seïst espee.* Vgl. noch:

169 *Donrai vos tels reliques, meillors n'en at soz ciel.*
(Vgl. 186 *Donrai vos tels reliques qui feront granz vertuz*).
266 *Qu'il ne vienent a eve, n'en partissent li guet,*
Ne n'encontrent avuegle, ne seit renluminez.
812 *n'i out un, n'en parolt.*
815 *Ja ne vendrons en terre, nostre ne seit li los.*

Die erscheinung erklärt sich, wie auch die beispiele zeigen, aus ursprünglich parataktischem satzgefüge. Dasselbe liegt zugrunde auch in den übrigen fällen, wo die konjunktion *que* fehlen kann:

nach den verben sentiendi:

196 *Or veit li patriarche, Dieus i fait granz vertuz*;

in sätzen mit konsekutivem sinn:

131 *Tant out fier le visage, ne l'osat esguarder*;

in sätzen, die einen wunsch oder einen befehl ausdrücken:

806 *prez sui, la meie (sc. corone) port.*
(683) *ne puis laissier, nel (= ne le) die.*

Dame: lat. *dŏmina.*

I. Der vokal der pänultima. Wir haben es hier mit einem proparoxytonon oder sogenanntem gleitewort (ital. *sdrucciolo*) zu tun, bei welchem auf die tonsilbe noch zwei nachtonsilben folgen: typus $\acute{\times}\times\times$. Wie bei den vortonsilben hat auch hier im allgemeinen die am weitesten vom hauptaccent entfernte nachtonsilbe den stärkeren nebenton, die zwischen haupt- und nebenton stehende pänultima den schwächeren, d. h. sie trägt gar keinen accent. Sie ist unbetont wie die zwischen nebenton und hauptton stehende unbetonte vortonsilbe und wird behandelt wie diese: der vokal fällt aus. Es hängt aber von den umgebenden konsonanten ab, ob der ausfall früher oder später eintritt. Wir haben sehr verschiedene schichten zu unterscheiden. Die ersten beispiele finden wir schon im latein (*valde* = **valide*, *alumnus* = **aluminus*), andere worte fallen in die vulgärlateinische zeit, spätere sind nur dem provenzalischen und französischen, eine anzahl nur dem letzteren eigen.

Digitized by Google

Beispiele: *femina* → *feme* 33
germ. **hauniþa* → *honte* 38
**extórquere* → *estortre* 43
**regalimen* → *reialme* 58
**requaerere* → *requerre* 69, 72
**essere* (für *esse*) → *estre* 97
endung *-aticum* → *-age*: *visage* 131, *lenguage* 209 etc.
feretrum → *fiertre* 198
facere → *faire* 198, ebenso *dire*, *lire*, *ceindre* etc.

In dieser stellung fällt auch *a*, das in endsilben und unbetonten vortonsilben verschont bleibt (vgl. v. 1 *un* III, *mostier* III):

colaphum → *colp* (586)
Sequana → *Seine*.

Regel: In der unbetonten nachtonsilbe (pänultima) fallen sämtliche vokale (inkl. *a*) aus.

III. Die nasalgruppe: *mn* wird assimiliert zu *mm* und dann zum einfachen laut reduziert (*mn* → *mm* → *m*).

Vgl. *femina* → *feme* 33
nominatis → *nomez* 39
hominem → *home* (440 u. ö.).

IV. Der tonvokal. Das nach dem ausfall des vorletzten vokals in geschlossener silbe stehende *ǫ* sollte vor dem folgenden nasal zu *ǫ* werden wie in *ponz* (siehe v. 3).

Der wandel von *ǫ* zu *a* in dieser stellung ist nur diesem wort (sowie auch dem zugehörigen maskulin: *danz* — *damne*, *dan* und den ableitungen) eigen und ist ursprünglich wol da eingetreten, wo das wort nebentonig, proklitisch stand, was vor namen der fall war: *domina Maria* (*dominus Deus*) etc. In solcher stellung werden die worte stärker verkürzt und namentlich die vokale anders behandelt (in der regel geschwächt) als unter dem hauptton (vgl. noch provenzalisch *en Bertrans* = *dominus Bertrandus*, *na Guiscarda* = *domina Guiscarda*). Einmal vorhanden, ist die form dann auch in

Digitized by Google

anderen fällen verwandt worden, wo der volle ton darauf fiel; die hier eigentlich zu erwartende form *dome* (daneben *done*) erscheint nur in wenigen texten. Möglicherweise trat erst eine schwächung von *o* zu *e* (nach 4 *demeines* III) und danach eine verschiebung von *e* zu *a* ein (wie *per* → *par*, siehe v. 7).

Dame zur bezeichnung der vornehmen frau in der anrede entspricht in bedeutung und verwendung genau dem mittelhochdeutschen *frouwe*. Wie dieses wird es auch gegenüber unverheirateten angewendet, wie z. b. nachher Olivier die tochter des kaisers Hugo mit *Dame* anredet.

veïstes: lat. *vīdĭstĭs*.

I. Der tonvokal: lat. *ĭ*. Derselbe sollte der allgemeinen regel (v. 2 *en*) nach zu *ę* werden. Das *i* der endung *-stis* ist kurz, also gleichfalls zu *e* geworden und kann keinen umlaut bewirken. Hingegen tritt in der 2. sing. vor dem langen *i* der endung regelrecht *i*-umlaut ein: *vidĭstī* → *veïs(t)*, und hiernach ist auch die entsprechende form des plurals **videstes* zu **vidistes* umgestaltet worden. Ebenso in sämtlichen hierhergehörigen perfektbildungen.

**prensisti* → *presis*, darnach *presistes*
fecisti → *fesis*, darnach *fesistes*
misisti → *mesis*, darnach *mesistes* etc.

II. Der vokal der stammsilbe: *ī* = *i̯* (lat. perfektbildung mit stammdehnung: *vĭdeo* — *vīdi*). Der vokal trägt hier nur einen nebenton, während der hauptton auf der endung liegt, wie in *vīdísti* (gegenüber *vídi*, *vídit*).

a) Nebentoniges *ī* bleibt als *i* erhalten:

cīvitates → *citez* 11
īratus → *irez* — *iriez* 30
dīcere habetis → *direz* 41
fīdantia → *fiance* 52.

b) Dasselbe wird zu *e* vor einem folgenden hochbetonten *i*:

dīmidiu → *demi* (264)
dīxistis → *desistes* (675), *deïstes* (646)
vīcinu → *veisin*.

Digitized by Google

Man pflegt einen solchen vorgang, bei dem (zunächst wol infolge eines versprechens) von zwei gleichen nachbarlauten sich der eine von dem anderen eben wegen der lautlichen identität entfernt, als dissimilation zu bezeichnen.

III. Der intervokale konsonant.

Regel: Lat. *d* zwischen vokalen fällt aus.

Beispiele: *sedisset* → *seïst* 10
audiverunt → *oïrent* 18
cadere — **cadire* → *cheïr* 31
judicium → *jüise* 35.

Dasselbe begegnet auch mit ursprünglichem *t*, das zunächst zu *d* erweicht wird und dann die gleiche entwickelung nimmt wie das lat. *d* (vgl. v. 3 *espee*). Wahrscheinlich wurde der stimmhafte dentale verschlusslaut *d* zuerst zum stimmhaften dentalen reibelaut *đ*, ehe er vollständig ausfiel. Noch das Alexiuslied (mitte des 11. jahrhs.) hat den intervokalen dental nicht verstummen lassen.

IV. Die endung. Die erhaltung des endvokals in der 2. plural. perf. ist allen konjugationen gemein: *chantastes, partistes, oüstes* etc. Dasselbe ist auch in der 1. plur. der fall: *chantames, partimes, veïmes* etc. Das provenzalische hingegen hat in allen diesen fällen die lautgesetzlichen formen: *partim, partiz* etc. Die erhaltung des vokals in den französischen formen steht mit dem gesetz von dem fall der endsilbenvokale (v. 1 *un* III, vgl. auch noch, wegen der lautgruppe *-stes*, v. 80 *fuz* ← *fūstes*) nicht in einklang und muss sich sonach aus irgend einer analogischen einwirkung erklären. Eine völlig befriedigende erklärung ist noch nicht gefunden.

V. Das vollständige paradigma lautet altfr. nebst den entsprechenden lat. und neufr. formen:

lat.	afr.	nfr.
vidi	*vi* 137	*vi(s)*
vidisti	*veïs*	*vi(s)*
vidit	*vit* 30	*vi(t)*
**vidímus*	*veïmes*	*vîm(es)*

Digitized by Google

lat.	afr.	nfr.
vidistis	*veïstes*	*vît(es)*
**víderunt* (für klass. *vidĕrunt*)	*virent* 104	*vir(ent)*

Das *s* vor konsonant (*veistes* : *veîtes*) verstummt noch in altfr. zeit nach v. 1 *mostier*. — Unbetontes *e* vor folgendem tonvokal ist im ausgang der altfr. periode geschwunden: *veïs* — *vis*, *veï(s)tes* — *vi(s)tes*. — Die endkonsonanten sowie auslautendes dumpfes *e* verstummen wie in früher besprochenen fällen.

onques: lies *ōkes*, aus lat. *unquam*.

I. Abfall des *-m*, wandel von *ŭ* zu *ǫ*, schwächung des unbetonten *a* zu *e* nach den bekannten regeln: *ǫnque*.

II. Das silbenanlautende *qu* wird nach konsonant behandelt wie im anlaut (vgl. 4 *barons* IV).

Regel: Anlautendes *qu* wird unter verlust des halbvokals *u̯* zu *k* (geschrieben *qu*, seltener *q*, *c* oder *k*).

Der vorgang entspricht der späteren vereinfachung von *gu* (← germ. *w*) zu *g* (5 *reguardet*). In der schrift kommt die veränderung nicht immer zum ausdruck, da hier wie in vielen anderen fällen (vgl. 1 *un*, 3 *ceinte* etc.) die alten zeichen auch für den veränderten laut beibehalten, oder längst verstummte laute noch geschrieben werden. Aber die handschrift unseres textes schreibt z. b. *ka(u)nt* neben *quant* für lat. *quando* und so auch gerade an unserer stelle *unkes*. *Chi* für lat. *qui* findet sich schon in dem aus dem ende des 9. jahrhs. stammenden Eulalialied, sodass also für den wallonischen dialekt in jener zeit der übergang feststeht. In anderen dialekten kann der übergang früher oder später stattgefunden haben. Möglicherweise war für das frühere oder spätere verstummen des *u̯* auch die natur des folgenden vokals massgebend. Vgl. noch:

**conquaerere habeo* → *conquerrai* 11 = *conkerrai*
qui → *qui* 14 = *ki*
quando → *quant* 15 = *kant*

Digitized by Google

quare → *car* 19
quod → *que* 30 = *ke*
quomodo → *come*, *com* 50, 58, 95 etc.

III. Das auslautende *s* ist analogischer natur, nach dem muster solcher adverbia, welche ein solches *s*, resp. *z* besassen oder regelrecht entwickelten:

plus — *plüs* 6, *magis* — *mais* 28, *ja mais* 57, *foris* — *fuers* (*fors* 594, *defors* 334), *versus* — *vers* (506), **postius* — *puis* 231; *melius* — *mielz* 6, *intus* — *enz* (415), *laenz* 114, *çaenz* (756), *denz*, *dedenz* 808, *subtus* — *soz* 169, *desoz* 7, *dedesoz* 9 s. u.

Das *s* war also für eine reihe von adverbien, zumal zeitlicher oder örtlicher oder auch allgemeiner bedeutung charakteristisch und so glich man auch andere bildungen diesem typus an:

voluntarie — *volentier* — *volentiers* 44, wo das *s* zugleich zur unterscheidung des adverbs vom adjektiv dienen konnte; *sine* + *s* — *senz* 50; *ha hora* — *ore* 43 (*or* 98) — *ores*. Zum teil kommen die formen mit und ohne *s* noch nebeneinander vor wie gerade bei *onque*, *ore*, zum teil ist die neugebildete form die einzige vorhandene wie bei *senz*, das schon alt ist und auch im provenzalischen als *sens*, *ses* erscheint.

III. Neufranzösisch wird *onc onques* (mit verstummten endkonsonanten) nur selten gebraucht, es ist ersetzt durch *jamais* (das ursprünglich nur von der zukunft gilt).

rei: lat. *rēgem*. Vgl. v. 1 *reis* → *rēx*.

I. Der intervokale konsonant.

Regel: Lat. *g* zwischen hellen vokalen (*a*, *e*, *i*) wird zum halbvokal (*i̯*) oder reibelaut (*j*) und bleibt als solcher in der regel erhalten.

Beispiele: *regalem* → *reial* (415)
**regalimen* → *reialme* 68
ligare → *leïier* 201
paganos → *païiens* 224.

Ebenso (nach hellen vokalen) *c* vor *a*:
**au(c)toricare* → *otreiier*, *otreierai* 23.

Digitized by Google

Mit benachbartem *i* verschmilzt *i*, d. h. es fällt aus:

regina → *reïne* 30
mica → *mie* 28.

II. Zur deklination. Nominativ und akkusativ sind im allgemeinen die beiden einzigen lat. kasus, welche im franz. erhalten bleiben, daher wir im altfranz. das sogenannte zweikasussystem finden. Die formen des altfr. nominativs (rektus) und akkusativs (obliquus) entwickeln sich im allgemeinen regelrecht aus den entsprechenden lateinischen (vgl. jedoch 3 *ponz* I). Im neufr. giebt es für jeden numerus nur noch eine kasusform, und zwar hat in der regel die des obliquus den sieg über den rektus davongetragen: *li rois* wurde durch *le roi* verdrängt, die form mit *s* am ende durch die *s*-lose form. Im plural siegte gleichfalls der obliquus, der hier überall *s*-formen zeigt *illos regos* → *les rois*, *duces* → *dus*, *caballarios* → *chevaliers*, *barones* → *barons* (v. 4). So erklärt es sich, dass sich im nfr. der plural vom singular in der regel durch ein *s* (auch *x* geschrieben) unterscheidet.

III. Wegen *rei* → *roi* vgl. v. 1 *reis* III und v. 8 *pleine* II.

nul: lies *nül*, aus lat. *nūllum* (*ū* wegen kontraktion aus *ne-ullum*).

I. Lat. *ū* wird in jeder stellung zu *ü*, siehe v. 1 *un* II, 6 *plus*.

II. Das wort bedarf, im gegensatz zur lateinischen bedeutung, der negation *ne*, um die ursprüngliche bedeutung 'kein' auszudrücken, ohne diese ist es indefinitum: 'irgend einer'.

dedesoz: *de* + *desoz*, dieses aus *de* + *subtus*, siehe v. 7.

Das wort ist eine blosse erweiterung, resp. verstärkung von *desoz*, vgl. ebenso *dedenz* = *de* + *denz*, *denz* = *de* + *intus*.

ciel: lies *tsièl*, aus lat. *caelum* = *kailum*.

I. Der anlaut: lat. *c* (= *k*) vor *e* und *i* zu *ts*, siehe 3 *ceinte* III.

Digitized by Google

II. Der tonvokal. Im lat. war *ae* wirklich ein diphthong, etwa wie unser *ai* (*ei*) gesprochen: man vergleiche in der 1. deklination die lateinischen formen mit den entsprechenden griechischen, *deae* mit *θεαί* etc. Auch althochdeutsch *keisur* (nhd. kaiser) aus lat. *caesar* setzt diphthongische aussprache voraus.

a) Lat. *ae* wird zu offenem *ę̄* contrahiert (etwa im 1. jahrh. n. Chr., jedenfalls erst nach übernahme des wortes *caesar* = *kaisar* durch die Germanen).

b) Betontes *ę̄* (in freier stellung) wird zu *ie* diphthongiert:

caelu → *cę̄lu* → *ciel*
laetus → *lę̄tus* → *liez* 123, 203
quaero → *quę̄ro* → *quier* (724).

Durch die kontraktion von *ae* zu *ę̄* einerseits und durch die dehnung von freiem *ĕ* andrerseits fallen altes *ae* und *ĕ* in offener silbe in dem laut *ę̄* zusammen und nehmen die gleiche entwickelung:

mĕrum → *mę̄ru* → *mier* 3.

Man kann also die regel ganz allgemein formulieren:

> Betontes offenes *e* (aus lat. *ae* oder *ĕ*) wird in freier stellung zu *ie* diphthongiert.

III. Neufranzösisch *ciel* = *sièl* nach *ceinte* 3.

Tant: lat. *tantum*, aus dem adjektivpronomen neu abgeleitet (nicht aus lat. *tantum* = nur).

I. Abfall des *m* und des endvokals nach den bekannten regeln. Der stammvokal hatte zur zeit unseres denkmals jedenfalls schon nasalen klang (etwa *tānt*).

II. Neufranzösisch *tant* = *tã* mit verlust des auslautenden *t*, in liaison = *tãt*.

bien: lat. *bĕne*.

I. Der tonvokal *ĕ* in freier silbe zu *ie* nach v. 3 *mier*. Die nasalisierung ist auch hier vorauszusetzen, nur dass wol

Digitized by Google

auch hier der nasalkonsonant (*n*) nach dem nasalvokal noch hörbar war.

II. Neufranzösisch *bien* = *biẽ* mit verlust des nasalkonsonanten wie *tant*.

seïst: lat. *sēdisset*.

I. Der lat. konjunktiv imperfecti ist untergegangen und in den romanischen sprachen durch den konjunktiv plusquamperfecti ersetzt worden:

deüssez 56 = *debuissetis*
tenisse (317) = *tenuissem*
fussent (374) = *fuissent*
ploüst (450) = *placuisset*
oüst (451) = *habuisset*.

Zuweilen haben die formen noch im altfr. plusquamperfektische bedeutung wie hier oder v. 56.

II. Der tonvokal sollte *ę* lauten, wie in *ęle* ← *illa* v. 6. Der betonte vokal der lat. konjunktive plusquamperfecti auf *ĭssem* (II. und III. lat. konjugation) ist auf analogischem wege allgemein zu *i* geworden, teils nach dem muster der dazu gehörigen perfektformen mit *i*-umlaut (*sedisti* — *seis*, *vidisti* — *veis*, wonach *seïstes*, *veïstes* 9), teils unter einfluss der lat. IV. konjugation, welche aus *-īssem* (kontrahiert aus *īvissem*) regelrecht *i*-formen entwickelt.

III. Nebentonig *ę̄* (*ĭ*) bleibt als *e*:

regina → *reïne* 30
debuissetis → *deüssez* 56
de + *morari* (*-re*) → *demorer* 74
sĭgnavit → *seignot*.

IV. Neufranzösisch wird *seoir* als simplex nur noch in einzelnen formen gebraucht. Unsere form hier ist im kompositum erhalten: *qu'il s'assît*, mit verstummen des *s* vor konsonant (v. 1 *mostier*), des auslautenden konsonanten und des *e* vor betontem vokal (*veïstes* 9). *Séance* und *séant* mit bewahrtem *e* sind erstarrte formen des gerichtsstils.

Digitized by Google

espee: *spatha*, siehe v. 3.

Das wort erscheint hier als subjekt in derselben form wie in v. 3 als objekt: durch den abfall des auslautenden *m* waren nominativ und accusativ singularis in der ersten lat. deklination schon früh gleichlautend geworden. Vgl. 2 *corone* I.

ne: lat. *nec*.

Das unbetont verwendete *nec* verliert sein auslautendes *c* (gegen betontes *apud hóc — avuec* 138) und wird *ne*, unter weiterer wirkung der unbetontheit *ni*. Es steht hier für *et* oder *o* (= *aut*), weil der satz abhängig ist von einem hauptsatz mit negativem sinn und selbst negativ gedacht ist.

la: lat. *illa*.

Die femininform des artikels, aus proklitischem *illa* ˊ¸, wie 1 *li* ← *illi* ˊ¸, 7 *le* ← *illum* ˊ¸; dasselbe aus dem accusativ *illa(m)*: *la teste* 25 ← *illam téstam*. Es ergiebt sich also hier die gleiche form wie unter denselben verhältnissen aus *illam* als verbundenem, daher schwach betontem personalpronomen: *la prist* 7 = *illam *prénsit*.

corone: lat. *coronạ*, wie *corone* = *coronam* v. 2.

el: aus *en le* = *in illu(m)*, siehe v. 1 *al*.

chief: siehe v. 3.

11. vers.

Encore conquerrai citez od mon espiet.

Noch werde ich erobern städte mit meinem speer.

Encore: lies *ãcore*, eine zusammensetzung mit lat. *hora*.

I. Die tonsilbe. Altfr. *encore* hat ebenso wie einfaches *ore*, *or* offenes ǫ, während *hōra* regelrecht ǫ giebt. Das ǫ würde sich durch kontraktion aus *a* + *o* erklären, und so ist *ore* wol auf **aora* ← **ha hora* (für *hac hora*) zurückzuführen.

II. Der erste bestandteil. Derselbe wird verschieden erklärt: *hanc ad horam* könnte im franz. wol *encore*, nicht aber im ital. *ancora* (statt **ancadora*) ergeben; richtiger ist es

Digitized by Google

daher wol an eine zusammensetzung mit einem mit lat. *atque* zusammenhängenden **antque* zu denken (vgl. ital. *anche* = auch). Das vortonige *a* müsste dann in diesem adverb eine schwächung zu *e* erfahren haben.

III. Neufranzösisch *encore* = *ăcor* zeigt nur verstummen des auslautenden *e*.

conquerrai: lies *cōkerrai*, lat. *con* + *quaerere* + *habeo*.

I. Das kompositum **conquaerere*. Lat. *conquīro* würde *conquir*, *conquīrere* würde *conquirre* ergeben. Altfr. *conquerre*, neufr. *conquérir* kann nur von **conquaerere* ausgegangen sein: man hat das kompositum *conquiro* wieder in übereinstimmung mit dem simplex *quaero* gebracht oder aus *con* und *quaero* ein neues kompositum **conquaero* für das ursprüngliche *conquiro* gebildet. Daher der ausdruck rekomposition (weniger treffend dekomposition, zerlegung des kompositums in seine bestandteile). Dieser vorgang spielt eine grosse rolle in der entwickelung des romanischen verbums (weniger des nomens). So erklären sich:

requirere → **requaerere* → *requerre* 69
rémanet → **remánet* → *remaint* 92
véndĭdit → **vendĕdit* → *vendiet*, wonach *respondiet* 12 etc.
deficere → **defacere* → *defaire*
perfectum → *perfactum* → *parfait*.

II. Die futurbildung. Die lat. futurbildungen sind (mit ausnahme von *ĕro*, das als *ier*, *iert*, *ierent* (463 etc.) neben dem neugebildeten *serai* (325) noch vorkommt) untergegangen und durch eine zusammensetzung des infinitivs mit *habeo* ersetzt worden. Man vergleiche zur bedeutungsentwickelung neufranzösische wendungen wie *j'ai une course à faire*, *avoir une lettre à écrire*, wo der begriff des müssens die zukunft der handlung einschliesst.

Beispiele:

portare habemus → *porterons* 20
mandare habeo → *manderai* 22
**auctoricare habeo* → *otreierai* 23
**truncare habeo* → *trencherai* 25
**excondicere habeo* → *escondirai* 34.

Digitized by Google

Das vollständige paradigma würde lauten:

porterai	*porterons* (f. **porteravons*)
porteras	*porterez* (f. **porteravez*)
porterat	*porteront.*

Die verkürzung in den zwei ersten personen des plurals erklärt sich durch angleichung an die übrigen einsilbigen endungen. Dasselbe tritt auch ein im imperfectum futuri (conditionalis), das mit *habebam — aveie* zusammengesetzt wird: **porteraveie* → *portereie* (nfr. *porterais*).

III. Lautlich entwickelt sich das wort regelmässig. Durch verstummen des *h*, sowie des unbetonten antevokalischen *e* in zusammensetzungen (nach v. 2 *rout*) entsteht **conquaererabeo* oder unter entwickelung der kurzform von *habeo* (siehe v. 3 *at*) **conquaererajo*. Der stammvokal, der diphthong *ae*, wird zu *ę̄* kontrahiert (v. 9 *ciel* I), dieses wird aber nicht diphthongiert, da es hier nicht, wie in *ciel* oder *mier* (v. 3), unter dem hauptton steht. Der unbetonte vortonvokal in der silbe *-rer-* fällt nach v. 1 *mostier* III aus. **Ajo* entwickelt sich durch abfall des endvokals zu *ai*. Silbenanlautendes *qu* wird zu *k* (9 *onques* II).

IV. Neufranzösisch *conquerrai* zeigt noch die gleiche schreibung, aber teilweise veränderte aussprache: *ai* ist schon seit dem ende des 13. jahrhunderts allgemein zu *ę* kontrahiert worden (im unmittelbaren auslaut weiterhin zu *ę* entwickelt).

citez: lies *tsitéts*, lat. *cīvĭtátes*.

I. Das wort entwickelt sich zumeist nach bekannten regeln:

a) Anlautendes *c* vor *e, i* zu *ts* nach v. 3 *ceinte* IV.

b) Nebentoniges *ī* in der anlautenden silbe bleibt als *i*, siehe v. 9 *veïstes* II a.

c) Unbetonter vortonvokal (in ⏑ *vĭ* ⏑) fällt nach v. 1 *mostier* III.

d) Betontes *a* in freier silbe zu *e*, siehe v. 3 *espee* IV.

e) Der endvokal fällt (*un* III) und *t* + *s* wird *z*.

Digitized by Google

II. Die zu erwartende form **civtez* wird zu *citez*. Vgl. v. 7 *soz*. Die dort gegebene regel lässt sich erweitern:

> Labialer konsonant (*p, b, v*) vor folgendem dental (*d, t, s*) verschwindet (vermutlich durch die mittelstufe einer assimilation).

Beispiele: *subtus* → **sottos* → *soz* 7
septem → *sette* → *set* 73
capu + *s* → **chievos* → *chies* 20.

Ein solcher dental wird ebensowenig wie ursprünglicher doppeldental (siehe v. 6 *ele*) erweicht, da die erweichung nur intervokale konsonanten betrifft (vgl. v. 3 *espee* II b).

III. Neufranzösisch *cités*, mit *ts* im anlaut und auslaut zu *s* und darauffolgendem verstummen des auslautenden konsonanten.

od: lat. *apud*.

I. Die wahrscheinlichen zwischenstufen in der entwickelung waren: *abod* (vgl. *ab* in den Strassburger Eiden und im prov.) — *avod* (*p* : *b* : *v* nach *capu* — *chief* v. 2; vgl. noch 138 *avuec* = *apud hoc*) — *ovod* (vgl. *habuit* — *out* v. 2) — *ovd* (fall des endvokals nach *un* III) — *od* (vgl. *citez* II). Der auslautende dental wird regelmässig geschrieben und wurde damals wol auch noch gesprochen, da es kein isoliertes, sondern sogenanntes gestütztes, aus einer konsonantenverbindung (*vd*) hervorgegangenes *d* ist und letzteres sich länger hält als jenes (vgl. v. 3 *Et*). Gesprochen wurde vermutlich aber *t*, entsprechend der stimmlosigkeit der auslautenden konsonanten (v. 2 *chief* II b — 3 *dont* V). In der folgezeit verstummt auch dies *d* und *od* wird *o*, was mit *au* ← *al* nicht zu verwechseln ist (*la dame o le cler vis* = *od* = *apud*). — Die bedeutungsentwickelung von 'bei' zu 'mit' ist leicht verständlich.

II. Neufranzösisch untergegangen.

mon: lat. *meum*.

Die schwach betonte (verbundene) form des possessivpronomens aus *meum* ⊥ wie *son* ← *suum* ⊥ (siehe v. 2): *meum*

Digitized by Google

wird in dieser verbindung proklitisch und unbetont; das hiatus-*e* verstummt wie dort das hiatus-*u*; *m* sollte fallen wie in unbetontem *suam* ⊥ zu *sa*, statt des zu erwartenden **mo* haben wir aber *mon*, wie statt **so* ein *son*, worüber v. 2 zu vergleichen.

espiet: lies *espiȅt*, zu germanisch *spęot* (deutsch spiess), etwa **speutu*.

I. Prothetischer vokal wie v. 3 *espee* III.

II. Der tonvokal.

a) In dem germanischen diphthong *eo* — *eu* wird *ę* zu *ie* wie in offener silbe (*me-ru* : *mier* v. 3). Vgl. noch:

feh(u)ôd → *fieu* → *fief*.

Aber ebenso wird auch der romanische diphthong *eu* aus lat. zweisilbigem *ĕ* + *u* behandelt:

me-um → *meum* → *mien* 139, 185
de-um → *deum* → *dieu* 69, daneben *dęu* 32.

Eine dehnung des *ę*, wie sie in *mĕrum*, *bĕne* etc. vorausgesetzt wird, kann hier kaum in betracht kommen, von einem freien, d. h. eine silbe schliessenden *ę* ist hier nicht die rede. Wir haben hier eine bedingte diphthongierung wie in *mielz* v. 6.

Regel: *ę* (lat. oder german.) diphtongiert vor folgendem *u* zu *ie*. Es entsteht also der triphthong *ieu*.

b) Die zu erwartende form **espieut* (vgl. prov. *espieut*, *espiaut*) wurde zu *espiet* umgestaltet, wohl durch vereinfachung des triphthongen in geschlossener silbe (vgl. **mieun* → *mien*, auch *fied* neben *fieu*).

12. vers.

Cele ne fut pas sage, folement respondiet.
Diese war nicht klug, töricht antwortete sie.

Cele: lies *tsęle*, aus lat. *ecce illa*.

Digitized by Google

I. Das wort ist aus dem ursprünglichen lat. demonstrativ gebildet mit einer verstärkenden, den demonstrativen begriff hervorhebenden partikel. Lautlich entwickelt sich das wort regelmässig: *ecce illa* → *eccilla* nach v. 2 *rout* VI, *c* vor *e*, *i* → *ts* nach v. 3 *ceinte*, das übrige nach bekannten regeln. Zu erwarten wäre demnach **ecele*, was mit schwächung des vortonvokals als *iccle* erscheint:

icele part 119, dazu das maskulin *icil* (← *ecce illi* für *ecce ille*), obliquus *icel* (← *ecce illum*).

Neben der vollen form *icil* erscheint eine (ursprünglich unter den nebenton resp. als kurzform entstandene) gekürzte form *cil* (v. 19), dazu obliquus *cel* (v. 137) und feminin *cele*, wie hier. Die dazugehörigen pluralformen sind *cil* (← *ecce illi*) und *cels* (← *ecce illos*) für das maskulin, *celes* (← *ecce illas*) für beide kasus des feminins.

II. Neufranzösisch *celle* = *cęl* zeigt die üblichen veränderungen; das doppel-*l* für altfr. einfaches *l* hat keinen lautwert. Im maskulinum ist die an *lui* angelehnte volle form *celui* für *cel* eingetreten. Im plural ist *ceux* = *sö* die regelrechte fortsetzung von afr. *cels* — *ceus*, wie *celles* von afr. *celes*.

ne — pas: lat. *non* — *passum*.

I. Lat. *non* entwickelt sich je nach dem ton im satz verschieden:

a) Starkbetont (in isolierter stellung, vor einem nomen oder an hervorragender stelle) nach den gesetzen der tonsilben: mit bewahrung des *o* wie in *corone* (3), *barons* und mit erhaltung des auslautenden nasals wie in *mien*, *rien* (siehe v. 2 *son* III). So in v. 39: *Non ferez*; so noch neufranzösisch.

b) Schwachbetont (als gewöhnliche negation beim verbum): mit schwächung des vokals zu *e* (wie in den endsilben: *Charles* v. 1, *demeines* 4, oder in den schwachtonigen *les mes ses* etc.) und verlust des auslautenden *n*, das in unbetonter silbe behandelt wird wie auslautendes *m*. Vgl. dazu noch *nomen* → *nom*, *non* 151, 158.

Daneben erscheint vor vokalen noch die form *nen*:

nen oset 44 — *meillors nen at* 169.

Digitized by Google

Das auslautende *n* fiel demnach ursprünglich nur vor konsonant, vor vokal blieb es erhalten. Später wurde die letztere form von der antekonsonantischen ganz verdrängt.

II. Lat. *passum* entwickelt sich regelrecht zu *pas*: betontes *a* in geschlossener silbe bleibt (v. 1 *Charles*).

III. Die zusammengesetzte negation: der negative begriff steckt in dem *ne*, und dieses allein genügt in alter zeit zum ausdruck der negation, vgl. noch:

ne vos en corociez 26
ja nel (= *ne le*) *puis jo trover* 40
ne se puet estortre 43.

Noch neufranzösisch genügt in bestimmten verbindungen das einfache *ne*: *je ne sais que faire, je ne puis l'aider* etc.

Pas zu *ne* bedeutet von haus aus nur eine verstärkung der negation: *non passum* = nicht einen schritt. Ähnliche verbindungen sind: *non mica*(*m*) = nicht ein krümchen — *ne mie* 28, *non punctum* — *ne point*. Auch die sogenannte ausdrucksweise der übertriebenen verkleinerung (*ne un gant, ne un vent, ne un uef* etc.) gehört hierher.

sage: lies *sadže*, aus vulgärlat. **sapia* oder **sabia* zu **sapius* — **sabius* von *sapere*.

I. **Sapia* mit stimmlosem labial müsste sich genau so entwickeln wie der konjunktiv *sapiam*, der zu *sache* wird, mit stimmlosem zischlaut. Es ist daher für das vulgärlat. eine form **sabius* — **sabia* vorauszusetzen, welche auch durch italienisch *saggio* und die anderen romanischen sprachen gefordert wird, an und für sich aber noch der erklärung bedarf (vgl. noch lat. *pipionem* ital. *piccione* mit franz. *pigeon*, das auf **pibionem* deutet). — Durch die entwickelung des unbetonten *i* vor vokal zu hiatus-*i* (*j*) wird die stammsilbe geschlossen, *a* daher nicht gedehnt und nicht zu *e* verschoben.

II. Der konsonant: das *b* steht nun nicht mehr intervokal, sondern bildet mit *j* eine konsonantische gruppe, in welcher sich *j* zunächst entwickelt wie im wortanlaut, d. h. zu *dž* (vgl. v. 1 *jorn* II). Der vorausgehende labial assimiliert

Digitized by Google

sich dem folgenden dental (**saddže*), woraus durch vereinfachung des doppellautes die hier vorhandene form entsteht. Vgl. noch:

rabiem (→ **rabiam*) → *rage*
rubeum → *roge* — *rouge.*

Ebenso wird *v* + *i̯* zu *dž* (*g*):

**leviarius* → *legiers* 14
cavea → *cage.*

Hingegen entsteht aus stimmlosem labial + *i̯* (*pj*) stimmloser zischlaut (*tš* — *ch*):

**adpropiat* → *aprochet* 119
sapiat → *sachet* (491).

Regel: Stimmhafter labial + hiatus-*i* (*bj, vj*) wird zu *dž* (*g*), stimmloser (*pj*) zu *tš* (*ch*).

IV. Neufranzösisch *sage* = *saž*. Wie die ähnlichen verbindungen *tš* (*ch*) und *ts* (*c, z*) hat auch *dž* (*g, j*) am ende des 12. jahrhs. den dentalen vorschlag verloren, im inneren des wortes sowol wie im anlaut (vgl. v. 1 *jorn* V).

folement: lies *folemāt*, aus **folla mente*. Das zu grunde liegende vulgärlat. adjektiv **follis* (vgl. ital. *folle*) — galloromanisch **follus* pflegt man von lat. *follis* schlauch, blasebalg herzuleiten, indem man 'aufgeblasener mensch' als übergangsbedeutung annimmt.

I. Die lat. adverbialbildung auf *-ter* ist vollständig, die auf *-ĕ* bis auf einige wenige reste (*bien* 10, *mal* (390), *loin* (386), *volentiers* 44 etc.) untergegangen. Die neubildung geschieht durch umschreibung mit einem ablativus modi: *bella mente* (*belement* 16), *forti mente* (*forment* 31) etc. Die verbindung zwischen adjektiv und substantiv ist so eng, dass die komposition im französischen als ein wort empfunden und gebraucht wird.

Aus dem geschlecht von *mente* erklärt sich die moderne bildung des adverbs aus der femininform durch anfügung von *-ment*. Das neufranz. hat aber häufig neubildungen auf grund sekundärer femininbildungen vorgenommen. So ist *fort* ← lat.

Digitized by Google

fortem ursprünglich in mask. und fem. gleich und bildet daher regelrecht *fòrtiménte — forment* mit ausfall des unbetonten vortonvokals, später wird nach dem muster der adjektive auf *-us, -a, -um* ein neues feminin *forte* (wie *bele* = *bella* zu *bel* = *bellum*) und dazu ein neues adverb *fortement* gebildet. So sind auch die anscheinend unregelmässigen adverbia *prudemment* (= *prudenti mente*), *constamment* (= *constanti mente*) u. a. durchaus regelmässig gebildet, hingegen formen wie *présentement, loyalement* etc. sind neubildungen.

II. Die tonsilbe: *ęn, ęm* vor konsonant oder im auslaut wird wie *ęn, ęm* zu *ã*. Vgl. 2 *en*.

III. Die vortonsilben. Das *a* der unbetonten vortonsilbe wird zu *e* geschwächt nach 1 *mostier* III. Das nebentonige *ǫ* bleibt.

Regel: Nebentoniges *ǫ* in geschlossener silbe bleibt als *ǫ* erhalten.

Beispiele:

**portaremus* → *porterons* 20
fortimente → *forment* 31
**col(a)phare* → *colper* 42.

In offener silbe hingegen wird es zu *ǫ*, neufr. *ou* (vgl. 1 *mostier* VI und 2 *corone* V).

IV. Doppel-*l* wird vereinfacht zu *l* (4 *chevaliers* III).

V. Neufranzösisch *follement* = *folmã* zeigt nur noch verstummen des auslautenden *-t* sowie des aus *a* entstandenen unbetonten vorton-*e*. Die doppelschreibung des *l* ist bedeutungslos.

respondiet.

I. Die formbildung. Die lat. perfektform *respondit* würde auf rein lautlichem wege dasselbe resultat wie das präsens *respondet* ergeben: *respont* (*répond*). Die statt dessen gebräuchliche form *respondiet* ist nach dem muster von *dedit* und dessen kompositis gebildet. Das simplex selbst ist im franz. nicht erhalten (vgl. aber ital. *dare, diede* etc.). Die

Digitized by Google

komposita wurden schon in vulgärlat. zeit auf dem wege der rekomposition (siehe v. 11 *conquerrai* I) umgestaltet: *véndidit* nach *dĕdit* zu **vendĕdit*, ebenso **perdĕdit*, **rendĕdit*. Diese formen entwickeln sich regelrecht (vgl. v. 3 *mier* ← *mĕrum*) zu *vendiet, perdiet, rendiet,* die dazu gehörigen übrigen personen mit einigen analogischen ausgleichungen zu dem folgenden altfr. paradigma, das allmählich ganz in die *i*-konjugation übergeführt worden ist:

vulgärlat.	altfranz.	analogisch
**vendę́(d)i*	**vendiei* — *vendi* } (vgl. 6 *mielz*)	*vendi*
**vendęsti*	**vendies* }	*vendis*
**vendędit*	*vendiet*	*vendit*
vendę́(di)mus	**vendiemes*	*vendimes*
**vendęstis*	**vendestes* — **vendiestes* (nach d.	*vendistes*
**vendę́(de)runt*	*vendierent* [sing.)	*vendirent.*

Die verba *vendiet, rendiet, perdiet* repräsentieren somit einen ganz neuen typus, der für eine anzahl anderer verba vorbildlich geworden ist, zunächst für solche, die ähnlichen stammausgang wie die hier genannten hatten (*nd*: *defendiet, respondiet, entendiet*), dann auch für andere (*rompiet, vesquiet, benesquiet* 177 u. a.). Diese perfekta bilden eine besondere klasse, in welcher wie bei den *a*-perfekten (siehe v. 2 *seignat*) und *i*-perfekten (v. 18 *oïrent*) der accent überall auf der endung liegt. Man bezeichnet diese klasse daher als die dritte schwache perfektbildung oder einfach als dritte schwache konjugation.

Immerhin waren diese perfekta nicht allzu zahlreich. Die erste person stimmte von haus mit jener der *i*-konjugation (*audivi* → *oï*) überein, und so wurden allmählich auch die übrigen personen an diese angeglichen. Einige formen sind uns schon aus dem altfr. nur in der analogisch neugebildeten gestalt überliefert.

II. So wird auch *respondiet* durch *respondit* ersetzt, dem im neufr. regelrecht *répondit* = *repõdi* entspricht. Das unbetonte vorton-*o* bleibt wegen der folgenden schweren konsonanz erhalten und zwar wegen der analogie der stammbetonten formen

Digitized by Google

als *o* (nicht zu *e* geschwächt). Die nasalierung tritt schon im altfr. ein. Das *t* verstummt im laufe des 12. jahrhunderts, das *s* vor konsonant ende des 12. jahrhunderts.

13. vers.

'Emperere' dist ele 'trop vos poëz preisier.

'Kaiser', sprach sie, 'allzusehr vermögt ihr euch zu schätzen (= ihr überschätzt euch gewaltig)'.

Emperere: lat. *imperator* s. v. 5 *emperere*. Der vokativ ist im altfranzösischen der form nach identisch mit dem nominativ, also nicht nur *dame* 9 = *domina*, *seignor(s)* 67 = *seniores*, *sire* 135, 148 ff. = *senior*, sondern auch *bels sire* 216, 251 = *bellus senior* für *belle senior*, 279 *amis* = *amicus*, 469 *bels nies Rollanz* = *bellus nepos Rotlandus*, 484 *sire Oliviers* = *senior Olitguarius* etc.

dist: lat. *dīxit*.

I. Der tonvokal: von natur lang, weil schon *dīco*, *e-dīco*, also *ī* = *i̯*.

Regel: Betontes geschlossenes (langes) *i* bleibt erhalten in geschlossener wie auch in offener silbe.

Beispiele für gedecktes *i*:

zu germ. *rīkja* (althd. *rîhhi*) — *riche(s)* 27
dīctum (für class. *dĭctum*) → *dit* 38, fem. *dite* 52
ecce hīc → *ci* 49
mīlle → *mil* 66
villam → *vile* 204.

Beispiele für freies *i*:

**audīverunt* → *oïrent* 18
dīcunt → *dient* 23
mentītum → *mentit* 24
ferīre → *ferir* 29
vīdit → *vit* 30
regīna → *reïne* 30.

Digitized by Google

Auch nebentonig bleibt dieses *ī* bewahrt: vgl. *citez* = *cīvitates* v. 11 und die weiteren unter *veïstes* v. 9 genannten beispiele.

II. *cs* (*x*) : *is*. Vgl. v. 1 *reis* I.

Das aus *cs* sich entwickelnde *i* verschmilzt mit dem vorausgehenden tonvokal *i* zu einem einzigen *i*. Vgl. hierzu noch *dit* v. 38, *dite* v. 52. — Mit ausfall des endsilbenvokals also *dist*.

III. Die neufranzösische form *dit* zeigt gegenüber der hier entwickelten altfranzösischen noch schwund des *s* vor konsonant und verstummen des auslautenden konsonanten, ausser in liaison: *dit-il*, vgl. v. 3 *at*.

ele: s. v. 6.

trop: wird aus dem germ. *þorp* (unser *dorf*) hergeleitet, wofür die bedeutungen 'menge, trupp, herde' nachgewiesen sind. Aus dem begriff 'menge' würde sich die bedeutung 'viel' entwickelt haben. Bemerkenswert ist allerdings der wechsel von der substantivischen zur adverbialen verwendung.

I. Die lautliche entwickelung macht keine schwierigkeiten. Der den Romanen in dieser stellung unbekannte germ. reibelaut *th* (*þ*) wird von denselben im anlaut der aus dem germanischen entlehnten worte regelmässig durch den am nächsten stehenden laut *t* ersetzt, vgl.

þiudisk → *tieis* (= Holländer)
Þeodrik → *Tierri*
þarrjan (dörren) → *tarrir*.

Regel: Germanisch *þ* wird im anlaut zu *t*.

II. Die umstellung **torpu* : **troppu* (vgl. noch prov. *trop*, ital. *troppo*) gehört einer auch aus den alten sprachen unter dem namen metathesis bekannten erscheinung an, die am häufigsten bei dem für die aussprache schwierigen *r*-laute vorkommt und sich demgemäss am einfachsten durch wiederholtes versprechen erklärt. Eine regel hierüber giebt es nicht, da die natur des vorganges ein regelmässiges eintreten nicht bedingt. Doch vgl. noch *por* 29, 32 (neufr. *pour*) für lat. *pro* und das zu v. 5

Digitized by Google

emperere I gesagte. Die metathesis in *porp* speciell begegnet auch in germanischen, namentlich westgermanischen dialekten: vgl. angelsächsisch *prop* neben *porp*, ferner *troppus* 'herde' in den Leges Alamannorum und vor allem ortsnamen wie *Geldrop, Herrentrup, Ohrdruf, Wilsdruff.* Wahrscheinlich gehn also die romanischen formen bereits auf eine germanische form *prop* zurück.

vos: lat. *vōs,*

Die einzelnen laute des wortes machen bis zum altfranzösischen keine weiteren veränderungen durch. Das *o* des altfr. wortes ist geschlossen (*ǫ*), entsprechend der länge des vokals im latein. Im laufe der weiteren entwickelung wird es zu *u* (*ou*), wie das erste *ǫ* in afr. *corone* — nfr. *couronne.* Es ist die unbetonte form des pronomens, die sich im altfr. wie im nfr. erhalten hat. Das *s* ist mit den übrigen auslautkonsonanten in späterer zeit verstummt.

poëz: lies *po-ęz* (zweisilbig), aus vulgärlat. **potetis* für *potestis.*

I. Die stammumbildung. In der vorliegenden form erscheint das verbum an den regelmässigen konjugationstypus angeglichen, es ist nicht mehr als kompositum von *esse* — *estis* kenntlich. Auszugehen ist wol von der 2. sing. *potes*, die dem typus der lat. II. konjugation ähnelte und ein **potet* (vgl. 43 *puet*) für *potest* hervorrief, wie neben *debes* ein *debet* stand, weiter **potemus* (*poons — pouvons*), **potent* (*pueent — peuvent*), **potēre* (*poeir — pouvoir*), **potebam* (*poeie — pouvais*) etc.

Die ersetzung der seltneren, als unregelmässig erscheinenden formen durch die regelmässigen flexionstypen beruht darauf, dass dem sprechenden in der vorstellung die letzteren vorschweben und jene beeinflussen. Vermittelt wird diese übertragung durch solche formen, welche beiden typen angehören (wie *potes*) und sozusagen das *tertium comparationis* bilden. Dieser formenausgleich spielt in der flexion eine grosse rolle, häufig stört er die rein lautliche entwickelung. Man vergleiche hierzu die oben besprochenen formen *prise* 2, *prist* 7 für **preise, *preist* nach *pris* → **prensi, coronee* 6 für **cornee, seïst* für **seęst* nach den konjunktiven auf *-ist* ← *-īsset, veïstes* 9 etc.

Digitized by Google

Man bezeichnet diesen faktor der sprachlichen entwickelung kurz als analogie.

II. Die endung. Auf demselben faktor beruht der ausgleich der personalendungen zwischen den verschiedenen konjugationen. Es sollte *-atis → ez, -ētis → -eiz, ītis → iz* werden. Wir finden aber in allen konjugationen *-ez*, d. h. die endung der so zahlreich vertretenen *a*-konjugation hat auf dem wege der analogie diejenige der übrigen konjugationen verdrängt: *amatis → amez*, danach *devez, vendez, partez, finissez*. So wird **potetis* zu *poez* statt **poeiz*.

III. Das intervokale *t* fällt aus: 3 *espee* II b.

IV. Neufranzösisch *pouvez* zeigt den regelrechten wandel des nebentonigen *o* in offener silbe zu *ou* (2 *corone*), das verstummen des auslautenden konsonanten und schliesslich den zwischenlaut *v*, der als übergangslaut zwischen den beiden hiatusbildenden vokalen eintritt und dessen wahl vielleicht durch vorbilder wie *mouvoir, prouver, trouver* mit bestimmt wurde.

preisier: vulgärlat. **pretiare*, zu *pretium*.

I. Der intervokale konsonant.

a) Hiatus-*i* wird *i̯* (*j*), **pretiare* also dreisilbig. Vgl. 1 *jorn* III a.

b) *ti̯* zwischen vokalen wird *iz* (*is*). Vgl. 8 *araisnier*. Das *i* verbindet sich mit dem stammvokal *ę* zum diphthongen *ęi*.

II. Betontes *a* nach palataler konsonanz wird *ie*, siehe 2 *chief* IV b.

III. Neufranzösisch *priser* zeigt analogische reduktion des diphthongen *ie* zu *e* (vgl. 2 *chief* VI) in der betonten endsilbe und analogische übertragung des stammvokals aus den stammbetonten formen: **pretiat → *prieiset → priset* (nach 6 *mielz* II), **pretio → pris*, ebenso das substantiv *pretium → pris*.

trop vos poëz preisier: stellung des objektpronomens. Dasselbe sollte, dem modernen sprachgebrauch gemäss, vor dem infinitiv stehen, von dem es abhängt. Es

Digitized by Google

steht statt dessen vor dem hilfsverbum, das mit dem infinitiv als einheit gedacht wird. Auch wo der infinitiv von dem hilfsverbum durch *de, a* oder ein fragewort getrennt ist, tritt diese wortfolge ein. Vgl. noch:

ja nel (= *ne le*) *puis jo trover* 40
O jo vos ferai ja cele teste colper 42
ne se puet estortre 43
Nel (= *ne le*) *dëussez penser* 56
ne l'osat esguarder 131
vos vienent visiter 140
s'en vait conreer 141
Que vos en ai jo mais lonc plait a aconter? 860
ne l'out de quei norrir = *n'out de quei le norrir.*

Neufranzösisch nur noch bei einfachem infinitiv (ohne praeposition etc.) nach *laisser, faire, entendre, voir* üblich: *Je le lui ai fait connaître* (für *je l'ai fait le connaître*) — *On vous l'a laissé ignorer* (für *on vous a laissé l'ignorer*) — *Je le lui ai entendu dire* (für *je l'ai entendu le dire*). Reste auch noch in wendungen wie *cela se peut* = *cela se peut faire,* auch sonst gerade bei *pouvoir* nicht selten. — Im älteren neufranzösisch noch weitergehende spuren des altfranz. gebrauchs: *Votre amour le vient d'outrager* (Racine) u. ähnl.

14. und 15. vers.

Encore en sai jo un qui plus se fait legiers,
Noch weiss ich ihrer einen, der schmucker sich ausnimmt,

Quant il portet corone entre ses chevaliers.
Wann er krone trägt unter seinen rittern.

Encore: siehe v. 11.

en: lies *ā(n)*, aus lat. *inde.*

I. Die verwendung dieses *en* an stelle eines pronominalen genetivs erklärt sich leicht aus seiner lokalen bedeutung. Vgl. lat. *filii duo, inde* (= *ex iis*) *hunc adoptavi* (Terrenz).

II. Das durch den abfall des endvokals in den auslaut tretende *d* fällt in dem stets unbetont gebrauchten wort ab.

Digitized by Google

(Vergleiche dagegen *de unde* → *dont* 3, *quando* → *quant* 15 ff., *grandem* → *grant* 106). Infolgedessen fällt dies *en* mit dem aus *in* entwickelten *en* lautlich völlig zusammen.

sai: lat. *sapio.*

I. Wie *habeo* — **ajo* hat auch dieses vielgebrauchte wort im vulgärlat. eine kurzform entwickelt, die **sajo* gelautet haben wird. Durch abfall des endvokals entsteht regelrecht *sai* (mit diphthong *a-i*), in der zweiten hälfte des 12. jahrhs. zu *sę* kontrahiert. Die übrigen personen entwickeln sich im ganzen regelrecht: *sapis* → *ses, sapit* → *set, sapimus* → *savons, sapitis* → *savez,* **sapunt* (für *sapiunt*) → *sevent.*

II. Neufranzösisch *sais* zeigt das analogische, für die ersten personen charakteristische *s* (nach **possio* — *puis, facio* — *fais, placeo* — *plais*), ferner verengung des im auslaut stehenden *ę* zu *ę* (vgl. *chantai* = *šãtę, chanterai* = *šãterę*). Die 2. und 3. person haben sich in der schreibung der ersten angeglichen (*sais, sait*), die 3. pluralis *savent* zeigt angleichung an *savons, savez, savoir* etc.

jo: lies *džo,* aus lat. *ego.*

I. Lat. *ego* hat nach dem übereinstimmenden zeugnis der romanischen sprachen sein inlautendes *g* früh verloren (wol in seiner eigenschaft als häufig gebrauchtes, als kurzform entwickeltes wort): **eo* — *eu.* In betonter form lag der accent hier auf dem ersten bestandteil: so entwickelt sich im ital. *ío,* im provenz. mit diphthongierung des *ę* vor *u* (vgl. v. 11 *espiet*) *ieu* neben *eu.* Im franz. ist uns die unbetonte form erhalten. In proklitischer, resp. enklitischer stellung gab das wort seinen ton an das folgende, resp. vorausgehende wort ab, das unbetonte *e* wurde *i* und weiter *i̯* (*j*), wie in den unter *jorn* IIa aufgeführten beispielen. Dieses sekundäre *j* entwickelte sich sodann im anlaut regelrecht wie die älteren *j* und wie die silbenanlautenden hiatus-*i̯* (siehe 12 *sage* II) zu *dž.*

II. Im 12. jahrh. erfährt das wort im proklitischen gebrauch eine weitere schwächung zu *je* = *dže,* worauf unter verlust des *d*-vorschlags die neufranzösische form *je* = *že* zurückgeht, die tatsächlich nur noch in unbetonter stellung gebraucht wird.

Digitized by Google

un: *unum,* hier als zahlwort, in der form gleich dem unbestimmten artikel (siehe v. 1).

qui: lies *ki,* aus lat. *quī.*

Wegen *qu* → *k* vgl. v. 9 *onques* II. Der endvokal bleibt in einsilbigen worten natürlich erhalten, er ist nicht tonlos, sondern — wenn auch nur nebentonig — tonvokal (ausser in enklitisch und proklitisch gebrauchten worten). Lat. *ī* bleibt als *i* erhalten, siehe v. 13 *dist* I.

plus: siehe v. 6.

se: lat. *sē.*

Nach den gesetzen für die tonsilben muss sich *sę* zu *sei* entwickeln (vgl. v. 8 *pleine*). Diese form hat das wort tatsächlich, wenn es hochbetont steht, wie z. b. nach präpositionen (*Rollant et Olivier en at od sei menez* v. 61) oder vor dem infinitiv (*Vont sei entrebaisier* 147, 253).

Vor dem verbum finitum aber steht es wie die übrigen pronomina (*la prist* 7, *la met* 16, *li siet* 16, *le m'enseigniez* 19 etc.) proklitisch und daher schwachtonig. Das *e* bleibt, resp. es wird aus *ē* zu *ĕ* (nfr. dumpfem *e*) geschwächt.

fait: lies *fait,* aus lat. *facit.*

I. Die form ist nicht regelmässig. Das *c* vor *i,* resp. *e* musste assibiliert werden (vgl. 3 *ceinte*), ehe der endvokal fiel. Wir sollten **faist* erwarten (für **faitst*) wie *plaist* ← *placet.* Hingegen in dem gleitewort *facere* war das unbetonte *e* der pänultima schon im vulgärlat. gefallen, hier entwickelte sich **facre* regelrecht zu *faire,* wie *factum* zu *fait.* Die 3. person ind. präs. ist demnach eine neubildung aus dem infinitiv *faire,* wie man in der regelmässigen konjugation zu *escrire, metre, rire* etc. ein *escrit, met, rit* besass. Ebenso wird *dicit* — **dist* umgestaltet zu *dit.*

II. Die kontraktion des diphthongen *ai* zu *ę* findet in geschlossener silbe schon im 12. jahrh. statt (in offener erst im 13. jahrh.). Daraus ergiebt sich unter verstummen des auslautenden *t* die nfr. form *fait* = *fę.*

Digitized by Google

legiers: *ledžiers*, vulgärlat. **leviarius* (zu *levis*).

I. **Leviarius* → **levi̯ari̯us* nach 1 *jorn* III a. — Die endung *-arius* zu *-iers*, vgl. 4 *chevaliers*. — Inlautend *vj* zu *dž*, siehe 12 *sage* II.

II. Vortoniges *ę* unter dem nebenton bleibt:

bellaménte → *belement* 16
mentitum → *mentit* 24
denarios → *deniers* 27
ferire → *ferir* 29.

III. Neufranzösisch *légers* — *léger* = *leže* zeigt verlust des *d*-vorschlags (1 *jorn* V), das mit gewissen ausnahmen regelrecht eintretende verstummen des auslautenden *r*, reduktion des diphthongen *ie* nach zischlauten zu *e* (wie 2 *chief*) und geschlossene aussprache des durch verstummen der endkonsonanten in den auslaut tretenden *ę*.

IV. Die rektion des prädikatsnomens. Wir sollten an stelle von *legiers* = **leviarius* vielmehr *legier* = **leviarium* erwarten, da das prädikatsnomen zweifellos auf das objekt zu beziehen ist (*se facit* **leviarium*). Der nominativ erklärt sich durch einmischen solcher redensarten in die vorstellung des sprechenden, wo das prädikatsnomen im nominativ erschien: *paraistre, devenir, estre* etc. Gerade die reflexiven verben haben meist eine solche nebenbedeutung, romanisch *se facere* ersetzt ja ursprünglich das lat. *fieri*. Die beziehung des prädikatsnomens bei den reflexiven auf den nominativ ist demnach im afr. ganz gewöhnlich (*plus se fait fiers* = *ferus, se senti navrez* = *-atus*), findet sich aber auch sonst bei ähnlichen verbindungen, wie z. b. *sei appeler, avoir non* (*nom*):

Sire, jo ai non Charles 151
Aies non Charles Maignes 158.

Sogar nach präpositionen kann dieser auf das subjekt bezogene nominativ stehen: *il fut tenus a sages* (= **sabius*), *je m'en dui por fols* (= **follus*) *tenir, se tenoit chascuns a paiiés* (= *pacatus*) — vgl. provenzalisch *ieu mi tenc per pagatz* etc.

Digitized by Google

Quant: lies *cāt*, lat. *quando*.

Vgl. vers 1 *Charles* I, 3 *dont* V, 9 *onques* II, wegen des nasals 1 *un* IV. Wie die übrigen vokale wird auch *a* vor nasal nasaliert, wie schon der für unser gedicht vorauszusetzende zusammenfall von *en* und *an* (siehe v. 2 *en* II) lehrt; der nasalkonsonant, *n* oder *ng*, wurde in der alten zeit wahrscheinlich noch gesprochen (also eigentlich *cānt*). Das auf konsonant folgende auslaut-*t* ist erst im 16. jahrh. verstummt, vor vokal ist es sogar noch in der modernen sprache bewahrt. Die neufranzösische schreibung mit *d* ist rein orthographisch (nach dem lat. etymon in der renaissancezeit wieder eingeführt), wie auch die moderne aussprache zeigt (*quand il porte* = *kã-til port*).

il: siehe v. 7.

portet: lies *porte(t)*, lat. *portat*.

I. Der tonvokal: Lat. kurzes, romanisch also offenes *o*.

Regel: Betontes offenes *o* in gedeckter stellung bleibt *o* (ausser vor nasal und vor *j*: v. 2 *ponz* II, 6 *miels* II).

Beispiele:

hostem → *ost* 29
**extórquere* → *estortre* 43
**folla* → *fole* 45
vostrum (= *vestrum*) → *vostre* 50
mortua → *morte* 52.

II. Das auslautende *-t* in unbetonter silber war damals bereits im verstummen (vgl. v. 3 *et*). Das *e* der endsilbe verstummt erst im nfr.

corone: siehe v. 2.

entre: lies *ãtre*, lat. *intra*.

intra → *entra* → *entre* → *ẽntre* → *ãntre* nach bekannten gesetzen. Nfr. *entre* = *ãtr*.

Digitized by Google

ses: lat. *suos*.

I. Das possessivpronomen in proklitischem gebrauch: wie 2 *sa* ← *suam*, *son* ← *suum*. Darnach entwickelt sich *suos* zunächst zu *sos*. Dieses wird unter wirkung der tonlosigkeit zu *ses* geschwächt, wie die artikelformen *lo* (← *illum*) und *los* (← *illos*) zu *le*, *les* (vgl. 39 *le rei* — 81 *les destriers*, 82 *les mulz*), wie das personalpronomen *lo* (← *illum, illud*) zu *le* (vgl. 19 *E car me l'enseigniez*, 23 *Se Franceis le me dient*), *los* (← *illos*) zu *les* (vgl. 143 *Il les fait revestir*). Vgl. auch die im 12. jahrhundert eintretende schwächung von *jo* zu *je* (siehe v. 14).

Wie *suos* zu *sos* — *ses*, wird *tuos* zu *tos* — *tes*, *meos* zu *mos* — *mes*. Vgl. 22 *de mes bons chevaliers*, 229 *jo manderai mes homes*).

II. Neufranzösisch *mes, tes, ses* = *mę, tę, sę* (*mę, tę, sę*), resp. in der liaison *mez-, tez-, sez-*, sind regelrecht entwickelt.

chevaliers: siehe v. 4.

16. vers.

Quant la met sor sa teste, plus belement li siet'.

Wenn er sie auf sein haupt setzt, steht sie ihm viel besser'.

Quant: siehe den vorigen vers.

la: siehe v. 7.

met: *męt* ← lat. *mittit*.

Die schon im klassischen latein häufige bedeutung 'werfen, rasch wohin bringen, legen' führt zu der französischen bedeutung 'legen, setzen'.

I. Die entwickelung geht nach bekannten regeln (vgl. 2 *en* I, 4 *chevaliers* III). Lat. *mittere* giebt darnach *mętre*. Das auslautende doppel-*t* in dem zu erwartenden **mętt* wird naturgemäss zu *t* vereinfacht.

II. Neufranzösisch *mettre* = *mętr*. Die etymologisierende doppelschreibung des *t* ist ohne bedeutung für die

Digitized by Google

aussprache. Wichtig hingegen ist, dass altfr. geschlossenes *e* in gedeckter stellung zu offenem *e* übergeht: *litteras* → *lętres* → *lęttres*, *firmat* → *fęrmet* → *fęrme* etc. Dieser übergang vollzieht sich bereits im 13. jahrh. Infolgedessen fallen in geschlossener silbe ursprüngliches *ę* (= lat. *ĭ*) und *ę* (= lat. *ĕ*) zusammen.

sor: lat. *supra* (prov. *sobra*, ital. *sopra*).

I. Nach den regeln (v. 1 *jorn* II, v. 2 *chief* II a) ergiebt sich zunächst *sovre*, das in der proklise, als präposition, zu *sore* wird. Hierzu ist *sor* die antevokalische form, wie *or* zu *ore* (siehe v. 11 *encore*), *onc* zu *onque* (v. 9).

II. Neufranzösisch *sur* = *sür* geht wohl auf die nicht proklitische (ursprünglich nur als adverb gebrauchte) form *sovre* zurück, die über *sour(e)* zu *seur* zu *sur* wird (wie *de le* — *del* → *deu* → *du*). Andere nehmen eine kreuzung der proklitischen form *sor* mit *sus* (← *sursum*) an.

sa: siehe v. 2.

teste: lat. *testa(m)*.

Kurzes offenes *ę* in geschlossener tonsilbe bleibt: siehe v. 6 *bel*. — Neufranz. *tête* = *tęt* hat die qualität des tonvokals bewahrt, zeigt denselben aber infolge des verstummens von *s* vor konsonant gedehnt (vgl. 1 *mostier* VI, 9 *veïstes* V).

plus: siehe v. 6.

belement: lies *bęlemãt*, vulgärlat. *bellamente*.

Vgl. v. 12 *folement*, wegen des nebentonigen *ę* v. 14 *legiers* II. — Nfr. *bellement* = *belmã* (lautlich wie *follement* = *folmã*) nur noch selten gebraucht (in der bedeutung 'sachte, gemach').

li: aus lat. *illi*.

Einer der wenigen reste des lat. dativs. Als proklitisches personalpronomen mit verlust der ersten silbe aus *illī* entstanden wie oben *la* aus *illam*. Das *ī* bleibt als *į* erhalten, vgl. 13 *dist*, 14 *qui*. Ihrer entstehung gemäss wird die form als maskulin und als feminin gebraucht.

Digitized by Google

Nfr. ist die unbetonte form *li* durch die ursprünglich nur in betonter stellung gebräuchliche form *lui* verdrängt worden.

siet: lat. *sĕdet.*

Vgl. v. 3 *mier*, wegen des auslautenden *t* oben *met.* — Nfr. *sied* mit etymologisierender schreibung. Vgl. noch v. 10 *seïst* IV.

17. vers.

Quant l'entent li reis Charles, molt en est correciez.

Als der könig Karl es hört, ist er darüber sehr erzürnt.

Quant: siehe v. 15.

l' = *le*: lat. *illu(d).*

Das neutrum des vor dem verbum stehenden unbetonten pronomens (vgl. *li* im vorigen vers). Während das neutrum im substantivum völlig untergegangen ist, hat es sich im pronomen in zahlreichen formen, ebenso auch im adjektivum, bis aufs neufranzösische bewahrt.

entent: *ātāt*, aus lat. *intendit.*

Vgl. v. 2 *en*, 12 *folement*, 16 *met.* — Nfr. *entend* mit *d* teils etymologische, teils analogische schreibung (nach *entendons, entendez, entendre* etc.).

li reis Charles: siehe v. 1.

Quant l'entent li reis Charles: wortstellung.

Wie in eingeleiteten hauptsätzen (vgl. v. 1), kann auch in nebensätzen inversion des subjekts eintreten. Vgl. noch:

Quant ço vit la reïne 30
Quant l'ot li patriarche 141.

Indes ist hier die wortfolge subjekt — verbum das weitaus häufigere, im relativsatz (wo das neufranz. mehr freiheit lässt) sogar die regel. Vgl.:

s'espee dont li ponz fut d'or mier 3
Quant il portet corone 15
Quant Franceis ont mangiet 849.

Digitized by Google

Im übrigen sind nebensätze in dem episch-einfachen stil der Karlsreise überhaupt nicht übermässig häufig, das parataktische satzgefüge wird durchaus vorgezogen.

molt: *mọlt*, aus lat. *multum*.

Lat. *multus, multi* als adjektiv ist im ital. und prov. erhalten, im französischen nur in ältester zeit, sonst als adverb wie hier. Die lautliche entwickelung ist regelrecht. — Später, mit auflösung des *l* vor konsonant (6 *bel* II), *mout*, auch *moult* geschrieben. — Seit dem 17. jahrh. nicht mehr gebräuchlich.

en: *ã*, lat. *inde*, 'von da, in bezug darauf, infolgedessen'. Vgl. v. 14.

est: lat. *est* ohne veränderungen. Verstummen des *s* vor konsonant und des auslautenden *t* erst später.

correciez: lies *corretsiéts* ← **corruptiatus*, zu **corruptiare*, von *corruptum* (*corrumpere*) oder von *cor ruptum*.

I. Nach 1 *jorn* III a und 7 *desoz* entsteht zunächst die form **corọttịatos*. Vor der schweren konsonantengruppe *ttj* bleibt der unbetonte vortonvokal erhalten (1 *mostier* III), wird aber zu *e* geschwächt. Infolge des vorausgehenden palatallautes entwickelt sich das betonte *a* zu *ie*.

II. Die palatale konsonantengruppe *ttị*.

Regel: *tị* nach konsonant (ausser *s*) wird zu *ts* (*c*, *z*), vorausgehende explosivlaute schwinden auf dem wege der assimilation.

Beispiele:

**fidantia* → *fiance* 52
fortia → *force* 152
tertium → *tierz* 173
nuntiare → *noncier* 237
**ment(i)tionea* → *mençonge* 52
**directiare* → *drecier* (680)
nuptiae → *noce*
**pettia* → *piece*.

Vergleiche dagegen die entwickelung des intervokalen *tị* (in *raison* und *araisnier* v. 8) zu *iz* und *is*.

Digitized by Google

III. Neben *correciez* kommt *corrociez* vor, nach den stammbetonten formen gebildet: **corrúptiat* → *corrócet* etc. Ferner erscheint häufig einfaches *r* (*coreciez, corociez*), vielleicht unter einfluss der vortonigkeit und der daraus folgenden kürzeren aussprache (vgl. aber *ferrez* 80). Infolgedessen auch wandel des nunmehr freien *ǫ* zu *ǫ*, nfr. *ou* (wie 2 *corone* V → *couronne*).

Nfr. *courroucer* nebst dem verbalsubstantiv *courroux* nur noch in gehobener sprache. Die schreibung *rr* ist rein etymologisch und für die aussprache ohne bedeutung.

18. vers.

Por Franceis qui l'oïrent, molt en est enbronchiez.

Um der Franken willen, die es hörten, ist er darüber sehr betrübt.

Por: lat. *pro*.

Die form *por* entsteht durch die gerade bei *r* häufige metathese (vgl. 5 *emperere* ← **imperatro*, 13 *trop* II). Vortonig *o* wird neufr. *u* (*ou*), siehe 1 *mostier* VI, 2 *corone* V.

Franceis: lies *frãtseis*, von deutsch *frankisk* (**Franciscos*).

I. Die behandlung von inlautendem *sc* geht im allgemeinen parallel der entwickelung des einfachen *c* im anlaut, da die konsonanten im inneren silbenanlaut nach vorausgehendem konsonanten dieselbe entwickelung wie im wortanlaut zu nehmen pflegen (vgl. 4 *barons* IV). So wird *sc* vor *a* zu *stš*, **frisca* (von deutsch *frisk*) → *fresche* (*fraîche*), *francisca* → *francesche*, wie *Karlos* → *Charles* v. 1 und die übrigen dort citierten beispiele. Vor folgendem *e* und *i* tritt assibilierung ein (vgl. *crucem* → *croiz* 2, *cinctam* → *ceinte* 3), daher *cognoscit* → *conoist*, *francisci* → *franceis*. Vor *o* und *u* bleibt *c* (vgl. 2 *corone*), es wären also aus **friscum, Franciscum, cognosco* die formen **fresc*, **Francesc*, **conosc* zu erwarten (statt dessen erscheinen *freis, Franceis, conois*).

Gehen wir von der hier vorauszusetzenden form *franciscos* aus, so entsteht durch den ausfall des endvokals die form **francescs*, aus dieser die vorliegende form *franceis*.

Regel: Die gruppe *scs* entwickelt sich wie einfaches *cs* (*x*) zu *is*.

Digitized by Google

Vgl. noch:

*boscos → bois 103
*friscus -os → freis
theodiscus -os → tieis.

Über die natur des vorgangs sind die ansichten geteilt. Nach den einen wird *scs* durch vereinfachung der tripelkonsonanz zu *cs*, das sich dann wie primäres, lateinisches *cs* (siehe v. 1 *reis ← rex*) zu *is* entwickelt; aus nom. sing., acc. plur. und dem gleichfalls regelrecht auf *-eis* endigenden nom. plur. (*francisci → franceis* s. o.) wäre dann die endung *-eis* auf die isoliert stehende form des acc. sing. übertragen worden: *franceis* für **franc̦esc.* Nach den anderen hätte sich **francescs* zu **frances(s)* entwickeln müssen und *franceis* wäre auf *franciscum*, d. h. auf eine durch metathesis daraus entstandene form **francicsum* zurückzuführen; erst aus dem acc. sing. wäre die endung *-eis* dann auf nom. sing. und acc. plur. übertragen worden. Diese speciell französische (weder italienisch noch provenzalisch vorhandene) metathesis des *sc* zu *cs* speciell vor *u* (da *-sca* ja *scha* giebt und *sci* zu *is* der annahme einer metathesis nicht bedarf) ist etwas zweifelhafter natur.

Neben dem lautgesetzlichen feminin *francesche* erscheint schon früh die analogische neubildung *franceise — françoise*, nach dem muster der adjektiva zweier endungen (*bon — bone*, *bel — bele*), speciell wol nach dem der adjektiva auf *-eis* = lat. *ensem*, die zum teil schon in galloromanischer zeit im feminin die analogischen formen mit *a*, resp. *e* zeigen (zu *cortem — cort* ein *cortensem* — prov. *cortes corteza* — franz. *corteis corteise*).

II. Das fehlen des artikels. Im altfr. werden völkernamen (und in ähnlicher verwendung gebrauchte worte wie *païiens, chrestiens*) im plural meist ohne artikel gebraucht. Vgl. noch 23 *Se Franceis le me dïent*, 224 *mais que de Sarazins et païiens nos gardez*, 849 *Quant Franceis ont mangiet* — dagegen 237 *La nuit le fait noncier as Franceis as ostels.*

III. Neufranzösisch *français* = *frãsę* ist durch die übergangsstufen *françois — françòes — françoè* hindurchgegangen. Es ist, bis zu dieser letzteren form, dieselbe entwickelung wie in *reis — rois — ròes — roè — roa* (s. o.

Digitized by Google

1 *reis*). Die aussprache *oę* für den diphthongen *oi* herrschte bis ins 18. jahrh. — Von hier aus hat ein teil der worte den diphthongen zu *oa* — *ua* verschoben, ein anderer (darunter namentlich alle imperfekta und konditionalia: *avois, aurois* → *avais, aurais*) zum monophthongen *ę* entwickelt. *François* erscheint als *frãsoa* im eigennamen *François*.

qui: lies *ki*, aus lat. nom. plur. *quī*. Die lautliche entwickelung wie in der singularform (siehe v. 14).

oïrent: lat. *audivērunt*, vulgärlat. **audírunt*.

I. Der accentwechsel. Die 3. plur. ind. perf. hat sich in allen konjugationstypen an die betonung der 1. und 3. sing. angeglichen: so *hábu̯erunt* — *ourent* (siehe v. 2 *rout*) nach *hábu̯i, hábu̯it*; *fú(e)runt* — *furent* (siehe v. 1 *fut*) nach *fui, fuit, fuimus*; *víderunt* — *virent* (siehe v. 9), *vendéderunt* — *vendierent* (siehe v. 12 *respondiet*). Zum teil waren die für das romanische vorausgesetzten formen schon im klassischen latein vorhanden, so in der 1. konjugation *amarunt, signarunt* — *amerent, seignerent* (siehe v. 2 *seignat*).

II. Der stammvokal. Lat. *au* → *ǫ*, vor vokal zu *ǫ*: siehe 3 *or* I.

III. Der endsilbenvokal. Derselbe bleibt in der endung *-unt* — *ent* stets erhalten wegen der folgenden schweren konsonantengruppe.

Vgl.:

dicunt → *dïent* 23
**montarunt* → *monterent* 89
habuerunt → *ourent* 89.

Dazu die unter I aufgeführten beispiele.

III. Der konjugationstypus. Die verba auf *-ire* bilden die zweite klasse der sog. schwachen perfekta; auch hier steht im perfektum der accent in allen formen auf der endung (vgl. *seignat* 2, *respondiet* 12). Die endungen selbst erscheinen teilweise schon im klassischen latein infolge ausfalls des *v* in verkürzter gestalt, das vulgärlatein ist darin noch weiter gegangen.

Digitized by Google

klass. lat.	vulgärlat.	altfranz.
audivi -dii	*audīi*	*oï*
audivisti -disti	*audīsti*	*oïs*
audivit -diit	*audīit*	*oït*
audivimus	*audīmus*	*oïmes*
audivistis -distis	*audīstis*	*oïstes*
audiverunt -dierunt	*audīrunt*	*oïrent.*

Da in den vulgärlateinischen formen in der tonsilbe überall *ī* vorliegt, erhalten wir in dem französischen paradigma durchgehends *i* (vgl. 13 *dist*).

IV. Im neufranzösischen hat sich das paradigma der *i*-klasse mit den regelrechten veränderungen entwickelt, mit verstummen des *s* vor konsonant, der auslautenden konsonanten und der endsilben-*e*. Hierbei ist in der 3. plur. nicht nur das *t*, sondern auch das vorausgehende *n* verstummt, vermutlich infolge der auch in unbetonten endsilben eintretenden nasalierung des vokals. Die erste person hat nach dem muster der starken perfekta auf *-is* (*fis, pris, dis*) ein *s* bekommen.

Das verbum *oïr* — neufr. *ouïr* wird nur noch defektiv gebraucht. Das vor vokal stehende *o* wird zu *ǫ* (*ou*), vgl. 3 *or* III.

molt en est: siehe vorigen vers.

enbronchiez: lies *ābrõtšiéts,* zum keltischen stamm *brogno-brugno-* (irisch *bron,* cymrisch *brwyn* trauer, kummer). Darnach ist von einem galloromanischen **en-broncatos* auszugehen.

I. Die lautliche entwickelung ist regelrecht. Zur tonsilbe vergleiche 2 *chief* III—IV und 4 *barons* IV schluss. Das *o* der stammsilbe bleibt trotz 4 *demeines* III nach analogie der stammbetonten formen: *enbrónchet, enbrónchent,* wozu noch das adjektiv *enbronc* = bekümmert tritt.

II. Neufranzösisch nicht mehr vorhanden. *Broncher* straucheln und *embroncher* aufeinanderreihen scheinen zu lat. *pronus* (davon **pronicare* nach vorn neigen) zu gehören.

Digitized by Google

19. vers.

'E, dame, ou est cil reis? E car le m'enseigniez!

Ha, Herrin, wo ist dieser könig? Wolan, nennt mir ihn doch!

E: auch *eh* oder *he* geschrieben — nfr. *hé*, dasselbe auch in *hélas*.

dame: siehe v. 9.

ou: lies *u* (wie nfr. *ou*), aus lat. *ubĭ*.

Die romanischen formen gehen nicht auf *ubī*, sondern auf *ubĭ* zurück: vgl. ital. *ove*, das als die gemeinromanische form betrachtet werden kann. Der intervokale konsonant schwindet wie bei *ibi* — *i* (siehe v. 4) unter der wirkung der schwachtonigkeit, die namentlich für die relativische verwendung des wortes in betracht kommt. Neben dem so entstandenen *o* steht ziemlich früh schon *ou*, d. h. das geschlossene *o* hat sich unter dem einflusse der proklise, resp. enklise zu *u* vertieft (wie später allgemein vortoniges *o* und in offener silbe stehendes *o*, vgl. 1 *mostier* VI und 2 *corone* V).

est: siehe v. 17.

cil: lies *tsil* (verkürzt aus *icil*), aus *ecce illi* (für *ecce ille*, siehe 7 *il*) wie 12 *cele* aus *ecce illa*. — Das neufranzösische bewahrt die nominativform nicht, an die stelle der obliquusform *cel* ist jedoch *celui* getreten (vgl. 12 *cele* II). Nfr. nur noch substantivisch gebraucht.

reis: siehe v. 1.

ou est cil reis: wortstellung im fragesatz.

Wie im eingeleiteten aussagesatz ist im fragesatz inversion des subjekts die regel, auch wenn dieses ein substantiv ist.

Vgl. noch:

Amis, ou est li reis? (279)
Sire ... ne serat ja mais el (= *aliud*)*?* (396)
que font Franceis et Charles al fier vis? (623)
Que vos en ai jo mais lonc plait a aconter? 860

Digitized by Google

Desgleichen im abhängigen fragesatz:
Ne sai ou est li reis? (277)

Die neufr. konstruktion, das substantivsubjekt nicht zu invertieren, sondern als pronomen hinter dem verbum zu wiederholen, findet sich vereinzelt schon in der älteren zeit, häufiger jedoch erst seit dem ende des 13. jahrh. Die afr. wortstellung kann auch heute noch angewandt werden nach interrogativen adverbien oder pronominibus sowie im abhängigen fragesatz: *Où est le roi? — Je ne sais où est le roi.*

car: lat. *qua re.*

I. Das wort erscheint im altfr. in zwei verschiedenen funktionen: einmal — wie noch neufr. — zur einleitung eines kausalsatzes (so unten v. 206, 209), dann aber auch bei imperativ, optativ, konditionalis im sinne des nfr. *donc* (vgl. noch v. 327 *car la tenisse en France* = hätte ich sie doch in Frankreich!). Diese letzte, auch an unserer stelle zutreffende bedeutung von *car* wird aus dem interrogativen gebrauch von *quare* hergeleitet: aus dem fragesatz '*car ne viens?* (= *quare non venis?*)' wurde dieses *car* in den sinnverwandten positiven ausruf übertragen: *car vien* = komme doch! Ähnlich wird das kausale *car* aus einem abgekürzten fragesatz erklärt. Ein satz wie 206 *Comencent un mostier, car l'emperere est riches* ist darnach ursprünglich gleichbedeutend mit dem folgenden: *Comencent un mostier. Car* (= *qua re* warum)? *L'emperere est riches.*

II. Die form *car* ist die regelrecht unter dem nebenton entwickelte, wo *a* als *a* erhalten bleibt (vgl. 4 *barons* III); anlautend *qu* → *c* nach 9 *onques* II. Daneben besteht im afr. eine zweite, hochtonige form *quer* = *ker* mit behandlung des freien *a* wie in *espee* (v. 3). Das *qu* ist hier in der schreibung aus praktischen rücksichten beibehalten worden, da die der schreibung *car* entsprechende form *cer* zu missdeutungen (*c* = *ts*) hätte verleiten müssen.

le m'enseigniez: lies *le mãseñiéts.*

I. Die personalendung. Die 2. plur. imp. ist in allen konjugationen mit der entsprechenden form des ind. präs.

Digitized by Google

identisch, hat also *s*, resp. *z* am schluss: *chantez, tenez, vendez, partez* etc. Die endung *-ez* geht auf lat. *-atis* zurück, vgl. 13 *poëz* II.

II. Die lautform ist regelrecht. Vgl. 2 *en, seignat, chief.* Ebenso nfr. *enseignez* = *ãseñ'*.

III. Die pronomina: *le me* = *illud me* (für *mihi*).

Es sind die vor dem verbum stehenden vortonigen formen. Lat. *mē* erscheint demgemäss mit einfachem vokal, während es hochbetont *mei* (v. 71) ergiebt (nach *plēna* → *pleine* 8). Dieses *me* steht für dativ und akkusativ, da lat. *mihi* — afr. *mi* nur in einzelnen dialekten erhalten bleibt.

IV. Die wortstellung. Im afr. können die pronomina wie im aussagesatz so auch beim positiven imperativ vor dem verbum stehen, wenn er eingeleitet ist. Vgl. noch:

39 *le rei me nomez*
67 *un petit m'entendez*
216 *vostre congiet me donez* u. ö.
855 *Car m'en portez en France.*

Vgl. noch nfr. in der klassischen zeit bei vorausgehen eines anderen imperativs: *Du moins contente toi de l'avoir étonnée* — *Et me laisse achever cette grande journée* (Corneille, Horace) oder *Finissons et me dites* (Moliére, l'Avare).

Der akkusativ des pronomens der 3. person pflegt vor dem dativpronomen der 1. oder 2. person zu stehen wie hier. Vgl. noch v. 23 *Se Franceis le me dïent,* v. 41 *orendreit lem direz.* Nfr. ist die folge akkusativ — dativ nur bei *lui* uud *leur* gestattet.

20. vers.

Si porterons ensemble les corones es chies.

So werden wir zusammen die kronen auf den häuptern tragen.

Si: lat. *sīc.*

I. Lat. *ī* bleibt als *i* nach 14 *qui* und 11 *citez.*

II. Der auslaut.

Digitized by Google

Regel: *c* im lateinischen auslaut fällt in schwachtonigen silben und worten, in hochbetonter silbe bleibt es nach *o*, *u* als *c*, nach hellen vokalen als *i* (das mit vorausgehendem *i* verschmilzt).

Beispiele:

nec → *ne* 10
ecce hoc → *ço* 30
ecce hic → *ci* 49
illac → *la* 232
ecce hac → *ça* (*caenz* 756)

apud hoc → *avuec* 138
pro (*por*) *hoc* → *poruec*

lat. *fac* → frz. *fai* (677)
illac (betont) → *lai*.

Hiervon zu scheiden sind diejenigen fälle, wo *c* erst nach abfall des vokals in den auslaut tritt und die umgebenden laute vielfach die entwickelung des *c* beeinflussen (vgl. *crucem* → *croiz* etc.).

III. Ausser in seiner eigentlichen bedeutung wird *si* häufig zur einleitung eines nachsatzes (wie *so* im deutschen) oder überhaupt eines hauptsatzes verwendet, wobei ihm von haus aus eine hinzeigende, rückweisende bedeutung zukommt: *Si porterons* = so, unter diesen umständen, d. i. wenn ihr ihn mir genannt habt (*car me l'enseigniez*). Zuweilen wird es so zur blossen anknüpfungspartikel: 'und so, und dann, und' — wie gleich in der folgenden zeile. In demselben sinne wird auch *et si* gebraucht, vgl. z. b. v. 48.

porterons: lies *pǫrterōs*, aus *portare habemus*.

I. Wegen der lautlichen entwickelung vgl. 15 *portet*, 12 *folement* III, 1 *mostier* III, wegen der futurbildung 11 *conquerrai* II.

II. Die endung: *-ons* für *avons* (siehe 11 *conquerrai*). Wie *-ez* für die zweite person (siehe 13 *poez*), ist *-ons* die in allen konjugationen gültige form für die erste person pluralis geworden. Aber weder aus *-amus*, noch aus *-ēmus*, *-ĭmus*, *-īmus* kann sich *-ons* auf lautgesetzlichem wege entwickeln. Man nimmt angleichung dieser formen an die entsprechende form des hilfsverbums an: aus lat. *sŭmus* entwickelt sich regelrecht

Digitized by Google

soms — sons, neben welchem *som(m)es* nur eine nebenform ist, deren entstehung noch nicht genügend erklärt ist, die aber später die ursprüngliche form ganz verdrängt hat.

ensemble: lies *ãsãble,* lat. *insĕmel* oder *insĭmul.*

I. Etymologie. Für das französische würde *insimul* sowol als das gleichfalls belegte *insemel* genügen. Italienisch *insieme* mit dem diphthong *ie* und dem auslautenden *e* weist in erster linie auf *insęmel.*

II. Der endvokal erklärt sich entweder durch metathesis (vgl. 5 *emperere* I) oder dadurch, dass beim verstummen des endsilbenvokals für die sonst schwer sprechbare konsonantengruppe ein sogenannter stützvokal nötig wurde (vgl. noch 1 *Charles* III).

III. Der übergangslaut. Durch den ausfall von vokalen (oder auch durch metathesis) entstehen neue konsonantenverbindungen, welche dem romanischen, resp. galloromanischen munde ungewohnt waren und deren aussprache daher erleichtert oder vereinfacht wurde. Zum teil geschieht dies durch reduktion z. b. einer dreifachen konsonanz auf eine zweifache (vgl. oben *Franceis*), zum teil durch assimilation, zum teil durch einschieben von übergangslauten, die sich übrigens auch sonst bei lauten, die einander nicht allzu fern liegen, einstellen (vgl. 6 *mielz,* dazu *anz* etc.). Hauptsächlich handelt es sich dabei um kombinationen von nasal, liquida oder dentaler spirans (*m, n — l — s*) mit *l* oder *r.* Hinsichtlich des letzteren ist zu beachten, dass es ursprünglich dental (zungenspitzen-*r*) war, wie noch heute im italienischen, auch in vielen deutschen mundarten, nicht das heutzutage im schriftdeutschen und französischen meist gesprochene gutturale *r* (gaumen-*r*). Im einzelnen entwickelt sich:

m + *l* → *mbl* wie hier, vgl. noch *tremulare* → *trembler* 130
m + *r* → *mbr*: *camera* → *chambre* (421)
marmor → **marmbre* → *marbre* 113
numerum → *nombre*
n + *r* → *ndr*: *tenerum* → *tendre*
venire habemus → *vendrons* 815

Digitized by Google

ten(e)re habeo → *tendrai* (500)
vgl. griech. *ἀνήρ-ανδρός*, deutsch fähndrich etc.
l + *r* → *ldr*: **vol(e)re habent* → *voldront* 223, 840
melior — **melro* → *mieldre* 198
molere → *moldre* — *moudre*
s + *r* → *str*: **ess(e)re* (für *essse*) → *estre*
z + *r* → *zdr*: **cos(ue)re* (zu *consuo*) → *cosdre* — *coudre*.

Regel: Beim zusammentreffen von *m* mit *l* oder *r* tritt als übergangslaut ein *b* ein, zwischen *n* oder *l* und *r* ein *d*, zwischen *s* und *r* ein *t*, nach stimmhaftem *s* ein *d*.

IV. Entwickelung der nasale wie gewöhnlich.

les: lat. *illas*.

Bei dem proklitisch gebrauchten wort wäre *las* zu erwarten, wie im singular *illa* zu *la* wird (vgl. 10 *la corone*). Bemerkenswert ist jedenfalls, dass auch im maskulinum eine schwächung des vokals eintritt, hier aber im singular wie im plural: *le, les* für *lo, los;* ferner, dass im possessivpronomen masc. gen. neben den singularformen *mon, ton, son* (vgl. 2 *son*) mit erhaltenem *o* die pluralformen *mes* (22), *tes, ses* (vgl. 15 *ses*) mit geschwächtem vokal stehen, auch im feminin haben wir wie beim artikel im singular die vollen formen *ma* (22), *ta, sa* (2), im plural die geschwächten *mes tes ses*. Bei diesen verschiedenheiten spielt vermutlich die wechselnde betonung dieser worte im satzzusammenhang mit. Einzelne dialekte wie der pikardische wandeln konsequent auch das *a* des singulars zu *e*, also *le, me, te, se* für franzisch *la, ma, ta, sa*.

corones: regelrecht aus lat. *coronas* (vgl. 2 *corone*).

Die so entstandene obliquusform gilt auch für den kasus rektus. Schon im vulgärlatein wurde der nominativ pluralis der feminina der 1. deklination an den akkusativ angeglichen: *coronae* wurde ersetzt durch *coronas*. Mustergebend war dabei jedenfalls der singular, wo durch das verstummen des auslautenden *m* nominativ und akkusativ zusammengefallen waren

Digitized by Google

(vgl. 2 *corone*). Die feminina der lat. 1. deklination haben demnach zuerst von allen substantiven die heute im französischen herrschende einkasusflexion durchgeführt.

es: *en* (*in*) mit enklitischem artikel *les* (*los*), vgl. 1 *al* II, dazu die entsprechende singularform *el chief* 10. Neufranzösisch noch in erstarrten formeln wie *ès mains de qn., docteur ès lettres, ès sciences* etc.

chies: lies *tšięs*, aus lat. *capu* + *s*. Vgl. 2 *chief* und 11 *citez* II.

21. vers.

Si i avrat voz druz et toz voz conseilliers.

Und dort wird es geben (werden sein) eure vertrauten und alle eure ratgeber.[1])

Si: siehe vorigen vers.

i: siehe v. 4.

avrat: *habere habet* — vulgärlat. **aberát*. Vgl. 2 *rout*, 3 *at*, 4 *chevaliers* II, 1 *mostier* III.

voz: *vostros* zu *voster*, die alte ursprüngliche form des possessivs zu *vos*.

Die formen *voster, vostrum, vostri* entwickeln sich nach 1 *Charles* regelrecht zu *vostre* mit auslautendem *e* wegen des vorausgehenden *tr:* vgl. 50 *vostre* = *vostrum*. *Vostros* in hochtoniger stellung ergiebt danach *vostres* (nfr. *les vôtres*). Schwachtonig hingegen (vor dem substantiv) wird es verkürzt zu **vosts*, woraus durch vereinfachung der konsonantengruppe *vots* — *voz*. Zu dieser reduktion vgl. noch:

fūstes → *fuz* 80
hostis → *oz* (vgl. *ost* 29)
Christus → *Criz*.

[1]) Kaiser Karl will einerseits die vertrauten der kaiserin (v. 21.), andrerseits die ritter seines eigenen hofstaats (v. 22.) entbieten, um sie darüber entscheiden zu lassen, ob er oder der fremde könig sich mit der krone stattlicher ausnimmt.

Digitized by Google

Regel: Die lautgruppe *sts* wird zu *ts* (*z*) vereinfacht.

Später, mit dem übergang von auslautendem *z* in *s*, wird *voz* zu *vos* (nfr. *vos amis, vos conseilliers*), wozu dann dialektisch ein neuer nom. plur. und akk. sing. *vo* gebildet wird.

druz: zu fränkisch *drût*, mhd. *trût*, nhd. traut. Germanisch *ū* wird wie lat. *ū* zu *ü*, vgl. 1 *un* II.

toz: lat. **tŭttos* für *tōtos*.

Lat. *tǭtos* würde zwar altfr. regelrecht *tǫz* geben, aber *tota* müsste mit ausfall des intervokalen *t* zu **tǫe* — neufr. **teue* werden. Es heisst indes *tote* (siehe v. 48) — neufr. *toute*. Die erhaltung des intervokalen *t* weist auf gestütztes oder doppeltes *t* (vgl. 4 *chevaliers* III gegen 3 *espee* II b), die entwickelung des tonvokals zu nfr. *ou* auf geschlossene silbe (vgl. *jorn* → *jour* 1). Dazu kommen die italienischen formen *tutto, tutti, tutta*.

Aus **tuttum* erklärt sich afr. *tot* (v. 54), nfr. *tout* auf regulärem wege, ebenso *toz* ← **tuttus *tottos, tote* ← **tutta*.

conseilliers: lies *cõseł̄iers*, lat. *consiliarios*.

Vgl. 5 *moillier* II, 4 *chevaliers* I. Die erhaltung des *n* vor *s* kennzeichnet das wort als lehnwort.

Die aussprache des mouillierten *l* als *j* (*i̯*) ist erst neufranzösischen ursprungs: *cõseję*, ebenso *fij* ← *fiłe* ← *filia, bataj* ← *batałe* 29 ← **battualia* etc.

22. vers.

Jo manderai ma cort de mes bons chevaliers.

Ich werde entbieten meinen hofstaat von meinen guten rittern.

manderai: lies *mãderai*, aus *mandare habeo*. Vgl. 1 *mostier* III, 3 *at*, 11 *conquerrai* II.

ma: lat. *mea*, in schwachtoniger (proklitischer) verwendung. Vgl. 2 *sa*, 11 *mon*.

Digitized by Google

cort: vulgärlat. *cǫrtem* ← lot. *cŏhŏrtem* gehege, hof, gefolge.

Das intervokale *h* fällt nach 3 *espee* IIa, die beiden *o* werden zu *ǭ* kontrahiert, das *ǭ* in geschlossener silbe nach dem Ten Brinkschen gesetz verkürzt, daher kurz *ǫ* wie in *jǫrn* ← *diurnum*: altfr. *cǫrt* → neufr. *cour* wie altfr. *jǫrn* → neufr. *jour*.

Auffällig ist nur, dass die beiden kurzen (offenen) *ŏ* zu einem langen geschlossenem *o* werden. Es scheint, dass die in frühlateinischer zeit entstandenen *ǭ* (dies war wol das nächste resultat aus *ŏ* + *ŏ*) sich mit *ǭ* vereinigt haben. Dies trifft sogar für *ǭ* aus *o* + *a* zu: **coagito* → *cǫgito*, **coapula* → *cǫpula* (*couple*).

mes: lat. *meos*.

Die proklitische resp. enklitische form des possessivpronomens der 1. person: vgl. oben *ma* und 15 *ses*.

bons: lies *bōs*, aus lat. *bŏnos*.

Der tonvokal: lat. *ŏ* — vulgärlat. *ǫ* in offener silbe. Es muss also, nach dem Ten Brinkschen gesetz, dehnung eintreten und schliesslich, entsprechend der behandlung des *ę* in derselben stellung (3 *mier*, 9 *ciel*), diphthongierung.

Regel: Lat. kurzes (offenes) *o* in freier stellung wird lang und diphthongiert zu *uo*, das weiterhin zu *ue* wird.

Beispiele:

**volet* (für *vult*) → *vuelt* 31, 213
volunt → *vuelent* 225
**potet* (vgl. 13 *poëz* I) → *puet* 43
homo → *huen* 122
**aboc(u)lum* → *avuegle* 257

Darnach giebt auch *bonum* regelrecht *buen*. Daneben findet sich jedoch häufig die hier gebrauchte monophthongische form, die jedenfalls in proklitischer, schwachtoniger verwendung entstanden ist (vgl. *bonhómme* etc.). So giebt auch *homo* als schwachtoniges pronomen *on* = man, neben dem hochbetonten *huem*, *huen* = mensch. Während sich hier beide worte in ihrer ursprünglichen funktion und dementsprechender form (*huen*

Digitized by Google

neufr. als obliquus *homme* = *hominem*) erhalten haben, ist bei *buen* — *bon* die hochtonige form allmählich ganz durch die schwachtonige verdrängt worden.

chevaliers: siehe v. 4.

23. vers.

Se Franceis le me dïent, donc l'otreierai bien.

Wenn die Franken mir es sagen, dann werde ich es gewiss zugeben.

Se: lat. *sī*.

Nach 11 *citez*, 14 *qui* wäre *si* zu erwarten. *Se* weist auf eine nebenform **sĭ*, wie auch ital. *se*, prov. *se* (neben *si*). Im französischen finden wir neben *se* auch *si*, das im neufr. den sieg über *se* davongetragen hat.

Franceis: die Franken. Ebenso im Rolandslied (v. 192) *dïent Franceis*. Vgl. oben v. 18.

le me: vgl. 19 *le m'enseigniez*.

dïent: lies d*í-ent* (zweisilbig), aus lat. *dīcunt*.

I. Der endvokal: derselbe bleibt vor dem folgenden *nt* erhalten, vgl. 18 *oïrent* II.

II. Der intervokale velar (*c* vor dunkelem vokal).

Regel: Intervokales *c* und *g* vor dunkelen vokalen (*ū, ŭ, o*) fällt aus, desgleichen nach dunkelen vokalen *c* und *g* vor *a*.

Beispiele:

amicum → *ami*	*jocare* → *joer* 33
securum → *seür* (*sûr*)	*lactuca* → *laitue*
augustum → *aost* (*août*)	*ruga* → *rue*

III. Neufranzösisch *disent* = *diz* ist analogiebildung nach *disoit* ← *dicebat*, *disant* ← *dicentem* etc.

Digitized by Google

donc: lies *dõk,* aus lat. *donique,* der älteren form von *donec* (vgl. altfr. *donque, donques* — ital. *dunque*).

Die lautliche entwickelung ist regelmässig. Der vokal der pänultima fiel schon in romanischer zeit, wie der vergleich mit den übrigen romanischen sprachen (auch prov. *donc* etc.) zeigt. Vulgärlat. **donque* blieb im franz. zunächst als **donqu̯e,* verlor dann den endvokal und infolgedessen auch das in den auslaut tretende *u̯*. Vgl. auch:

sanguem → *sangu̯(e)* → *sanc* 165
unquam → *onqu̯(e),* vor vokal → *onc* (s. v. 9).

Regel: In den auslaut tretendes hiatus-*u̯* verstummt.

Die oben erwähnte form *donques* entsteht aus der grundform durch zusatz eines adverbialen *s* resp. *es* (vgl. 9 *onques*).

Auffällig ist der übergang von der konjunktionalen verwendung (so lange als) in die adverbiale (dann, alsdann), welche schon vulgärlateinisch üblich gewesen sein muss. Man nimmt gewöhnlich bedeutungsmischung mit *denique* oder *tunc* an, während Tobler als grundform *a tunc* ‚von da ab' betrachtet, welches regelrecht zu *adonc* geworden sein *a* als bedeutunglos einbüsste und nach dem muster von *onc — onques* zu *donques* erweitert wurde.

l' = *le,* vgl. v. 17.

otreierai: lies *otrei̯erái,* aus **autoricare habeo.*

I. Wegen der futurbildung siehe 11 *conquerrai.*

II. Lautentwickelung: *auctor* erscheint schon im lat. auch als *autor,* dazu ein verbum *au(c)tōro* verbürgen, bekräftigen, bestätigen. Hiervon ist vulgärlat. **au(c)toricare* eine weiterbildung. Daraus, mit schwinden des einen der beiden unbetonten vortonvokale, **autrecare — otreiier.* Vgl. über *au* → *o* 3 *or,* intervokales *c* vor *a* 9 *rei,* betontes *a* nach palatal zu *ie* 2 *chief.* Im futurum **autrecarájo* steht das in der reinen infinitivform hochbetonte *a* vortonig, wird also (nach 1 *mostier* II) zu *e* geschwächt: *otreierai.*

Digitized by Google

III. Neufranzösisch *octroyer* = *octrụajẹ̣*. Das *ct* für das alte *t* ist etymologische schreibung (nach *auctorare, auctor*), die dann auch die aussprache beeinflusst hat. Die endung zeigt die regelrechte fortentwickelung von *ẹi* zu *oi*, welche in vortoniger wie in hochtoniger silbe eintritt (vgl. 1 *reis* III).

bien: siehe v. 10.

24. vers.

Se vos m'avez mentit, vos le comparrez chier.
Wenn ihr mir gelogen habt, werdet ihr es teuer bezahlen.

Se: siehe vorigen vers.

vos: hier als betontes pronomen (gegen *vos* in 13). Die entwickelung ist in beiden fällen die gleiche, da *ọ̄* altfranz. auch in der tonsilbe als *ọ* bewahrt bleibt.

m'avez: lies *mavẹ́ts*, für *me* (vgl. 19) *avez* (vgl. 3 *at* — 13 *poez* II).

mentit: lies *mātit*, regelrecht aus *mentitum*. Vgl. 13 *dist*, 12 *folement*.

comparrez: lies *cõparrẹ́ts*, aus *comparare habetis*.

Comparáre ergiebt regelrecht *comperér* mit schwächung des unbetonten vorton-*a* zu *e*. Hingegen wird *comparare habetis* über **compararétis* zu *comparerez*. Daneben erscheint *comparrez* mit ausfall des zwischen den beiden *r* stehenden *e*. Diesen ausfall eines schwachtonigen aus *a* entstandenen *e* finden wir am häufigsten noch zwischen nasal und *r*, überhaupt neben *r*, das wegen seiner eigenschaft als sonorlaut den silbenvokal leicht absorbieren, ja selbst als silbenträger, an stelle eines vokals, auftreten kann (vgl. deutsch *vater* = *fa-tṛ*, *bäcker* = *be-kṛ*, ähnlich *vogel* = *fogl̥* etc.).

Weitere beispiele:
minari (*-e*) *habetis* → *menerez* → *menrez* 72
donare habeo → *donerai* → *donrai* 169, 186.

Digitized by Google

So erscheint auch schon im altfranz. neben dem regelrecht entwickelten *sairement* (35) ← *sacramentum* seit dem 13. jahrh. die synkopierte form *serment.*

chier: lies *tšier,* aus dem lat. neutrum *cārum* (vgl. ital. *caro*) im sinne des adverbs.

Wegen der lautlichen entwickelung vgl. 1 *Charles* II und 2 *chief* IV b. Das *a* von *carum* ist von natur lang und bedarf nicht erst der dehnung wie das *a* in *căpu* — *cāpu.*

25. vers.

Trencherai vos la teste od m'espee d'acier'.
Abschneiden werde ich euch das haupt mit meinem schwert von stahl'.

Trencherai: lies *trătšerai,* aus **truncare habeo.*

Vgl. 11 *conquerrai* II, 1 *mostier* III, 1 *Charles* II, wegen nebentonigem vorton-*o* → *e* siehe 4 *demeines* II. Das so entstandene *en* in geschlossener silbe wird wie ursprüngliches *en, em* (2 *en,* 5 *emperere,* 12 *folement*) zu *ã.*

vos: lat. *vos,* dient im franz. zugleich als akkusativ und als dativ.

Trencherai vos: stellung des pronomens.

Die pronominalobjekte (nähere oder entferntere) können ebensowohl dem verbum finitum folgen als ihnen vorausgehen. Letzteres ist allerdings das häufigere. Jedoch ist nachstellung des objektpronomens die regel, wenn es sonst an die spitze des satzes treten würde, da (ausser im fragesatz) kein tonloses pronomen den satz einleiten darf. Vgl. noch:

145 *Vit le li emperere*
169 = 186 *Donrai vos tels reliques*

la: siehe v. 10.

teste: aus lat. *testa(m)* (geschirr, scherbe, schale), das in der volkssprache die bedeutung hirnschale, kopf angenommen hat. Im altfranz. erscheint daneben noch *chief* ← *caput* in seiner eigentlichen bedeutung (vgl. v. 2, 10, 20 u. ö.), während

Digitized by Google

dieses heutzutage fast nur noch in übertragener bedeutung üblich ist. Lat ę in geschlossener silbe bleibt, vgl. 6 *bel* I. Altfr. *tęste* → neufr. *tête* = *tęt* wie *prĭst* 7 → *prit* = *prī* etc.

od: lat. *apud*, siehe v. 11.

m'espee: für *ma espee* ← *meam spatham*. Vgl. 2 *son*, 3 *s'espee*.

d'acier: lies *datsier*, aus *de *aciario*.

Wegen *de* siehe v. 3.

**Aciarium* ist eine weiterbildung von *acies*. Die endung *-arium* entwickelt sich zu *-ier*, vgl. 4 *chevaliers*. Das vortonige *a* unter dem nebenton bleibt *a*, vgl. 4 *barons*. Besondere besprechung verdient nur der inlautende konsonant, der sich mit dem folgendem hiatus-*i* zu *c̨i* verbindet: **ac̨iar̨io*.

Regel: *c̨i* wird, nach vokal wie nach konsonant, zu *ts* (geschrieben *c*, *z*).

Beispiele:

Graecia → *Grice* 47
bracc(h)ium → *braz* 163
faciat → *facet* (496)
**incalciare* → *enchalcier* 29
lancea → *lance* 79.

Neufr. *acier* = *asię* zeigt die schon im altfr. eintretende vereinfachung des *ts* zu *s* (vgl. 2 *croiz*, 3 *ceinte*) sowie das ins 16. jahrh. fallende verstummen des auslautenden *r*.

26. vers.

'Emperere' dist ele 'ne vos en correciez.
'Kaiser', sprach sie, 'erzürnet euch nicht darüber.

Emperere, dist ele: siehe v. 13.

ne: siehe v. 12.

vos: siehe v. 13.

en: siehe v. 14.

Digitized by Google

correciez: 2 plur. imp., aus **corruptiatis* für **corruptiate* (vgl. 19 *enseigniez*), der form nach gleich dem nom. sing. des partizips *correciez* 17 aus **corruptiatus*.

27. vers.

Plus est riches d'aveir et d'or et de deniers.
Reicher ist er an habe und an gold und an denaren.

Plus: siehe v. 6.

est: siehe v. 19.

riches: lies *ritšes*, zum deutschen stamm *rīkja*, ahd. *rīhhi*, etwa vulgärlat. **riccius*.

I. Der stammvokal *ī* bleibt als *i̯*. Vgl. 13 *dist*.

II. Die inlautende konsonanz: *ci̯*. Lat. *c* vor *e* und *i* war bereits assibiliert, als die hauptmasse der germanischen lehnwörter in die romanische sprachen aufgenommen wurde. Das germanische *k* vor *e, i* war daher nicht mehr mit lat. *c* vor *e, i*, sondern mit lat. *c* vor *a* gleichlautend und wurde wie dieses behandelt. So wird **skirnjan* zu *eschernir, escharnir* (626), *skella* → *eschiele* (gegen *cinctam* = *ceinte* 3 und in früher zeit übernommenes *Francisci* — *Franceis* 23). So wird auch *ci̯* nicht wie in *acier* 25, *enchalcier* 29 zu *ts*, sondern zu *tš*, d. h. das hiatus-*i* (*j*) wurde nach dem vorausgehenden *k* behandelt wie nach *p, b* (vgl. 12 *sage* II), es wurde zu *tš*, dem sich der vorausgehende explosivlaut assimilierte: also **rikjo* → **riktšo* → *ritšo* → *ritše* (*riche*).

Regel: Germanisches *c* vor *e, i* sowie *ci̯* wird in der regel zu *tš*.

Nur in den ältesten germanischen lehnworten wird *c* vor *e, i* zu *ts* (*Franceis*), in noch später entlehnten bleibt es als *k* (*trinken* — *trinquer*).

III. Der endvokal bleibt nach konsonant + zischlaut erhalten. So auch:

Digitized by Google

**sabium* → *sage* (daher = dem fem. *sage* 12 ← **sabia*)
extraneum → *estrange* 861
somnium → *songe*.

Andere fälle von erhaltung des endvokals nach bestimmten konsonanzen siehe 1 *Charles* III.

IV. Neufranzösisch *riche* = *riš*: *tš* zu *š* mit verlust des *t* wie im anlaut (1 *Charles* IV) oder wie *dž* → *ž* (siehe 1 *jorn* V, 12 *sage* IV). — Auch beim adjektiv ist die nominativform *riches* durch die accusativform *riche* verdrängt worden (vgl. *jorn* u. a.).

Plus est riches: stellung des adverbs.

Im altfr. können adverbien oder adverbiale bestimmungen jeder art an die spitze des satzes treten, sei es zur anknüpfung an das vorhergehende (so namentlich bei temporalen und lokalen bestimmungen), sei es zur emphatischen hervorhebung (bei adverbien des modus, der intensität, auch des orts und der zeit). Vgl.:

trop vos poëz preisier 13
Volentiers la laissast 44
un petit m'entendez 67
En un lointain reialme en irez 68
De la citet eissirent 90.

Dies auch bei den zusammengesetzten zeiten, wo nach unserm empfinden das adverb zum particip gehört:

molt en est correciez 17
molt en est embronchiez 18
molt m'avez irascut 53
Assez lor at donet entre or fin et argent 78.

So endlich auch in der verbindung von copula mit prädikatsnomen: auch hier werden beide teile des prädikats als zusammengehörig, als einheit aufgefasst. Vgl. noch:

Molt est genz li presenz 112
Molt fut liez li reis Charles 123
Sire, molt estes ber 156
Molt fut liez et joios Charlemaignes li ber 858
trop i out grant hontage (659)

Digitized by Google

Voranstellung des adverbs und ähnlicher bestimmungen hat inversion des subjekts zur folge: siehe v. 1

Un jorn fut li reis Charles...

Sonst können adverbien noch zwischen subjekt und verbum finitum stehen (wie noch nfr. *en* und *y*).

aveir: aus lat. *habere.*

Die regelrecht entwickelte form des infinitivs, hier in der funktion als substantiv (das haben — die habe). Vgl. wegen *b* → *v* 4 *chevaliers* II, wegen *ę* → *ei* 8 *pleine*I, wegen nebentonigem *a* 4 *barons* II. Der diphthong *ei* wird im 12. jahrh. zu *oi,* neufr. *oa* (*ua*), vgl. 1 *reis* III (dazu 18 *Franceis* III), aber nicht vor nasal (vgl. 3 *ceinte* VII, 8 *pleine* II).

or: siehe v. 3.

deniers: aus lat. *denarios.*

Zur lautlichen entwickelung vgl. 4 *chevaliers* I, 14 *legiers.*

Der denar war ursprünglich eine silbermünze zu 10, später zu 16 römischen as, ca. $6^1/_2$ silbergroschen, daher der judaslohn französisch *trente deniers* = dreissig silberlinge. Dann gab es auch golddenare, die einen entsprechend hohen wert besassen, und endlich kupferdenare, deren wert naturgemäss sehr gering war (heller). *Denier* erscheint daher in den alten texten bald zur bezeichnung eines sehr hohen, bald eines lächerlich geringen wertes (so in der ausdrucksweise der übertriebenen verkleinerung: *ne te pris un denier* = ich achte dich nicht im geringsten). Die hier gegebene zusammenstellung (wo *denier* in der eigentlichen bedeutung als silber- oder goldmünze verstanden ist) begegnet wörtlich auch im Rolandslied, wo von dem verräterischen Ganelon gesagt wird (v. 1148): *pris en at or et aveir et deniers.*

28. und 29. vers.

Mais n'est mie si proz ne si bons chevaliers
Aber nicht ist er so tapfer oder ein so guter ritter

Digitized by Google

Por ferir en bataille ne por ost enchalcier'.
Um zu schlagen in der schlacht oder um ein heer zu verfolgen'.

Mais: latein. *magis* 'mehr, in höherem grade', altfranz. ‚mehr', auch im sinne des lat. und nfr. *plus* (z. b. *en as tu mais?* hast du mehr davon?). Die bedeutung ‚aber' erhält *mais* zunächst nach negativen wendungen, um eine einschränkung des vorhergehenden auszudrücken (*il n'est point riche, mais sain*), dann auch nach positiven wendungen oder sätzen, wie hier.

Die lautliche entwickelung würde sich völlig in einklang mit den französischen lautgesetzen erklären: intervokales *g* zwischen hellen vokalen zu *i* wie in *regem* — *rei* 9, ausfall des endsilbenvokals nach dem bekannten gesetz. Indessen lehrt ein vergleich mit denjenigen romanischen sprachen, welche das gesetz vom fall der endvokale nicht kennen, dass auch für diese eine einsilbige form vorausgesetzt werden muss: vgl. span. *mas* (*mais*), ital. *mai* — *ma*, rumän. *mai* — *ma* etc. Wir haben also bereits von einer vulgärlateinischen einsilbigen form *mais* auszugehen, welche sich erst in der zweiten hälfte des 12. jahrhs. zu *męs*, später zu *mę* entwickelt.

n'est mie: lat. *non est mica(m)*.

I. Zu *est* vgl. v. 17.

II. Zu *non* — *nen* — *ne* vgl. 12 *ne* — *pas*. Das apostrophierte *n'* ist die aus *ne* entwickelte antevokalische form, die sich neben der ursprünglichen antevokalischen form *nen* entwickelt hat.

III. *Micam* — *mie* dient zunächst zur verstärkung der verneinung: 'nicht ein krümchen', wie dort *passum* — *pas*. Lautlich entwickelt sich *mie* regelrecht nach 13 *dist* I, 9 *rei* I.

si: siehe 20 *si*.

proz: lies *prọts*, aus vulgärlat. **prōdis* (vgl. ital. *prode*) zum stamme *prod-*, wozu auch lat. *prodesse*.

Zur lautlichen entwickelung ist nichts zu bemerken (vgl. 2 *corone* III). Das nach ausfall des endvokals unmittelbar vor

Digitized by Google

s tretende *d* wird hier in dieser verbindung natürlich stimmlos, also $t + s = z$.

Nfr. *preux* = *prö*: altfr. betontes *o̧* (aus lat. *ō* oder *ŭ* in offener silbe) wird regelrecht zu *ou* und weiterhin zu *eu* (so schon im 12. jahrh.), daraus durch kontraktion *ö*, teils mehr offen (namentlich vor *r*), teils geschlossen (so vor dental oder im auslaut). Vgl. *illorum* → *lor* 78 → *leur* → *lör*, *dolorem* → *dolor* → *douleur* → *dulör*, *dolorosa* → *dolorose* 92 → *douloureuse* → *duluröz* etc.

ne: lat. *nec*, im negativen satz für 'und, oder'. Vgl. v. 10.

bons: lies *bõs*, aus *bonus*, wie aus *bonos* 22.

chevaliers: lies *tševaliers*, aus *caballarios*. Vgl. v. 4.

Por: siehe v. 18. Die verbindung mit dem infinitiv erklärt sich direkt aus der präpositionalen bedeutung: 'um des schlagens willen, zum schlagen'.

en: siehe v. 2.

bataille: lies *batałe*, aus **battualia* (zu *battuo*).

Zur lautlichen entwickelung vgl. 2 *sa* II, 5 *moiller* II, 4 *barons* II. — Nfr. *bataille* = *bataj* zeigt die nfr.. aussprache des *ł* (vgl. 21 *conseilliers*) sowie die schreibung *tt*, welche für die ausprache bedeutungslos ist.

ost: aus lat. *hŏstem* 'feind' — romanisch 'heer' (vgl. ital. *oste*, prov. *ost* etc.).

Betontes *ŏ* in geschlossener silbe bleibt, vgl. 15 *portet*.

Nfr. ersetzt durch *armée*.

enchalcier: lies *ãtšaltsier*, aus *incalciare* (zu *calcem* ferse)

Vgl. 1 *Charles* II, 2 *en*, 2 *chief* IV b, 25 *acier*.

Nfr. nicht mehr üblich (dafür *poursuivre* etc.).

Digitized by Google

30 und 31. vers.

Quant ço vit la reïne que Charles est iriez,
Als das die königin sah, dass Karl erzürnt ist,

Forment s'en repentit, vuelt li cheïr as piez.
Bereute sie es gar sehr, zu füssen will sie ihm fallen.

Quant: siehe v. 15.

ço: lies *tsǫ*, aus *ecce hŏc* (für klassisch *hōc*).

Eine verstärkung des neutralen demonstrativs, aber auch (wie hier) nebentonig verwendet. Daher behandlung des *ǫ* wie in nebentoniger, resp. schwachtoniger silbe, d. h. ohne diphthongierung (vgl. 12 *folement* III) und mit abfall des *c* (vgl. *si* 20).

Später verlust des *t*-vorschlags wie in *ceinte* 3 und unter wirkung der schwachtonigkeit schwächung des *o* zu *e* (vgl. 14 *jo* → *je*): nfr. *ce* = *se*.

vit: aus *vīdit* (vgl. 13 *dist* I, 16 *met*, 17 *entent*, dazu 9 *veïstes*).

la: siehe v. 10.

reïne: aus *rēgīna*.

Vgl. 13 *dist* I, 9 *rei* I, 10 *seïst* II.

Ausgangs der altfranz. periode wird *reïne* zu *reine* (*rẹn*) kontrahiert, wie *aïde* zu *aide*, *füir* zu *fuir* etc.

que: lies *ke* (vgl. ital. *che*, prov. span. *que* = *ke* etc.).

Im spätlatein übernimmt nach den verben *sentiendi*, *declarandi*, *volendi* etc. *quod* allmählich die funktion des lat. accusativ cum infinitiv, des lat. *ut* und *cum*, wobei die verba der gemütsbewegung, nach denen *quod* sowol in kausalem als in aussagendem sinne verstanden werden konnte, das vorbild abgaben. Der form nach weisen jedoch die romanischen worte nicht auf *quod* (das allenfalls im französischen *qued* — *que* geben konnte, vgl. 3 *Et*), sondern auf eine form mit *ĭ* oder *e*, nach Diez und anderen auf das relativ *quid* (so in den Strassburger Eiden), nach neueren auf das relativ *quem* — *que*, das

Digitized by Google

sich zunächst zum allgemeinen, unveränderlichen relativ verallgemeinert und dann mit der konjunktion *quod* verschmolzen hätte.

Charles: siehe v. 1.

iriez: lies *irię̣ts* (zweisilbig), aus lat. *iratus.*

Aus *iratus* wird zunächst regelrecht *irez* (vgl. 3 *espee* IV, 9 *veïstes* II a). Dieses wort erschien seiner form nach identisch mit dem partizip der lat. I. konjugation (*coronez, amez* etc.). Hier wechselt aber mit der endung *-ez* häufig die endung *-iez,* die sich regelrecht nach palatal einstellt (vgl. z. b. 17 *correciez,* 18 *embronchiez*). So wurde nach solchen mustern eine nebenform *iriez* gebildet.

Ein vom präsens aus völlig neugebildetes partizip *irascut* findet sich v. 53. Der zu diesen partizipien gehörige infinitiv lautet *iraistre* (von **irascere* statt *irasci*). — Im nfr. ist das ganze verbum nicht mehr gebräuchlich, auch das substantiv *ire* ist veraltet (dafür *colère, se mettre en colère* etc.); vgl. auch oben 17 *correciez.*

Forment: lies *formãt,* aus *fortimente.*

Lautlich regelrecht entwickelt: vgl. 12 *folement.*

Nfr. *fortement* ist eine neubildung zu dem analogisch (nach *bel — bele, bon — bone*) neugebildeten feminin *forte* (anstelle von *fort = fortem*).

s'en repentit: lies *sã repãtít,* zu lat. *paenitet.*

Den übergang vom impersonale zum persönlich gebrauchten verbum, sowie den von der *ē-* zur *ī*-konjugation zeigt auch italienisch *ripentirsi* und provenzalisch *se en repentir.* Desgleichen gehört auch der fall des vokals in der pänultima (*paenitet → *pentet*) der gemeinromanischen periode an. Sonst bietet die lautliche entwickelung nichts bemerkenswertes. Wegen des auslautenden *t* vgl. 1 *fut* und 3 *Et.*

vuelt: lies *vuèlt* (einsilbig), aus vulgärlat. **vŏlet* für *vult.*

Die unregelmässigen, singulären formen sind am ehesten der ausgleichenden wirkung der analogie ausgesetzt: so sind

Digitized by Google

vis vult velim velle sämtlich durch neubildungen nach der regelmässigen konjugation ersetzt worden. Hierbei bot sich als nächstliegendes muster die zweite lat. konjugation: nach *habui habebam habere* bildete man zu *volui volebam* ein **volere*, dazu **voleo* (*vueil* = *vuel* 70), **voles*, **volet*, **voleam* etc. In offener silbe stehendes *o* wird lang und zu *uo* diphthongiert, das nur in den ältesten denkmälern erscheint und dann zu *ue* gewandelt wird. Also aus **vŏlet* regelrecht *vuelt*.

Mit auflösung des *l* vor konsonant wird daraus später **vueut* — *veut* = *vö*. Der diphthong *ue* wird wie *eu* (vgl. 28 *proz*) zu *ö* kontrahiert, daher nfr. die schreibung *eu* für ursprüngliches *ue* (*peut* = *puet* 43, *neuf* = afr. *nuef* etc.). Wieweit die vereinfachung des triphthongen *ueu* zu *ue* auf rein lautlichen momenten, wieweit auf analogie (etwa nach *puet*, *muet* und ähnlichen) beruht, ist unsicher.

li: vgl. v. 16.

cheïr: lies *tšeïr* (zweisilbig), aus **cadīre* für *cadĕre*.

Lat. *cadere* bietet ein interessantes beispiel für den übergang von einer konjugation zur anderen (konjugationstausch). Als ein solcher kann schon die angleichung der sogenannten unregelmässigen verba an die regelmässigen konjugationstypen betrachtet werden (vgl. das bei *vuelt* gesagte, ferner 13 *poëz* = **potetis* für *potestis*, *estre* = *essere* für *esse*). Vermittelt wird dieser übergang durch einzelne formen, welche sowol der einen wie der anderen klasse angehören können (*-ēbam* II. und III. konjugation, *-io* III. und IV.); dazu kommt, dass infolge der vulgärlateinischen vokalverschiebungen eine reihe endungen, die früher unterschieden waren, zusammenfallen oder ähnlich werden (*debeo* → *debio* wie *fugio*, *audio*; *debes cadis audis*, *debet cadit audit*). So wurde *cadĕre* schon gemeinromanisch umgebildet zu *cadēre* (vgl. ital. *cadére*, prov. *cazér* etc. nach dem imperfekt *cadēbam* und dem neugebildeten perfekt **cadui*, it. *caddi* etc.), daraus altfranz. *chëoir*, nfr. *échoir*, *déchoir*. Daneben bildet das französische noch einen neuen typus nach der *i*-konjugation aus: **cadīre* — *cheïr*.

Zur lautlichen entwickelung vgl. 13 *dist*, 4 *chevaliers* Va.

Digitized by Google

as: aus *a les* (*ad illos*), vgl. 1 *al.*

piez: lies *pięts*, aus *pĕdes.*

Vgl. 3 *mier* III, 28 *proz.*

Der singular *pedem* giebt zunächst *piet*, dann mit fall des *t* regelrecht *pié*, mit etymologischer schreibung *pied*, darnach auch der plural im nfr. *pieds* geschrieben (aber gesprochen regelrecht *pię*, mit vertiefung des auslautenden *ę*).

Zur Konstruktion: *vuelt li cheïr as piez* vgl. unser deutsches 'sie will ihm zu füssen fallen.' Dagegen nfr. *elle veut tomber à ses pieds.*

Digitized by Google

Zweiter teil.

Systematische übersicht über die bisher behandelten lautgesetze.

Die vorausgehende erläuterung der einzelnen worte nach ihrer etymologischen und lautgeschichtlichen seite hat eine reihe von lauterscheinungen zur sprache gebracht, die in den verschiedensten worten wirken, die sozusagen gesetzmässig eintreten und darum als lautgesetze bezeichnet zu werden pflegen. Über diese allgemeinen gesetze soll hier eine zusammenfassende übersicht gegeben werden. Sie beziehen sich zum teil auf die veränderungen der konsonanten, zum teil auf die der vokale; ausserdem kommt in einer solchen historischen lautlehre noch der accent in betracht, sowol an und für sich als auch wegen seiner bedeutung für die vokalische entwickelung.

Die vokale entwickeln sich zum teil unter dem einfluss des accents (dehnung und diphthongierung unter dem hauptton), zum teil unter solchem von nachbarlauten, von vorausgehenden oder folgenden konsonanten (freies *a* zu *e*, nach *c* zu *ie*, vor *n* zu *ai*) oder auch von folgenden vokalen (umlaut).

Die konsonanten ihrerseits unterliegen sowol dem einfluss anderer konsonanten (assimilation, ausfall) als auch dem von vokalen (stimmhaftwerden von intervokalen konsonanten); der accent spielt nur insofern eine rolle, als namentlich das verstummen gewisser konsonanten in tonlosen silben eher oder leichter einzutreten pflegt als in betonten. Auch ist es nicht unwesentlich, ob im zusammenhang des satzes ein vokalisch oder ein konsonantisch anlautendes wort folgt: gewisse er-

Digitized by Google

scheinungen, die im letzteren falle ohne weiteres eintreten, begegnen im ersterer weit später oder gar nicht.

Die hier behandelten lautgesetze verteilen sich ihrem eintritt nach auf den ganzem zeitraum vom latein bis zum altfranzösischen der Karlsreise, vom 3. jahrh. vor Chr. bis zum 12. jahrh. nach Chr. Die einen sind früher, die anderen später eingetreten, und es ist für das schicksal eines wortes sehr wesentlich, ob und welche älteren lautgesetze beim eintreten eines neuen lautgesetzes schon an ihm gewirkt haben, welche form es zur zeit, als ein neues lautgesetz in wirkung tritt, bereits angenommen hat.

Eine reihe von solchen veränderungen gehören noch der lateinischen oder gemeinromanischen periode an: so das verstummen des auslautenden *m* in unbetonter silbe sowie das schwinden des *n* vor *s* im 3. jahrh. v. Chr. — das verstummen des *h* im 1. jahrh. v. Chr. — der wandel des hiatus-*i* und -*u* zu halbvokalen — teilweise die verkürzung der gleiteworte — die entstehung des *i* protheticum — der wandel von *ŭ* zu *ǫ* und *ĭ* zu *ę* (3. jahrh. n. Chr.) — die dehnung der betonten kurzen vokale in freier stellung und die kürzung der langen vokale in gedeckter stellung (4. — 6. jahrh.) — die assibilierung des palatalen *c* (etwa 6. jahrh.), die beginnende erweichung der intervokalen konsonanten etc.

Andere jüngere erscheinungen erstrecken sich nur über das gebiet des französischen und provenzalischen und einzelne nachbargegenden: so der wandel von *ū* zu *ü* — der fall des endsilbenvokals — die diphthongierung von *ę* und *ǫ* vor *i* und *u* — der übergang von *ca* zu *tša* (mit ausnahme der nördlichsten und südlichsten striche) u. a.

Viele veränderungen endlich sind nur dem französischen eigen und demgemäss im allgemeinen als die jüngsten zu betrachten: die diphthongierung des geschlossen *ē* zu *ei* — der wandel von *ā* zu *e* — die reduktion der triphthongen *iei* und *uoi* (*uei*) zu *i* und *ui* — der übergang von *ēn* zu *ān* etc.

Die chronologie der lautgesetze ist daher für die entwickelung der worte und deren verständnis von wesentlicher bedeutung. So setzt die entwickelung des *f* in *chief* ← *caput* die vorhergehende erweichung des *p* → *b* → *v* voraus, da aus einem in den auslaut tretenden *p* oder *b* kein *f* entsteht. Die

Digitized by Google

erweichung des $p \rightarrow b \rightarrow v$ muss ferner eingetreten sein, als der auslautvokal noch vorhanden war: nur in intervokaler stellung werden die labialen explosivlaute erweicht (vgl. *capillos* → *chevels* 181 gegen **cappellum* → *chapel* 146). Es ergiebt sich also aus der inneren lautgeschichte selbst die folgende relative chronologie der betreffenden lautgesetze: $p \rightarrow b \rightarrow v$ — darnach fall des endvokals — alsdann auslautendes $v \rightarrow f$.

In anderen fällen kommen uns zeugnisse aus inschriften, handschriften, dichtwerken oder vergleiche mit den übrigen romanischen sprachen zu hilfe, um sogar eine absolute chronologie der lautgesetze zu ermöglichen. Auf diese weise lassen sich die alten vulgärlateinischen lautveränderungen zeitlich grossenteils fixieren. So liefert uns innerhalb des französischen das ins ende des 9. jahrhs. fallende Eulalialied mit den formen *buona, ruovet* den beweis, dass um jene zeit — wenigstens in dem dialektgebiet des Eulalialiedes — das betonte freie *o* bereits zu *uo* diphthongiert, aber noch nicht zum diphthongen *ue* fortgeschritten war, den wir ende des 11. jahrhs. bereits im Rolandslied und in der Karlsreise finden. So lässt sich durch verwertung der relativen und absoluten lautchronologie mit einiger wahrscheinlichkeit die reihenfolge der lautgesetze und die art ihrer wirkung auf die einzelnen worte feststellen.

Die meisten lautgesetze wirken nur innerhalb eines bestimmten, mehr oder weniger beschränkten zeitraums. Einige erstrecken ihre wirksamkeit auf längere zeit oder wiederholen sich im laufe der entwickelung. So gehört die verkürzung der gleiteworte den verschiedensten schichten an (vgl. 9 *dame* I). So fällt *n* vor *s* in dem in christlicher zeit übernommenen *monasterium — mon(i)sterium* ebenso wie in den altlateinischen *consul — cosol, insula — isola.* Die abneigung gegen die häufung von konsonanten hat das französische von anfang bis heute bewahrt.

Die wirkung der lautgesetze kann gehindert oder rückgängig gemacht werden durch die macht der analogie. Namentlich beeinflussen sich sehr leicht verschiedene formen desselben stammes, sei es innerhalb der deklination, sei es innerhalb der konjugation oder auch durch kreuzung beider. So wird **pre(n)sit* — **preist* unter dem einfluss der ersten person **pre(n)si* — *pris* umgestaltet zu *prist,* die 2. pluralis

Digitized by Google

vidistis — **videstes* nach der 2. singularis *vidistī* — **vidist* — *veïs* zu *veïstes*. In der I. lat. deklination fallen durch verstummen des accusativ-*m* nominativ und accusativ zusammen (*corone* = *corona* und *coronam*), und nach diesem muster wird dann auch in den pluralformen übereinstimmung hergestellt und der nominativ *coronae* zu *coronas* umgebildet. Das partizip *coronata* sollte zu **cornee* werden, der unbetonte vortonvokal bleibt aber bewahrt (*coronee*) unter einwirkung der stammbetonten formen *corónet* ← *coronat* sowie des substantivs *corone*.

Ebenso können sich aber auch gleiche oder ähnliche formen verschiedener stämme gegenseitig beeinflussen. So ist die 1 plur. ind. präs. in sämtlichen konjugationen nach *sons* ← *sumus* umgestaltet worden zu *-ons* (statt *-ains, -eins, -ins*). So erhalten die zu maskulinen gewordenen neutra auf *-um, -u, -ut* im nom. sing. und acc. plur. ein *s* nach dem muster der maskulina der lat. 2. deklination. Eine anzahl ursprünglich vokalisch oder auf verschiedene konsonanten auslautender adverbia erhält ein *s* angefügt nach *plus, mais* etc.

Eine scheinbare ausnahme von den lautgesetzen bilden auch solche worte, welche erst in späterer zeit aus der kirchen- oder gelehrtensprache oder auch aus fremden idiomen übernommen sind. Sie lassen in der regel diejenigen lautveränderungen vermissen, deren wirkung bereits der vergangenheit angehört. So nimmt das lehnwort *ducem* — *duc* weder an dem gemeinromanischen wandel von *u* zu *o* noch an der in ihren anfängen gleichfalls gemeinromanischen assibilierung des *c* vor *e, i* teil. *Dominium* — *demeine* bewahrt regelwidrig den unbetonten endsilbenvokal, *calíce* ← *cálicem* ausserdem den vokal der unbetonten pänultima unter verschiebung des accentes sowie *c* vor *a* (statt *ch*). Man bezeichnet solche worte gegenüber den erbworten als lehnworte.

Ausser den lautgesetzen sind noch einige lautveränderungen zu konstatieren, die nicht mit derselben regelmässigkeit eintreten, weil sie nicht auf demselben faktor, der allgemeinen, durchgreifenden veränderung in der aussprache eines lautes an sich, sondern auf anderen ursachen, gelegentlichem versprechen und dergleichen, beruhen. Hierher gehört vor allem die sogenannte metathesis, die umstellung zweier laute, am häufigsten bei den liquiden, deren aussprache schon beim er-

Digitized by Google

lernen der sprache schwierigkeiten macht und auch später noch häufig störungen hervorruft. Es kann zwischen vokal und konsonant metathesis eintreten, wie bei *pro — por, imperator — *imperatro*, ebenso aber zwischen zwei vokalen oder zwei konsonanten (die nicht unmittelbar aufeinander zu folgen brauchen). Auch gewisse assimilations- und dissimilationserscheinungen bei liquiden und nasalen gehören hierher: *thesaurus → tresors* (222) wegen des folgenden *r*, ähnlich *peregrinum → pelerin* (95), *paraveredum → palefroi* etc.). Im folgenden werden lautveränderungen solcher art nicht mit berücksichtigt.[1])

A.
Konsonantismus.

Für die entwickelung der konsonanten ist es wesentlich, ob sie im anlaut, inlaut oder auslaut stehen, ob sie isoliert oder mit anderen konsonanten, resp. mit hiatus-*i* oder -*u*, verbunden sind. Es ist daher am besten nach anlaut, auslaut, inlaut zu scheiden und innerhalb des letzteren den zusammengesetzten konsonanten sowie den hiatusverbindungen eine besondere betrachtung zu widmen.

I. Konsonanten im wortanlaut.

Die regeln für den wortanlaut gelten auch für den silbenanlaut, wenn ein anderer konsonant vorausgeht: das *p* in *imperator — emperere* bleibt wie in *pugnum — poin* als *p*, das *c* in **truncare — trenchier* wird zu *tš* wie in *caput — chief*.

[1]) Hingegen sind der vollständigkeit wegen noch einige wenige lautgesetze, welche im text erst später erwähnung finden, mit verweisen auf die betreffenden beispiele herangezogen.

Digitized by Google

1. Im wortanlaut bleiben die meisten konsonanten unverändert (vgl. 4 *barons* IV).

So bleiben (teils isoliert, teils mit folgendem konsonant): *p b v f, t d s, c* und *g* vor *o, u* oder konsonant, endlich *m, n, l, r.* Also: *pugnum — poin, plenam — pleine, bellum — bel, vidistis — veïstes, fuit — fut; tantum — tant, *truncare — trenchier, de — de, sanctum — saint; coronam — corone, curam — cure, crucem — croiz, gubernat — governet, grandem — grant; merum — mier, nullum — nul, *leviarium — legier, regem — rei.*

2. Lateinisches ***h*** verstummt (vgl. 2 *Rout* I):

habuit → out.

In der schrift teilweise beibehalten: *homo → huen* 122.

Germanisches *h* (vor vokal) hingegen bleibt bewahrt:

**hauniþa → honte* 38.

Vor konsonant teilweise andere entwickelung, da *h* hier nicht blosser hauchlaut, sondern reibelaut war (vgl. *Hluþawig — Cloëvis, Loëis*, dazu *Floovent*).

3. Palatallaute werden assibiliert.

Lateinisch ***c*** vor *e, i* wird zu *ts* (geschrieben *c* — vgl. 3 *ceinte* IV):

cinctam → ceinte, caelum → ciel.

Germanisch ***k*** vor *e, i* wird zu *tš* (geschrieben *ch* — vgl. 27 *riches* II):

skirnjan → eschernir.

Lateinisch oder germanisch ***c*** vor *a* wird zu *tš* (*ch* — vgl. 1 *Charles* II):

caput → chief, Karlos → Charles.

Lateinisch oder germanisch ***g*** vor *a, e, i* wird zu *dž* (geschrieben *g, j*):

gentem → gent 76, *argentum → argent* 78, *Gerin → Gerin* 63; *gaudia → joie* 118, *gard- → jardin.*

Lat. ***j*** oder ***dj*** (*di* vor vokal) wird vor allen vokalen zu *dž* (geschrieben *j* — vgl. 1 *jorn* IIIb):

jam → ja, diurnum → jorn.

Digitized by Google

4. Lat. ***qu*** wird unter verlust des halbvokals zu *k* (geschrieben *qu*, seltener *q*, *c* oder *k* — vgl. 9 *onques* II):

qui → *ki* (*chi*, *qui*), *quant* → *kant* (*quant*); *don(i)que* → *donc.*

5. Die (ursprünglich griechischen) **aspiraten** werden zu den entsprechenden tenues (*th*, *ph*, *ch* → *t*, *p*, *c* — vgl. 3 *espee* IIa):

thesaurum → *tresor*, *col(a)phum* → *colp*, *Christum* → *Crist.*

Ebenso im inneren des wortes, wo alsdann die gleiche behandlung wie bei den ursprünglichen tenues eintritt (vgl. 3 *espee* IIb). — Erst in jüngeren lehnworten *ph* → *f* (*orphelin*, *philosophie*).

6. Der germanische reibelaut ***þ*** wird zur entsprechenden tenuis (vgl. 13 *trop* I):

þiudisk → *tieis.*

Germanisches ***w*** wird zu *gu* (später *g* — vgl. 5 *reguardet* I):

**wardên* → *guarder*, *wisa* → *guise.*

7. Lat. oder germ. ***s*** **impurum** entwickelt *i* (*e*) protheticum (vgl. 3 *espee* III):

spatham → *espee*, *stare* → *ester*, *schola* → *escole*;
skirnjan → *eschernir*, *smalt-* → *esmail.*

II. Konsonanten im wortauslaut.

Es ist zu scheiden zwischen solchen konsonanten, die schon im lateinischen im auslaut standen, und solchen, die erst im französischen, resp. galloromanischen in den auslaut traten. Bei letzteren sind die wandelungen zu berücksichtigen, welche sie bereits vor dem fall der endvokale erlitten haben.

1. Lateinischer auslaut.

Die zahl der im lateinischen auslaut vorhandenen konsonanten ist beschränkt. Einige, wie *b*, kommen in dieser stellung nur vereinzelt, andere, wie *p*, *g*, *q*, *f*, *v*, *z* überhaupt nicht vor.

Im lateinischen auslaut stehende *r*, *l*, *s* bleiben im altfranzösischen erhalten:

Digitized by Google

chevaliers, citez, vos, veïstes; cor → cuer, mel → miel (mit metathesis in *imperator → emperere, insemel → ensemble* etc.)

Lat. *m* und *n* fallen in unbetonter endsilbe oder in unbetonten einsilbigen worten ab (vgl. 1 *un* I):

unum → un, jam → ja;
nomen → nom, non; non → ne.

In betonten einsilbigen bleibt *m* und *n* als *n* (vgl. 2 *son*):

rem → rien, non (betont) → *non.*

Vor vokal ist zuweilen das *n* auch in tonlosen worten noch erhalten: vgl. *nen* neben *ne*. Ferner nur *en ← in*, wol verallgemeinerung der antevokalischen form; ähnlich *mon, ton, son*, vermutlich analogisch (vgl. 2 *son* III).

Lat. *c* verstummt in unbetonten endsilben und worten; in haupttonigen bleibt es nach dunkeln vokalen als *c*, nach hellen als *i*, nach *i* schwindet es (vgl. 20 *si* II):

ecce hoc → ço | *apud hoc → avuec*
nec → ne | *fac → fai*
| *sic — si.*

Lat. *d* und (isoliertes) *t* in unbetonten endsilben und worten verstummen (erst im laufe des 11. jahrhs. — vgl. 1 *al* I, 3 *Et*):

ad → a; et → e (z. t. geschr. *et*), *portat → porte(t).*

Eine anzahl *d* und *t* in der nominalflexion sind schon in gemeinromanischer zeit auf analogischem wege beseitigt worden (*illud → *illu, caput → *capo*, vgl. 1 *al* II, 2 *chief* I). — Unmittelbar auf den tonvokal folgendes *t* (*fut, seignat, irat, pensét = pensatum*) verstummt erst im 12. jahrh. — Gestütztes *t* (*prist, dist, dient*) bleibt z. t. bis ins 16. jahrh.

2. Französischer auslaut.

Bevor die galloromanischen vokalischen auslautgesetze wirkten, war intervokales *t* zu *d*, ebenso *p* und *b* zu *v*, *c* und *g* (soweit nicht ausgefallen) zu *i* geworden. Diese formen sind daher vorauszusetzen, nicht die lateinischen.

Die im altfranzösischen in den auslaut tretenden stimmhaften konsonanten werden stimmlos (vgl. 2 *chief* IIb, 3 *dont* V):

de unde → dont, mercedem → mercit,
*pensatum — *pensado → penset;*
*vivum → vif, caput — *cabo — *c'avo → chief; longum → lonc.*

Digitized by Google

Stimmlose konsonanten bleiben als solche erhalten:

sanctum → *saint*, *multum* → *molt*, *septem* → **sette* → *set*,
col(a)p(h)um → *colp*, *versus* → *vers*.

Ebenso bleiben die liquiden unverändert:

aurum → *or*, *ferire* → *ferir*, *bellum* → *bel*, *talem* → *tel*.

Ursprünglich intervokales *m* wird im auslaut zu *n*:

flumen → *flum* → *flun* 106, *nomen* → *nom* → *non* 151.

n nach konsonant bleibt (*jorn*). Nach vokal wird der dentale nasal zum gutturalnasal (*n* = deutsch *ng*), welcher später (nach der nasalierung des vorausgehenden vokals) ganz verstummt:

unum → *ün* → *üŋ* → *ũŋ* → *ũ*.

Ebenso *n* aus *m*:

nomen → *non* → *nõ* (vgl. 1 *un* IV und sonst).

Desgl. lat. auslautendes *m*, *n*: *rem* → *riẽ*, *non* → *nõ*.

III. Konsonanten in intervokaler stellung.

1. Hauch- und reibelaute.

Lat. und germ. *h* verstummt (vgl. 2 *Rout* I, *prise*, 3 *espee* IIa):

prehendere → *prendre*, *mihi* → *mi*; *spëhôn* → *espier*.

Lat. *s* wird stimmhaft (*z*, geschrieben *s* — vgl. 2 *prise* V):

pre(n)sam → *prise*, *dolorosam* → *dolorose*.

Ebenso germ. *s*, soweit dasselbe nicht schon stimmhaft war: *wisa* → *guise* etc.

2. Dentale.

Der stimmlose verschlusslaut *t* wird stimmhaft (*d*) und fällt aus (vgl. 3 *espee* IIb):

coronata → *coronee*, *spatha* — **spata* → *espee*;
**imperatro* → *emperere*.

Desgleichen fällt ursprüngliches *d* (vgl. 9 *veïstes* III):

vidistis → *veïstes*; *cathédra* → *chaiere*.

Digitized by Google

Das intervokale *d* (*t*) ist erst nach dem fall der auslautvokale verstummt, daher in den auslaut oder vor *s* tretendes *d* erhalten bleibt, resp. mit *s* zu *ts* (*z*) verschmilzt: *pensatum* → *penset* 38, *civitates* → *citez*.

Dem ausfall vor *r* scheint assimilation vorausgegangen zu sein, teilweise findet sich noch doppel-*r*: *petra* → *pierre* neben *piere* 179, *videre habeo* — **ved(e)rajo* → *verrai* (*verrez* 281) neben **vid(e)runt* → *virent* 104.

3. Labiale.

Der stimmlose verschlusslaut ***p*** wird stimmhaft (*b*) und alsdann zum reibelaut *v* (vgl. 2 *chief* II a):

sapere habeo — **saperajo* → *savrai*, *capillos* → *chevels*.

Der stimmhafte verschlusslaut ***b*** wird zum entsprechenden reibelaut *v* (vgl. 4 *chevaliers* II):

**caballarios* → *chevaliers*, *habere habeo* — **aberajo* → *avrai*.

Ausfall von *b* in den proklitischen *ibi* — *i*, *ubi* — *o*, *ou*.

Da ursprüngliches *v* bleibt (*levatum* → *levet* 128), so fallen *p*, *b*, *v* in intervokaler stellung zusammen.

In den auslaut tretendes *v* jeden ursprungs wird *f* (s. o.).

4. Palatale und velare (gutturale).

Die buchstaben *c* und *g* bezeichnen je nach der vokalischen umgebung mehr am vorderen, harten gaumen hervorgebrachte laute (palatale) oder am hinteren, weichen gaumen, am gaumensegel (velum) hervorgebrachte laute (velare, auch gutturale). Vor *o*, *u* sind *c* und *g* velar, vor *e*, *i* palatal (vgl. oben die entwickelung im anlaut), vor *a* mittelpalatal; hier ist der vorausgehende vokal für das schicksal des konsonanten mitbestimmend. *J* ist seiner aussprache nach stets palatal.

j bleibt vor allen vokalen als *i*:

Maium → *Mai* (383), *pejus* → **pieis* → *pis*.

g zwischen hellen vokalen (*a*, *e*, *i*) wird zu *i* (vgl. 9 *rei* I):

regem → *rei*, *paganum* → *paiien*.

g vor oder nach dunklen vokalen (*o*, *u*) fällt aus (vgl. 23 *dient* II):

augustum → *aost*, *ruga* → *rue*.

c vor dunkeln vokalen sowie nach dunkeln vokalen vor folgendem *a* fällt aus (vgl. 23 *dient* II):

dicunt → *dient*; *jocare* → *joër*.

Digitized by Google

c zwischen vorausgehendem hellem vokal (*a, e, i*) und folgendem *a* wird *i* (vgl. 9 *rei* I):

**au(c)toricare* → *otreiier, pacare* → *paiier.*

c vor *e, i* wird über *idz* zu *iz* (geschr. *is* = *i* + tönend *s*), im auslaut zu *its* (geschr. *iz* — vgl. 2 *croiz* II).

placere → *plaisir, vicinum* → *veisin;*
crucem → *croiz.*

Unter umständen können also auch hier wie bei *p, b, v* (s. o.) stimmloser verschlusslaut, stimmhafter verschlusslaut und reibelaut in ihrem endresultat (*i*) zusammenfallen.

Aus *c* oder *g* entstandenes *i* wird von nebenstehendem vokalischen *i* absorbiert (vgl. 9 *rei* I): *micam* → *mie, regina* → *reine.* In einigen nicht ganz klaren fällen verstummt es auch vor *e; sigillum* → *seel* (117 *seelee*).

Wegen *placet* → *plaist* und *facit* → *fait* vgl. 14 *fait.*

IV. Intervokale konsonanten mit hiatus-*u* oder -*i*.

Im hiatus, d. h. unmittelbar vor einem anderen vokal stehende unbetonte vokale werden zum halbvokal (*i̯, u̯*), im weiteren laufe der entwickelung teilweise sogar ganz konsonantisch, zum labialen oder palatalen reibelaut (spirans): *v* — *j*. Nach dentalen ist *v* früh verstummt. Gewisse konsonanten gehen mit diesen halbvokalen resp. ihren produkten keine engere verbindung ein, alsdann entwickeln sich diese, da sie im silbenanlaut nach konsonant stehen, ebenso wie im wortanlaut: *v* bleibt *v, j* wird *dž*. Verschlusslaute pflegen sich an folgendes *v* oder *dž* zu assimilieren und dann, wie bei anderen doppelkonsonanten, auszufallen. Eine reihe konsonanten jedoch verschmelzen von anfang an mit dem folgendem halbvokal, speciell mit *i̯*, und ergeben dann jotazierte (mouillierte) konsonanten, die sich, je nach ihrer natur sowie nach ihrer stellung vor vokal, vor konsonant oder im auslaut, sehr verschieden entwickeln.

1. Konsonant + hiatus-*u*.

Hiatus-*u* verstummt nach stimmlosen dentalen (*t, s* — vgl. 2 *sa*):

mortua → *morte, sua* → *sa.*

Digitized by Google

Analogisch bewahrt in *potuit* — **pou̯u̯it* — *pout* nach dem muster der übrigen *ui*-perfekta.

Verschlusslaut vor folgendem hiatus-*u* (soweit dieses nicht vorher verstummt) assimiliert sich zu *u̯* und fällt aus (vgl. 2 *Rout* III):

habuit → **au̯u̯it* → *out*, *placuit* → **plau̯u̯it* → *plout*, *aqua* → *eve* 106.

So auch *d* (*vidua* → **veu̯u̯a* → *veuve*) und analogisch bewahrtes *t* (s. o. *potuit* — *pout*). Silbenanlautendes *qu̯* oder *gu̯* nach konsonant wird behandelt wie im wortanlaut: *unquam* → *onkes*; *lingua* → *lengue*, **linguaticum* → *lenguage* 209 (mit verlust des *u̯* im 12. jahrh. wie germ. *gu̯* → *g*).

Nach *n* und *l* bleibt *u̯* als *v*, vor folgendem konsonant oder im auslaut verstummt es (vgl. 2 *Rout* III):

annuales → *anvels* 126 | *tenuit* → *tint* 180
januarium → *janvier* | *tenui* → *tin*.

2. Palatal und dental + hiatus-*i*.

c + *i̯* wird, nach vokal wie nach konsonant, zu *ts* (geschr. *c*, *z*, — vgl. 25 *acier*):

**aciarium* → *acier*, **incalciare* → *enchalcier*.

t + *i̯* nach konsonant (ausser *s*) wird zu *ts* (*c*, *z*), vorausgehende explosivlaute schwinden auf dem wege der assimilation (vgl. 17 *correciez* II):

**corruptiatus* → **corrotti̯atos* → *correciez*, *fidantia* → *fiance*, **redirectiant* → *redrecent* 258.

t + *i̯* zwischen vokalen wird zu *is* mit stimmhaftem *s* vor erhaltenem vokal, mit stimmlosem *s* vor konsonant oder im auslaut (vgl. 8 *araisnier*):

rationem → *raison*;
**adrationare* → *araisnier*, *palatium* → *palais*.

s + *i̯* wird zu *is* (*s* vor vokal stimmhaft, vor konsonant und im auslaut stimmlos);

**basiare* → *baisier* (*entrebaisier* 147).

ss + *i̯*, *sti̯*, *sci̯* werden zu *iss*, im auslaut *is* (*s* stets stimmlos):

Digitized by Google

**adbassiare* → *abaissier* (615), **postius* → *puis* 122, **piscionem* → *peisson* 127.

d + i̯, g + i̯ wird zu *i* (wie einfaches *j*, s. o.):

podium → *pui* 104, *medium* → **miei* → *mi* 102, 117, *fugiendo* → *fuiant* 132.

3. Liquida und nasal + hiatus-*i*.

l + i̯ wird zu mouilliertem *l* (*ł* — vgl. 6 *moillier* II). Dasselbe bleibt vor vokal und im auslaut:

consiliarium → *conseilliers*, *consilium* → *conseil* (633) = *cõseł*.

Es verliert vor konsonant die mouillierung und wird zu *l* (vgl. 6 *mielz* III a):

melius → **mieł̃s* → *mielz*.

r + i̯ wird zu mouilliertem *r* (*r'*) und hieraus zu *ir*:

repatriant → *repairent* 111, *gloria* → *gloire* (405), *corium* → *cuir* (550).

In einer reihe von worten und formen schwindet *i*, namentlich im verbum auf analogischem wege, aber auch in der endung *-erium* (*arium*) → *-ier* statt *-ieir—ir*. Vielleicht sind dies ursprünglich die antekonsonantischen formen: **moster'o* → **mostieir*, aber **moster'os* → *mostiers* (vgl. dazu die entwickelung von *l* vor konsonant).

n + i̯ wird zu mouilliertem *n* (*ñ* — vgl. 7 *poin* I, dazu 2 *seignat* II).

Dasselbe bleibt *ñ* zwischen vokalen:

seniores → *seignors*, **montanea* → *montaigne*.

Es wird zu *in* vor konsonant und im auslaut:

**longitanum* → *lointain*.

Wie *nį̄* auch *ndį̄*: *Burgundia* → *Borgoigne* 100 wie *Hispania* → *Espaigne*.

4. Hiatus-*i* verschmilzt nicht mit dem vorausgehenden konsonant, sondern wird wie anlautendes *j* zu *dž*.

Das ist der fall nach sämtlichen labialen (*p*, *b*, *v*), auch nach dem nasalen labial (*m*), ferner nach *n* in lehnworten sowie nach *c* (*k*) in germanischen worten. Voraus-

Digitized by Google

gehender labial und palatal assimiliert sich resp. fällt aus; die nasale bleiben, *m* unter assimilation an den folgenden dental als *n*.

p + *i̯* wird zu *tš* (vgl. 12 *sage* II):

**adpropiat* → *aprochet.*

b + *i̯*, *v* + *i̯* wird zu *dž* (vgl. ebenda):

**sabia* → *sage*; **leviarium* → *legier.*

Sapio → *sai*, *habeo* → *ai* erklären sich als kurzformen, danach auch *habeam* → *aie.*

m + *i̯* wird über *mdž* zu *ndž*:

somniatum → *songiet* 71, *commeatum* → *congiet* 216.

n + *i̯* in lehnworten wird zu *ndž*:

**mentitionea* → *mençonge* 52, *extraneum* → *estrange* 861.

Germ. *k* + *i̯* wird über *ctš* zu *tš* (vgl. 27 *riches*):

stamm *rīkja-* → *riche.*

V. Zusammengesetzte konsonanten.

Zwei oder mehr unmittelbar aufeinander folgende konsonanten sind je nach ihrer eigenart und komposition verschiedenen schicksalen ausgesetzt. Im allgemeinen sind die verbundenen konsonanten fester als die isoliert stehenden, gewisse konsonantengruppen wie *nt, st, sp, rt, rd, rl* etc. verändern sich, wenigstens bis zur zeit unseres gedichtes, überhaupt nicht. Soweit veränderungen eintreten, handelt es sich grossenteils um assimilation, vereinfachung, ausfall. Hierbei kommen sowol lateinische als auch romanische resp. galloromanische (durch den ausfall von zwischenstehenden vokalen neuentstandene) konsonantengruppen in betracht. Einander verwante laute pflegen sich zu assimilieren, bei grösserer differenz tritt ausfall des einen konsonanten oder zur erleichterung der aussprache ein übergangslaut ein. Verbindungen mit palatallauten (*c, g*) führen meist zu jotazierten lauten.

Digitized by Google

1. Ausfall von konsonanten.

n vor *s* fällt unter dehnung des vorausgehenden vokals (vgl. 1 *mostier* IV):

prensam → *prise*, **mon(i)sterium* → *mostier*.

desgleichen *r* vor *s*:

sursum → *sus* 195, *dorsum* → *dos*.

Schwere konsonantengruppen werden vereinfacht:

sts zu *ts*:

fust(e)s → *fuz* (vgl. 9 *vëistes* IV, 21 *voz*).

x vor konsonant wird *s*:

extorquere → *estortre* 43, *dextrarium* → *destrier* 81.

rcs zu *rs*:

cler(i)cos → **clercs* → *clers* 132.

rns zu *rs* (*rz*):

diurn(u)s → **jorns* → **jornz* → *jorz* (vgl. 1 *jorn* V).

rtm zu *rm*: *fort(i)mente* → *forment* 31.

ptm → *ttm* zu *m*:

sept(i)mana → *semaine* s. 202.

2. Doppelkonsonanten werden im in- und auslaut vereinfacht ausser inlautendem *rr* (vgl. 4 *chevaliers* III):

caballarium → *chevalier*, *mittere* → *metre*; *terra* → *terre*.

Dies gilt auch für die durch vokalausfall und assimilation entstehenden doppelkonsonanten (s. u.).

3. Assimilation des vorhergehenden an den folgenden konsonanten oder umgekehrt:

p, ***b***, ***v*** + ***t*** wird zu *tt* → *t* (vgl. 7 *desoz* I, 11 *citez* II):

septem → **sette* → *set*, *desubtus* → **desottos* → *desoz*, *civ(i)tates* → *citez*.

c (*q*) und ***g*** zwischen zwei *r* wird zu *t* und *d*:

extorquere → **estorcre* → *estortre* 43, *surgere* → *sordre*.

m vor folgendem dental wird *n*:

com(i)tes → *contes* 137, *somniatum* → **somgiet* → *songiet* 71.

Digitized by Google

mn wird *mm* → *m* (vgl. 9 *dame* II):

fem(i)na → *femme* → *feme*, *dom(i)na* → *dame*.

Hierher gehören auch eine reihe von oben besprochenen erscheinungen: *stį̂*, *scį̂* → *ssį̂* → *is(s)*; *ptį̂*, *ctį̂* → *ttį̂* → *ts*; *pį̂* und germ. *cį̂* → *tš*; *bį̂*, *vį̂* → *dž* etc.

4. Palatalverbindungen: *c* und *g* + dental oder liquida, *sc*, *gn*, *ng*.

Meist entstehen auch hier (wie bei denselben lauten mit hiatus-*i*) mouillierte laute, aber in weit späterer zeit und nur teilweise zu denselben resultaten führend wie jene. Ob *factum* übrigens durch allmähliche erweichung des *c* (ähnlich wie in intervokaler stellung) über *faχto* — *fajto* zu *fait* wird oder ob das palatale *c* das folgende *t* zu einem palatalen (jotazierten) *t* umgestaltet (*fact'o* — *fatt'o* — *fait*), ist noch eine umstrittene frage. Im einzelnen entwickeln sich die lautverbindungen wie folgt:

ct wird zu *it* (vgl. 1 *reis* I):

facta → *faite*, *octoginta* → *oitante*.

Desgleichen ***gd*** zu *id* (im auslaut *-it*):

rig(i)da → *reide*, *rig(i)dum* → *reit*.

nct zu *int* (siehe ebenda):

sanctum → *saint* 1.

cs wird zu *iss* — *is* (s. ebenda):

exiverunt → *eissirent*, *rex* → *reis*.

Vor konsonant ist *x* schon früher zu *s* vereinfacht worden (s. o. unter nr. 1).

Desgleichen ***scs*** zu *iss* — *is* (vgl. 18 *Franceis*):

Franciscos → *Franceis*.

sc zu *iss* — *is*, vor *a* zu *stš*:

Franciscum → *Franceis* — *Francisca* → *Francesche*,
cognoscitis → *conoissiez*.

Wie weit hier rein lautliche, wie weit analogische entwickelung vorliegt, ist unsicher (vgl. 18 *Franceis*).

cr, ***gr*** wird zu *ir* (vgl. 1 *reis* I):

sacramentum → *sairement* — *nigrum* → *neir*.

Digitized by Google

cl, gl wird zu mouilliertem *l* und weiter wie *ł* ← *lį* entwickelt:

mac(u)lam → *maille*, *oc(u)lum* → *ueil* — mit *s*: *uelz*,
vigilat → *veillet* — *vigilet* → *velt*.

So auch **veclum* (aus *vet(u)lum*) → *vieil* = *viel*.

gn, ng vor *e, i* wird zu mouilliertem *n* und weiter wie *ñ* ← *nį* entwickelt (vgl. 2 *seignat* II, 7 *poin* I):

signavit → *se(i)gnat* — *pugnum* → *poin*,
pungentum → *po(i)gnant* — *longe* → *loin*, *lointain*.

ng vor *a* wird zu *ndž*:

longa → *longe*.

ng vor *o, u* bleibt (im auslaut *nc*):

angustia → *angoisse*, *longum* → *lonc*.

Ähnlich entwickelt sich *nc*: vor *a* zu *ntš*, vor *o, u* bewahrt als *nc*, aber vor *e, i* zu *nts*: **truncare* → *trenchier*; *truncum* → *tronc*; *ancilla* → *ancele*.

5. Übergangslaute. Dieselben entstehen zwischen zwei mehr oder weniger untereinander verschiedenen, unmittelbar aufeinander folgenden konsonanten (vgl. 6 *mielz* IIIb, 20 *ensemble*):

t zwischen *l* und *s*, *n* und *s*, *s* und *r*:

melius → **miels* → *mielz*, *sine* + *s* → *sens* → *senz*,
ess(e)re → *estre*.

d zwischen *z* und *r*, *n* und *r*, *l* und *r*:

consuere — **cos(e)re* → *cosdre*, *ven(i)re habemus* → *vendrons*,
**vol(e)re habent* → *voldront*.

b zwischen *m* und *l*, *m* und *r*:

insemel — **ensemle* → *ensemble*, *cam(e)ra* → *chambre*.

6. Prothetischer vokal aus anlautendem *s* impurum: siehe oben I, 7.

Digitized by Google

B.

Accent.

I. Die art des accents.

Der lateinische wortaccent war in historischer zeit expiratorisch (dynamisch), d. h. er beruhte auf der tonstärke (wie im deutschen), nicht auf der tonhöhe (musikalischer, chromatischer accent, wie er bei uns z. b. in der frage, ausserdem mundartlich sehr viel begegnet). Die auf musikalischen accent deutende terminologie des lateinischen ist einfach aus dem griechischen entlehnt (*accentus* — zu *canere* — ist = *προσῳδία*, *acutus* = *ὀξύς*, *gravis* = *βαρύς*).

Der expiratorische accent scheint im laufe der entwickelung eine verstärkung (vielleicht durch keltischen oder germanischen einfluss) erfahren zu haben, worauf wenigstens der gerade im französischen und provenzalischen so ausgedehnte ausfall der unbetonten vokale deutet: die verstärkung der tonsilben hatte die schwächere betonung der nebensilben zur folge und trug dadurch, zumal bei raschem sprechen, zum ausfall jener vokale mit bei.

Neben dem wortaccent und zum teil unabhängig von ihm besteht in den modernen sprachen der satzaccent. Welcher art derselbe in den alten und mittelalterlichen sprachen gewesen und welche rolle er in ihnen gespielt, wissen wir nicht. Im modernfranzösischen tritt im gesprochenen satz der wortaccent gegenüber dem satzaccent sehr in den hintergrund: da die unbetonten silben meist verstummt sind, bleibt eine reihe mehr oder weniger gleichmässig accentuierter silben übrig. Expiratorischer wortaccent und musikalischer satzaccent fallen durchaus nicht immer zusammen, sondern kreuzen einander häufig. So kann in dem satz *Je connais cette maison* die silbe *mai-* die höchste musikalische note, die silbe *-son* den stärksten expiratorischen accent haben.

II. Die accentabstufung.

Im mehrsilbigen wort finden wir neben der tonsilbe, d. h. derjenigen, die den accent im gewöhnlichen sinne des wortes,

Digitized by Google

den hauptaccent, trägt, noch andere silben, welche schwächer betont sind als jene, untereinander aber sich noch durch verschiedene tonstärke unterscheiden können.

Im zweisilbigen wort giebt es eine haupt- und eine endsilbe: *cáput crúcem prénsam cínctam* etc. Die auf den tonvokal folgende endsilbe ist nur schwachbetont, ihr vokal wird geschwächt oder geht ganz verloren: *chief croiz Charles prise ceinte*. Dagegen trägt eine dem tonvokal vorausgehende einzelne silbe einen stärkeren ton als die schwachtonige nachtonsilbe: sie ist nebentonig. Ihr vokal bleibt daher meist in seiner ursprünglichen lautung erhalten, d. h. er wird weder gedehnt und diphtongiert wie unter dem hauptton, noch geschwächt oder beseitigt wie unter dem schwachton (vgl. *coronam* → *corone, baronem* → *baron*).

Wenn dem hauptton zwei silben vorausgehen oder folgen, hat von den beiden vorton- oder nachtonsilben immer die am weitesten vom hauptton entfernte silbe den stärkeren accent, die zwischen ihr und dem hauptton stehende silbe ist schwachtonig und wird ähnlich behandelt wie die unmittelbar auf den tonvokal folgenden endsilbe (*fortimente* → *forment, femina* → **femna* → *feme*).

Auch bei diesen silben zeigt sich, dass bei sonst gleichen verhältnissen die nachtonsilben schwächer betont resp. vom hauptton stärker gedrückt sind als die silben vor dem ton. So fällt in der pänultima der gleiteworte auch das *a* aus (*colaphum* → *colp*), in der schwachtonigen vortonsilbe wird es nur zu *e* geschwächt (*bellamente* → *bellement*) wie in der endsilbe. Die erste von zwei vortonsilben hat den vollen nebenaccent wie die einzige vortonsilbe (*còronáta* → *coronee* wie *còróna* → *corone*), die letzte von zwei nachtonsilben hat bloss einen schwachen nebenaccent, ihre vokale werden geschwächt.

Am schwächsten betont sind also die pänultimasilben in gleiteworten (*colaphum* → *colp*), demnächst die endsilbenvokale unmittelbar nach dem hauptton (*unum* → *un*, *unam* → *une*) und die unbetonten (auf den nebenaccent folgenden) vortonvokale (**venirajo* → *vendrai*, **portarajo* → *porterai*). Dies sind die sogenannten schwundstufen, welche meist totalen verlust des vokals erleiden. Einen schwachen nebenaccent haben die endsilben in gleiteworten (*facere* → *faire* mit er-

Digitized by Google

haltenem endvokal gegen *nigrum* → *neir*, aber mit schwächung von *u, o* zu *e*: *numerum* → *nombre*, auch *a*: *femina* — **femna* → *feme*); starken nebenaccent hat die einzige vortonsilbe (*còróna*) und die erste von zwei vortonsilben (*còronáta*). Stärker als alle ist die haupttonsilbe.

Ähnliche abstufungen finden sich auch innerhalb des satzes bei gewissen worten, die bald stark, bald schwächer betont im satzzusammenhang erscheinen oder sich teils an vorausgehende, teils an folgende worte anlehnen. So haben die pronomina meist eine starkbetonte und eine nebentonige oder schwachtonige form nebeneinander entwickelt: *mei, tei, sei* neben *me, te, se* (nebentonig) und enklitisch *m* (*t*) *s* (schwundstufe); *meie, toë, soë* neben *ma, ta, sa; il ele, els* neben *le, la, les* dazu die artikelformen *li, le, la, les*, und enklitisch *l* (*l*) *s* in *del, al, des, as, nel* = *ne le, quis* = *qui les* etc. Ähnlich stehen bei den adverbien und konjunktionen nebeneinander *lai* — *la, quer* — *car* etc. Speciell der artikel steht im verhältnis zum folgenden substantiv an und für sich nebentonig, daher zunächst mask. *li, lo, los*, fem. *la, las* mit bewahrung des ursprünglichen vokals. Vorausgehende präposition zieht den nebenton an sich, daher *lo, los* zu *le, les* geschwächt werden, bei völliger verschmelzung mit der präposition unter verlust des vokals wie in unbetonter vortonsilbe; der rektus *li* behält naturgemäss sein *i* wie sonstige nebentonsilben (*citez* etc.) stets ohne schwächung. Die femininformen sollten nach präpositionen zu *le les* werden, aber wir finden diese schwachtonige form nur im plural, wo sie auch im nominativ und präpositionslosen akkussativ an stelle des nebentonigen *las* erscheint, während im singular die nebentonige form *la* die schwachtonige form *le* verdrängt hat (welch letztere hingegen im picardischen dialekt durchgedrungen ist). Auf ähnliche weise, durch entstehung von doppelformen und sekundäre ausgleichung zu gunsten der einen von beiden, erklären sich vermutlich auch die verschiedenheiten in der entwickelung der possessivpronomina: nebentonig *mon, ton, son, ma, ta, sa* neben schwachtonig *mes, tes, ses* (dialektisch auch *men, ten, sen, me, te, se*).

Auf die konsonantische entwickelung wirkt die accentabstufung insofern ein, als auslautende konsonanten, die unmittelbar nach dem hauptton erhalten bleiben, in unbetonter

Digitized by Google

silbe fallen (wie *rem* → *rien* gegen *unum* → *un*, *apud hoc* → *avuec* gegen *nec* → *ne*) oder als solche konsonanten in unbetonter silbe früher fallen als in betonter (*portat* → *portet* = *porte* gegen *portavit* — **portaut* → *portat*). Durch den schwächeren accent und die damit zusammenhängende kürzere aussprache erklärt sich auch der ausfall von sonst festen konsonanten in proklitischen worten: *b* — *v* in *ibi* → *i*, *ubi* → *o*, *ou* und *l* in *dels* → *des*, *als* → *as*, *els* → *es*, *qui les* — *quils* → *quis* 97.

III. Der hauptaccent und seine stelle.

Im lateinischen herrscht das sogenannte dreisilbengesetz, d. h. der hauptaccent tritt nicht über die drittletzte silbe zurück. Er ruht in mehrsilbigen worten auf der pänultima, wenn sie lang ist, auf der antepänultima, wenn jene kurz ist. Zweisilbige worte haben den accent auf der pänultima.

Diese verhältnisse haben im französischen nur scheinbar eine verschiebung erfahren. Durch den ausfall unbetonter vokale in der letzten und vorletzten silbe sind eine reihe von barytonischen worten zu oxytonischen geworden (*monasterium* → *mostier*, *rationem* → *raison*, *civitates* → *citez* etc.). In allen diesen fällen aber hat der lateinische accent seine stelle nicht verändert.

Eine accentverschiebung findet sich in verschiedenen fällen die ihre erklärung teils in phonetischen ursachen, teils und zu allermeist in der analogie finden. Nachdem so infolge der regulären entwickelung die oxytonierenden worte das übergewicht erlangt hatten, ist es erklärlich, dass neu in die sprache aufgenommene worte diesem betonungsprinzip angepasst wurden. Daraus erklärt sich, dass gerade die lehn- und fremdworte häufig eine abweichung von dem ursprünglichen accent zeigen.

1. Der lateinische accent behält in erbwörtern seine stelle (vgl. 5 *moillier* I):

diurnum → *jorn*, *monasterium* → *mostier*, *coronam* → *corone*.

2. Accentverlegung infolge lautlicher vorgänge:

a) In den aus betontem *ĭ* und unmittelbar folgendem *e* oder *ǫ* entstehenden diphthongen *ie* und *io* rückt der accent auf den zweiten, volleren vokal (vgl. ebenda):

Digitized by Google

mulíerem → **mulíérem* → *moillier*
filíolum → *filíólum* → *filluel.*

Accentverschiebung innerhalb eines diphthongen ist im laufe der entwickelung noch öfter anzunehmen: so in *ę̄* → *íe* → *ié*, *ǭ* → *úo* → *úe* → *ué*, *úi* → *uí* etc. Dasselbe wiederholt sich später: vgl. *réi* → *rói* → *róe* → *roè* → *roá.*

b) In gleiteworten, deren letzte silbe mit muta + *r* anlautet, rückt der accent auf die pänultima:

cáthedra → *cathédra* → *chaiere* 116
tonitru → *tonítru* → *toneire* (359)
integrum → *intégrum* → *entier.*

Der grund liegt vermutlich darin, dass *r* silbisch wurde und einen vokal aus sich entwickelte (*integrum* → *integerum*). Die nunmehr auf der viertletzten silbe betonten worte wurden alsdann dem dreisilbengesetz angepasst.

3. Accentverlegung infolge analogischer vorgänge:

a) Die 3. plur. perf. wird an die 1. und 3. sing. angeglichen (vgl. 18 *oïrent*):

hábu̯erunt nach *hábu̯i hábu̯it,* daher *óurent.*

b) Angleichung an das simplex (rekomposition — vgl. 11 *conquerrai* I, 12 *respondiet*):

vendidit → *vendédit* nach *dedit.*

c) Übergang in andere konjugationsklassen (konjugationstausch — vgl. 31 *cheïr*):

cádere → *cadēre* → *cheeir*
cadere → *cadīre* → *cheïr*
extorquēre → *extórquere* → *estortre.*

Diese analogische accentverlegung ist, wie die angeführten fälle zeigen, meist die folge anderer vorgänge, die mit dem accent an und für sich nichts zu tun haben. Es ist in *habuerunt* nicht der accent von dem *e* auf das *a* verlegt worden, sondern man hat zu *hábu̯i, hábu̯it* eine neue 3. plur *hábu̯erunt* gebildet, ebenso zu *fúi* ein *fú(i)sti, fú(i)stis,* zu *battu̯o, consu̯o* neue infinitive *battu̯ere, consu̯ere,* zu *cadis, cadit* — *cadę̄s, cadę̄t* ein *cadę̄re* (wie zu *habę̄s, habet* ein *habę̄re* vorhanden war) etc.

Digitized by Google

4. Accentverlegung in lehn- und fremdwörtern:
μάρτυρ(α) — *mártyr* → *martírs* 165
cálicem → *calíce* 177
rústicum → *rustíque* (gegen *ruiste* 254)
vólucrem → *volúcre* 117.

C.
Vokalismus.

Die entwickelung der vokale hängt, wie schon aus dem vorigen abschnitt hervorgeht, im wesentlichen vom accent ab. Dieser entscheidet in erster linie über schwinden oder verbleiben, dehnung oder kürzung eines vokals. Demnächst kommt silbenschluss und art der umgebenden laute in betracht. Unbetonte vortonvokale fallen leichter vor einfacher als vor zusammengesetzter konsonanz, desgleichen bleiben endsilbenvokale vor *-nt* sowie nach gewissen ohne vokal schwer sprechbaren konsonanzen bestehen. Nebentonige vortonvokale verändern sich an und für sich nicht, wol aber unter einfluss eines vorausgehenden oder folgenden konsonanten oder auch eines folgenden tonvokals. Silbenschliessende haupttonvokale endlich behalten ihre länge oder werden lang, haupttonvokale in konsonantisch schliessender silbe bleiben kurz oder werden gekürzt. Die kurzen vokale behalten dabei meist ihre qualität, die langen werden zweigipflig (doppelteilig: *áà, óò, éè*) und differenzieren ihre beiden glieder meist zu diphthongen. Zum teil unterliegen die haupttonvale dem einfluss vorausgehender oder nachfolgender laute.

Einige änderungen gehen die vokale verschiedenartig betonter silben an. Der nahezu gemeinromanische übergang von *ĭ* in den nächstverwanten laut *ẹ* und ebenso von *ŭ* zu *ọ* vollzieht sich allgemein, in haupttoniger wie in nebentoniger silbe, und so auch in der schwachtonigen, wo das französische jedoch den neuen laut entweder zu *e* verdumpft oder ganz beseitigt

Digitized by Google

hat. Der galloromanische wandel von *ū* zu *ü* tritt in haupttoniger wie in nebentoniger silbe ein (schwachtonige kommt wegen untergangs der lat. IV. deklination nicht in betracht). Die französische (teilweise auch provenzalische) nasalierung der vokale vor gedecktem nasal betrifft wiederum die silben aller accentstärken.

I. Allgemeines über die haupttonigen vokale.

1. Lat. *ĭ* und *ŭ*.

Lat. kurzes (offenes) *i* wird in freier wie in gedeckter stellung zu geschlossenem *e* (vgl. 2 *en*):

cinctam → *ceinte, fidem* → *fẹde* → *feit.*

Lat. kurzes (offenes) *u* wird in freier wie in gedeckter stellung zu geschlossenem *o* (vgl. 1 *jorn* II):

diurnum → *jorn, gula* — *gole.*

2. Die quantität der tonvokale.

Kurzer vokal in offener silbe wird lang, langer vokal in geschlossener silbe wird kurz (Ten Brink'sches gesetz — vgl. 2 *chief* IVa):

căput → *cāpo* — *chief*	*quaerere* — *quẹ̄r(e)re* → *quĕrre*
fĭdem → *fẹ̄de* — *feit*	*dẹ̄bita* — *dẹ̄b(i)ta* → *dẹttc.*

Betonte einsilbige worte haben stets langen vokal, auch vor konsonantischem silbenschluss: *trans* — *trās, rĕm* — *rẹ̄n, cŏr* — *cọ̄r* etc.

3. Die spontane diphthongierung.

Die ursprünglich langen oder nach 2) gelängten vokale neigen zur zweigipfligen aussprache, deren resultat in den meisten fällen die diphthongierung oder sonst eine qualitative veränderung des vokals ist. So wird

vulgärlat. *ọ̄* zu *uo* — *ue*: **vŏlet* — **vọ̄let* → *vuelt*
„ *ẹ̄* zu *ie: mĕrum* — *mẹ̄ro* → *mier*
„ *ẹ̄* zu *ei: plẹ̄nam* → *pleine.*

Die diphthongierung beruht auf der länge und der daraus hervorgehenden zweigipfligkeit des vokals. Derselbe braucht also zur zeit, als die differenzierung des *óò* zu *uo* etc. eintritt, nicht mehr in freier silbe zu

Digitized by Google

stehen: daraus erklärt sich, dass ǫ́, welches in unserem text noch als ǫ́ erhalten ist (*proz, lor* etc.), noch im 12. jahrh. zu *ou — eu* diphthongieren kann. Die beim eintreten des galloromanischen endvokalgesetzes vorhandenen vokallängen bleiben erhalten, sie fallen nicht mehr unter das viel ältere, gemeinromanische gesetz von der kürzung der langen vokale in gedeckter stellung.

4. Der umlaut.

Vor folgendem *ī* wird geschlossenes *e* (lat. *ē* oder *ĭ*) zu *i*, geschlossenes *o* (lat. *ŭ* oder *ō*) zu *ii* (vgl. 1 *fut*, 7 *il*):

illi → *il*	*fŭi* → *füi*
**pre(n)si* → *pris*	*tutti* → *tüit.*

Wie weit auch folgendes hiatus-*i* umlaut wirkt, hängt von der beschaffenheit des dazwischenstehenden konsonanten ab. So erscheint umlaut vor *ṛ̨*: *ębrium* → *ivre* (650), *augurium* → *eür*. In manchen fällen war das hiatus-*i* schon in dem vorangehenden konsonanten aufgegangen, ehe der *i*-umlaut eintrat.

5. Die bedingte diphthongierung.

Unter einfluss eines folgenden *ị* (*ī*, *i̯*, jothaltige konss.) oder *u̯* werden die offenen vokale *ę* und *ǫ* zu *ie* und *uo — ue* diphthongiert (vgl. 6 *mielz* II, 11 *espiet* II):

melius → *mielz*	**volio* → **vuoil* → *vueil*
speot- → *espieut*	*corium* → **cuoir — cuir.*

Diese Diphthongierung beruht nicht auf der länge des vokals, sie tritt auch in geschlossener silbe ein. Die aussprache des *u* in diesem diphthong *uo* → *ue* war vermutlich *ü*.

6. Die nasalierung.

Die nasalierung der vokale vor *n* oder *m* tritt zunächst nur in altfranzösisch geschlossener silbe ein. Sie betrifft alle vokale. Doch werden nur *ę* und *ę* zugleich auch in der klangfarbe verändert, die übrigen vokale behalten ihre vorherige qualität (gedecktes *ǫ* vor nasal ist schon früher zu *ǫ* geworden). Also:

unum — un → *ũ, de unde — dont* → *dõt, pǫntem — pǫnt* → *põt,*
tantum — tant → *tãt, fīnem — fin* → *fĩ,*

aber: *-mętte — ment* → *mãt, in — ęn* → *ã.*

Digitized by Google

Die nasalierung ging von den folgenden nasalkonsonanten *n* und *m* aus; die zur aussprache derselben notwendige lockerung des gaumensegels wurde bereits bei der aussprache des vorausgehenden vokals anticipiert. In altfr. geschlossener Silbe d. h. vor konsonant, wurde der nasalkonsonant, gleichgiltig ob dental oder labial (*n* oder *m*), zum gutturalnasal *v* (deutsch *ng*, vgl. oben s. 139). Wie weit dieser letztere vorgang mit dem ersteren in zusammenhang steht resp. auf ihn eingewirkt hat, ist nicht ganz klar. Nimmt man mit Suchier gleichzeitige nasalierung des freien wie des gedeckten vokals an (vgl. oben s. 7f.), so genügt die anticipation der lockerung des gaumensegels als erklärung der nasalierung des vokals. Hält man jedoch daran fest, dass diese zuerst in afr. geschlossener silbe eintrat, so ist vorausgehender übergang von *n* und *m* zu *v* die einfachste erklärung für die nasalierung des gedeckten vokals. — In der ältesten zeit wurde jedenfalls auch der nasalkonsonant noch gesprochen (*en* = *ãv*), im laufe der zeit ist er jedoch ganz verloren gegangen, nur der nasalvokal ist übrig geblieben (*ã*).

Im folgenden ist die nasalierung nur bei denjenigen vokalen besonders berücksichtigt, welche zugleich qualitative veränderungen erlitten haben.

II. Die einzelnen haupttonigen vokale.

ū̃ wird in freier und gedeckter stellung zu *ü̃* (vgl. 1 *un*):

ūnum → *un* (*ü̃*), *nūllum* → *nul*; *drût-* → *drut*.

ŭ̃ wird in gedeckter stellung zu kurzem *ǫ* (vgl 1 *jorn* II):

diŭrnum → *jorn*, *unquam* → *onque* (*ōke*),

in freier stellung zu *ǭ* (wie ursprüngliches *ō*, vgl. 2 *corone* III):

gŭla → *gole*,

vor *ī* (*i̯*) in freier oder gedeckter stellung zu *ü̃* (vgl. 1 *fut*):

fŭi → *füi*, *augŭrium* → *eür*,

mit sekundärem (aus mouilliertem kons. entstandenen) *i* zu *ǫi* (vgl. 2 *croiz*, 7 *poin*):

crucem → *croiz*, *pugnum* → *poin*,

in lehnworten zu *ü̃* (vgl. 4 *dus*):

ducem → *duc*.

ō̃ wird in gedeckter stellung zu kurzem *ǫ* (vgl. 22 *cort*):

cohortem — *cǭrtem* → *cǫrt* (wie oben *jor*),

Digitized by Google

bleibt in freier stellung als ǭ (vgl. 2 *corone* III):

corona → *corone*, **prodis* → *proz*,

wird vor ī (i̯) zu *ii* wie oben *ŭ*,

mit sekundärem *i* zu *ǫi*:

cognoscit — *conǫist*.

Vor folgendem labialkonsonant ist geschlossenes *o* (lat. *ŭ* und *ō*) zu offenem *o* geworden und entwickelt sich wie dieses: *ōvum* → *ǫvum* → *uef*, *jŭvenem* → *jǫvenem* → *juevne*.

ŏ bleibt in gedeckter stellung als ǫ (vgl. 15 *portet* I):

portat → *portet*,

wird vor gedecktem oder auslautendem nasal zu ǫ — *õ* (vgl. 3 *ponz*):

pontem → *pǫnt*, *hom(i)nem* → *hǫme*,

diphthongiert in freier stellung über *uo* zu *ue* (vgl. 22 *bons*):

**volet* → *vuelt*,

diphthongiert in freier oder gedeckter stellung vor mouillierten konsonanten zu *uo* — *ue* (vgl. 6 *mielz* II):

**voleo* → *vueil*,

mit sekundärem *i* zu *uoi* — *ui*:

**postius* → **puois* — *puis*, *noctem* → **nuoit* — *nuit*.

Domina → *dame* 9 erklärt sich als nebentonige form. — *Deo(r)sum* (746, vgl. s. 9) wird unter einfluss von *su(r)sum* — *sus* zu *jus* (vgl. ital. *giù*).

au wird zu offenem *o* (vgl. 3 *or*):

aurum → *or*,

mit folgendem *i* zu *ǫi*:

gaudia → *joie* 118.

So auch *-abula* → *-aula* → *ǫle*: *parabola* → *parole* 8.

a in gedeckter stellung bleibt (vgl. 1 *Charles* I):

Karlo → *Charle*, **sabi̯um* → *sage*; *tantum* → *tant* (*tãt*),

mit folgendem *i* zu *ai*:

sanctum → *saint*, *facta* → *faite*,

Digitized by Google

in freier stellung (ausser nach palatalen oder vor nasal) zu ę̄ (vgl. 3 *espee* IV):

spatham → *espee; tra(n)s* → *tres,*

in freier stellung nach palatalen zu *ie* (vgl. 2 *chief* IVb):

caput → *chief, *pretiare* → *preisier,*

in freier stellung vor nasal zu *ai*:

**longitanum* → *lointain* 68, **remánet* → *remaint* 92,

vor doppeltem labial (*vu, u̯u̯*) zu ǫ (vgl. 2 *Rout* IV):

habuit — *au̯u̯it* → *out, clavum* → *clou.*

Der übergang von freiem *a* zu *e* beruht auf der länge resp. dehnung des *a* in freier stellung (vgl. s. 154 unter I 2, 3), ebenso wie die diphthongierung von freiem ę, ǫ, ę, ǫ, führt also möglicherweise durch eine diphthongische vorstufe hindurch (*áà* — *áè* — *ee* — *e*). — Die endung *-arium, -ariam,* nimmt eine besondere entwickelung; vgl. 4 *chevaliers* I, dazu 1 *mostier* II, 6 *mielz* II.

ae wird kontrahiert zu ę̄ (vgl. 9 *ciel* II):

daraus in freier stellung der diphthong *ie*:

caelum → *cę̄lo* → *ciel,*

in gedeckter stellung kurz ę:

quaerere → *quę̄r(e)re* → *quĕrre.*

ĕ in gedeckter stellung bleibt (vgl. 6 *bel* I):

bellum → *bel,*

wird vor auslautendem oder gedecktem nasal über *ẽ* zu *ã* (vgl. 12 *folement* II):

**follamente* → *folement* = *folemãt,*

diphthongiert in freier stellung zu *ie* (3 *mier* II):

merum → *mier, bene* → *bien* (*biẽ*),

diphthongiert, frei oder gedeckt, vor mouillierten konsonanten oder vor *u* zu *ie* (vgl. 6 *mielz* II, 11 *espiet* II):

melius → *mielz, monasterium* → *mostier,*

mit sekundärem *i* zu *iei*, reduziert zu *i*:

despectum → **despieit* → *despit,*

mit *u* zu *ieu*, gewöhnlich zu *ie* reduziert:

deum → *dieu, speot-* → *espieut* → *espiet.*

Wegen *Dęu* und *Dę* vgl. v. 32.

Digitized by Google

ē in gedeckter stellung wird gekürzt zu *ę̆*;

dēb(i)ta → *dę̆te,*

mit sekundärem *i* zu *ęi* (vgl. 1 *reis* II):

rēx → *reis, dirēctum* → *dreit,*

vor gedecktem oder auslautendem nasal über *ę̃* — *ę̆* zu *ã* (vgl. 2 *en* II):

prēndit → *prent* = *prãt* 86, *prendent, prendre,*

diphthongiert in freier stellung zu *ei* (vgl. 8 *pleine*):

plenam → *pleine; tres* → *treis,*

wird nach palatal in freier stellung zu *i*:

mercedem → *mercit* 32,

frei oder gedeckt, vor folgendem *ī* (*i̯*) umgelautet zu *i* (vgl. 7 *il*):

**pre(n)si* → *pris, ebrium* → *ivre.*

ĭ in gedeckter stellung wird zu *ę̆* (vgl. 2 *en* I):

mittit → *mę̆t,*

mit sekundärem *i* zu *ęi* (*ęī*):

nigrum → *neir, cinctam* → *ceinte,*

vor gedecktem oder auslautendem nasal ebenso wie *ē* zu *ã* (vgl. 2 *en* II):

intra → *entra* → *entre* = *ãtre, in* → *en* = *ã,*

in freier stellung lang (*ę̄*) und diphthongiert zu *ei* (wie lat. *ē*):

fidem → *feit; quĭd* (betont) → *quei,*

frei oder gedeckt, vor folgendem *ī* (*i̯*) umgelautet zu *i*:

illi → *il, camisiam* → *chemise.*

ī bleibt, frei oder gedeckt, als *i̯* erhalten (vgl. 13 *dist* I):

vidit → *vit, dixit* → *dist.*

III. Die nebentonigen vokale.

(Vokale in nichthaupttonigen anlautsilben.)

ū wird wie unter dem hauptton zu *ü* (vgl. 1 *un* II):

jurare → *jurer, Hugonem* → *Hugon.*

Digitized by Google

ŭ, *ō* wird in freier wie in gedeckter stellung zu *ǫ* (nfr. *ou*):

**diurnata* → *jǫrnee, mon(a)sterium* → *mōstier* → *mǫstier.*

ŏ bleibt in gedeckter stellung (neufr. *o* — vgl. 12 *folement* II):

**follamente* → *fǫlement,*

wird in freier stellung zu *ǫ* (nfr. *ou* — vgl. 2 *corone* V):

corona → *cǫrone,*

ŏ, *ō*, *ŭ* vor nasal, frei oder gedeckt, zu *e* (vgl. 4 *demeines* III):

dominium → *demeine, *truncare* → *trenchier.*

au wird wie unter dem hauptton zu *ǫ* kontrahiert, vor vokal zu *ǫ* (neufr. *ou* — vgl. 3 *or* I, 18 *oïrent*):

**au(c)toricare* → *ǫtreïier; audiverunt* → *ǫïrent.*

Vor folgendem betonten *u* wird *au* zu *a*: *augustum* → **agustum* → *aost, augurium* → **agurium* → **aür* — *eür.*

a bleibt in gedeckter stellung stets erhalten (vgl. 4 *barons* II):

incalciare → *enchalcier, mandare* → *mander,*

in freier stellung (ausser nach *c*) erhalten:

**baronem* → *baron,*

wird in freier stellung nach *c* — *tš* zu *e* (vgl. 4 *chevaliers* Va):

caballarios → *chevaliers.*

Vor unmittelbar folgendem betonten *ü* (nach ausfall dazwischenstehender konsonanten) wird *a* zu *e*: *a(u)gurium* — **aür* → *eür, maturum* — **maür* → *meür.* — Zu *ca-* vgl. noch 73 *chameilz*, 116 *chaieres.*

ae wird frei und gedeckt zu *e* kontrahiert (vgl. 11 *conquerrai* III):

conquaerere + *habeo* → *conquerrai, *exlaetitiare* → *esleecier* 174.

ĕ bleibt frei und gedeckt als *e* (14 *legiers* II):

**leviarium* → *legier.*

ē, *ĭ* bleibt frei und gedeckt als *e* (vgl. 2 *en* I, 10 *seïst* I):

sēdisset → *seïst, signavit* → *seignat.*

Digitized by Google

Die qualität dieser aus *ae*, *ĕ*, *ē*, *ĭ* entstandenen *e* ist nicht sicher, vielleicht war sie zunächst bei allen die gleiche. — Vor liquiden und nasalen kann *e* zu *a* werden: *mercatum* → *marchiet*, *per* → *par*, *parmi* etc., häufig auch in der vorsilbe *re* — (**renéget* → *raneiet* i. d. Eulalia, *redimere* → *raembre* etc.).

ī bleibt frei und gedeckt als ị (vgl. 9 *veïstes* IIa):

cīvitates → *citez*,

wird zu ę vor folgendem haupttonigen ị:

vicīnum → *veisin*, *vidĭstī* → *veïs*.

Nasalvokale. Vor gedecktem nasal entstehen bei sämtlichen vokalen die entsprechenden nasalvokale:

imperator → *emperere* = *ãperere*
repentit (zu *paenitere*) = *repãtit*
manderai = *mãderai*
**truncare* → *trenchier* = *trãchier* s. o.

Diphthongen. Mit sekundärem *i* (aus mouillierten konsonanten) entstehen die entsprechenden diphthongischen verbindungen:

**adrationare* → *araisnier* 8
**pretiare* → *preisier* 13
gaudiosum → *joios* 858.

Eine eigentliche diphthongierung findet in nebentoniger silbe nicht statt, sie ist an die haupttonsilbe gebunden. Daher *esleecier* gegen *liet* ← *laetum*, *volons*, *voleir* gegen *vuelt*, *meillor* gegen *mieldre mielz*, *preisier* gegen **prieiset* — *priset* etc.

IV. Die schwachtonigen vokale.

1. Hiatusvokale.

Unmittelbar vor vokal stehendes unbetontes *u* und *i* (oder *e*) wird zum halbvokal (*u̯* — *i̯*), später teilweise ganz konsonantisch (*v* — *j*).

Wegen der einzelheiten vgl. oben den konsonantismus, abschnitt IV. Aus verschlusslaut + *u̯* entstehendes *u̯u̯* wird je nach den umgebenden lauten verschieden behandelt (wichtig namentlich die *ui*-perfekta, deren entwickelung freilich manche schwierigkeit bietet). — Hiatus-*i* fällt nur

Digitized by Google

nach *qu* (*quietum* → *coit*) sowie in **pari̯étem* (vgl. 5 *moillier* I) → *paroi*, sonst verschmilzt es mit den vorausgehenden konsonanten zu mouillierten verbindungen, worüber konsonantismus IV zu vergleichen.

2. Die pänultima in gleiteworten.

In der unbetonten pänultima fallen sämtliche vokale, auch *a*, aus (vgl. 9 *dame* I):

domina → **domna* → *dame, colaphum* → *colp.*

Der vorgang beginnt bereits in lateinischer zeit und setzt sich bis in die französische sonderperiode fort. Formen wie *ceindre* = *cingere* (prov. *cenher*), *juevne* = *juvenem* (prov. *joven*) sind spezifisch französisch.

3. Unbetonte vortonvokale.

Die vokale der zwischen nebenton und hauptton stehenden vortonsilben verstummen vor leichter konsonanz ausser *a*, das als *e* erhalten bleibt (vgl. 1 *mostier* IV):

**monisterium* → *mostier, *baronatus* → *barnez*;
bellamente → *bellement.*

Vor schwerer konsonanz werden die vokale ausser *a* zu *e* geschwächt (vgl. 17 *correciez* II):

**corruptiatus* → *correciez; caballarios* → *chevaliers.*

Sekundärer ausfall von aus *a* entstandenem *e* neben *r*:

comparare habetis → *comparerez* → *comparrez* (siehe v. 24).

Erhaltung des vortonvokals unter analogischem einfluss:

coronee statt **cornee* nach *corónet, coróne* etc. (siehe v. 6).

Erhaltung des vortonvokals in lehnworten:

imperator → *emperere* (siehe v. 5).

4. Die vokale der endsilben.

Die vokale der unbetonten endsilben fallen ausser *a*, das als *e* erhalten bleibt (vgl. 1 *un* III):

unum → *un, habuit* → *out;*
prensam → *prise, portat* → *portet.*

Die unbetonten endsilbenvokale bleiben zu *e* geschwächt in folgenden fällen erhalten:

a) vor mehrfacher konsonanz (*nt* — vgl. 18 *oïrent*):

audiverunt → *oïrent;*

Digitized by Google

b) nach gewissen ohne vokal schwer sprechbaren konsonantengruppen (vgl. 1 *Charles* II, 12 *sage* II):

so nach dental + *r*: *vostrum* → *vostre*
labial + *r*: *piper* → *peivre* 211
rl, ml etc.: *Karlos* → *Charles, insemel* → *ensemble*
kons. + *tš, dž*: **sabium* → *sage,* **rikkjum* → *riche.*

c) Von den gleiteworten verlieren die in alter zeit reduzierten auch den endvokal: *plac(i)tum* → *plait* 860; die später reduzierten behalten ihn (wol wegen des daraufliegenden schwachen nebentons): *fac(e)re* → *faire.*

d) Auslautendes *u* oder *i* verschmilzt mit vorausgehendem tonvokal zum diphthongen: *de-um* → *deu* — *dieu, fu-i* → *fui.*

So auch bei früh gefallenem zwischenlaut:

locum → **lou* → *lieu, habui* → **auui* → *oi* etc.

Digitized by Google

Dritter teil.

Text:

Karls pilgerfahrt nach Jerusalem

(laisse II—XV, vers 32—258)

und die heimkehr von Konstantinopel

(laisse L—LIV, vers 802—870).

Der vorausgehende abschnitt giebt auf grund der im text sich bietenden beispiele und regeln eine zusammenhängende übersicht über die wichtigsten lautwandelungen des altfranzösischen. Es kann daher im folgenden auf eine systematische betrachtung der einzelnen worte in der bisherigen art verzichtet werden. Jedoch wird überall da eine erläuterung gegeben, wo die bisher behandelten regeln zur erklärung des betreffenden wortes nicht ausreichen. Die wortbedeutung siehe im glossar.

Zur bequemeren übersicht wird hier die I. laisse im zusammenhang wiederholt.

---

1. laisse.

Vers 1—31.

(Assonanzvokal *ié*).

1 Un jorn fut li reis Charles al saint Denis mostier,
Rout prise sa corone, en croiz seignat son chief,
Et at ceinte s'espee dont li ponz fut d'or mier.

Digitized by Google

Dus i out et demeines, barons et chevaliers.
Charles li emperere reguardet sa moillier,
Ele fut coronee al plus bel et al mielz.
Il la prist par le poin desoz un olivier,
De sa pleine parole la prist a araisnier:
'Dame, veïstes onques rei nul dedesoz ciel,
Tant bien seïst espee ne la corone el chief?
Encore conquerrai citez od mon espiet.'
Cele ne fut pas sage, folement respondiet:
'Emperere' dist ele 'trop vos poëz preisier.
Encore en sai jo un qui plus se fait legiers,
Quant il portet corone entre ses chevaliers:
Quant la met sor sa teste, plus belement li siet'.
Quant l'entent li reis Charles, molt en est correciez;
Por Franceis qui l'oïrent, molt en est enbronchiez:
'E, dame, ou est cil reis? E, car le m'enseigniez!
Si porterons ensemble les corones es chies,
Si i avrat voz druz et toz voz conseilliers,
Jo manderai ma cort de mes bons chevaliers.
Se Franceis le me dïent, donc l'otreierai bien.
Se vos m'avez mentit, vos le comparrez chier:
Trencherai vos la teste od m'espee d'acier'.
'Emperere' dist ele 'ne vos en correciez.
Plus est riches d'aveir et d'or et de deniers,
Mais n'est mie si proz ne si bons chevaliers
Por ferir en bataille ne por ost enchalcier'.
Quant ço vit la reïne que Charles est iriez,
Forment s'en repentit, vuelt li cheïr as piez.

II. laisse.

Vers 32—42.

(Assonanzvokal $\bar{e} = e \leftarrow \bar{a}$.)

'Emperere' dist ele 'mercit por amor Deu!
Ja sui jo vostre feme, si me cuidai joër.
Jo m'escondirai ja, se vos le comandez,
A jurer sairement o juïse a porter:
De la plus halte tor de Paris la citet
Me larrai contreval par creant devaler

Digitized by Google

38 Que por la vostre honte ne fut dit ne penset'.
39 'Non ferez' ço dist Charles 'mais le rei me nomez!'
40 'Emperere' dist ele 'ja nel puis jo trover'.
41 'Par mon chief' ço dist Charles 'orendreit lem direz
42 O jo vos ferai ja cele teste colper'.

Erläuterungen.

32 **mercit:** lies *mertsit,* lat. *mercēdem.*

Nach der allgemeinen regel (9 *pleine* I) wird freies *ẹ* zu *ei.* Unter einfluss eines vorausgehenden palatals (*c, g* — *i*) wird es aber zu *i.* Vgl. noch:

Saracenos → *Sarazins* 224
licere → *leisir* (445)
placere → *plaisir* (592)
page(n)se → *païs* 861
cera → *cire* etc.

Regel: Freies *ẹ* nach palatal wird zu *i* (vgl. s. 159).

por amor Deu:

I. Wegen der konstruktion vgl. v. 1 *al saint Denis mostier.*

II. *Amọ̄r* lautet neufranzösisch *amour,* nicht *ameur,* wie nach *douleur, honneur, leur, douloureux -euse* etc. zu erwarten wäre (vgl. 2 *corone* III). Man nimmt an, dass das adjektiv *amoureux,* wo das vortonige *ọ* regelrecht zu *ou* wurde, auf den tonvokal des stammwortes eingewirkt hat.

III *Deu* ← *Deum.* Lat. *deum* erscheint im altfr. als *dieu, deu, De.* Alle drei formen gehen auf vulgärlat. einsilbiges *de͡u* zurück: auslautendes *u* verschmolz mit unmittelbar vorhergehendem tonvokal zum diphthongen, daher in dieser verbindung ursprüngliches endungs-*u* beim fall der endsilbenvokale als teil der tonsilbe erhalten blieb. Vgl. noch *meus* → **mieus* (wozu das pikardische fem. *miue* gehört).

Nach der regel diphthongiert *ę* vor *u* zu *ie,* also *deum* → *dieu.* Daneben finden sich *dẹu* und *Dẹ* (letzteres nur als eigenname), in denen wir wol kurzformen resp. nebentonige

Digitized by Google

formen des vielgebrauchten wortes zu erblicken haben: darauf weist bei beiden die vertiefung des *ę* zu *ẹ* (beide reimen mit *ẹ̄* ← *ā*), bei *De* ausserdem noch der verlust des *u*.

33 **sui:** lies *süí*, aus lat. *sum*.

Lat. *sŭm* wurde stark betont (als selbständiges verbum oder bei nachdrücklicher betonung auch als kopula) zu *sọn* mit erhaltenem nasal wie *rem* → *rien* (vgl. ital. *sono*), schwach betont (als kopula) zu *sọ*. Letztere form liegt dem prov. und franz. *sui* zu grunde. Nach dem muster von *habeo* — **ajo* — *ai* wurde *sọ* zu **sọi* (wie ital. *son* nach *amo temo* etc. zu *sono*). Das geschlossene *o* vor *i* wurde nach dem umlautsgesetz zu *sŭi* (wie *fŭi* — **fọi* zu *füi*) und daraus unter verlegung des accents nach dem zweiten teil des diphthongen zu *süí*. (Nach anderer erklärung wurde *so* nach dem muster von *amo vendo* etc. zu *sọo*, unter verschmelzung der beiden vokale zum diphthongen zu einsilbig *suo*, mit *i* nach *fui* zu **suoi* — *sui*). — Nfr. *suis* hat das für alle ersten personen ind. präs. (ausser der *a*-klasse und *ai* ← *habeo*) charakteristische *s* (nach *puis, fais* etc.) erhalten.

cuidai: lies *cüidái*, aus *cogitavi*.

Ursprüngliches **coagito* wurde schon im lat. über *cọ̄gito* zu *cọ̄gito* (vgl. 22 *cort*). Hieraus wäre zunächst **cọjto* — *cọjtare*, resp. **cọido* — *cọidare* geworden. In den stammbetonten formen musste *ọ* vor dem folgenden *i* zu *ü* werden: also regelrecht *cuit* (s. u. v. 55) *cuides cuidet* etc., die endungsbetonten formen sollten *o* behalten, also **coidons* **coidier* **coidiet*. Die dafür eintretenden formen *cuidons cuidier cuidiet* könnten nach den stammbetonten umgebildet sein. Immerhin ist auffällig, dass weder im franz. noch im prov. eine nebentonige form mit *o* nachweisbar ist, während andererseits auch solche romanische sprachen, welche den *i*-umlaut nicht kennen, *u* zeigen. Daher ist wol eine vulgärlat. form **cūgito* anzusetzen, deren *ū* im franz. und prov. regelrecht zu *ü* wurde, in den übrigen romanischen sprachen als *u* blieb.

me cuidai: ich gedachte bei mir, mit reflexivem dativ (vgl. *se mourir* u. ähnl.). *Me* vertritt im francischen den dativ und akkusativ, *mi* = lat. *mihi* gehört anderen dialekten an.

Digitized by Google

Cuider findet sich im nfr. noch bei La Fontaine, jetzt ist es veraltet ausser in den ableitungen *outrecuidant, outrecuidance.*

35 **juïse**: lies *džüize,* aus *jūdicium.*

Das wort ist lehnwort. Die form der endung entspricht nicht den lautgesetzen, nach welchen **jüets* (*juez*) entstehen müsste (wegen intervokalem *c̨* vgl. **aciarium* → *acier, faciem -am* → *face, glace* etc.).

36 **halte**: lat. *altam* mit unorganischem *h.*

Das anlautende *h* wurde tatsächlich gesprochen, noch im nfr. ist es *h* consonne. Die aspirierten *h* des französischen gehen meist auf germanisch *h* zurück, das in das französische eindrang, nachdem lat. *h* längst verstummt war, und zunächst als echter hauchlaut erhalten blieb. Vgl. noch:

**hauniþa* → *honte* 38, dazu *honir, hontage*
hatjan → *haïr*, dazu part. fem. *haïe* 105
**herberga* → *herberge(s)* 109, dazu *herbergier*
stamm *hast-* → *haster, hastif* etc.

Regel: Anlautendes germanisches *h* bleibt als *h* (hauchlaut) erhalten. Vgl. oben s. 136, nr. 2.

Im nfr. ist *h* verstummt, wirkt aber noch in der nichtelision eines vorausgehenden tonlosen vokals nach.

Das *h* in *halt* wird erklärt durch einwirken des begriffsgleichen deutschen *hoch*, fränkisch **hauh.*

37 **larrai.**

Dieses futurum (nebenformen *larai, lairai*) gehört zu dem infinitiv *laïier*, dazu noch der conditionalis *lairoie* sowie die präsensformen *lais, lait* nebst dem imperativ *lai.* Es liegt nahe an deutsch *lassen*, germ. *latjan*, got. *lêtan*, niederl. *laten*, zu denken. Indes würde *latan* frz. *laër, *latjan* frz. *laïr* (vgl. *hatjan* → *haïr*) ergeben. Man hat daher germ. *lagjan* (neuhd. *legen*) als etymon aufgestellt, das der bedeutung 'lassen' nicht zu fern liegt und formell **laïir* oder nach der I. konj. *laïier*

Digitized by Google

ergeben musste. Die präsensformen *lais, lait, lai* ebenso wie das futurum würden lautlich besser zum infinitiv **laiir* stimmen, der aber nicht erhalten ist.

Das gewöhnliche wort für 'lassen' ist schon im altfr. *laissier* ← *laxare* (= schlaff machen, lösen nachlassen, vgl. 44 *laissast* ← *laxāsset*. Daraus nfr. *laisser*. *Laier* ist nicht mehr vorhanden.

38 **ne — ne**: das erste *ne* = *non*, das zweite = *nec* (vgl. v. 28).

dit: aus analogischem *dīctūm* (nach *dīco*) entstanden, während *dĭctum* — *deit* (vgl. ital. *detto*) nur in *benecit* (name *Benceit* — *Benoît*) erhalten ist.

penset: lies *pāsét*, lat. *pensatum*.

Die erhaltung des *n* vor *s* kennzeichnet das wort als lehnwort. In erbwörtlicher entwickelung giebt lat. *pensare* vielmehr *peser* = wägen, wiegen, drücken (auch in übertragener bedeutung), in den stammbetonten formen mit *ei* wie *me(n)sem* → *meis* (häufig die redensart *ce peiset mei* das bekümmert mich).

39 **Non**: die haupttonige form der negationspartikel (gegen *nen* → *ne*), im nfr. nur noch vor nominalen oder partikelhaften begriffen oder absolut stehend in der antwort gebräuchlich. Im afr. kann *non* auch noch vor verben gebraucht werden, wenn es stark betont ist, d. h. in der antwort, namentlich wie hier bei *faire*.

ferez, dazu 42 *ferai*.

Der infinitiv *fa(c)ere* giebt regelrecht *faire*. Ein davon abgeleitetes futurum würde **fairai* lauten. Der vergleich mit den übrigen romanischen sprachen zeigt jedoch, dass neben der vollen infinitivform *fac(e)re* schon in vulgärlat. zeit eine kürzere nebenform **fare* existiert haben muss (vgl. ital. *fare*, prov. *far* neben *faire*, catalanisch *far*, altspanisch *fare*). Das von diesem infinitiv gebildete futurum **farajo* lautet regelrecht im italienischen *farò*, im provenzalischen *farai*, hingegen im

Digitized by Google

französischen *ferai* mit *e* statt *a* in der nebentonigen vortonsilbe. Möglicherweise hat die infinitivform eingewirkt: **fare* musste franz. zu **fer* werden wie *amare* → *amer*. Oder wir haben in *ferai* eine kurzform für **farai* zu erblicken, in manchen texten finden wir sogar *frai fras* etc.

le rei me nomez: stellung des objekts. Vgl. noch:

Por ferir en bataille ne por ost enchalcier 29
Or jo vos ferai ja ceste teste colper 42
M' amistiet et mon gret en avez tot perdut 54
Et irai un rei querre dont ai oït parler 72
La croiz et le sepulcre vueil aler aorer 70
Set cenz chameilz menrez d'or et d'argent trossez 73
Les destriers font ferrer et detres et devant 81.

Das heisst: das substantivobjekt kann im altfranz. aussagesatz vor das verbum treten. Beispiele sind sehr häufig, aber die nfr. reguläre stellung verbum — objekt überwiegt doch auch schon im altfranz. Wie im aussagesatz, so auch — wie in unserem fall — beim imperativ. Vgl. noch:

Vostre congiet, bels sire, se vos plaist, me donez 211.

Auch in dem durch eine konjunktion eingeleiteten nebensatz:

Se mençonge avez dite 51.

Vorausstellung des objekts an die spitze des satzes hat (wie sonst eingeleiteter satz) inversion des subjekts (vgl. v. 1 *Un jorn fut li reis Ch.*) zur folge:

Les mulz et les somiers afeltrent li servant 82
granz vertuz i fait Deus 255.

40 **nel**: für *ne le*.

Wie die formen des artikels nach den präpositionen *de, a, en* (vgl. 1 *al*, 10 *el*) können auch die formen des unbetonten (verbundenen) pronomens zu vorausgehenden worten in das verhältnis der enklise treten: hauptsächlich zu vokalisch endigenden pronominalformen oder partikeln wie *ne, que, si*. Dabei verlieren die encliticae, wie die unbetonten endsilben und wie die artikelformen, ihren vokal, die pluralform *les* auch

Digitized by Google

noch das nach ausfall des vokals unmittelbar vor das *s* zu stehen kommende *l* (vgl. *des, as, es*). Im übrigen wird die enklise im altfranzösischen bei weitem nicht so häufig angewendet wie z. b. im provenzalischen. Vgl. noch:

lem direz = le me d. 41
Nel deüssez penser = Ne le d. 56
Quis conduit et governet = Qui les c. 97
Altresil fait torner com arbre de molin = Altresi le f. (372)
Li reis Hugue li Forz Charlemaigne apelat,
Lui et les doze pers sis trait a une part = si les tr. (419f.)
mais quel sachet li reis = m. que le s. l. r. 'wofern der könig es wüsste' (491).

Die französische schriftsprache hat überall die vollen formen wieder hergestellt. Die umgangssprache hingegen verwendet die enklise in ziemlich ausgedehntem masse.

puis: lies *püís*, an stelle des lat. *possum*.

Lat. *pŏssum* müsste französisch **pos* geben. Zur erklärung der form *puis* hat man verschiedene grundformen aufgestellt. *Poteo*, zu *potes* gebildet wie **potet, *potetis, *potere* (vgl. 14 *poëz*) und gelegentlich im spätlatein belegt, könnte wol **puois — puis* geben, aber der zugehörige konjunktiv *puisse* liesse sich nicht auf **poteam* zurückleiten (das zu **puoise — puise* mit stimmhaftem *s* werden müsste). Andere lassen *possum* durch anlehnung an *potes* etc. zu **potsum — *potso — *pocso* werden, woraus allerdings **puois — puis* entstehen würde, aber die mittelformen sind etwas problematisch. Nach der gewöhnlichen annahme liegt **posco* zu grunde, das hauptsächlich aus dem prov. *posc, puosc* erschlossen wird; aber *ŏ* vor *-sco* könnte weder im prov. noch im franz. diphthongieren, die formen mit *-sc* sind speziell prov. bildungen nach dem muster der incohativa.

Lat. *possum* wurde vulgärlat. zu *posso* (vgl. ital. *posso*), dieses wurde vermutlich zu **possio*, vielleicht unter einfluss des regelmässig gebildeten konjunktivs **possiam* für klassisch *possim*. Offenes *o* vor *i̯* oder mouillierten konsonanten wird zu *uo — ue* wie *ę* vor *i̯* zu *ie*: **volio* → *vueł* (geschr. *vueil*) 70, **faldastolium* → *faldestueil* 85, der germanische stamm *urgoli-*

Digitized by Google

→ *orgueil*. Mit folgendem *i* entsteht der triphthong *uoi*, daraus der diphthong *ui*: *noctem* → **nuoit* → *nuit* 237, **postius* → **puois* → *puis*, so auch **possio* → **puois* → *puis*, **possiam* → **puoisse* → *puisse*.

Nfr. *peux* neben regelmässigem *puis* erklärt sich als analogiebildung nach der 2. und 3. person: *potes* — *pues* - *peux*, **potet* — *puet* — *peut* (mit *eu* für *ö*, vgl. 22 *bons*, 31 *vuelt*).

trover: vulgärlat. **tropare* oder lat. *turbare*.

Diez nahm als grundwort *turbare* in der bedeutung 'durcheinanderwerfen, sichten, suchen' an. Neuerdings ist dieses grundwort speciell als terminus technicus der fischersprache geltend gemacht worden: 'das wasser nach fischen durchstöbern — fische erstöbern — finden'. Da jedoch alle romanischen sprachen die metathesis *turbare* zu **trobare* als gemeinromanisch und daher als alt voraussetzen, müsste das *b* auch im provenzalischen zu *v* geworden sein, hier aber heisst das wort *trobar*. Man wird also an einer grundform **tropare* festhalten müssen, gleichgiltig woher dieselbe stammen mag (belegt sind die composita *contropare* = vergleichen, schätzen und *attropare* = *per tropologiam loqui aut scribere*). Nach Baist wäre dies **tropare* die direkte latinisierung des griech. τροπολογεῖν im sinne von 'allegorisch deuten, umschreiben, dichten, erfinden — finden'; nach G. Paris wäre es eine ableitung von *tropus* (τρόπος) 'melodie', entweder in der bedeutung 'eine melodie variieren, componieren, erfinden — finden' oder (vgl. Baists erklärung) 'figürlich nehmen, dichterisch gestalten, erfinden — finden'.

41 **orendreit**: zusammengesetzt aus *or* (siehe 11 *Encor*) und *endreit* = *in directo*.

In der wortzusammensetzung *in dīrécto* ist das vortonige *ī* schwach betont und muss ausfallen wie in **venīrajo* → *vendrai* → *viendrai* oder wie *ĭ* in **monĭsterium* → *mostier*. Das *ī* fällt aber auch in dem alleinstehenden *dīrectum* → *dreit*, d. h. wenn es nebentonig ist. Man könnte an beeinflussung durch *endreit*, *orendreit* denken, aber so wie ausfall eines aus *a* entstandenen vorton-*e* (vgl. 24 *comparrez*), findet sich auch solcher eines

Digitized by Google

nebentonigen *e* oder *i* gerade neben *r*: vgl. die vorhin erwähnten formen *frai fras* für *ferai feras*, ferner *veracem* (resp. *veracum*) → *verai* — *vrai* etc.

42 cele teste colper.

Colper ist derivat von *colp* ← *colaphum* ← κόλαφον (vgl. 3 *espee* IIa, 9 *dame* I).

Zur wortstellung vgl. oben 39 *le rei me nomez.*

Der assonanzvokal und seine qualität.

Sämtliche in der assonanz befindlichen *e* ausser in *Deu* gehen auf lat. *a* zurück. Dieses *e* ← *a* hatte eine besondere klangfarbe, es reimt nicht mit *e*-vokalen anderer provenienz (abgesehen von einzelfällen wie *Deu* — *De*, *eret* — *ert* = lat. *erat*). Lat. *ē* kommt überhaupt kaum in betracht: in offener silbe wird es zum diphthongen *ei* (*plena* → *pleine*), in geschlossener gekürzt zu *ę̆* (*dirę̄ctiat* → *drę̆cet*, *dę̄b(i)ta* → *dę̆te*), häufig mit folgendem *i* zu *ei* verbunden (*rex* → *reis*, *directum* → *dreit*). Lat. *ĕ* diphthongiert in offener silbe zu *ie*, in geschlossener bleibt es als *ę*: vgl. *mier* gegen *teste*. Endlich lat. *ĭ* teilt in offener silbe das schicksal von lat. *ē*, in geschlossener bleibt es als kurzes geschlossenes *e*: vgl. *feit* gegen *ę̆le*, *mę̆t*. Es waren also ausser *e* ← *a* im altfr. vorhanden *ę̆* und *ę̄*. Schon im 13. jahrh. wird *ę̄* zu *ę̆* (*mę̄tre* → *mę̆tre*), das infolge der kontraktion von *ai* zu *ę* (*faire* → *fęre*) qualitativ mit diesem neuen *ę* zusammenfällt. Das *e* ← *a* hingegen fällt nicht mit *ę* ← *ai* zusammen, *pere* = *patrem* reimt nicht mit *fęre* = *faire*: *e* ← *a* war also nicht offen, sondern geschlossen. Diese geschlossene aussprache hatte es vermutlich schon zur zeit unseres gedichtes, wenngleich die entwickelung von *a* zu geschlossenem *e* über offenes *e* geführt haben muss: *ā* → *ę̄* → *ę̄*. Die lange quantität dieses *ę̄* hinderte den zusammenfall mit *ę̆* ← *ĭ*.

Heutzutage ist altfr. *ę̄* ← lat. *a* geschlossen im auslaut (*épée, aimé, aimer*), offen vor konsonant (*pere, tel* etc.).

Digitized by Google

III. laisse.

Vers 43—52.

(Assonanzvokal *ǫ-e.*)

43 Ore entent la reïne que ne se puet estortre,
44 Volentiers la laissast, mais que muër nen oset.
45 'Emperere' dist ele 'ne me tenez a fole:
46 Del rei Hugon le Fort ai molt oït parole,
47 Emperere est de Grice et de Costantinoble
48 Et si tient tote Perse tresque en Capadoce.
49 N'at tant bel chevalier de ci en Antioche,
50 Ne fut itels barnez com le suen senz le vostre'.
51 'Par mon chief' ço dist Charles 'ço savrai jo encore.
52 Se mençonge avez dite, a fiance estes morte'.

Erläuterungen.

43 **Ore**: *ha(c) hora*, vgl. 11 *encore*, dazu 9 *onques.*

puet: ******pŏtet* für *pŏtest*, vgl. 13 *poëz.*

estortre: ******extórquere* für *extorquēre*, zu *extorqueo* — *extorquio* (vgl. 1 *jorn* IIIa) gebildet nach *capio* — *capere* u. ähnl. Ein konjugationstausch wie *cadere* → ******cadire* → *cheïr* 31.

I. Die lautliche entwickelung. Das hiatus-*u* nach *q* schwindet, desgleichen der vokal der unbetonten pänultima, also ******extorcre.* Der velarlaut *c* assimiliert sich den umgebenden dentalen liquiden (zungenspitzen-*r*) und wird zum entsprechenden dentalen explosivlaut *t.* Vgl. noch:

vinc(e)re → ******ventre* — *veintre.*

Aus stimmhaftem guttural entsteht stimmhafter dental:

surg(e)re → *sordre*
adér(i)go — ******adérg(e)re* → *aerdre* (anfassen)
terg(e)re → *terdre.*

Regel: Velarer oder palataler verschlusslaut zwischen zwei *r* wird zum entsprechenden dental (*t* — *d*). Vgl. oben s. 145 nr. 3.

Digitized by Google

In *extorquere* war nach ausweis der übrigen romanischen sprachen das *u̯*, vermutlich auf analogischem wege, schon früh verstummt (vgl. prov. *estorcer*, ital. *storcere*). Der ursprüngliche velar war daher vielleicht bereits zum palatal geworden, ehe der pänultimavokal ausfiel: es wäre dann von **estorc'ere*, vielleicht schon von *estorts'ere*, ebenso von *sorg'ere — sord'ere* auszugehen. Möglich ist aber auch, dass im französischen die pänultima ihren vokal schon vor der assibilierung des *c* und *g* verloren hat.

II. Die vorsilbe. Lat. *ęx-* entwickelt sich unter gewöhnlichen umständen (nach 1 *reis* ← *rex*) zu *eis(s)-*, in betonter silbe (vgl. 6 *mielz* II) zu *ieis(s)-*, so *exíre* → *eissir*, *exiverunt* → *eissirent* 90, *sexaginta* → *seissante* (*soixante*), aber *éxeunt* → **ieissent* → *issent* 827, *sex* → **sieis* → *sis* (*six*). Die mouillierung des *cs* tritt jedoch nicht ein vor konsonant, die hier entstehende dreifache konsonanz ist schon vorher durch assimilation resp. ausfall zu *s* + konsonant vereinfacht worden, gleichgiltig ob in betonter oder unbetonter silbe:

dext(e)ra → *destre* (264)
dextrarios → *destriers* 81
extraneum → *estrange* 861
*juxta *juxtare* → *joste joster.*

Regel: Lat. *x* vor konsonant wird zu *s* vereinfacht.
Vgl. oben s. 145 nr. 1.

44 **volentiers**: *voluntarie* + *s*. Vgl. 17 *correciez* II und 9 *onques* II.

la laissast: 'gern würde sie es unterlassen'. Das feminine pronomen, anscheinend gleich dem neutrum *le* gebraucht, steht anstelle eines gedachten femininsubstantivs, etwa für *la chose*.

45 **tenez**: vgl. 19 *enseigniez* und 13 *poëz* II.

46 **del**: vgl. 1 *al*.

Hugon: zu deutsch *Húgo*, akk. *Húgûn*. Germanische namen dieser art wurden an den nächstliegenden lateinischen typus angeglichen: *Húgo — Hugónem*, wie *Pollio — Pollionem*, *Naso — Nasonem*, *Cato — Catonem*, **companio — *companionem*;

Digitized by Google

ebenso *Fúlco — Fúlcún → Fúlco — Fulcónem*, daher obliquus *Hu(g)on, Folcon, Naimon* 62, ja nach dieser analogie selbst *Charlon* 838, 857. Die lat. namensformen auf *-onem* waren in der spätrömischen zeit keineswegs abgestorben, sondern hatten vielmehr, wie die untersuchungen Philipons gezeigt haben, eine erweiterung durch ursprüngliche namen auf *-us — i* erfahren: *Pontius, -ii -um* wurde umgebildet zu *Pontius, Pontionis* oder *-oni, Pontionem*, ebenso wurde flektiert *Petrus, Petronis (-ni), Petronem, Stephanus — Stephanonem* usw., daher die franz. obliquusformen *Perron — Pierron, Estevenon* etc. Einen typus *Hugus — Hugonem* braucht man indes für das galloromanische darum nicht anzunehmen, vielmehr weisen die provenzalischen formen *Uc — Ugon, Folque — Folcon* auf eine galloromanische flexion *Hugo — Hugonem* etc. zurück. Das nominativ-*s* der franz. formen beruht also auf jüngerer, speciell franz. angleichung an die alten *-us*-namen wie *Petrus — Pierres* (so *Folqu(e), Hu(e)* zu *Folques, Hues*).

Zu erwarten wäre (nach 23 *dient*) *Huon*, welches in der tat die sonst übliche form des namens im französischen ist. Zu dieser obliquusform würde der rektus *Hu ← Hugo* gehören, der indes nach dem muster von *Charles* u. ähnl. zu *Hue, Hues* umgestaltet worden ist. In unserem gedicht haben wir zu *Hugon* die entsprechende neubildung, den nominativ *Hugue* (810 ff.). Die namensform mit erhaltenem *g* erklären sich wohl durch einwirken der aus den lateinischen chroniken geläufigen formen *Hugo — Hugonem.*

ai molt oït parole: zur rektion des particips vgl. 3 *at ceinte s'espee.*

47—49 Grice, Costantinoble, Perse, Capadoce, Antioche.

Fremde namen spielen in der sprache grossenteils die rolle von lehn- oder fremdworten. Nur die wenigsten von ihnen zeigen die regelmässige lautentwickelung, weil solche namen meist erst in späterer zeit in die volkssprache aufgenommen wurden, ja vielfach in derselben überhaupt nicht populär waren. So zeigt *Antioche* (= *Antiochia*) bewahrung eines hiatus-*i* als eines vollen, silbebildenden vokals, dazu verwandelung des griechischen *χ* in *tš*, während es in den alten

Digitized by Google

worten zu *c* vereinfacht wird und dann die entwickelung des ursprünglichen *c* mitmacht (vgl. 3 *espee* II). — *Capadoce* bewahrt anlautendes *c* als *c* (*k*), unbetontes vorton-*a*, sowie intervokales *d*. — *Costantinoble* lässt *n* vor *s* zwar verstummen, bewahrt aber unbetontes vorton-*i*, noch dazu als *i*, intervokales *p* als *b*. — *Graecia* erscheint im französischen in verschiedenen formen, in mehr erbwörtlicher und mehr fremdwörtlicher gestalt als *Grece* (vgl. 25 *acier*) und als *Grice*. Das *i* der letzteren form ist nicht mit sicherheit zu erklären.

et si: vgl. 20 *si*.

tote: aus *tŭtta*, vgl. 21 *toz*.

tresque: lat. *trans* → *tras* → *tres* nach der regel über die konsonantisch auslautenden einsilbigen wörter (s. o. s. 154 nr. 2). In der ursprünglichen bedeutung 'jenseits, hinüber' erscheint es hier mit *que* (nach dem muster von *usque, deusque* — *jusque*) 'bis hin nach', als konjunktion 'bis dass' in vers 57. Sonst dient es zur verstärkung vor adjektiven und adverbien (209 *trestote*, 302 *tres volentiers* — nfr. *très*) und sonst (102 *tres parmi* = gerade hindurch).

ci: verkürzt aus *ici* = *ecce hic*, vgl. 12 *cele*, 20 *si*.

50 **itels**: verstärkte nebenform zu *tels* ← *talis*, nach dem vorbilde von *icil* — *cil* etc. Nach anderen aus *aeque talis* herzuleiten.

com: lat. *quomodo*, das jedoch schon im gemeinromanischen eine kurzform entwickelt sowie eine bedeutungserweiterung erfahren haben muss: vgl. ital. *como* — später *come*, span. portug. *como* etc. Es ist also von einer gemeinromanischen form **quomo* — *como* auszugehen, die im franz. regelrecht zu *com* werden musste. *Come* (nfr. *comme*) ist eine jüngere, analogisch gebildete form (nach dem muster von *or* — *ore, onc* — *onque* etc.).

le suen: die betonte form des possessivpronomens. Wie das reflexivum (vgl. 14 *se* — 61 *sei*) und das personalpronomen

Digitized by Google

(*me — mei, te — tei*) hat auch das possessivpronomen eine starkbetonte und eine schwachbetonte form. Beispiele für letztere sind für das mask. sing. *mon* 11, *son* 2, für das fem. sing. *sa* 2, für den plural *mes* 22, *ses* 15, *voz* 21. Sind die possessiva starkbetont, so entwickelt sich der vokal nach den regeln der hauptonigen silben. So wird *súa* zu *só-e* 88 gegen schwachbetontes *sa* 2. In der entsprechenden maskulinen form *súum* → *s͡uen* ist der diphthong *ue* anstelle eines lat. *ŭ* — *ǫ* auffällig. Dies *ue* weist vielmehr auf lat. *ǫ* zurück (vgl. 31 *vuelt* ← **volet*, dazu 22 *bons*). Wahrscheinlich trat in lat. *sŭŭm* dissimilation der beiden unmittelbar nebeneinander stehenden *ŭ* ein (vgl. auch *jŭvenem* → *jǫvenem* etc. s. 157), es entstand **sǫum* — **s͡uoun* — *suon* — *suen* mit diphthongierung des *ǫ* vor folgendem *u* (*ǫ*) wie des *ę* in *meum* — **mieun* — *mien* (vgl. 11 *espiet*). Auslautendes *m* bleibt in hochbetonten einsilbigen worten regelrecht, und zwar als *n*, bewahrt (vgl. 2 *son*).

Vom acc. sing. *suen* aus sind die übrigen formen neugebildet worden: nom. sing. *suens* (für **sues* ← *súus*), nom. plur. *suen*, acc. plur. *suens*. Ebenso entwickelt sich das pronomen der zweiten person: mask. sing. *tuens* — *tuen*, plur. *tuen* — *tuens*, fem. sing. *tǫ-e* (*toue*), plur. *tǫ-es* (*toues*).

Lat. *mĕum* entwickelt sich regelrecht zu *mien* (siehe oben), hingegen das feminin *męa* über *męa* (vielleicht angleichung an *mę̄*) zu *meie*. Im neufranzösischen sind sämtliche formen aus *mien* neugebildet worden: fem. *mienne* (nach *bon* — *bonne* etc.), 2. person *tien* — *tienne*, 3. person *sien* — *sienne* etc.

Syntaktisch wäre der rektus *li suens* (auf das subjekt bezogen) zu erwarten, der auch altfr. durchaus korrekt wäre. Nach *com* kann aber der obliquus für den rektus eintreten.

senz le vostre: 'ohne die eure, ausgenommen die eure'.

52 **mençonge:** eine ableitung von *mentiri* — *mentitum*, wozu zunächst ein substantiv **mentitionem* (prov. *mentizó*) gebildet wurde. Hierzu eine adjektivische bildung **mentitioneus* 'lügnerisch', die im neutrum pluralis **mentitionea* zum substantiv wurde und entsprechend der endung in das weibliche genus überging und erst im nfr. unter anlehnung an *le songe* maskulin geworden ist.

Digitized by Google

Der unbetonte vortonvokal fällt (gegen **corruptiatus* — **corrottiatos* — *correciez*, wo schwere konsonanz den ausfall hindert) regelrecht. Hingegen wäre in der endung statt *-onge* vielmehr *-oñe* (*-ogne*, *-oigne*) zu erwarten, da *n* + *i̯* sich wie *gn* (oder *ng* vor *e*, *i*) zwischen vokalen zu mouilliertem *n* entwickelt, z. b. *seniores* → *seignor(s)* 67, **crinea* → *crigne* 823, *veniat* → *viegnet*, *teneat* → *tiegnet*. Das *n* + *i̯* entwickelt sich hier vielmehr ähnlich wie *ng* vor *a* (*longa* → *longe* = *londže*) oder wie *m* + *i̯* (*simia* → *singe*, vgl. *somniatum* → *songiet* 71). Ähnlich entwickeln sich noch *extraneum* → *estrange* 861, *lineum* → *linge*, *laneum* → *lange* etc. Man nimmt an, dass wir hier fremdwörtliche bildungen vor uns haben. Es sind lauter verhältnismässig junge ableitungen, in denen zwar das hiatus-*e* sich noch zu *i* — *i̯* entwickelte, aber nicht mehr mit dem vorausgehenden *n* zum mouillierten *n* verschmolz und infolgedessen wie silbenanlautendes *j* zu *dž* wurde.

Nach einer anderen erklärung geht *mençonge* gemeinsam mit provenzalisch *messorga* auf **mentitionica* zurück, in welchem das intervokale *c* vor dem ausfall des *i* zu *g* erweicht worden sein müsste (**mentitioniga* — *-onga*, prov. *-orga*, frz. *-onge*). Dagegen spricht jedoch die abweichende behandlung der endung *-ĭca* in anderen fällen: *manica* wird über **manca* zu *manche*.

fiance: **fidantia*. Zu *fidus* wird ein neues verbum **fidare* (an stelle des klassischen *fidere*) gebildet, hierzu das particip *fidans* und das substantivisch gewordene neutrum pluralis **fidantia*, das wie **mentitionea* — *mençonge* zum fem. sing. wird.

Nfr. ersetzt durch *confiance*.

estes: lat. *estis*.

Auffällig ist die bewahrung des auslautvokals, es wäre vielmehr zu erwarten **ests* und daraus, nach 21 *voz*, ein **ets* — **ez* (so im provenzalischen: *etz*). Wie hier bleibt der endvokal auch in der entsprechenden perfektform *fustes* (gegen prov. *fotz*), überhaupt in sämtlichen perfekten: *chantastes*, *partistes*, *oüstes* (siehe 2 *rout*), *veïstes* (siehe 9), auch in der 1. person *fumes*, *chantames* etc. Vgl. 9 *veïstes* IV.

Neufranzösisch *êtes* = *ę̄t* ist regelmässig aus der altfranzösischen form entwickelt.

Digitized by Google

IV. laisse.

Vers 53—57.

(Assonanzvokal *ii.*)

53 'Par ma feit' dist li reis 'molt m'avez irascut,
54 M'amistiet e mon gret en avez tot perdut.
55 Encor cuit qu'en perdrez la teste sor le buc.
56 Nel deüssez penser, dame, de ma vertut.
57 Ja n'en prendrai mais fin tresque l'avrai veüt.'

Erläuterungen.

irascut: eine partizipiale neubildung zu *irascor — irasci* (vulgärlat. **irasco — *irascere* — altfr. *irais — iraistre*) neben dem gleichfalls erhaltenen ursprünglichen partizip resp. adjektiv *iratus — irez, iriez* (v. 30).

I. Die partizipialbildungen auf *-ūtum* sind im lateinischen nicht allzu zahlreich, haben sich aber im romanischen ausserordentlich ausgedehnt. Nach mustern wie *statui — statutum, minui — minutum, consui — consutum, acui — acutum* bildete man zu *ui*-perfekten wie *habui, debui, tenui* die partizipia resp. supina **habutum, *debutum, *tenutum* etc., dann auch zu anderen stämmen wie *video vidi — *vidutum, perdo perdidi — *perdutum, venio veni — *venutum* (vgl. it. *veduto, perduto, venuto*). Vor allem wurden defektive verba auf diese weise ergänzt, zum teil aber auch, wie in unserem beispiel, doppelformen geschaffen oder die alten formen durch neubildungen völlig verdrängt (*visum — vedutum → veü*). Wie die beispiele zeigen, gehen die späteren bildungen meist direkt vom präsensstamm aus: frz. *veüt*, it. *veduto* weisen auf **vĭdutum*, nicht *vīdutum* zurück. — Diese bildungsweise greift naturgemäss auch beim defektiven deponens platz: lat. *iratus* gilt als adjektiv (vgl. das wort v. 30), als perfekt wird *succensui* gebraucht, und so bildet man vom präsensstamm *irasc-* das fehlende partizip **irascutum.*

II. Die deponentia sind entsprechend ihrer meist aktivischen (aus der ursprünglichen reflexivischen abgeschwächten)

Digitized by Google

bedeutung sämtlich in die form des aktivs übergetreten. Schon das latein kennt eine reihe von doppelformen: *mereor — mereo, adulor — adulo* etc. Das romanische hat die deponentia konsequent beseitigt. So wird *irascitur* zu **irascit* → *iraist, irasci* zu **irascere* → *iraistre*, ebenso *nascitur* → *naist, nasci* → *naistre, moritur* → *muert*. Vgl. noch aus unserem text:

24 *avez mentit* zu lat. *mentiri*
73 *menrez*, 206 *demeinent* zu *minari*
74 *demorer*, 218 *ai demoret* zu *morari*.

Wie hier im deponens gehen die entsprechenden formen auch im passiv unter, d. h. sie werden durch umschreibungen ersetzt: *amor* durch *amatus sum, amabar* durch *amatus eram* etc.

III. **Irascere* erscheint im franz. teils absolut, als *iraistre*, teils reflexiv, als *sei iraistre*. Das partizip *irascut* bedeutet 'ein erzürnter', daher das verbum mit *avoir* zusammengesetzt eine kausative bedeutung gewinnt: *m'avez irascut* = ihr habt mich als einen erzürnten, ihr habt mich zornig gemacht. Desgleichen begegnet in der alten sprache: *il l'a mort* = er hat ihn als einen toten, hat ihn getötet. Diese kausative bedeutung beschränkt sich naturgemäss auf die zusammengesetzten zeiten.

54 **m'amistiet**: vgl. v. 3 *s'espee*.

55 **buc**: rumpf, leib, von deutsch *būk* = bauch.

56 Sinn: 'Nicht hättest du es von meiner macht denken sollen' (nämlich das, was du gedacht hast: dass sie geringer wäre als die kaiser Hugos).

deüssez: *debuissetis*. Nehmen wir nach 10 *seïst* ersetzung der endung *ĭssem* durch *īssem* an, so wäre zunächst zu erwarten: **deu̯u̯issez*, woraus vielleicht direkt die form *deüssez* durch verschmelzung des *u̯u̯* (*w*) mit dem folgenden *i* entstanden ist. Ähnlich giebt *debuisti — deüs, debuistis — deüstes*. *Debui* giebt im francischen *dïi*, wo sich der auffällige wandel des betonten *e̯* zu *ïi* wol zunächst durch umlaut (*e̯* vor *i̯* zu *i* wie 7 *il*) und dann gleichfalls durch einwirken des *u̯u̯* erklärt: *debui* → **deu̯u̯i* → **diu̯u̯i* → *dïi*. Darnach analogisch *debuit* → *düt, *débu̯erunt* zu *dürent*.

Digitized by Google

V. laisse.

Vers 58—75.

(Assonanzvokal ę wie in laisse II.)

58 L'emperere de France, com il fut coronez
59 Et out faite s'ofrende a l'alter principel,
60 A la sale a Paris si s'en est retornez.
61 Rollant et Olivier en at od sei menez
62 Et Guillelme d'Orange et Naimon l'aduret,
63 Ogier de Danemarche, Gerin et Berengier,
64 L'arcevesque Turpin, Ernalt et Aïmer,
65 Et Bernart de Brusban et Bertran le membret
66 Et tels mil chevaliers qui sont de France net.
67 'Seignor' dist l'emperere 'un petit m'entendez:
68 En un lointain reialme, se Dieu plaist, en irez
69 Jerusalem requerre, la terre Damne-Deu.
70 La croiz et le sepulcre vueil aler aorer,
71 Jo l'ai treis feiz songiet, mei i covient aler,
72 Et irai un rei querre dont ai oït parler.
73 Set cenz chameilz menrez d'or et d'argent trossez
74 Por set anz en la terre ester et demorer.
75 Ja ne m'en tornerai tresque l'avrai trovet.'

Erläuterungen.

58 **L'emperere**: für *li emperere* (so v. 2 *Charles li emperere,* 98 *Or vait li emperere,* 156 *Et dist li emperere* etc.). Das *i* des männlichen artikels sing. zählt in den ältesten texten (so noch im Alexius mitte des 11. jahrhs.) als silbe, wird auch vor vokal nicht elidiert oder verschliffen. Später wird letzteres die regel: *lį emperere* oder *l'emperere* viersilbig. Unser gedicht folgt teils dem ursprünglichen, teils dem jüngeren brauch (vgl. als beispiele für letzteren noch v. 120, 214, 233 etc.). — Das *i* der pluralform *li* wird stets als silbe gezählt.

59 **principel**: lehnwort, aus lat. *principale.* Das intervokale *p* müsste *v* werden, das *i* der unbetonten mittelsilbe ausfallen oder wenigstens zu *e* werden. In der endung zeigt

Digitized by Google

das wort die form der regelmässig entwickelten worte auf *-alem — el.* Nfr. *principal* ist wieder an die lat. endung angeglichen.

60 **sale**: wäre deutsch *săla* vor der gemeinromanischen vokaldehnung (Ten Brink'sches gesetz) ins romanische aufgenommen worden, so wäre es zu **sāla — *sele* geworden wie *pătrem* zu **pātrem — pere.* Es kam jedoch erst später ins romanische resp. französische und machte dann naturgemäss nicht die entwickelung der wörter mit langem, sondern mit kurzem ton-*a* mit, d. h. das *ă* in *sala* wurde behandelt wie die lat. *a* in geschlossener silbe, es blieb unverändert. — Nfr. *salle* differiert, abgesehen von dem stummen *e*, nur in der schreibung.

si: auf die unmittelbar vorausgehende lokale bestimmung wie v. 20 auf einen ganzen satz zurückweisend. Nach dem palast nach Paris, so, d. i. dahin kehrte er zurück!

s'en est retornez: zu *torner,* lat. *tornare, tornus*, griech. *τορνεύω, τόρνος* (dreheisen).

Retorner ist wie das simplex *torner* von haus aus transitiv; reflexives *s'en retorner* bedeutet als regelrecht 'sich von dort umwenden', wie *sei esloignier* 'sich entfernen' etc. Die reflexiven verba können im altfranzösischen in den zusammengesetzten zeiten sowol *habere — aveir* als auch *esse — estre* haben, meist jedoch ist letzteres der fall und heutzutage die regel. Dieser eigentümliche gebrauch erklärt sich durch die mischung verschiedener ausdrucksweisen: neben *il s'a esloignié* stand das ursprünglich passivische *il est esloigniez* (er ist ein entfernter), beide formen können als perfektum zum präsens *il s'esloigne* gelten. Es lag daher nahe, das reflexiv nach dem muster von *il s'esloigne* auch in *il est esloigniez* einzuführen: *il s'est esloigniez*, das nunmehr gleichbedeutend mit altem *il s'a esloignié* wird. Ähnlich liegt die sache bei *tornare — torner*, nur dass hier schon früh neben der ursprünglichen transitiven bedeutung (wenden, umwenden) die intransitive (sich wenden — *retorner* umkehren) erscheint.

Aus dieser entstehungsweise erklärt es sich auch, dass das partizip der reflexiven, mit *estre* zusammengesetzten

Digitized by Google

verba im altfr. auf das subjekt, nicht auf das objekt bezogen wird (*il s'est esloigniez* = **exlongiatus* gegen *il s'a esloignié* = **exlongiatum*).

61 **menez**: zu lat. *minari* drohen.

Schon im lat. bestand ein aktivisches verbum *minare* mit der speciellen bedeutung 'das vieh durch drohungen antreiben', woraus in den romanischen sprachen 'lenken, leiten, führen' sich entwickelt hat.

Der stammvokal zeigt bei diesem verbum je nach dem accent verschiedene entwickelung: unter dem hauptton nach 8 *pleine* den diphthongen *ei* (*meinent* (341), *demeinent* 206, 830), unter dem nebenton *e* (*menrez* 73, *demener* 814). Ein beispiel für die sogenannte stammabstufung. Im nfr. ausgleich zu gunsten der endungsbetonten formen (vgl. das umgekehrte in altfr. *corone* v. 6).

61—65 **Rollant, Olivier, Guillelme** etc.

Die hier genannten helden sind die hervorragendsten paladine Karls d. Gr., die zwölf pers (lat. *pares*, wie sie nachher, v. 121, 205, 232, genannt werden). Es ist der begriff der germanischen gefolgschaft, der sich in dieser persgenossenschaft spiegelt. Auch die zwölfzahl stammt vermutlich aus germanischer überlieferung: so scharen sich um Siegfried, so um Dietrich von Bern je zwölf helden. Das christliche beispiel der zwölf apostel kommt für die älteste fränkisch-französische sage kaum in betracht. Die übereinstimmung in der zahl bietet unserm dichter nachher gelegenheit zu der prächtigen scene in der kirche zu Jerusalem (v. 112ff).

Ausser der zwölfzahl standen jedenfalls nur die namen der berühmtesten helden fest, die der übrigen wurden von den dichtern zum teil nach gutdünken ergänzt. Von den hier genannten erscheinen im Rolandslied nur Roland, Olivier, Berengier, Gerin unter den zwölf pers, die übrigen acht tragen andere namen (Gerier, Aton, Samson, Engelier, Ivon, Ivoire, Anseïs der Alte, Girard). Turpin, Naimon, Ogier erscheinen gleichfalls im Rolandslied, aber nicht als pers. Die übrigen hier genannten helden (Guillelme, Ernalt, Aïmer, Bernart de Brusban und dessen sohn Bertran) gehören weder im Rolands-

Digitized by Google

lied noch sonst zu den zwölf pers, sie bilden in der späteren epik eine besondere *geste*, die des Wilhelm von Orange oder die nach dem angeblichen stammvater so genannte geste des Garin de Monglane. Dieser cyklus von Wilhelmsdichtungen hat sich erst allmählich entwickelt, in der älteren epik giebt es keine derartige scheidung: in dem *Couronnement Louis* tritt Wilhelm selbst, in dem sogenannten Haager fragement (einem vermutlich auf ein französisches epos zurückgehenden lat. prosafragment) treten seine Brüder neben Karl d. Gr. auf.

Das in dem namen *Berengier* (*Berãdšier* — nfr. *Béranger*) der diphthong *ie* (vgl. I. laisse) mit *ę̄* reimt, erklärt sich wol durch die reimnot des dichters, welcher die zahlreichen namen nicht alle im inneren des verses unterbringen konnte.

67 **Seignor**: vokativ, in der form gleich dem nominativ (vgl. 1 *Charles* IV, 13 *emperere*).

Von den substantiven der lat. III. deklination lauten die beiden kasus des plurals, entsprechend den lateinischen formen ursprünglich gleich: *peres, seignors* = *patres, seniores* etc. Indessen schliessen sich die maskulina bald dem vorbild derjenigen der lat. II. deklination an, welche den obliquus vom rektus durch *s* unterscheiden: *caballarii* → *chevalier, caballarios* → *chevaliers*. Dementsprechend finden wir bei den maskulinen der lat. III. deklination *peres, seignors* nur als obliquus, im rektus hingegen *pere seignor*. Vgl. 82 *servant*, 208 *home* etc.

petit: dies wort ersetzt in einigen romanischen sprachen das lat. *parvus*. Es ist keltischer herkunft und gehört zu demselben stamme *pett-*, auf den frz. *pièce* zurückgeht: ein romanisches **pettittum* oder **pettitt̄uum* (in stücke geteilt, zerkleinert) führt zu ital. *pitetto* (für *petitto*), prov. frz. *petit*.

68 **lointain**: von **longitanum*.

Vor nasal entwickelt sich lat. betontes freies *a* nicht zu *e*, sondern zu *ai* (siehe Vokalismus II unter *a*):

rémanet — **remánet* → *remaint* 92
planum → *plain* 93
de mane → *demain* (489),
dazu *aparmaines* 163

Digitized by Google

sanus → *sains* 195
clamant → *claiment* 208
manum → *main* 823.

Nfr. zu *ę̃* wie *ain* in *saint* ← *sanctum*, in offener silbe zu *ęn* (*plaine, saine* etc.).

se Dieu plaist: vgl. dagegen *ploüist al rei de gloire* (405).

Im altfr. kann bei personenbezeichnungen und persönlich gedachten begriffen (wie *eglise, loi*, tiernamen u. ähnl.) das dativzeichen *a* wegbleiben, d. h. der akkusativ den dativ vertreten. Dies tritt am häufigsten ein, wo noch ein sachobjekt daneben steht, aber auch sonst wie hier in unserem falle. Vgl. noch:

L'arcevesque Turpin comandet son conduit 202.

irez: dazu *irai* 72, *iras, irat* 91, *irons, iront* 849.

Das lat. *ire* lebt nur in diesen vom infinitiv abgeleiteten futurformen fort. Für den ind. präs. werden zum teil formen von *vadere* verwendet (sg. 1. *vois* 153, 2. *vas*, 3. *vait* 98, pl. 3. *vont* 147). Die übrigen personen und modi werden von dem etymologisch schwierigen *aler* gebildet (vgl. *aler* 70, *alerent* 77, *alez* 135, *alet* 144 u. o.).

69 **Jerusalem requerre**: zur voranstellung des objekts hier wie in den folgenden versen 70, 72, 73, 77 etc. vergleiche v. 39 *le rei me nomez*.

70 **sepulcre**: lehnwort (*p* statt *v*, *ŭ* zu *ü* wie in *duc*).

aler: das in den schulbüchern gewöhnlich als etymon angegebene *ambulare* giebt *ambler* (vgl. 89 *amblanz*), nicht *al(l)er*. Die sonst aufgestellten etymologieen sind sehr zahlreich. Sehr erschwert wird die frage durch die danebenstehenden formen der übrigen romanischen sprachen: prov. catalanisch *anar*, ital. *andare*, span. port. *andar*. Es erscheint nicht möglich, alle diese formen aus derselben wurzel herzuleiten. Speciell das französische *aler* weist auf einen stamm *al-*, möglicherweise ist derselbe aus dem keltischen entnommen.

Digitized by Google

71 **feiz**: lat. *vicem* — *vĭces* (vgl. 2 *croiz* III).

Nach der regel über die anlautenden konsonanten sollte *v* bleiben (vgl. auch prov. *vetz*). Man erklärt den wechsel damit, dass das wort in verbindung mit zahlworten gewöhnlich stimmlosen konsonant vor sich hatte: *duos — dos, tres — treis, sex — sis,* speciell im französischen (nach abfall der endvokale) auch *quinque — cinc, septem — set, octo — uit, novem — nuef, decem — dis, viginti — vint, centum — cent.* In dieser engen verbindung übertrug sich die stimmlosigkeit des vorausgehenden konsonanten leicht auf das folgende *v*, es wurde zu *f*.

73 **chameilz**: aus *camēlos*, neben *chamelz* ← *camellos*.

Nach der regel 4 *chevaliers* V a wäre **chemeilz* zu erwarten. Die abweichung erklärt sich durch den lehnwörtlichen charakter des wortes: dasselbe wurde in die sprache aufgenommen, nachdem die nebentonige vortonsilbe *ca-* zu *che-* geworden war, nur wurde das anlautende *c* vor *a*, welches in der volkssprache jener zeit total unbekannt war, durch das geläufigere *ch* (*tš*) ersetzt. So werden noch öfter lehnworte teilweise an erbworte angeglichen, weil ihre lautkombinationen dem volkstümlichen sprachgefühl oder richtiger bewegungsgefühl nicht entsprechen. So wird lat. *castus* zu *chaste*: lehnwort wegen erhaltung des auslautvokals und des *s* vor *t*, aber mit anpassung des *c* vor *a* an die gewohnte lautverbindung. Hingegen bleibt in dem rein gelehrten wort *calice* 177 das *c* sogar als *c* (*k*) erhalten.

trossez: zu *trosser*, von *trọsse* bündel, das man zu *thyrsus* ← gr. θύρσος (der mit epheu und weinranken umwundene bacchusstab) zu stellen pflegt.

Griech. *ŭ* wird in den lehnworten alter zeit regelrecht zu *ŭ*, romanisch *ọ*: vgl. *βύρσα* → *bŭrsa* → *bọrse* (nfr. *bourse*). Erst in späteren lehnworten erscheint es als *ị* (*κύκνος* → *cycnus* → *cygne* = *siñ*, *μάρτυρ μαρτύριον* → *martirs* 165, *martirie* 107).

74 **demorer**: zu *demŏrari* — **demŏrare* (vgl. 53 *irascut* II).

Nfr. *demeurer* statt *demourer* (nebentonig *ọ* in freier stellung zu *ọ* → *ou* wie in *corone couronne*) erklärt sich durch einfluss

Digitized by Google

der stammbetonten formen: **demǫ́rat* (mit rekomposition) giebt afr. *demueret* — nfr. *demeure.* Noch im 16. jahrh. sind formen wie *demourer, demourant* zu finden.

VI. laisse.

Vers 76—97.

(Assonanzvokal *ā.*)

76 L'emperere de France fait conreer sa gent:
77 Cels qui od lui alerent conreat gentement,
78 Assez lor at donet entre or fin et argent.
79 N'i ont escuz ne lances ne espees trenchanz,
80 Mais fuz ferrez de fraisne et escrepes pendanz.
81 Les destriers font ferrer et detres et devant.
82 Les mulz et les somiers afeltrent li servant
83 Et font pleines les males entre or fin et argent,
84 De vaissels, de deniers et d'altre guarnement,
85 Faldestuelz d'or i portent et tres de seie blans.
86 A saint Denis de France li reis s'escrepe prent:
87 L'arcevesques Turpins li seignat gentement,
88 Et si prist il la soë et Franceis ensement.
89 Et monterent as mulz qu'ourent forz et amblanz,
90 De la citet eissirent, si s'en tornent brochant.
91 Des or s'en irat Charles a Damne-Deu comant,
92 La reïne remaint dolorose et plorant. —
93 Tant chevalchet li reis qu'il vint en un plain grant.
94 A une part s'en tornet si apelet Bertran:
95 'Vez com gentes compaignes de pelerins erranz:
96 Oitante milie sont el premier chief devant!
97 Quis conduit et governet bien deit estre poanz.'

Erläuterungen.

76 **gent**: lies *džāt.*

Anlautendes *g* wird vor *a, e* und *i* zu *dž* (vgl. oben Konsonantismus I):

Digitized by Google

genitum → *gent* 112, *gentement* 77
argentum → *argent* 78
gaudia → *joie* 117;

auch germanisch *g:*

Gerin → *Gerin* 63
gêro → *geron* 853
**gîga* → *gigue.*

77 **od lui:** bei der verbindung von präposition und pronomen ist ersteres der schwächer, letzteres der stärker betonte teil, daher altfr. wie neufr. die betonte form des pronomens steht: vgl. noch *avuec els* 138, *od lui* 203, *od tei* 232.

78 **entre or fin et argent**: der gebrauch von *entre ... et* in distributivem sinne 'sowol — als auch' lässt sich als gemeinromanisch bezeichnen. *Inter* in dieser bedeutung findet sich schon in lateinischen urkunden vom 7. jahrh. ab (*inter aurum et argentum solidos mille*), vgl. italienisch *tra con parole e con atti* (sowol mit worten als geberden), span. *fablaron entre el y ella* (sie sprachen miteinander er und sie), altfr. *Entre Rembalt e Hamon de Galice les guieront* (Raimbalt und Hamon zusammen werden sie führen, Rol. 3013 f.). Die sache erklärt sich wohl zunächst aus jenen fällen, wo — wie in den beiden letzten beispielen — die beiden teile das subjekt bildeten und *intra — entre* ein reciprokes verhältnis (*intra se*) andeutete. Nachdem sich aus solchen fällen tätsächlich das gefühl entwickelt hatte, dass die beiden substantiva von *entre* abhängig seien (nicht mehr subjekt des satzes, weshalb auch *Rembalt — Hamon,* nicht *Rembalz — Haimes*), konnte diese ausdrucksweise auch auf das objekt übertragen werden, wie hier, oder auf andere kasusverhältnisse wie v. 83, wo dieselbe wendung einen genetiv vertritt. Vgl. noch nfr.: *Entre pièces de cinq francs et pieces de vingt francs il y avait dans cette bourse deux cents francs* (s. Littré, Dict. *entre* 9).

Zu 80—83: die helden rüsten sich zu einer friedlichen pilgerfahrt aus, mit pilgerstab (*fust*) und pilgertasche (*escrepe*). Die erwähnung der streitrosse (*destriers*) neben den maultieren (*mulz*) ist daher wenig am platze, im folgenden ist von ihnen

Digitized by Google

nirgends die rede, auch die ausländischen bearbeitungen des gedichts kennen den vers 81 nicht. Derselbe ist wol durch einen gedankenlosen kopisten hinzugefügt.

82 **wortstellung:** inversion des subjekts in folge von voranstellung des objekts, vgl. 39 *le rei me nomez.*

somiers: griech. *σάγμα* (das aufgepackte, der saumsattel) ist in das vulgärlat. als *sauma* (ital. *salma — soma,* prov. *sauma*) übergegangen, woraus frz. *some* 'last', dazu *somier* 'lasttier'.

servant: nom. plur. *servientes* mit übergang zur jotlosen flexion (**serventes*) und analogischem verlust des nominativ-*s* (wie 67 *seignor*). Lat. *servientem* ergiebt *serjant — sergent.*

Die lat. partizipia präsentis sind grossenteils zu adjektiven (wie schon lat. *sap(i)entem — savant,* wie unten v. 97 *potentem — poant*) oder substantiven (wie hier *servant,* auch *savant* u. a.) geworden. In verbaler bedeutung finden wir solche partizipien z. b. in den vorausgehenden versen 79 (*espees tranchanz*) und 80 (*escrepes pendanz*), weiter unten v. 95 *pelerins erranz.* Grossenteils aber ist das part. präs. in verbalem sinne durch das lat. gerundium ersetzt worden oder mit ihm zusammengefallen (speciell im franz. musste *amanten* und *amando* auch lautlich zusammenfallen in *amant*). Vgl. noch unten v. 90 *si s'en tornent brochant = sic se inde tornant *broccando,* 92 *La reïne remaint . . . plorant = plorando.*

85 **wortstellung:** bei mehrteiligem objekt wird häufig nur das erste vorausgenommen, die folgenden nachgesetzt. Vgl. noch:

Dus i out et demeines, barons et chevaliers 4
Lohereigne traversent, Baiviere et Honguerie 101.

tres: plural zu *tref ← trabem* wie *chies* 20 zu *chief* 2.

86 **wortstellung:** subjekt, objekt, verbum.

Auch diese reihenfolge ist in der alten sprache nicht selten. Vgl. noch:

Li patriarche en at Charlemagne apelet 250
Li reis Hugue li Forz at Charlon apelet 838
Quant il at Dieu preïet 865.

Digitized by Google

Wie die beispiele lehren, pflegt in den zusammengesetzten zeiten das objekt zwischen hilfsverbum und particip zu treten.

87 **li seignat gentement**: ergänze *la.*

Beim zusammentreffen zweier pronominalobjekte (dat. *li, lor* mit acc. *le, la, les*) kann im altfr. das akkusativobjekt wegbleiben. Vgl. noch:

191 *Cil li fist aporter = C. les li f. a.* (sc. *les reliques*).

Schon das lat. kannte in gewisser beschränkung (bei den verben des sagens, hörens, zeigens) die auslassung des pronominalen akkusativs. Im altfr. aber geht die erscheinung, wie unsere beispiele zeigen, viel weiter. Nach einer neueren erklärung wäre *li* aus *l'i* (= *le i* = *illud ibi*) entstanden, wie das provenzalische in ähnlichen fällen *lo y, la y* für *lo li, la li* setzt. Nach *l'i* — *li* (das als dativ *li* = *illi* empfunden wurde) hätte man dann auch *lor* anstatt *le lor, la lor* gebraucht, endlich *li* und *lor* auch für *les li, les lor.*

88 **ensement**: eine weiterbildung von *ensi* (*ainsi*), das man aus *aeque sic* zu erklären pflegt (die lautliche entwickelung ist nicht ganz klar). Von *ensi* ist *ensement* nach dem muster der adverbia auf *-ment* (vgl. 12 *folement,* 16 *belement*) gebildet, wie auch *comment* zu *com* (von *quomodo*, vgl. vers 50).

90 **brochant**: zum keltischen stamm *brocc-* (spitz) — frz. *broche* (spiess, nadel), *broch(i)er* (stechen, spornen), *brochure* etc.

91 **des**: *de ex* — **dex,* entwickelt wie *ex* vor konsonant (vgl. 43 *estortre*), nicht wie vor vokal (*exiverunt* → *eissirent* 100, vgl. 1 *reis*); oder *de ipso* (sc. *illo tempore* u. ä.), das regelrecht (*ps* > *ss* — *s* wie *pt* < *tt* — *t*) zu *des* werden musste.

95 **vez**: häufig gebrauchte kurzform, entweder aus *vides* (haupttonig *veiz*), eigentlich 'siehst du?', dann 'siehe!'; oder aus *veez* < *videtis* (für *videte,* vgl. 19 *enseigniez*).

pelerins: lat. *peregrinos,* mit dissimilation des ersten *r* gegen das zweite. Bemerkenswert ist ausserdem die erhaltung

Digitized by Google

des unbetonten vortonvokals (vielleicht wegen des nebenstehenden *r*, vgl. 5 *emperere*, 24 *comparrez*, *íntegrum* → **intégrum* s. 152), sowie das spurlose verschwinden des *g* vor *r* (gegen *nigrum* → *neir*): christliches lehnwort.

96 **oitante**: bezügl. des stammvokals die regelrechte fortsetzung von *octoginta* (während *octo* mit betontem *o* **uoit* — *uit*, *huit* giebt). Die endung ist an *quadraginta* — *quarante* etc. angeglichen (mittelform **quadrá(g)inta*). *Quatre-vingt* wird auf keltische zählweise zurückgeführt (ebenso in alter zeit *treis vint-z*, *sis vint-z* etc.). Nfr. *huitante* (mit angleichung des stammvokals an *huit*) ist veraltet ebenso wie *nonante* ← *nonaginta*. Dialektisch noch gebräuchliches *octante* sowie *septante* (mit lautem *p!*) beruht auf gelehrter entlehnung resp. umbildung.

97 **quis**: für *qui les*. Vgl. 1 *al*, 40 *nel*, dazu s. 151.

poanz: die regelrechte fortsetzung des lat. *potentem* mit nominativ-*s*, das schon im lat. zum adjektiv geworden ist. *Poissant* — *puissant* ist eine zu den oben (v. 40) besprochenen formen *puis*, *puisse* gehörige neubildung (← **possientem*), es ist gleichfalls zum adjektiv geworden. Neufr. *pouvant* endlich ist das aus *pouvons*, *pouvez*, *pouvoir* etc. neugeschaffene particip resp. gerundium mit rein verbaler bedeutung.

VII. laisse.

Vers 98—111.

(Assonanz *i-e.*)

98 Or vait li emperere od ses granz compaignies,
99 Devant el premier chief furent oitante milie.
100 Il eissirent de France et Borgoigne guerpirent,
101 Lohereigne traversent, Baiviere et Honguerie.
102 Chevalchet l'emperere tres parmi Crobatie,
103 Les bois et les forez, et sont entret en Grice.
104 Les puis et les montaignes virent en Romanie,

Digitized by Google

105 Les Turs et les Persanz et cele gent haïe.
106 La grant eve del flun passerent a Lalice,[1])
107 Et brochent a la terre ou Dieus reçut martirie,
108 Veient Jerusalem, une citet antive.
109 Li jorz fut bels et clers, herberges ont porprises,
110 Et vienent al mostier, ofrendes i ont mises.
111 As herberges repairent les fieres compaignies.

Erläuterungen.

98 **vait:** lat. *vadit* ergiebt (hochbetont) regelrecht *vet*, an dessen stelle jedoch meist *va* und *vait* erscheinen. Wie bei *habere* haben sich auch bei dem vielgebrauchten verbum *vadere* im romanischen kurzformen entwickelt, in denen *d* fiel und einsilbige formen entstanden:

**vao* (ital. *vo*, prov. *vau vauc*) — frz. **voi vois*
vas (ital. *vai*, prov. *vas*) — frz. *vas*
vat (ital. *va*, prov. *va vai*) — frz. *vat*
**vaunt* (ital. *van vanno*, prov. *vaun van*) — frz. *vont*.

Die drei letztgenannten frz. formen erklären sich regelrecht aus den vulgärlat. kurzformen. Die 1. person **vao* sollte zunächst **vo* ergeben. Wir finden indes nur die erweiterte form *vois* mit analogischem *i* (nach dem muster von *ai* ← **ajo* ← *habeo* und *sui* — *sum*, das sich schon früh an *ai* angeschlossen hat, vgl. 33) und weiter mit analogischem *s* (nach *puis* ← **possio*, siehe v. 40), wonach auch eine anzahl anderer erster personen umgebildet worden sind (*truis* = **tropo*, *ruis* = *rogo*, *estois* = *sto* — **stao*).

Neben *vois* findet sich auch *vai*, das zu *vas vat* gebildet ist nach *ai as at;* umgekehrt nach *vai* 2. person *vais* und 3. *vait*, wobei auch vorbilder wie *fais fait* mitgewirkt haben können. Die verschiedenen formen, lautgesetzliche und analogische, bestehen nebeneinander, auch letztere sind verhältnismässig alt (*vait* schon im Alexiuslied neben *vat*).

compaignies: lies *cõpañíes*. Stammwort ist **companio* der 'brotgenosse' (*panis*), woraus alfr. *compain*, obliquus *com-*

[1]) *Lalice* ist Laodicea in Phrygien, der grosse fluss der Lykos.

Digitized by Google

pa(i)gnon der gefährte. Dazu das kollektivum *compaigne* gefolgschaft (oben v. 95, sonst auch 'gefährte') und nach dem muster der ursprünglich griechischen worte auf *-ia compaignie* (gefolgschaft — gefährte), endlich das verbum *compaignier* — *accompagner*.

100 **guerpirent**: zu fränkisch *werpan* werfen.

In der regel gehen die germanischen verba auf *-jan* zur *i*-konjugation, die übrigen zur *e*-konjugation (lat. *a*) über. Vgl.:

hatjan → *haïr* 105	**wardên* → *guarder* (vgl. v. 5)
**krostjan* → *croissir* 194	*wîtan* → *guier* 245
warnjan → *guarnir* 240	*warôn* → *guarer*.

Von *werpan* sind keine germanischen *j*-formen bekannt (got. *waírpan*, ahd. *wërfan*, altsächs. *wërpan*, ags. *weorpan*, altnord. *verpa*); es hat sich gleichwol den *i*-verben angeschlossen.

100—107 Karls weg: derselbe führt offenbar in der hauptsache zu lande nach Jerusalem — ob nun gerade über Konstantinopel, das die helden erst auf dem rückweg besuchen, wird nicht gesagt. *Romanie* bezeichnet für gewöhnlich das oströmische reich oder den europäischen teil desselben, an unserer stelle aber wol den asiatischen teil, also Kleinasien, da *Grice* vorher besonders genannt wird. Die vorstellungen des dichters vom Orient sind überhaupt nicht sehr bestimmt, er verarbeitet hier nur, was er vom hörensagen durch Jerusalempilger weiss. So wird man auch den widerspruch, dass Karl durch das byzantinische reich zieht, ohne dass des kaisers Hugo von Konstantinopel gedacht wird, nicht zu schwer nehmen dürfen.

106 **eve**: *aqua* giebt zunächst **auua*, wird aber nicht wie *plauuit* → *plout*, *clavum* → *clou* (vgl. 2 *Rout* IV) weiter entwickelt, sondern lässt *a* wie sonst in freier silbe zu *e* werden. Der grund dieser verschiedenartigen behandlung ist nicht völlig klar. Nach anderer annahme entstand aus *aqua* zunächst *aive*, daraus *eve*, wobei aber *ai* früher als in anderen worten zu *e* kontrahiert worden sein müsste. — Später wird *eve* zu *eaue* mit entwickelung des zwischenvokals *a* wie in *bels* → *beaus*

Digitized by Google

(vgl. 6 *bel* II), hieraus neufr. *eau* mit kontraktion des triphthongen zu *ǫ* (wie *beau* zu *bǫ*) und verstummen des auslautenden *e*, das hier (nach vokal) auch in der schrift unterdrückt wird.

107 **reçut**: vulgärlat. **recēpuit* für lat. *recēpit*.

Während die perfektbildung auf *-ēvi* im gegensatz zu *-avi* und *-ivi* (vgl. 2 *seignat*, 18 *oïrent*) ganz untergegangen ist, hat die daneben in der lat. II. konjugation und ebenso in der III. und IV. vorhandene bildung auf *-ui* eine weit grössere ausdehnung gewonnen als im latein. Fehlende perfekta wurden nach diesem verbreiteten typus ergänzt, vorhandene darnach umgebildet: so wird *bibi* → **bibui*, *movi* → **movui*, *crevi* → **crevui*, *cucurri* → **currui*, *veni* → **venui*, so auch *recēpi* → **recēpui*.

Das vollständige paradigma dieses verbums würde lauten:

reçui, recëus, reçut, recëumes, recëustes, reçurent.

Wie weit hier rein lautliche, wie weit analogische entwickelung vorliegt, ist nicht ganz klar. Zunächst entstand überall hiatus-*u* und in verbindung mit dem vorausgehenden verschlusslaut *u̯u̯* (*w*): vgl. Konsonantismus IV, 1. Also: **recẹ̆u̯ui*, **receu̯u̯ẹ̆sti*, **recẹ̆u̯u̯et* etc. Das *ü* entstand zunächst vermutlich in der 1. person sing. unter wirkung des folgenden *ī* (*ẹ* vor *ī* zu *i* nach dem umlautsgesetz) und verschmelzung mit dem folgenden *u̯u̯*. Ähnlich kann in der 2. person das betonte *i* der endung (vgl. 9 *veïstes*) mit vorausgehendem *u̯u̯* zu *ü* geworden sein. Die übrigen personen würden sich dann an diese beiden auf analogischem wege angeglichen haben: nach *reçui* auch *reçut* und *reçurent*, nach *recëus* zunächst *recëustes* und endlich *recëumes*. Ähnlich bei *debui* → *dui* (vgl. *dëusses* 56), **movui* → *mui* etc.

In der 1. und 3. person sing. sowie in der 3. plur. dieser verba ruht der accent auf dem stammvokal, nur in den drei übrigen formen auf der endung, während bei den *a-* und *i-*perfekten, sowie bei der bildung auf *-iet* (vgl. 12 *respondiet*) überall die endung den accent trägt. Im gegensatz zu perfekten der letzteren art, die man als schwache perfekta bezeichnet, nennt man perfekta wie *reçui* **starke perfekta**. Zu ihnen gehören ausser den meisten *ui*-perfekten noch die-

Digitized by Google

jenigen auf *-si* (13 *dist*) sowie die wenigen, welche die lat. perfektbildung mit stammdehnung beibehalten haben (30 *vit*, dazu das paradigma unter 9 *veïstes*).

109 **jorz**: vgl. über die entstehung des *z* 6 *mielz* IIIb und Konsonantismus V, 5. Ende des 12. jahrhs. wird *jorz* → *jors*, wozu alsdann der neue obliquus *jor* — *jour* gebildet wird (vgl. 1 *jorn* V).

110 **vienent**: aus **venunt* für *veniunt*, das **viegnent* ergeben müsste. Die formen auf *-io* und *-iunt* sind auf analogischem wege grossenteils durch solche auf *-o* und *-unt* ersetzt worden. So erklärt sich auch *venio* → **veno* → *vien* — nfr. *viens*, *sentio* → **sento* → *sent* — nfr. *sens*, *sentiunt* → **sentunt* → *sentent*, *sapiunt* → **sapunt* → *sevent* — nfr. *savent* (vgl. 14 *sai*) etc.

111 **repairent**: aus **repatriant*, mit regelrechtem verstummen des *t* zwischen vokal und *r* und wandelung von *ri* zu *ir* (vgl. noch **inclaustreum* → *encloistre* 82). Dazu das verbalsubstantiv *repaire* wohnsitz, zufluchtsort (auch als name in *Beaurepaire*). Nfr. *patrie* ist, wie lautgestaltung und betonung zeigt, lehnwort.

VIII. laisse.

Vers 112—122.

(Assonanz *ǫ-e* wie in laisse III.)

112 Molt est genz li presenz que li reis Charles ofret.
113 Entrat en un mostier de marbre peint a volte,
114 Laenz at un alter de sainte Paternostre:
115 Dieus i chantat la messe, si firent li apostle,
116 Et les doze chaieres i sont totes encore,
117 La trezime est enmi, bien seelee et close.
118 Et Charles i entrat, bien out al cuer grant joie.

Digitized by Google

119 Com il vit la chaiere, icele part s'aprochet.
120 L'emperere s'assist, un petit se reposet,
121 Li doze per es altres, environ et en coste.
122 Ainz nen i sist nuls huen, ne onques puis encore.

Erläuterungen.

115 **firent:** vulgärlat. **fécerunt* für lat. *fecērunt.* Hieraus unter fall des pänultimavokals *fecrunt,* das im franz. **feirent* geben sollte wie *fac(e)re faire* (vgl. noch prov. *feiron*). Die tonsilbe wird an die 1. sing. *fis* ← *feci* (vgl. 7 *Il, prist*) angeglichen, ebenso wie die 3. sing. **feist,* die zu *fist* wird. — Andere formen wie *fistrent, fisent* sind analogisch.

116—117 **doze — trezime:** lies *dodze — tredzime* (mit *d* + stimmhaft *s*). In diesen wie den ähnlich gebildeten zahlworten wurde das intervokale *c* assibiliert (vgl. ital. *dodici, tredici* = *doditši, treditši*) und (im franz.) erweicht, ehe der vokal der pänultima ausfiel: daher *duodecim* → **dọdets'e* → **dọdedz'e* → *dọdze, tredecim* → *trẹ̆dze* mit stimmhaftem *s* (*z*), desgl. *onze* = *ondze, quatorze, quinze, seze* etc. — später mit dem üblichen verlust des *d* vor *z, onze* = *õz(e), douz(e)* etc. wie im nfr.

Für die erklärung der ordinalzahlendung *-ime* ist von *decimus* und den zugehörigen formen auszugehen. *Dẹcimum* ergab **dieime — dime* (ohne *s,* vgl. *facimus* → *faimes, dicimus* → *dimes*), das unter einfluss der cardinalzahl *dis* auch als *disme* erscheint (wie lautgesetzlich *setme* ← *septimum* neben *set* ← *septem* steht). Ebenso musste *undecimum* zu **ondime, duodecimum* zu **dodime* werden, die sich nach den cardinalzahlen *onze* und *doze* zu *onzime* und *dozime* umgestalteten. So erschien in *onze — onzime, doze — dozime -ime* als die charakteristische ordinalendung, wonach zu *treze, quatorze, quinze, seze* die ordinalia *trezime, quatorzime, quinzime, sezime,* für *dis e setme* ein *dis e setime,* endlich auch zu *dis* ein *disime* und zu den einerzahlen *sis, set* etc. *sisime, setime* u. s. w. gebildet wurden. Neben *-ime* (*-isme*) erscheint dialektisch und gerade in hervorragenden denkmälern der normannischen und der südlich angrenzenden mundarten *-ieme* (*iesme*), entsprechend der entwickelung von

Digitized by Google

ę + *i* in diesen gebieten (*lectum* → *liet* gegen francisch *lit*). Diese ursprünglich westfranz. endung hat die centralfranz. form *-ime* verdrängt und das nfr. *-ième* (*treizième, troisième* etc.) ergeben.

chaieres: lies *tša-iéres*, aus *cathędras* — *καθέδρας*.

Der griechische accent ist scheinbar bewahrt. Nach den lateinischen betonungsgesetzen musste jedoch *καθέδρα* zu *cáthĕdra* werden, und erst infolge der accentverlegung in den gleiteworten mit muta + *r* im anlaut der letzten silbe (vgl. oben s. 152) wurde *cáthedra* wieder zu *cathédra*. Dieses entwickelt sich regelrecht zu *chaiere*, nur bleibt das *a*, wie auch in *catena* — *chaaine* (statt *che-* wie in *chevaliers*) und in einigen anderen noch nicht befriedigend erklärten fällen (vgl. auch oben v. 73 *chameilz*). — Nfr. *chaise* (neben *chaire* kanzel, lehrstuhl etc.) verdankt seine form einer im 16. jahrh. entstandenen, aber nicht durchgedrungenen lautveränderung (intervokales *r* zu *z*, wie damals auch *père* → *pèze* u. a.).

118 **cuer**: einsilbiges *cŏr* → *cǭr* → *cuer*, mit behandelung des *ǫ* wie in offener silbe. Vgl. oben s. 154.

joie: lies *džoie*, aus *gaudia* (nicht *gaudium*).

Da *g* nur vor *a, e, i* zu *dž*, *c* nur vor *a* zu *tš* wird, muss die assibilierung des *c* und *g* vor *a* begonnen haben, ehe *au* zu *ǫ* kontrahiert wurde (vgl. noch *causa* → *c'ausa* → *chose*). Diese kontraktion ist im franz. verhältnismässig jung (etwa 8. jahr.); sie findet sich zwar in anderen romanischen sprachen (it. *godio, oro* — span. *oro* etc.), aber nicht im provenzalischen, ist also keine gemeinromanische erscheinung wie etwa die kontraktion des *ae* (*ai*) zu *ę̄*.

Die lat. neutra pluralis werden ihrer endung entsprechend im franz. meist zu feminen sing.: **battualia* → *la bataille* 29, 859, *folia* → *la fueille* — *feuille* (neben mask. *fueil* ← *folium*), vgl. 52 *mençonge, fiance* u. a.

120 **s'assist**: *se* **assēsit* für *assēdit*.

Nächst der *ui*-bildung hat die *s*-bildung des perfekts am meisten an ausdehnung gewonnen. Zum teil bot das zugehörige

Digitized by Google

s-partizipium den ausgangspunkt: wie *misi* zu *missum mittere*, *risi* zu *risum ridere*, bildete man **sesi* zu *sessum sedere*, **prensi* zu *prensum prendere* (vgl. 2 *prise*, 7 *prist*), zum teil das *t*-partizipium wie **punxi* zu *punctum pungere* nach *junxi junctum jungere* etc. — Aus **sęsi* wird mit *i*-umlaut *sis*, darnach 3. pers. *sist* 122, 157 (für **seist*), 3. plur. *sistrent*, part. *sis* 157 (für **seis* wie *pris* für **preis*).

122 **Ainz**: wird von den einen auf *ante id*, von den anderen auf **antius* (eine komparativische, der bedeutung entsprechende bildung zu *ante* wie **postius* — *puis* zu *post*) zurückgeführt. In beiden fällen macht der diphthong *ai* schwierigkeiten, da *ti* nach konsonant kein *i* zu entwickeln pflegt (speciell für *nti* vgl. **fidantia* — *fiance*).

Ainz bedeutet 'früher, vorher', mit *ne* 'niemals', von der vergangenheit gesagt (gegensatz *ne onques puis* = niemals seither, später). Aus der temporalen bedeutung entwickelt sich im 12. jahrh. die modale 'eher, in höherem masse', sodass es dann nach negativen wendungen direkt 'sondern' bedeuten kann. Vgl. auch die bedeutungsentwickelung von *magis* — *mais* v. 28.

Die hier und im folgenden gebotene beschreibung der kirche basiert offenbar auf ungenau wiedergegebenen pilgerberichten. Da Karl ausdrücklich auszieht, um das hl. Kreuz und das hl. Grab anzubeten (v. 70), ist bei der hier geschilderten kirche zunächst wol an die kirche des hl. Grabes zu denken. Der angeblich in dieser kirche befindliche altar zum Paternoster scheint eine remiscenz an die ausserhalb der stadt, auf dem Ölberg, gelegene kirche zum Paternoster zu sein, welche der erinnerung an den ort geweiht war, wo der Heiland die jünger das gebet des Herrn gelehrt haben soll. In wirklichkeit handelt es sich ursprünglich um den ort, wo er vor seiner gefangennahme zum Herrn betete, um den Garten Gethsemane; erst nachträglich wurde dieser mit dem ort identificiert, wo er das Paternoster gelehrt hat. Endlich mischt sich in die vorstellung des dichters noch, wie v. 115—117 zeigt, die erinnerung an die Abendmahlskirche auf dem berge Zion, wo auch der tisch des hl. Abendmahls gezeigt wurde.

Digitized by Google

IX. laisse.

(Assonanzvokal ę̄ wie in II.)

Molt fut liez li reis Charles de cele grant beltet:
Vit de cleres colors le mostier peinturet,
De martirs et de virgenes et de granz majestez,
Et les cors de la lune et les festes anvels,
Les volucres soz ciel et les peissons par mer.
Charles out fier le vis, si out le chief levet.
Uns Juieus i entrat qui bien l'out esguardet.
Com il vit le rei Charle, començat a trembler:
Tant out fier le visage, ne l'osat esguarder.

---

124 cleres colors: lat. *colorem* ist, wie *amorem* (vgl. oben s. 39 f.), *dolorem, honorem, calorem* und die übrigen abstrakta auf *-orem*, zum feminin geworden, da die überwiegende zahl der abstrakta im lat. weiblichen geschlechts war (vgl. namentlich die auf *-a, -as, -es*). Einige derselben, wie *amour, honneur*, sind unter humanistischen einfluss später wieder zu maskulinen geworden.

Cleres ist die regelrechte fortsetzung des lat. *claras*. Vor konsonanten neigt das ę̄ ← *a* später zur hellen aussprache, wodurch die schreibung *clair* = *cl*ęr möglich wird. Bevorzugt wurde diese schreibung wegen der anlehnung an lat. *clarus*, wie auch afr. *per* und *ele* im nfr. als *pair* und *aile* erscheinen.

125 virgenes: lies *virdžnes*, zweisilbig, wie der vers lehrt; das *e* steht nur, um die palatale aussprache des *g* zu bezeichnen. Im übrigen ist das wort (wie auch *martir*) ein kirchliches lehnwort. Durch anpassung an die oxytonale betonung des frz. wird es verkürzt zu *virge*, woraus (unsicher wie) *vierge*.

majestez: *majestet* wird zunächst von der herrlichkeit Gottes gebraucht, daher es im konkretem sinne 'bild von göttlichen personen oder dingen', vielleicht auch 'heiligenbild' bedeuten kann. Da die 'heiligen' in eigentlichem sinne, die *martirs* und *virgenes*, daneben ausdrücklich genannt werden, wird man die erste bedeutung vorziehen dürfen, also kurz 'heilige bilder'.

127 mer: während die übrigen neutra sing. (auch die der III. dekl.) zu maskulinen geworden sind, ist *mare* im franz. zum feminin geworden, wol in anlehnung an *terra* (ebenso prov., dagegen ital. *il mare*).

Worte wie *mer, ciel, enfer* u. ä. werden, als den eigennamen gleichstehend, häufig ohne artikel gebraucht.

131 visage: aus **visaticum*, zu *visum*. Die endung *-aticum* wird allgemein zu *-age* (vgl. 206 *barnage*, 209 *lenguage*, ferner *folage, eage* u. a.). Sowol *t* als *c* müssen erweicht worden sein, ehe der vokal der pänultima ausfiel: *-adego* → *-adęjo* → *-adjo* → *adše*, da sonst *-atše* (*ache*) hätte entstehen müssen.

Digitized by Google

A poi que il ne chiet, fuiant s'en est tornez,
Et si montet d'eslais toz les marbrins degrez,
Et vint al patriarche, prist l'en a aparler:
'Alez, sire, al mostier por les fonz aprester!
Orendreit me ferai baptizier et lever.
Doze contes vi ore en cel mostier entrer,

---

132 A poi que il ne chiet: beinahe wäre er gefallen. Diese und ähnliche wendungen (*a bien pou que, por pou que, par un petit que, pres ke* oder noch kürzer ohne *que*: *pres, por un pou, a pou* etc.) erklären sich als ellipsen anstelle vollständiger hauptsätze mit unpersönlichem subjekt: *a poi* (*ce*) *va* (geschieht es) *que il ne chiet*. Da der nebensatz den tatsächlichen nichteintritt der handlung meldet, steht folgerichtig der indikativ.

Nfr. *peu* geht auf altfr. *pou* zurück, das neben *poi* steht. Das lautliche verhältnis dieser beiden formen ist nicht ganz klar. *Pou* geht wol auf *pau(c)um* mit früh verstummtem *c* und infolgedessen erhalten gebliebenem endsilben-*u* (nach s. 163) zurück.

fuiant: *fugiendo se* (= *sibi*) *inde est tornatus*. *Fuiant* ist gerundium, daher unveränderlich.

133 eslais: von *sei eslaissier* (**exlaxare*) 'sich stürzen, rennen' abgeleitetes verbalsubstantiv. *D'eslais*: in hast, eiligst.

134 patriarche: lehnwort wegen der behandlung von *tr̥* (vgl. 111 *repairent*). Die maskulina der lat. I. dekl. (meist lehnwörter, wie *propheta — profete*, lat. *patriarcha* ← gr. *πατριάρχης*) haben wie die feminina derselben deklination rektus und obliquus gleich (vgl. v. 141, 148 u. ö.). Erst später erhalten sie zum teil ein *s* im rektus nach dem muster der maskulina auf *s* (lat. *-us*).

135 sire: aus lat. *senior*. Die zunächst zu erwartende form ist **señro — sendro — sendre*, so in den Strassburger Eiden (*sendra*). *Sire* ist die zunächst vor eigennamen gebräuchliche kurzform. Ebenso stehen im obl. vollform *seigneur* und kurzform *sieur* (*monsieur*) nebeneinander.

les fonz: lat. *fontem* ist altfranz. nur als *plurale tantum* erhalten in der bedeutung, 'taufbecken' (ursprünglich wohl 'taufwasser', vermutlich kirchliches lehnwort). In der bedeutung 'quelle' wird es durch die weiterbildung *fontana — fontaine* vertreten.

136 baptizier: gleichfalls lehnwort, aus lat. *baptizare* (*baptidiare*) ← gr. *βαπτίζειν*, in erbwörtlicher gestalt als *bateier — batoier* überliefert. Im nfr. ist das *p* völlig verstummt.

137 contes: lat. *cŏmites*. In *comitem comites* fiel der vokal der pänultima in gemeinromanischer zeit, bevor der kurze tonvokal lang wurde (vgl. ital. *conte*), daher derselbe in diesen formen nicht diphthongiert. Hingegen in *comes*, dessen endvokal erst im galloromanischen verstummt, wurde *o* lang, daher *cuens*.

Digitized by Google

Avuec els le trezime, onc ne vi si formet:
Par le mien escïentre, ço est meïsmes Deus!
Il et li doze apostle vos vienent visiter'.
Quant l'ot li patriarche, si s'en vait conreer,
Et out mandet ses clers en albes atirez.
Il les fait revestir et chapes afubler,
A grant processïon en est al rei alez.
Vit le li emperere, s'est contre lui levez
Et out trait son chapel, parfont li at clinet.
Vont sei entrebaisier, noveles demander.

---

138 Avuec: ursprünglich ist dies wort adverb (*apud hoc*), wird aber bald als präposition gebraucht wie hier. Nfr. *avec* hat nach dem labialkonsonanten *v* den labialvokal *u* eingebüsst.

139 Par le mien escïentre: vor dem substantiv steht in der regel die unbetonte form des possessivpronomens (vgl. v. 2, 3, 5, 8, 11, 15 etc.). Steht das betonte pronomen, so muss es den artikel haben. Vgl. noch 38 *por la vostre honte* (wo *vostre* = nfr. *vôtre* ist), vgl. ferner *toz li miens granz tresors* 222 mit *trestoz mes granz tresors* 839.

Escïentre mit erhaltung des hiatus-*i* als silbebildenden vokals ist gelehrten ursprungs. Es wird auf das lat. adverb *scienter* zurückgeführt, das dann freilich als substantiv resp. infinitiv aufgefasst worden sein müsste. Daneben finden wir in gleichem sinne *a escïent, a mon escïent, par le mien escïent*, aus dem lat. gerundium *sciendum*. *Escïentre* könnte daher auch eine — an die infinitive auf *-re* angeglichene — weiterbildung von *scïent* sein.

139 meïsmes: geht auf eine zusammensetzung aus der partikel *met* und dem pronomen *ipse* zurück (vgl. *egomet ipse, mihimet ipsi* etc.). Dieses *metipse* ist im prov. als *medips, meteis, mezeis* erhalten. Die übrigen romanischen formen weisen auf eine weiterbildung **metipsimus* zurück: ital. *medesimo*, prov. *medesme, mezesme*, afr. *medesme, meesme, meïsme*, nfr. *même*.

140 visiter, apostle, 144 processïon, 160 reliques: sämtlich lehnwörter.

143 afubler: lat. *adfibulare*. Der wandel *i* → *ü* erklärt sich durch einwirken der umgebenden labiale *f* und *b*, nach anderer annahme durch metathesis: *adfibŭlare* → *adfŭbŭlare*.

145 Vit le li emperere: es könnte auch heissen *Li emperere le vit*, aber nicht *Le vit li emperere*, da ein tonloses pronomen den satz nicht einleiten darf.

147 Vont sei entrebaisier: in konstruktionen dieser art (verbum finitum + infinitiv + objektspronomen) pflegt das pronomen im altfr. auf das verbum finitum bezogen zu werden und zwar in der regel in proklitischer stellung (vgl. 13 *trop vos poez preisier*), aber auch enklitisch (so *vait le ferir* oder *vont s'entrebaisier*). Indes kann das pronomen

Digitized by Google

Et dist li patriarche: 'Sire, dont estez nez?
Onques nen osat huen en cest mostier entrer,
Se ne li comandai o ne li oi rovet.'
'Sire, jo ai non Charles, si sui de France nez.
Doze reis ai conquis par force et par barnet,
Le trezime vois querre dont ai oït parler.
Vin en Jerusalem por l'amistiet de Deu,
La croiz et le sepulcre sui venuz aorer.'

---

auch mit dem folgenden infinitiv verbunden werden, muss aber dann die hochtonige form haben wie hier. — Die an und für sich zulässige form *se vont entrebaisier* wäre an dieser stelle nach der vorigen anmerkung ausgeschlossen, hingegen mit einleitendem adverb durchaus korrekt: *Or* oder *Si se vont entrebaisier.*

148 Et dist li patriarche: ebenso 156, 221, 226 mit inversion nach der konjunktion *et* gleichwie nach einleitenden adverbien etc. (siehe v. 1). Vgl. ferner: *Et dist li emperere* 159, 252, 841, 847, *Et montent li baron* 241, ferner ebenso nach *si*, *et si*: *Si sont montet Franceis* 851, *Et si prist il la soë* 98. Jedoch ist nach *et* inversion keineswegs die regel, vielmehr findet sich mindestens ebenso häufig (in anderen texten z. b. im Roland sogar weitaus häufiger) die normale wortstellung: *Et les doze chaieres i sont totes encore* 116, *Et Charles i entrat* 118, *Et il vint as apostles* 174, *et li reis les reçut* 191, *Et Franceis les esguardent* 812, 818. Hingegen bildet nach dem adverb *si* sowie nach *et si* die inversion die regel.

150 li comandai: für *le li comandai*, vgl. v. 87.

rovet: zu *rover* ← lat. *rogare*. Schon das Eulalialied des 9. jahrhs. hat *ruovet* = *rogat*, *roveret* = *rogaverat*. Vermutlich ist eine zwischenform **roguare* anzunehmen.

151—158 jo ai non Charles etc.: vgl. 14 *legiers*.

152 conquis: ebenso v. 859, dazu das perf. *conquis*, *conquesis*, *conquist* etc., desgleichen auch das simplex *quis*, *quesis* etc., part. *quis*, ähnlich auch im prov. (1. pers. *quis*, 3. *ques* oder *quis*, part. *ques* — *quis*). Der wechsel von *e* und *i* in der stammsilbe weist auf geschlossen *e*. Es wurde zu den formen *quaesi(v)isti* — *quaesisti* etc. wol zunächst eine stammbetonte 1. pers. **quaesii* — **quaesi* gebildet und diese dann, vielleicht nach *prẽsi*, zu **quẽsi* umgestaltet. Hieraus mit *i*-umlaut *quis*, das übrige analogisch wie bei *prist*, *prise* etc.

force: lat. *fortia* liesse **fuerce* erwarten, wie *tertium* → *tierz*. *Force* ist an das verbum *forcer* angeglichen oder richtiger direkt davon abgeleitet, wie oben *eslais* (v. 133) von *eslaissier*.

153 vois: zu *vado*, vgl. 98 *vait*.

154 Vin: lässt sich direkt aus lat. *vẽni* erklären, aber ebensogut aus der neubildung **vẽnui*, die vom provenzalischen gefordert wird.

155 ber: regelrecht aus **baro*, während **baronem* mit nebentonigem *a baron* giebt (vgl. 4 *barons*).

Digitized by Google

Et dist li patriarche: 'Sire, molt estes ber.
Sis as en la chaiere ou sist meïsmes Deus:
Aies non Charles Maignes sor toz reis coronez.'
Et dist li emperere: 'Cinc cenz merciz de Deu!
De voz saintes reliques, se vos plaist, me donez,
Que porterai en France qu'en vueil enluminer.'
Respont li patriarche: 'A plentet en avrez.
Le braz saint Simeon aparmaines avrez,
Le chief saint Lazaron vos ferai aporter
Et del sanc saint Estiefne qui martirs fut por Deu.'
Charlemaignes l'en rent saluz et amistez.

---

159 Cinc: lat. *quīnque* würde nach der regel *quinc* (= *kink*) ergeben. Durch dissimilation ging schon im vulgärlat. das erste der beiden aufeinander folgenden *ų* verloren, also *quinque* → **kinque*, daher das erste *q* (*k*) entwickelt wurde wie ursprüngliches *c* vor *e*, *i*: ital. *cinque* = *tšinkve*, prov. frz. *cinc*. Das ton-*i* ist von natur lang, daher überall als *i* bewahrt.

163 ff. le braz saint Simeon, le chief s. Lazaron etc.: vgl. 1 *al saint Denis mostier*.

164 Lazaron: *Lázarum* erscheint zunächst mit regelrecht bewahrtem accent als *Lázere*, *Lazre*, *Lasdre*, auch *Ladre*. *Lazarón* erklärt sich am einfachsten als analogisch gebildete nebenform nach dem muster der namen auf *-onem* ebenso wie *Pieron* neben *Piere*, *Estevenon* neben *Estiefne* 165 (vgl. 46 *Hugon*). Doch kann man bei solchen biblischen, immer wieder von neuem aus der kirchensprache übernommenen namen auch an fremdwörtliche umgestaltung der lat. form, *Lázarum* zu *Lazarúm* — *Lazarón* mit oxytonischem accent wie *martír*, *calíce* u. a., denken. *Estiefne*, *Lazere* etc. wären dann die erbwörtlichen, *Estevenon*, *Lazaron* etc. die lehnwörtlichen gestaltungen.

165 Estiefne: *Stephanum*, mit *ph* = *f* (gegen älteres *colaphum* — *colp*), aber mit dehnung und diphthongierung des stammvokals. Aus *Estiefne* wird nfr. *Etienne* mit verlust des labalen reibelautes vor *n* wie aus *juevne* (*juvenem*) nfr. *jeune*.

166 l'en rent: *l'* apostrophiert aus dem dativ *li*. Derselbe wird übrigens nur vor *en* apostrophiert. — Lat. *reddere* wurde schon gemeinromanisch zu *rendere* umgestaltet nach dem muster der begriffsverwanten worte *prendere* und *vendere*.

166 amistez: *amistet* ist eine nebenform zu lautgerechtem *amistiet*, gebildet nach dem muster solcher feminina auf *-atem*, *-et*, bei denen der endung kein palatal vorausging (*veritatem* — *vertet*, *bonitatem* — *bontet* etc.). Vgl. eine ähnliche analogiebildung unter v. 30 *iriez* neben *irez* ← *iratus*. Im reime werden die beiden formen nach bedürfnis verwendet, vgl. 182 *amistiez* in einer *ie*-laisse.

Digitized by Google

X. laisse.

(Assonanz *ié* wie in I.)

Et dist li patriarche: 'Bien avez espleitiet.
Quant Dieu venistes querre, estre vos deit le mielz.
Donrai vos tels reliques, meillors nen at soz ciel:
Le suaire Jhesu que il out en son chief,
Com il fut al sepulcre et posez et colchiez,
Quant Juieu le guarderent as espees d'acier
— Al tierz jorn relevat, si com out preechiet,
Et il vint as apostles por els esleecier —
Et un des clous avrez que il out en son piet,
Et la sainte corone que Dieus out en son chief,
Et avrez le calice que il beneïsquiet.
L'escuële d'argent vos donrai volentiers,

---

167 espleitiet: zu *espleitier* ← **explic(i)tare*, weiterbildung von *explico* — *explicitum* ins werk setzen, ausführen.

168 „Da ihr in der löblichen Absicht gekommen seid Gott heimzusuchen, muss es euch um so besser ergehen (als wenn ihr leichtfertige Landfahrer wäret)." So Tobler, welcher *le mielz* aus *illo melius* = *eo melius* erklärt und darin einen speciell anglonormannischen sprachgebrauch erblickt und demgemäss an stelle der überlieferten lesart der anglonormannischen handschrift für das francische original etwa ein *estre vos en deit mielz* vermutet.

169 donrai: ohne übergangslaut, da erst sekundär aus *donerai* entstanden.

tels — meillors: nach *tels* wäre *que* zu erwarten, dessen fehlen sich durch ursprünglich parataktische satzfügung erklärt. Vgl. auch v. 9—10.

170 Jhesu: daneben *Jesu*. Die im mittelalter häufige schreibung mit *h* erklärt sich aus einer missdeutung der griechischen buchstaben *IHΣOYΣ*, abgekürzt *IHΣ.* = JHS. Das *h* hat daher keinen lautwert, auch nicht als diakritisches zeichen.

173 preechiet: lehnwort. Als erbwort müsste es den vortonvokal verlieren: *praed(i)care* — **prechier* oder **pregier*.

174 por els esleecier: vor dem infinitiv steht im altfr. die betonte form des pronomens (gegen nfr. *pour les réjouir*). So *de moi desarmer fu adroite; vos vueil prier de lui servir* u. s. w. Vgl. auch anm. zu v. 147.

177 beneïsquiet: gelehrte form (für **bendist*), angepasst an die III. schwache konjugation.

178 l'escuële d'argent: die abendmahlsschüssel. Dieselbe spielt als *graal* eine grosse rolle in den graldichtungen des 12. und 13. jahrhs.,

Digitized by Google

Entailliee est a or et a pieres preciels,
Et avrez le coltel que Dieus tint al mangier,
De la barbe saint Piere, des chevels de son chief.'
Charlemaignes l'en rent saluz et amistiez,
Toz li cuers li tressalt de joie et de pitiet.

XI. laisse.

(Assonanz *u* = *ü* wie in IV.)

Ço dist li patriarche: 'Bien vos est avenut.
Par le mien escïentre, Dieus vos i aconduist.
Donrai vos tels reliques qui feront granz vertuz:
Del lait sainte Marie dont alaitat Jhesu,
Com fut primes en terre entre nos descenduz,
De la sainte chemise que ele out revestut.'
Charlemaignes l'en rent amistiez et saluz.
Cil li fist aporter, et li reis les reçut.

---

wo sie mit der schale identifiziert wird, in welcher Joseph von Arimathia das blut des Herrn auffing. Sie besitzt da die gabe speise zu spenden, wunden zu heilen etc. Unserem gedichte sind diese vorstellungen sichtlich noch völlig fremd.

183 pitiet: die erbwörtliche fortsetzung des lat. *pĭetatem*, wahrscheinlich mit entwickelung eines hiatustilgenden *j* über **pijetatem* — **pijtate*, sodass der tonvokal *a* infolge des vorausgehenden palatals sich zu *ie* entwickelt und das *t* fest bleibt. Daneben findet sich *pietatem* schon früh als lehnwort in der form *pïetet* — so noch nfr. nebeneinander *pitié* mitleid und *piété* frömmigkeit.

185 aconduist: regelrecht aus *ad* + *conduxit* entwickelt. Nfr. *conduisit* ist eine neubildung nach dem muster der schwachen perfekta.

187 lait: nicht von *lac*, sondern von *lacte-*.

188 primes: adverb 'zuerst'. Wol durch eine ellipse zu erklären: *primā* scil. *hora*, *vice*, woraus mit adverbialem *s* (vgl. 9 *onques*) *primes* (prov. *primas*). Ausserdem erscheint lat. *primus* im franz. nur noch im substantiv *prime* (die erste hora = ca. 6 uhr vormittags), als adjektiv ist es durch *primarius* — *premiers* ersetzt.

189 chemise: das wort bezeichnet ursprünglich, und so meist noch im mittelalter, 'untergewand' (tunica interior). Das grundwort, spätlat. *camisia*, scheint aus dem germanischen zu stammen (urgerm. **kamitjo-*, fränk. **chamisia*, hd. *hemd*).

191 Cil li fist aporter: zur konstruktion vgl. v. 87.

Digitized by Google

Les reliques sont forz, Dieus i fait granz vertuz.
Iluec jut uns contraiz — set anz out que nes mut —
Tuit li os li croissirent, li nerf li sont tendut:
Ore salt sus en piez, onques plus sains ne fut.
Or veit li patriarche, Dieus i fait granz vertuz;
Tost fait le glas soner par la citet menut.
Li reis fait faire un fiertre, onques mieldre ne fut:
Del plus fin or d'Arabie i out mil mars fondut.
Il l'a fait seeler a force et a vertut,

---

193 Iluec: lat. *illo loco* — **illoco*. Dabei fällt die verschiedene behandelung der silbe *-oco* gegenüber *locum* → *lieu* auf. Letzteres scheint eine kurzform **lọu* (mit früh verstummtem *c* und verschmolzenem *u*, vgl. s. 164) vorauszusetzen. Aber auch in **illóco* musste das *c*, wenn auch später, fallen (vgl. 23 *dient* II). Man nimmt eine adverbiale umbildung **illóque* nach *utroque* etc. an. Dass für das anlautende *i* nicht *ẹ*, sondern *i* erscheint, könnte auf einwirkung der zahlreichen mit *i* beginnenden demonstrativpronomina (*icil, icist, itel*), vor allem aber des ortsadverbs *ici* beruhen.

jut — mut: **jẹcuit* (für *jacuit*) — **mọvuit* (für *movit*). Nach anlautendem *j* ist *a* zu *e* geworden in *jacēre* → **jecere* → **jeisir, gesir* (aber prov. *jazer*) und *jactare* → **jectare* → **jeitier, jetier*, nfr. *jetter* (prov. *gitar*, selten *getar*). Nach *j* scheint *a* und *e* gewechselt zu haben, vgl. *jam* → *ja*, ital. *già* stets mit *a*, *januarium* → *janvier*, aber ital. *gennajo*.

Aus **jecet* erklärt sich regelrecht **jieist* — *gist* — nfr. *gît*. *Jẹcuit* ergab zunächst **jẹu̯u̯et*, woraus vielleicht direkt (wie *dieu* aus *dẹum*) **jieu̯u̯et* — **jieut* — *jüt* entstanden ist; andernfalls liegt angleichung an die 1. person **jẹcuī* — **jieu̯u̯i* — *jüi* vor, wo das folgende *ī* jedenfalls diphthongierung des ton-*ẹ* bewirkte. **Mọvui* wurde mit *i*-umlaut zu *müi*, wonach 3. pers. *müt* (für **mọut*); möglicherweise ist auch von **mọvui* (vom präsensstamm) auszugehen, das sich in der 1. und 3. pers., parallel **jecui* — **jecuit*, zu *müi* — *müt* entwickeln konnte und von prov. *mọc* gestützt wird.

195 salt: für **selt* ← *salit*. Muster für analogische neubildung boten hier nicht nur die endungsbetonten formen (*salir, saillant* etc.), sondern auch die mit *i̯* gebildeten stammbetonten formen, in welchen *a* gedeckt war und unverändert blieb: *sali̯o* → *sail* (= *sal*), *sali̯unt* → *saillent* (= *salent*) etc.

196 veit — fait: nach den verben sentiendi kann *que* fehlen. Es handelt sich ursprünglich um zwei hauptsätze '*Or veit li patriarche: Dieus i fait granz vertuz*'. Vgl. v. 169.

197 glas: wird auf **classum* (für lat. *classicum*) zurückgeführt, das zunächst regelrecht *clas* (prov. *clas*, it. *chiasso*) giebt, daneben schon in alten texten wie hier *glas*. Der eintritt des stimmhaften velars für den stimmlosen bedarf noch der erklärung.

Digitized by Google

A granz bendes d'argent l'a fait leiier menut,
L'arcevesque Turpin comandet son conduit.
Charlemaignes fut liez et tuit qui sont od lui.

XII. laisse.

(Assonanz *i-e* wie in VII.)

Quatre meis fut li reis en Jerusalem vile,
Il et li doze per, la chiere compaignie.
Demeinent grant barnage — car l'emperere est riches —
Comencent un mostier qui 'st de sainte Marie.
Li home de la terre la claiment la Latine,
Car li lenguage i vienent de trestote la vile.
Il i vendent lor pailles, lor teiles et lor siries,
Coste, canele, peivre, altres bones espices
Et maintes bones herbes que je ne vos sai dire.
Dieus est encore el ciel qui 'n vuelt faire justise.

XIII. laisse.

(Assonanz *ę* ← *a* wie in II, V, IX.)

L'emperere de France i out tant demoret,
Le patriarche prist, si l'en at apelet:

---

204 en Jerusalem vile: steht parallel ausdrücken wie *al saint Denis mostier*, der städtename ist als personenname gedacht, also = *en la vile de Jerusalem*.

208 Latine: es existierte tatsächlich in Jerusalem eine solche auf veranlassung Karls des Grossen erbaute kirche, genannt *Sancta Maria Latina*, nebst einem hospiz, das seinen namen trug. Im 10. jahrh. zerstört, wurde die kirche im beginn des 11. jahrhs. von den Italienern wieder hergestellt. Auch der im folgenden erwähnte stoff- und spezereimarkt, wo leute aller zungen (*li lenguage*) zusammenkamen, ist historisch; in einer beschreibung des 12. jahrhs. wird der platz direkt als *rue des herbes* bezeichnet. Nur war er nicht in der kirche selbst, wie der dichter annimmt, der hier von anderen gehörtes unvollkommen wiedergiebt und sich über die angebliche entweihung der kirche ereifert („Gott ist noch im Himmel, der gericht darüber abhalten wird" v. 213).

211 espices: zu *espice*, aus *spĕcies* resp. an die 1. dekl. angeglichenem **spĕcia*. Die erklärung des *i* macht hier ähnliche schwierigkeiten wie in *Grice* ← *Graecia*.

212 maintes: zu *maint*, nach älterer erklärung vom deutschen stamm *manag-* (menge), nach neuerer besser von keltisch **manti* (grosse anzahl) herzuleiten.

Digitized by Google

'Vostre congiet, bels sire, se vos plaist, me donez,
En France, a mon reialme, m'en estuet retorner.
Pose at que jo ni fui, si ai molt demoret,
Et ne set mes barnages quel part jo sui tornez.
Faites cent mulz receivre d'or et d'argent trossez.'
Et dist li patriarche: 'Ja mar en parlerez.
Toz li miens granz tresors vos seit abandonez,
Tant en pregnent Franceis com en voldront porter,
Mais que de Sarazins et paiiens nos gardez,
Qui nos vuelent destruire sainte crestïentet.'

---

217 estuet: impersonale 'es ist nötig', perf. *estut*, inf. *estoveir*. Nach der einen erklärung haben wir hierin unpersönlich gewordenes *stupere* 'starr sein' zu erblicken, das lautlich zu *estoveir* werden musste: vor labial wird betontes *ŭ*, *ō* zu offen *o* (vgl. oben s. 157 *ō*, anm.), also *stǫpet* → *estuet*. Eine andere erklärung geht von *est ŏpus* aus, das sich zu *est ues* — *estues* entwickelte und, als einheitliches wort empfunden, das zeichen der dritten person, *t*, erhielt: *estuet*. Von dieser form aus wären dann die übrigen erst gebildet worden.

219 mes: der kasus rektus des unbetonten possessivpronomens, aus lat. *meus* wie der obl. plur. *mes* aus *meos* (vgl. 22 *mes*). Mittelform war in beiden fällen *mos* (vgl. dazu noch v. 15 *ses*, dazu s. 150). In texten und handschriften der westlichen dialekte (namentlich auch in anglonormanischen hss.) findet sich dafür *mis*, an rektus plur. *mi* ← lat. *mei* angeglichen.

220 Faites — receivre: das subjekt des infinitivs ist nicht besonders bezeichnet. Übersetze: 'lasset (eure leute) hundert maultiere in empfang nehmen'.

221 mar: wird erklärt als kurzform von *malo augurio*, das starktonig *maleür* (nfr. *malheur*) giebt, also 'unter schlimmem vorzeichen — zur unzeit, zum unglück'. Nach anderer annahme aus *mala hora*, was aber lautlichen bedenken unterliegt. Häufig durch umschreibung wiederzugeben, wie hier: 'unglück — unrecht wird es sein davon zu reden'.

223 pregnent: aus *prendant* wird *prendent; pregnent* ist daher analogiebildung nach konjunktiven auf *-eam -iam*, wie *veniant — viegnent, teneant — tiegnent*. Nfr. *prenne* erklärt sich gleichfalls durch analogie: zu den singularformen *prens prent* (wo *t* nicht als stamm-, sondern als endungs-*t* erschien) bildete man im indikativ die neuen pluralformen *prenons prenez, pre(n)nent* (s. u. v. 242) für älteres *prendons, prendez, prendent* — darnach auch die übrigen zum präsensstamm gehörigen formen *prenne, prenais* etc.

225 destruire: von **destrugere* statt *destruere*, zu *destruxi destructum* gebildet nach *suxi suctum sugere, texi tectum tegere, rexi rectum regere*. Ebenso auch zu *traxi tractum* ein **tragere* für *trahere*, daher frz. *traire*.

sainte crestïentet: wie eigennamen ohne artikel.

Digitized by Google

XIV. laisse.

a. (Assonanz *i*.)

Et dist li patriarche: 'Savez dont jo vos pri?
De Sarazins destruire, qui nos ont en despit.'
'Volentiers' ço dist Charles, sa feit si l'en plevit.

b. (Assonanz *ei*.)

'Jo manderai mes homes, quant qu'en porrai aveir,
Et irai en Espaigne, ne porrat remaneir.'
Si fist il puis encore, bien en guardat sa feit,
Quant la fut morz Rollanz, li doze per od sei.

XV. laisse.

(Assonanz *ẹ*.)

L'emperere de France i out tant demoret,
De sa moillier li membret qu'il out oït parler:

XIV. laisse: genau genommen sind es zwei laissen, deren eine auf *i*, deren andere auf *ei* assoniert. Die zweite, mit der anspielung auf die Rolandsschlacht, wird als interpolation betrachtet, da der patriarch von Jerusalem natürlich kein besonderes interesse daran hatte, dass die Sarazenen statt in Palästina in Spanien bekämpft wurden.

228 si: deutet auf vorhergehendes zurück, es wieder aufnehmend. So v. 20 u. ö. zur einleitung eines hauptsatzes (wie unser deutsches *so*) in bezug auf einen ganzen satz, der vorausgeht; so auch in bezug auf einen einzelnen satzteil, wie hier und v. 866, zur wideraufnahme des objekts, etwa unserer widerholung durch das demonstrativpronomen entsprechend: seine treue, die verbürgte er ihm in bezug darauf.

plevit: zu *plevir*, das man wegen des anlauts besser nicht aus lat. *praebere*, sondern aus german. *plegan* herleitet (niederl. *plegen*, ahd. *pflëgan*, unser 'pflegen'), das u. a. auch die bedeutung 'versprechen, verbürgen' angenommen hat.

230 ne porrat remaneir: 'nicht wird es unterbleiben (eigentl. zurückbleiben) können'.

232 od sei: zu erwarten wäre *od lui*. Nach praepositionen tritt häufig das reflexivpronomen für das pronomen der dritten person *lui*, rem. *li* ein.

234 wörtlich: inbezug auf seine frau gedenkt es ihm, die er hatte eden hören = er erinnert sich an seine frau und an das, was sie ihm gesagt hatte. Der inhalt der rede wird durch den folgenden vers erläutert.

Digitized by Google

Ore irat le rei querre qu'ele li out loët,
Ja n'en prendrat mais fin tresqu'il l'avrat trovet.
La nuit le fait noncier as Franceis as ostels:
Com il l'ont entendut, liez ont les cuers assez.
Al matin par son l'albe, quant li jorz lor apert,
Li mul et li somier sont guarnit et trosset,
Et montent li baron, el chemin sont entret.
Vienent en Jerico, palmes prenent assez,
'Oltree, Dieus, aïe!' crïent et halt et cler.
Li patriarche montet sor un mul sojornet,
Tant com li jorz li duret, l'at conduit et guiet.
La nuit furent ensemble li baron as ostels,

---

239 par son l'albe: beim beginn der morgenröte, vgl. 1 *saint Denis*.

apert: zu *apareir* ← *apparere* (stammabstufung).

242 Vienent en Jerico: der gebrauch von *en* war in der alten sprache viel ausgedehnter als heutzutage. Es wurde namentlich in vielen fällen gebraucht, wo, wie hier, *à* stehen würde, aber auch für *dans* oder *sur* (vgl. *el chemin sont entret* 241, *la corone el chief* 10, 20 etc.).

Der brauch, von Jericho palmen mitzunehmen, wurde im mittelalter viel geübt, daher der name *palmier — paumier* für einen pilger, der vom hl. lande kam.

243 Oltree, Dieus, aïe: *Oltree!* war der refrain eines im mittelalter viel gesungenen pilgerliedes. Das grundwort ist *ultrata* (zu *ultra*) sc. *terra* = das jenseits des meeres gelegene heilige land, das dann (wie andere länder- und landschaftsnamen) zum kriegsgeschrei wurde und endlich in die bedeutung 'auf nach dem lande drüben!' — 'vorwärts!' überging. Auch *Deus, aïe!* (Gott, hilf!) war ein alter pilgerruf.

Aïe gehört zu *aidier* ← *adjutare*. In den endungsbetonten formen fällt der schwachtonige vortonvokal des nicht mehr als kompositum empfundenen wortes aus: *adjutáre* → **ajudáre* → *aidier*. Die stammbetonten formen ergeben zunächst: *adjúto -as -at -ant — aiü(t) aiü(d)es -et -ent, adjuta — aiüe;* daneben erscheinen *aïde — aïe, aïdent*, vielleicht aus den lautgesetzlichen formen durch angleichung an die endungsbetonten *aidier* etc. entstanden.

crïent: zu *crïer*, von spätlat. *quiritare* (schreien), das schon in gemeinromanischer zeit zu *kiritare — critare* geworden sein muss (vgl. ital. *gridare*, span. *gritar* etc.).

244 mul sojornet: desgleichen *destrier sojornet* u. ähnl. sind zumal in der epik geläufige bezeichnungen für ein 'ausgeruhtes', also frisches und gut laufendes tier.

Digitized by Google

Nule rien qu'il demandent, ne lor est demoret.
Al matin par son l'albe, quant li jorz lor apert,
Remontent li baron, el chemin sont entret.
Li patriarche en at Charlemaigne apelet:
'Vostre congiet, bels sire, se vos plaist, me donez.'
Et dist li emperere: 'Al comant Damne-Deu.'
Vont sei entrebaisier, a tant sont desevret,
Chevalchet l'emperere od son ruiste barnet.
Les reliques sont forz, granz vertuz i fait Deus,
Qu'il ne vienent a eve, n'en partissent li guet,
Ne n'encontrent avuegle, ne seit renluminez,
Les contraiz i redrecent et les muz font parler.

---

247 ne lor est demoret: nichts ist ihnen zurückgeblieben, ausgeblieben, verweigert worden (vgl. oben 230 *remaneir*).

nule rien — demoret (statt demoree): „*Rien* und selbst *nule rien* wurden schon früh unter Verkennung der ursprünglich substantivischen Natur und des Geschlechtes von *rien* gebraucht, gerade wie man heute sagt, *personne n'est venu*, obgleich *personne* nebenher als weibliches Nomen immer noch im Gebrauche ist." (Tobler).

253 desevret: zu *desevrer* ← **deseparare*, mit sekundärem ausfall des aus unbetontem vorton-*a* entstandenen *e* wie in *menrez, donrai* etc. — Vgl. nfr. *sevrer* entwöhnen. *Séparer* ist junges lehnwort (14. jahrh.).

sont des.: wörtlich 'hiermit sind sie getrennte' = 'hiermit sind sie voneinander geschieden'. Vgl. ähnlich noch unten (v. 848) mit dativobjekt: *a Dieu sont comandet.*

254 ruiste: eine lehnwörtliche fortbildung des lat. *rusticum* mit abgeworfener endung. Wie **visaticum* zu *visage*, sollte *rūsticum* zu **rusche* werden (mit stimmlosen *tš* wegen des vorausgehenden *st*). Noch jüngeren ursprungs (14. jahrh.) ist *rustic — rustique* mit verlegtem accent.

256—257: zur konstruktion vgl. v. 9—10.

257 avuegle: aus *ab oculo* (ohne auge), einer gelehrten wortbildung (nach G. Paris ursprünglich ausdruck der gerichtssprache als wiedergabe des griech. ἀπόμματος — ἀπομματοῦν, ἀπομματίζειν der augen berauben, blenden). Während im grundwort *oc(u)lum* das *cl* sich regelrecht zu mouillierten *l* entwickelt (**oło — uel*), ist *cl* hier nur zu *gl* erweicht worden. Allmählich sind jedoch durch diese neubildung die alten worte für blind (*caecum — cieu, orbum — orb*) verdrängt worden. — Nach einer neueren erklärung ist von *album oculi* auszugehen, das den sog. grauen star bezeichnet und aus der ärztesprache in das volk gedrungen, ein adjektiv **alboculus* 'am grauen star leidend' — hervorgerufen hätte. **Aboculus* (statt **alboculus*) konnte wohl durch dissimilation der beiden *l* entstehen, aber als adjektiv zum substantiv *album oculi* würde man eher ein **albocu-losus* denn ein **alboculus* erwarten.

Digitized by Google

An diesen ersten teil des gedichts schliesst sich unmittelbar der zweite, die fahrt zum kaiser Hugo und der aufenthalt in Konstantinopel. Die helden treffen den kaiser von Konstantinopel, wie er, in prächtiger sänfte sitzend, mit goldenem pfluge pflügt. Hugo bewillkommnet Karl und die seinen aufs freundlichste und führt sie nach seinem wunderbar ausgestatteten palast, der sich beim wehen des windes um den grossen mittelpfeiler dreht und die hörner der an den hundert säulen des saales befindlichen metallenen kinderfiguren ertönen lässt. Karl staunt die fremde pracht an und gedenkt seines weibes. Als aber der palast sich zu drehen beginnt, fällt er nebst den zwölf pers erschreckt auf den boden. Nachdem der wind nachgelassen und das drehen des palastes aufgehört hat, setzt man sich zum mahle nieder. Zum schlafen wird den helden ein grosser saal mit dreizehn prächtigen betten angewiesen, kaiser Hugo sendet ihnen noch wein, den sie sich wol munden lassen. Karl selbst ist es, der nun anfängt zu prahlen (*gaber*) und die anderen dazu auffordert: er vermisst sich, einen doppelt gepanzerten ritter kaiser Hugos von oben bis unten mit einem schwerthieb zu spalten und das ross, auf dem er sitzt, dazu. Roland will mit Hugos elfenbeinhorn so stark blasen, dass in ganz Konstantinopel die schwersten türen lose werden und aneinanderschlagen, der erzbischof Turpin rühmt sich, ein kühnes jongleurstück ausführen zu können, Olivier vergeht sich mit seinem *gab* sogar an der tugend der kaisertochter, und so bringt jeder der helden eine besondere prahlerei vor. Alles das hört ein in der mittelsäule verborgener späher und berichtet es getreulich dem kaiser Hugo. Dieser, aufs äusserste erzürnt, fordert am anderen morgen die fränkischen helden auf, ihre prahlerischen reden durch die tat zu beweisen, sonst würde er ihnen allen den kopf abschlagen. Die entschuldigungen Karls helfen nichts, drei der helden müssen ihre prahlereien in die tat umsetzen, aber dank den aus Jerusalem mitgebrachten reliquien und der von oben gewährten hilfe gelingt es den helden. Nachdem Bernart, wie er sich gerühmt, den fluss aus seinem bett geleitet und die ganze stadt damit überschwemmt hat, verspricht kaiser Hugo — hoch vom turm herab — seine schätze auszuliefern und Karls lehnsmann zu werden. *'Volez en mais des gas, sire?'* fragt Karl der Grosse, und Hugo der Starke antwortet: *'Ne de ceste semaine'*. Karl ist aber nicht damit zufrieden, er will nun auch noch feststellen, ob seine frau recht hatte oder nicht, als sie sagte, dass kaiser Hugo sich mit der krone stattlicher ausnehme als er. Hiermit kehrt die dichtung wieder zu ihrem ausgangspunkt zurück.

L. laisse.

(Assonanz *ǫ*.)

802 'Sire' dist Charlemaignes al rei Hugon le Fort
'Ore estes vos mes huen veant trestoz les voz.

---

803 veant trestoz les voz: 'indem alle die eurigen es sehen — vor ihrer aller augen'. Wir haben hier das im altfr. häufige absolute

Digitized by Google

Hui devons faire feste, barnage et grant deport,
Et porterons ensemble les corones a or.
Por la vostre amistiet prez sui, la meie port,'
'Et jo, sire, la meie' dist Hugue 'al vostre los.
Ferons processïon la dedenz cel enclos.'
Charlemaignes portat la grant corone a or,
Li reis Hugue la soë plus bassement un poi:
Charlemaignes fut graindre plein piet et quatre polz.
Et Franceis les esguardent, n'i out un, n'en parolt:
'Ma dame la reïne folie dist et tort:
Molt par est Charles ber por demener esforz.
Ja ne vendrons en terre, nostre ne seit li los.'

---

gerundium vor uns, das in seiner funktion dem lat. ablativus absolutus entspricht. Wäre *veant* partizip, so müsste es natürlich *veanz* lauten. Auch solche konstruktionen sind im altfr. nicht unerhört, bilden aber die ausnahmen. Regel ist das unflektierte gerundium wie auch in ähnlichen ausdrücken: *oiant toz*. Vgl. noch *soleil levant, soleil colchant* (*couchant*) etc.

Der form nach ist die endung *-endum* ebenso wie die participialendung *-entem* auf analogischem wege meist durch die endungen der lat. I. konjugation, *-andum, antem*, ersetzt worden: auch solche texte, in welchen *en* nicht wie in dem unserigen zu *an* wird, zeigen *veant*.

les voz: *voz* ist von haus aus die schwachbetonte form des pronomens (vgl. 21 *voz druz*) gegenüber *vostres*, wird aber häufig in substantivischer funktion (wie das hochtonige *les vostres*) verwendet, was sich leicht daraus erklärt, dass in allen übrigen formen zwischen starktoniger und schwachtoniger entwickelung kein unterschied war.

806 la meie port: abhängig von *prez sui*, ergänze *que* (vgl. oben v. 9—10). *Port* ist konjunktiv, regelrecht aus lat. *portem* entwickelt (wie 812 *parolt* ← **paraulet* gegen 824 *parolet* ← **paraulat*). Das konjunktiv-*e* ist ursprünglich nur bei den lat. konjunktiven auf *-am, -iam* berechtigt, in der I. lat. konjugation nur bei verben wie *tremble* etc., wo der endvokal aus lautlichen gründen erhalten blieb (vgl. s. 164, nr. 4). Nach diesen mustern haben später auch die übrigen konjunktive der lat. I. konj. wie *port, aim* (*amem*), *chant* etc. das endungs-*e* erhalten, sodass dieses heute als charakteristisches konjunktivzeichen gilt.

807 los: nicht aus *laudem* (das **lo(t)*, im rektus *loz* geben müsste), sondern aus *laus*, mit übergang ins maskulin. Einer der wenigen fälle, wo von einem feminin der lat. III. deklination direkt die nominativform erhalten ist (sonst neubildung aus dem akkusativ: *citet* aus *civitatem*, später mit analogischem *s citez*). — Nfr. nicht mehr vorhanden, dafür: *louange*, von *louer* ← *laudare*, in speciellem sinne *eloge* ← *elogium*.

812 parolt: altfr. stammabstufung (*parol — parlons*), nfr. ausgleich zu gunsten der endungsbetonten formen, daher *parle*.

814 Molt par est Ch. ber: zur wortstellung vgl. v. 27. Durch

Digitized by Google

LI. laisse.

(Assonanz *ǫ-e.*)

Charles portet corone dedenz Costantinoble,
Li reis Hugue la soë plus bassement encore.
Et Franceis les esguardent, li plusor en parolent:
'Ma dame la reïne, ele dist molt que fole,
Que ja preisat barnet si bien come le nostre.'
Si font processïon dedenz en cel encloistre.
La feme al rei Hugon, qui sa corone portet,
Par la main tient sa fille, qui at la crigne bloie.

---

die adverbia *molt par* wird nicht *ber* allein, sondern der inhalt des ganzen satzes gesteigert. Doch begegnen im afr. auch fälle, wo worte wie *baron, bachelier, prodome, virgene, mestre* gleich einem adjektiv gebraucht und mit *si, bien, mout, plus* etc. verbunden werden: *al rei baron* = dem mannhaften könig, *tant prot e bacheler* = so tapfer und so jung.

816—820: diese verse enthalten im wesentlichen dasselbe, was in der vorhergehenden strophe in v. 810—15 gesagt war. Auf ähnliche weise sind nachher strophe LII und LIII und weiter vorn str. VI und VII verbunden. Diese wiederholungen oder rekapitulationen bilden eine eigentümlichkeit des epischen stils im altfranzösischen. Sie dienen zunächst nur dazu, die neue laisse inhaltlich an die vorausgehende anzuknüpfen. Später aber nehmen diese wiederholungen einen immer grösseren umfang an, sodass zwei oder drei aufeinanderfolgende laissen sich inhaltlich zuweilen vollständig oder nahezu vollständig decken (wiederholungslaissen, couplets similaires etc.).

818 plusor: zu *plures* wurde durch anfügen der komparativendung **pluriores* gebildet, unter anlehnung an *plus* zu **plusiores* umgestaltet, woraus *plu(i)sor — plus(i)eurs.*

819 ele dist molt que fole: 'sie sprach sehr als törin'. Diese im altfr. häufige ausdrucksweise erklärt sich durch eine ellipse: *dist que fole dit* = sie sprach, was eine törin spricht oder zu sprechen pflegt.

822 La feme al rei Hugon: 'die dem könig Hugo gehörige frau' = 'die frau des k. H.'. Zur bezeichnung des besitzers beim substantiv kann im altfr. auch der dativ verwendet werden. Vgl. noch v. 852 *la fille al rei Hugon.* Die konstruktion steht der oben unter *al saint Denis mostier* besprochnen durchaus parallel, sie geht mit ihr auf denselben lateinischen typus zurück.

823 bloie: gehört zu germanisch *blaudi,* nhd. *blöd,* eigentlich 'schwach, kraftlos' (in südd. dialekten heutzutage noch 'durchsichtig, dünn', von abgenützten stoffen) — im altfr. schwachfarbig, hell, blond. Wie dieses wort

Digitized by Google

Ou que veit Olivier, volentiers i parolet,
Fait li contenant gent et amistiet li portet.
Volentiers le baisast, mais pour son pere n'oset.
Il entrent el mostier, com issent de l'encloistre.
L'arcevesques Turpins, qui maistre fut des ordres,
Il lor chantat la messe, et li barnez i ofret.
Puis vienent al palais si demeinent baldoire.

LII. laisse.

(Assonanz *ẹ́*)

Franceis sont el palais, toz fut prez li disners,
Les tables sont dreciees, et sont mangier alet.
Nule rien qu'il demandent ne lor fut demoret.
Assez ont venaison de cerf et de sengler,
Et ont grues et jantes et paonz enpevrez,
A espandant lor portent le vin et le claret,

---

stammen noch eine reihe anderer franz. farbenbezeichnungen aus dem germanischen: *blanc, bleu, brun, gris* etc., wahrscheinlich auch *blond*, trotzdem dieses in den altgermanischen dialekten nicht nachweisbar ist. — Zu *blaudi — bloi* gehört auch frz. *éblouir*.

830 baldoire: zu westgerm. *bald* kühn, wozu auch *balt — baldos* kühn, *baldor* kühnheit, *esbaldir* übermütig sein, gehören.

831 disners: ein substantivierter infinitiv, aus *disner*. Als etymon wird bezeichnet **disjunare* (für **disjejunare*) das fasten brechen, daher die ursprüngliche bedeutung 'morgenmahlzeit', wie hier.

835 jantes: *gantae* nannten die Germanen nach Plinius (Hist. nat. X. 52) eine art gänse. Das wort muss also germanisch sein, trotzdem es in dieser form bei den Germanen nicht nachzuweisen ist. Doch vgl. niederl. *gent* gänserich, ags. *gandra* gänserich, *ganot* schwan. Deutsch *gans*, lat. *anser*, griech. *χήν* gehen mit diesen auf dieselbe wurzel zurück.

paons: lat. *pavones*. Ausfall eines labialkonsonanten findet verschiedentlich neben labialvokal infolge von dissimilation statt. Vgl. **tabonem* (für *tabānum*) → *taon*. In *vivenda* → *viande* wirkt vorausgehendes *v* dissimilierend.

836 A espandant: widerum ein rest des lat. gerundiums (vgl. 132 *fuiant*, 803 *veant*), das hier die funktion eines von einer präposition abhängigen infinitivs übernimmt (*ad expandendum* = 'mit ausbreiten', unter übergang in die adverbiale bedeutung = 'reichlich'). Auch mit anderen präpositionen, *par, en* etc., kann das gerundium verbunden werden, vgl.

Digitized by Google

Et chantent et viëlent et rotent cil jogler.
Li reis Hugue li Forz at Charlon apelet:
'Trestoz mes granz tresors vos seit abandonez,
Tant en pregnent Franceis com en voldront porter.'
Et dist li emperere: 'Tot ço laissiez ester.
Ja ne prendront del vostre un denier moneet.
Ja ont il tant del mien qu'il nel pueent porter.
Donez nos le congiet, nos en covient aler.'
Et dist Hugue li Forz: 'Jo nel vos os veer.'
Les mulz et les somiers lor tint l'on as degrez . . .
Et dist li emperere: 'Si com vos comandez.'
Vont sei entrebaisier, a Dieu sont comandet.

LIII. laisse.

(Assonanz *ǫ*.)

Quant Franceis ont mangiet, des ores s'en iront.
Lez mulz et les somiers lor tint l'on as perrons,
Si sont montet Franceis qui a joie s'en vont.
La fille al rei Hugon i cort tot a bandon,

---

noch nfr. die konstruktion mit *en*: *en croyant* = *in credendo*, *en voyant* = *in videndo* u. s. w. In wendungen wie *a escïent* = *ad sciendum*, *par le mien escïent* ist das lat. gerundium in substantivische funktion übergegangen; einzelne formen sind direkt zu substantiven geworden wie oben 825 *contenant* (← *contenendo*) = haltung, *simulando* — *semblant* = miene, *pendendo* — *pendant* = abhang.

838 Charlon: deutsch *Karl* flektiert vulglat. regelrecht nach dem muster der lat. II. decl. *Karlus* (vgl. span. *Carlos*) — *Karlum*, daraus franz. *Charles* (siehe v. 1) — obl. *Charle*. *Charlón* ist eine neubildung nach *Huon*, *Folcon*, *Pieron* etc. Später dazu ein neuer rektus *Charlons*.

846: Nach diesem vers sind allem anschein nach einige verse ausgefallen, da Karls rede v. 847 nicht zum vorhergehenden passt.

l'on die nebentonige form von *homo* (gegen haupttoniges *huen* 122, 149) im sinne des indefinitums wie unser 'man' (= mann). Im gleichen sinne einfaches *on* oder auch *l'en*, *l'em*, kurzform aus *l'uem*.

852 ff.: In späteren bearbeitungen erscheint die kaisertochter unter dem namen Jacqueline. Aus ihrer verbindung mit Olivier geht ein sohn namens Galien hervor, dem eine besondere dichtung (*Galiens li restorés*, d. i. der neu erstandene Galien) gewidmet ist. In dieser bildet eine bearbeitung der Karlsreise die einleitung, den weiteren inhalt die schicksale des helden und speciell seine teilnahme an der Rolandsschlacht, die im

Digitized by Google

La ou veit Olivier, sil prent par son geron:
'A vos ai jo tornet m'amistiet et m'amor —
Car m'en portez en France, si m'en irai od vos.'
'Bele' dist Oliviers 'm'amor vos abandon.
Jo m'en irai en France od mon seignor Charlon.'

LIV. laisse.

(Assonanz *ẹ*.)

Molt fut liez et joios Charlemaignes li ber
Qui tel rei at conquis senz bataille champel.
Que vos en ai jo mais lonc plait a aconter?
Il passent les païs, les estranges regnez,
Venut sont a Paris, a la bonne citet,
Et vont a saint Denis, el mostier sont entret.
Charlemaignes se colchet a oraisons, li ber.
Quant il at Dieu preiiet, si s'en est relevez,
Le clou et la corone si at mis sor l'alter,
Et les altres reliques depart par son regnet.
Iluec fut la reïne, al piet li vuelt aler.
Son maltalent li at li reis tot pardonet
Por l'amor del sepulcre que il at aoret.

---

anschluss an das Rolandslied ausführlich geschildert wird. Galien trifft noch rechtzeitig auf dem schlachtfeld ein, um unter den sieben überlebenden Frankenhelden seinen lange gesuchten vater zu finden und mit Karl rache an den feinden zu nehmen.

861 estranges: wegen der lautlichen entwickelung vgl. 52 *mençonge*.

865 at Dieu preiiet: *Dieu* steht für *a Dieu* wie in *Deu plaist* 68. *Preiier* 'beten zu jem.' regiert in der alten sprache den dativ, vgl. *Et prïet a Jesu* (790); auch in der bedeutung 'bitten' begegnet der dativ neben den sonst üblichen konstruktionen (*prier qn. de qch.* oder *qn. que* etc.): vgl. *tuit li prïent, tant li preiierent* etc. in anderen texten.

866 mis: statt *męs* (*mĭssum*), nach analogie von *mis* ← *mīsi* resp. **mĭsi*.

869 maltalent — pardonet: *pardoner* hat in der alten sprache oft den sinn des mhd. *vergeben*: 'weggeben, aufgeben, unterlassen'. Hier: 'er hat für sie seinen zorn aufgegeben, fahren lassen'.

Digitized by Google

Vierter teil.

Systematische übersicht über lautstand, formenstand und syntaktische verhältnisse der Karlsreise.

Durch das wirken der lautgesetze haben die im lateinischen vorhandenen laute und lautkombinationen derartige veränderungen erfahren, dass wir im altfranzösischen teils die lateinischen laute in ganz anderer verwendung, teils völlig neue laute und lautgruppen finden: wir haben anstelle des alten lateinischen einen neuen, französischen lautstand. Schon hierdurch erhalten die einzelnen worte und wortformen eine wesentlich veränderte gestalt gegenüber ihren lateinischen vorbildern. Dazu tritt aber in der flexion als weiterer faktor die analogie, welche teils den stamm, teils die endungen beeinflusst. Schliesslich gehen von den alten lateinischen formen und typen viele ganz unter, andere verschieben ihre funktion oder bedeutung, auch neue werden gebildet. So gesellt sich zu dem neuen lautstand auch ein neuer, specifisch französischer formenstand. Endlich bleiben auch die syntaktischen verhältnisse nicht die gleichen wie im lateinischen. Einzelne redeteile verändern ihre funktion, die wortstellung wird mehr gefestigt, das entstehen neuer flexionsformen hat zum teil auch neue syntaktische konstruktionen zur folge. So bildet sich parallel dem neuen laut- und formenstand auch eine speciell französische syntax heraus, deren konsequente weiterentwickelung die modernen verhältnisse darstellen.

Im folgenden soll für diese verschiedenen gebiete eine übersicht über die altfranzösischen verhältnisse gegeben werden,

Digitized by Google

soweit sie in der Karlsreise in erscheinung treten. Hierbei wird auch die herkunft der altfranzösischen laute sowie ihr weiteres schicksal im anschluss an die früheren einzelerörterungen kurz rekapituliert werden. Ein besonderer abschnitt über den accent ist in dieser lautlehre überflüssig: infolge der verkürzung der gleiteworte, infolge des falls oder der schwächung der endsilbenvokale liegt schon im altfranzösischen der hauptaccent überall auf der letzten vollen silbe, d. h. der wort- und formenschatz besteht lediglich aus oxytonis und paroxytonis. Die letzteren sind durch verstummen des auslaut-*e* im neufr. meist zu oxytonis geworden (*prise* → *priz*, *sage* → *saž* etc.).

Die formenlehre hebt die wichtigsten deklinations- und konjugationstypen hervor, mit verweisen auf die früher gegebenen erklärungen über ihre entstehung und ihre weiterbildung im nfr. Aus der syntax werden die im einzelnen bereits erwähnten erscheinungen zusammengestellt, welche für das altfr. dem latein oder dem neufranzösischen gegenüber charakteristisch sind.

I. Lautstand.

Das französische resp. francische besass um 1100 die folgenden einfachen oder zusammengesetzten laute:

konsonanten:

reibelaute oder fricativae: *s ts z dz* — (*š ž*) *tš dž* — *f v*
dazu der hauchlaut *h*

verschlusslaute oder explosivae: *t d* — *p b* — *c g*

nasale: *m n* (*ŋ*) *ñ*

zitterlaute oder liquidae: *r l ł*

halbvokal: *i̯ u̯ ü̯*

vokale und nasalvokale:

ü	*o̯*	*ō*	*o*	*a*	*ę̄*	*ę*	*i*
ũ		*õ*			*ã*		*ĩ*

Digitized by Google

diphthongen und nasaldiphthongen:

ue (*üe*)	*üi*	*o̧i*	*o̧i*	*o̧u*	*ai*	*ȩi*	*ȩi*	*ȩu*	*ie* (*ieu*)
uẽ	(*ũi*)	*õ̧i*			*ãi*		*ȩ̃i*		*iẽ*

A. Konsonantismus.

1. Die dentalen Reibelaute.

s (stimmlos, geschrieben *s, ss*), entstanden im anlaut aus lat. *s* (*saint* 1, *en-seigniez* 19, *de-soz* 7) — im inlaut aus lat. *ss* (*dëussez* 56), *s* vor konsonant (*teste* 16, auch ursprünglich intervokalem *s*: *prist* 7), *x* vor konsonant (*estortre* 43); mit *i* aus *x* vor vokal (*eissirent* 100), ursprünglich intervokalem *tį* vor konsonant (*araisnier* 8), *ssį, scį, stį, scs, sc* vor *e* und *i*, *c(e)t* und *c(i)t* (*peisson, conoissiez, amistiet, plaist* etc.) — im auslaut aus lat. *s* (*plus*), labial + *s* (*chies*), *x* und ähnlichen verbindungen (*reis, puis, Franceis* etc.).

s bleibt im anlaut sowie im inlaut zwischen vokalen als stimmloses *s*, verstummt ende des 12. jahrhs. vor konsonant (*mostier* 1, mit dehnung des tonvokals: *prist* 7) sowie allmählich im auslaut (*Charles* 1).

ts (*t* + stimmloses *s*, geschrieben *c* oder *z*): entsteht im anlaut aus lat. *c* vor *e, i* (*ceinte* 3, germ. *k* in *Franceis*) — im inlaut aus *cį* sowie aus *tį* nach konsonant (*acier* 25, *correciez* 17) — im auslaut aus *c* vor *e, i* (*croiz* 2), t oder *d* + *s* (*citez* 11, *proz* 28), *st* + *s* (*voz* 21), nach *n* und *l* aus übergangslaut *t* + *s* (*mielz* 6, *jor(n)z* 109);

wird vom 12. aufs 13. jahrh. an allen stellen des wortes zu *s* vereinfacht (nfr. *c, z, s* geschrieben).

z (stimmhaftes *s*, geschrieben *s* oder *z*): entsteht aus lat. intervokalem *s* (*prise* 2); mit *i* aus intervokalem *sį* (*entrebaisier*), *-c* vor *e, i* (*plaisir*), *-tį* (*raison*);

bleibt nfr. überall als stimmhaftes *s* erhalten, auch wenn der auslautende vokal verstummt (*prise* = *priz, rose* = *roz*).

dz (*d* + stimmhaftes *s*, geschrieben *z*): erscheint nur in den zahlworten *onze* bis *se(i)ze* und den entsprechenden ordinal-

Digitized by Google

zahlen *onzime* etc.; es entsteht hier aus der gruppe *-dĕc-* vor folgendem *e* (*i*) und verliert den *d*-vorschlag um dieselbe zeit wie der entsprechende stimmlose laut *ts*.

2. Die dental-palatalen reibelaute.

š (der stimmlose zischlaut) und *ž* (der stimmhafte zischlaut) erscheinen altfranzösisch nur in verbindung mit *t* und *d* (*tš* — *dž*).

tš (geschrieben *ch*) entsteht im anlaut aus lat. oder germ. *c* vor *a* (*Charles* 1, *chief* 2) sowie aus germ. *c* (*k*) vor *e, i* (*eschernir*) — im inlaut aus *pi̯* (*aprochet* 119) und germ. *ki̯* (*riches* 27);

wird an allen stellen des wortes um die wende des 12. und 13. jahrhs. zu *š* (*Charles, riche* etc.).

dž (geschrieben *g, j*) entsteht im anlaut aus *j* oder *di̯* (*ja, jo* 14, *jorn* 1), *g* vor *e, i, a* (*gent* 76, *jantes* 835) — im inlaut aus *bi̯, vi̯* (*sage* 12, *legier* 14), aus hiatus-*i* nach *m* (*songiet* 71) sowie in lehnwörtern nach *n* (*mençonge* 52);

verliert wie *tš, ts, dz* den *d*-vorschlag (*jour* = *žur, sage* = *saž* etc.).

3. Die labialen reibelaute.

f (stimmlos, geschrieben *f*) entsteht aus griech. *φ* in späteren lehnworten (*Estiefne, orfelin*) — im anlaut aus *f* (*fut*), vereinzelt aus *v* in *feiz* 71 — im inlaut (lat. nur in compositis) aus *f* (*profundum* — *profont*) — im auslaut aus lat. *v* oder intervokalem *b, p* (*nerf, chief*);

bleibt nfr. im anlaut und inlaut, in der regel auch im auslaut (*chef, vif* etc.), verstummt aber hier vor folgendem konsonant (*chef d'œuvre* etc.) sowie sonst in einzelnen fällen (*clef, nerf* etc., vermutlich analogisch nach den pluralformen).

v (stimmhaft, labiodental wie *f*, geschrieben *v*, in den handschriften meist *u*) entsteht im anlaut aus lat. *v* (*veïstes*) — im inlaut aus lat. *v* (*lever*), intervokalem *b* oder *p* (*che-*

Digitized by Google

valiers — chevels), hiatus-*u* nach *n* (*anvels*), intervokalem *qu* (*eve*) — im auslaut dafür *f*;

bleibt im nfr. als *v* (*annuel* ist neueres lehnwort, *eve* → *eaue — eau* ein besonderer fall).

4. Der hauchlaut.

h erscheint als hörbarer laut altfr. nur in worten germanischer herkunft (*honte* 38, vgl. auch *halte* 36), während es in solchen lateinischen ursprungs stumm ist, selbst wenn es geschrieben wird (*l'huem, l'honor* — aber *la honte*). Nfr. ist auch germ. *h* verstummt, kennzeichnet sich aber als *h* aspirée (consonne) gegenüber *h* muette durch nichtelision des vorhergehenden vokals.

5. Die dentalen verschlusslaute.

t entsteht im anlaut aus *t* (*tant*), griech. ϑ (*tresor*), germ. *þ* (*tieis*) — im inlaut aus *tt* oder gestütztem *t* (*metre — set; faite*), aus *c* oder *g* zwischen zwei *r* (*estortre*), als übergangslaut zwischen *s* und *r* (*estre*), *l* oder *n* und *s* (vgl. oben *ts*) — im auslaut aus isoliertem oder gestütztem *t* (*seignat — prist, oïrent*), aus lat. inlautendem *d* (*feit, dont, reit ← rigidum*);

im anlaut und inlaut bleibt *t* nfr. unverändert — im auslaut war es isoliert in unbetonter silbe schon zur zeit unseres gedichts verstummt oder im verstummen (wol als reibelaut *þ*, daher die wechselnde schreibung mit *t, d, th* in den handschriften), nach betontem vokal schwindet isoliertes auslaut-*t* im 12. jahrh., festes oder gestütztes *t* verstummt erst vom 13. jahrh. ab, zuerst vor konsonant (in pausa noch jetzt bewahrt in *set, fait* etc.).

d entsteht im anlaut aus *d* (*dus*) — im inlaut aus *dd* oder gestütztem *d* (*adurez — reide*), aus gestütztem, ursprünglich intervokalem *t* (*aidier ← adjutare*), als übergangslaut zwischen *z, l* oder *n* und *r* (*cosdre, vendrai, voldrai*) — im auslaut dafür *t*;

bleibt nfr. in allen stellungen als *d* erhalten.

Digitized by Google

6. Die labialen verschlusslaute.

p entsteht im anlaut aus *p* (*poin*), im ursprünglichen silbenanlaut aus griech. *φ* (*col(a)phum* → *colp*) — im inlaut aus *pp* (*chapel*) oder aus ursprünglich gestütztem *p* (*escrepe* ← *eskerpe, eskarpe*) — im auslaut aus ursprünglich silbenanlautendem oder gestütztem *p* (vgl. oben *colp*, ferner *trop* etc.);

bleibt nfr. im anlaut und inlaut, verstummt im auslaut ausgenommen fremdworte: *cap julep* etc.).

b entsteht im anlaut aus *b* (*barons*) — im inlaut aus *bb* oder gestütztem *b* (*abé*), als übergangslaut zwischen *m* und *l* oder *r* (*ensemble, nombre*) — im auslaut nicht vorhanden (nur *Job* u. ähnl.);

bleibt nfr. als *b*.

7. Die velaren (palatalen) verschlusslaute.

c (geschrieben *c, qu, k*) entsteht im anlaut aus *c* vor *o, u* oder konsonant (*corone, croiz*), aus *qu* (*quant, car*) — im inlaut aus *cc* vor *o, u* — im auslaut aus *c* nach betontem *o, ŭ* (*avuec*), aus ursprünglich silbenanlautendem *qu* oder *gu* (*onc — sanc*), aus *g* nach konsonant (*lonc*);

bleibt nfr. im anlaut und inlaut, verstummt im auslaut (aber *dõc* neben *dõ*, *lõc* neben *lõ*, dazu fremdwörter).

g entsteht im anlaut aus *g* vor *o, u* oder konsonant (*gole* ← *gula, grant*), germ. *g* vor *a* in später entlehnten wörtern (*gab, gaber*), *g* mit *y̆* aus germ. *w* (*guarder, guise*) — im inlaut aus *gg* vor *o, u* — im auslaut nicht vorhanden;

bleibt im nfr. überall als *g*.

8. Die nasale.

m entsteht im anlaut aus *m* (*mier*) — im inlaut aus einfachem *m* oder *mm* ← *m(i)n* (*demeines, dame*) — im auslaut ersetzt durch *n* (*rien, flun*);

bleibt im nfr. als *m*.

Digitized by Google

n entsteht im anlaut aus *n* (*nul*) — im inlaut aus *n* (*corone*), aus *m* oder *mn* vor dental (*songiet*) — im auslaut aus lat. auslautendem oder ursprünglich inlautendem *n* oder *m* (*non* = *non*, *bon* ← *bonum*; *rien* ← *rem*, *non* ← *nomen*), auch aus einem in den auslaut tretenden *ñ* (*poin*, *loin*);

anlautend und inlautend bleibt *n* im nfr., vor konsonant und im auslaut (nach vokal) war es schon altfr. zu *u* geworden (s. u.), nach konsonant resp. *r* schwindet auslautendes *n* analogisch (*jorn* — *jour*).

u (etwa deutsch *ng*, geschrieben *n*, *m*) entsteht aus *n* oder *m* vor konsonant und im auslaut nach vokal (*tant*, *emperere*, *un*, *non*);

ist im nfr. völlig verstummt.

ñ (mouilliertes *n* — geschrieben *gn*, *ign*, auch *ingn*) erscheint nur inlautend aus *gn* (*seignat*), *nį*, *ndį* (*seignor*, *Borgogne*), *ng* vor *e*, *i*, *ngį* (*poignant* ← *pungentem*, *esloignier* ← **ex-longiare*);

bleibt nfr. als *ñ* erhalten.

9. Die liquiden.

r entspricht im anlaut, inlaut, auslaut altem *r* (*reis*, *jorn*, *cuer*, mit metathesis in *por*, *escrepe* etc.), im auslaut auch einem *rr* (*fer*) — entsteht durch assimilation in *tresor* ← *thesaurum*;

bleibt nfr. im anlaut und inlaut erhalten, wird vereinzelt zu *z* (*chaise* neben *chaire*), bleibt in der regel auch im auslaut (*cœur*, *tresor*, *pour*, *avoir*, *punir*), verstummt aber in den infinitiven auf *-er* und den meisten substantiven und adjektiven auf *-ier* und *-er*.

Altfranz. *rr* geht auf intervokales *rr*, z. t. auch auf *tr*, *dr* zurück (*pierre* neben *piere*) — wird im 17. jahrh. zu *r* vereinfacht (*terre* = *tęr* etc., aber *mour-rai*, *conquer-rai*).

l entspricht im anlaut, inlaut, auslaut altem *l* (*legier*, *vuelt*, *miel*), im inlaut oder auslaut auch altem *ll* (*chevaliers*, *bel*), vor konsonant auch mouilliertem *l* (*mielz*) — geht infolge von dissimilation vereinzelt auf *n* oder *r* zurück (*orphelin* ← **orphaninum*, *pelerin* ← *peregrinum*);

Digitized by Google

bleibt nfr. im anlaut und intervokalem inlaut erhalten — wird vor konsonant im 12. jahrh. aufgelöst zu *u* (*haut, mieus, beaus*) — bleibt im auslaut (*miel, cheval*), erscheint hier aber vielfach als *u* gemäss der antevokalischen entwickelung (*beau, fou* neben *bel, fol*) oder unter analogischem einfluss (*cheveu, château* nach dem plural *cheveux, châteaux* etc.).

l̲ (geschrieben *il, ill*) entsteht im inlaut intervokalisch oder im auslaut aus *l̲i̯* (*conseillier, conseil*), *cl* (*maille, ueil,* aus ursprünglichem *t(u)l* in *vieil* ← *vetulum*), *gl* (*veillier*);

bleibt mouilliertes *l* bis ins 18. jahrh., verliert dann den *l*-laut vollkommen und erscheint seitdem als einfaches *j*: *cõseje̯, cõsej* etc.

10. Die halbvokale.

i̯ (geschrieben *i, j*) entsteht aus inlautendem *j* (*Mai*), *di̯* oder *gi̯* (*pui, fuiant*), *g* zwischen hellen vokalen (*rei*), *c* zwischen hellem vokal und *a* (*otreiier*), verschmilzt mit vorausgehendem einfachem vokal in der regel zum diphthong (*Mai, rei*), mit vorausgehendem diphthong zum triphthong und von da aus zum monophthong (*pe̯jus* — **pieis* — *pis*);

als bestandteil eines diphthongen teilt es im nfr. die schicksale dieser diphthongen (*octroyer* = *octroai̯e̯, payer* = *pei̯e̯*, aber *paien* = *pai̯ẽ̯*).

u̯ — *ü̯* (geschrieben *u*) entsteht aus lat. hiatus-*u* nach *q* oder *g* (*quant, lenguage*), mit *g* aus germ. *w* (*guarder, guise*), ist aber um 1100 nach *q* bereits verstummt und schwindet im 12. jahrh. auch nach *g*.

Vor den palatalvokalen *e* und *i* hatte *u̯* vermutlich die aussprache *ü̯* (etwa wie im nfr. *nuit, lui*).

B. Vokalismus.

Da in den nebentonigen silben zum teil dieselben vokale und diphthongen entstehen wie in den haupttonigen, ist eine

Digitized by Google

grundsätzliche scheidung zwischen hauptton nnd nebenton nicht notwendig. Es werden demnach die einzelnen vokale und diphthongen im zusammenhang betrachtet, zugleich mit berücksichtigung der nasalvokale. Einer besonderen besprechung bedürfen nur die schwachtonigen vokale, die im altfranz. fast überall als *e* erscheinen.

1. Die einfachen vokale.

ü̱ (geschrieben *u*) entsteht unter haupt- oder nebenton aus freiem oder gedecktem *ū* (*un, nul, muër*), aus haupttonigem *ŭ, ō* vor *ī* und *i̯* (*fui, eür*), aus *ŭ* in lehnwörtern (*dus, sepulcre*), vereinzelt aus *ĭ* in *afubler* 143;
bleibt nfr. überall als *ü* bewahrt.

ü̱̃ entsteht in denselben fällen vor gedecktem oder auslautendem nasal;
es wird im 16. und 17. jahrh. allmählich über *ǭ̃* zu *ǫ̃̈*.

ǫ̱ (geschrieben *o*, anglonormannisch *u*) erscheint kurz oder lang:

Kurz *ǫ* entsteht haupttonig oder nebentonig aus gedecktem *ŭ* oder *ō* (*jorn, cort — corrant*), aus *au* vor vokal (*aloë — oïrent*), aus griech. *ŭ* (*borse, trosser* 73), nebentonig aus freiem *ō, ŏ* (*plorer, corone*);
wird nfr. *u̯* (geschrieben *ou*: *jour, couronne* etc.).

Lang *ǫ* entsteht haupttonig aus freiem *ŭ* oder *ō* (*gole — proz, dolor, corone*);
wird im 12. jahrh. zu *ou — eu*, weiter zu *ö* (geschrieben *eu*: *gueule, preux*), vor nasal aber über *ǭ̃ — ǫ̃* zu *ǫ̥* (*couronne*).

ǭ̱̃ entsteht aus altfr. gedecktem *ŭ, ō* und *ŏ* vor nasal (*dont — barons — pont*);
wird nfr. zu *ǭ̃*.

ǫ̱ (stets *o* geschrieben) entsteht haupt- oder nebentonig aus gedecktem *ǫ* (*portet, folement*), aus *au* (*or, chose — otreiier*, vgl. auch *somiers* 82), haupttonig aus *a* vor *u̯u̯* (*out, clou*);
erscheint nfr. in der regel als *ǫ* (*porte, porter*), im

Digitized by Google

auslaut sowie vor dentalen als ǫ (*chose, oser*), mit folgendem ų als ų (*clou*).

a entsteht haupttonig aus gedecktem *a* (*Charles*) — nebentonig aus freiem oder gedecktem *a* (*baron, parler*), aus *e* vor liquiden und nasalen (*par*) oder *o* vor nasal (*dame*), aus *au* vor haupttonigem *u* (*aost*);

nfr. überall als *a* bewahrt, nur vor unmittelbar folgendem vokal verstummt (*août*).

ã (geschrieben *an, am, en, em*) entsteht haupttonig oder nebentonig aus gedecktem *a, ĕ, ē, ĭ* vor nasal (*tant, mander — folement — prent, prendrai — en, emperere*), nebentonig auch aus *ŏ* vor gedecktem nasal (*trenchier*);

nfr. überall als ã bewahrt.

ę entsteht haupttonig aus gedecktem *ĕ* oder *ae* (*bel, teste — querre*);

erscheint nfr. als ę̆ oder ę̄ (*bel — tête*).

ę̆ entsteht haupttonig aus gedecktem *ē* oder *ĭ* (*dete — metre*);

wird im 13. jahrh. zu ę̆, fällt also mit altfr. ę zusammen.

ę̄ entsteht aus freiem *a*, dem kein palatal vorausgeht und kein nasal folgt (*espee*), ausserdem aus ę vor *u* in den nebentonigen formen *Deu — De*;

nfr. im auslaut ę̄, vor konsonant ę (*aimé, aimer — amer, tel*).

e nebentonig (unsicher welcher klangfarbe) entsteht aus freiem oder gedecktem *ē, ĭ* (*seïst, seignat*), *ĕ, ae* (*legier, conquerrai*), aus freiem *a* nach palatal (*chevaliers*), *a* vor unmittelbar folgendem *ü* (*ëur, mëur* ← *maturum*), aus freiem *o* vor nasal (*demeine*), aus *i* protheticum (*espee*), aus *ī* vor folgendem haupttonigen *ị* (*veïs* ← *vīdistī*);

bleibt im nfr. als *e*, ausser im hiatus, wo ausfall oder kontraktion eintritt (*s'assît — malheur*).

ẽ erscheint in den westlichen dialekten, ist aber im francischen unserer periode bereits zu ã geworden (siehe dieses).

Digitized by Google

i entsteht unterm haupt- und nebenton aus freiem oder gedecktem *ī* (*dist, vit — citez,* wegen *iluec* vgl. 193), unterm hauptton aus *ē, ĭ* vor folgendem *ī* oder *i̯* (*il, pris*), aus freiem *ē* nach *c, g* (*mercit*), aus *e̯* + jot (*despit*), ferner unterm haupt- und nebenton aus lat. *ĭ* und griech. *ŭ* in lehnwörtern (*principel, reliques — martir*);

bleibt nfr. in allen stellungen als *i*.

ĩ (geschrieben *in, ing, im*) entsteht aus denselben quellen vor altfr. auslautendem oder gedecktem nasal (*veisin, vin, Sarazin*);

wird im 16. und 17. jahrh. über *ẽ̯* zu *ẽ̯* (*vin* = *vẽ̯*).

2. Die diphthongen.

Diphthongen entstehen unter dem hauptton durch spontane oder bedingte diphthongierung, unter haupt- oder nebenton durch verbindung eines vokals mit folgendem jot oder *v* (*i̯* — *u̯*), ausserdem haupttonig *ai* unter wirkung eines folgenden nasals, *ie* ← *a* unter wirkung eines vorausgehenden palatals. Mit silbenschliessendem nasal ergeben sich die entsprechenden nasalen diphthongen, die teilweise eine andere entwickelung nehmen als die entsprechenden oralen diphthongen.

ué (geschrieben *ue* oder *oe*) entsteht haupttonig aus freiem *ŏ* (*vuelt*), freiem *ō* oder *ŭ* vor labial (*uef, juevne* s. 157), freiem oder gedecktem *ŏ* vor *i̯* oder mouillierten konsonanten (*fueille, vueil* — hier vielleicht *üe* zu lesen);

wird im 13. jahrh. kontrahiert zu *ö*, fällt also mit lat. freiem *ō* in *dolor — douleur* etc. zusammen und wird demgemäss mit *eu* bezeichnet (*veut, feuille,* mit etymologischem *o* in *œuf, cœur, œuvre*).

uẽ (geschrieben *uen, uem*) entsteht aus *ŏ* vor altfr. gedecktem oder auslautendem nasal (*uem — uen, cuens, buen* neben *bon*);

nfr. *õ̃*, jedoch sind die hierhergehörigen formen meist analogisch beseitigt worden.

úi (*ü* + *i*) entsteht haupt- oder nebentonig aus *ū* + *j* (*frūctum* → *fruit, cuidier* 33), haupttonig aus *ŭ* oder *ō* + *i̯* (*fui,*

Digitized by Google

tuit, sui 33), aus *ǫ* + *i̯* oder *j* (*nocui* → *nui, noctem* → *nuit*), aus *ĭ, ē* oder *ĕ* + *u̯u̯ī* (*ui*-perfekta: *reçui, dui jui* 193);

wird im 12. jahrh. zu *uí* (vgl. dagegen in unserem gedicht *aconduist* und *conduit* in der *u*-laisse 184 ff. sowie den reim *lúi* zu *bruns* s. 7) — jetzt *u̯i* mit halbvokal *ü*.

ǫ́i entsteht haupt- oder nebentonig aus *ŭ* oder *ō* + *j* (*croiz, conoist — conoissiez*);

wird über *óe* im 13. jahrh. zu *oé*, woraus nfr. *oa* — *u̯a* (*croix*) oder *ę* (*connaît*).

ǫ̃i ebenso vor *n* (*poin* ← *pugnum*);

nfr. *oę̃*.

ǫ́i entsteht haupt- oder nebentonig aus *au* + *j* (*joie* — *joios*, vgl. *vois* 98), haupttonig aus *a* + *u̯u̯ī* (*oi* ← *habui, soi, toi*);

wird über *óe* zu *oé*, woraus nfr. *oa* und *ę*, wie bei *ǫi*.

ǫ́u entsteht haupttonig aus *a* + *u̯u̯* (*clou, Rout* 2) oder *au* + verschmolzenem auslaut-*u* (*pou* ← *paucum, trou* ← *traugum*);

wird nfr. zu *u* (geschrieben *ou*: *clou, trou*) — aber *peu* = *pö*.

ái entsteht haupttonig aus freiem *a* vor nasal (*plaine*), haupt- und nebentonig aus *a* + *j* (*ai, faire — sairement*);

wird im 12. und 13. jahrh. allmählich über *ęi* zu *ę* (geschrieben *ai*: *faire* — seltener *e*: *serment*), im auslaut zu *ę* (*ferai, aimai*).

ãi entsteht aus denselben quellen vor nasal in altfranz. geschlossener silbe (*plain, saint* — später auch in offener: *plaine*);

wird im 12. jahrh. *ẹ̃i*, im 16. jahrh. *ę̃* (*saint* = *sę̃*) — fällt also mit ursprünglichem *ęin* zusammen.

ęi entsteht nur in nebentoniger silbe aus lat. *ĕ* + *j* (*preisier* ← **pretiare, neïier* ← *necare*);

wird zu *oi* — *oa* (*noyer*; *priser* ist analogisch).

ęi entsteht haupttonig aus freiem *ē* oder *ĭ* (*aveir, feit*), haupt- oder nebentonig aus *ē* oder *ĭ* + *j* (*reis, franceis — reialme*), vereinzelt unterm nebenton aus ursprünglichem *ī* + *j* (*veisin* ← *vicinum*, vgl. s. 161 unter *ī*);

Digitized by Google

wird über *öi* zu *oi — oę — oa*, *u̯a* (geschrieben *oi*: *foi, roi, François*) oder *ę* (geschrieben *ai*: *Français, frais*).

Es fallen also *ęi ęi ǫi ǫi* in ihrer weiteren entwickelung zusammen, und zwar zuerst *ęi* (sowie das nur im nebenton erscheinende *ęi*) mit *ǫi*, dann mit *ǫi*.

ẽi erscheint unter denselben bedingungen vor nasal (*plein, ceint* — später auch *pleine* etc.);

wird hier im 12. jahrh. zu *ẽi* und fällt somit zusammen mit altem *ain* (s. o.).

ęu erscheint nur in der kurz- resp. nebentonform *Dęu* (vgl. v. 32).

ié entsteht nur haupttonig aus freiem *a* nach palatal (*chief*), aus freiem *ĕ* oder *ae* (*mier — ciel*), aus gedecktem *ę̆* vor mouillierten konsonanten oder *u̯* (*mielz* — aus triphthong *ieu* reduziert in *espiet, mien*), aus *a* vor *j* in der endung *-arium* (*chevalier*);

wird nach zischlauten (*š, ž*) im 13. jahrh. zu *e* reduziert (*chef — aprocher*, aber *chien*), desgleichen auf analogischem wege bei den übrigen verben der I. konjugation (*laissier → laisser*), während es sonst als *ie* erhalten bleibt (*ciel = sięl, chevalier*) — wie das aus *a* entstandene *e* lautet auch dieses *e* oder *ie* nfr. offen vor konsonant, geschlossen im auslaut (*cheę, cięl — aprocheę, chevalieę*).

iẽ entsteht unter ähnlichen bedingungen vor nasal (*paiien — bien*);

bleibt nfr., mit offenem *e*.

Hierher gehört auch der triphthong *ieu* aus *ĕ* + verschmolzenem *u̯* (*Dieu, Juieu*), in einzelnen nicht ganz klaren fällen auch aus *ŏ* + *u̯* (*lieu ← locum, jieu ← jocum*) — nfr., wie *eu → ö*, zu *iö* (*Dieu, lieu*); in verschiedenen hierhergehörigen worten ist reduktion des *ieu* zu *ie* eingetreten (*espiet, mien*). Daneben erscheint altfr. *iu* (*Diu, Juiu*), auch in francischen texten (so geht nfr. *Juïf* auf diese form, resp. wegen des auslautenden *f* auf eine neubildung aus dem fem. *Juive* zurück).

Digitized by Google

Andere triphthongen wie *uei*, *iei* sind schon in vorliterarischer zeit zum diphthongen resp. monophthongen vereinfacht worden: vgl. oben *ui* und *i*.

Eine reihe neuer diphthongen und triphthongen mit *u* als zweitem bestandteil entsteht im 12. jahrh. durch auflösung des *l* zu *u*: so *au* (*haut* ← *halt*), *eau* (*beaus* ← *bels*), *eu* (*cheveus* ← *chevels*), *ieu* (*mieus* ← *miels*), *ǫu* (*fǫus* ← *fols*), *ǫu* (*mout* ← *molt*) etc.; ferner durch kontraktion zweier unmittelbar aufeinander folgenden vokale wie *ui* ← *uï* (einsilbiges *fuir* ← altfr. *fu-ir*), *ai* ← *aï* (*haine* ← *haïne*), *ei* ← *eï* (*reine* ← *reïne*) etc.

Wie die nfr. aussprache zeigt, sind diese neuen diphthongen und triphthongen analog den alten entwickelt, d. h. in der regel zu monophthongen resp. diphthongen vereinfacht worden (während beim zusammentreffen von *e* oder *a* mit folgendem tonvokal in der regel ausfall des ersten eintritt: *seïst* → *assît*, *veeir* — *veoir* → *voir*, *eage* → *âge*, *meïr* → *mûr*; *aost* → *août*).

3. Die schwachtonigen vokale.

Die schwachtonigen vokale sind im altfranzösischen entweder ganz verschwunden oder, gleichgiltig welchen urprungs, zu *e* geworden (ausser gedecktem vorton-*a*, vgl. s. 161f.). Erweitert wird die zahl der schwachtonigen vokale durch die wirkung der analogie: so bei den femininen der adjektiva, die nach dem muster jener auf *-a* (*bon* — *bone*) sämtlich *e* bekommen, wie schon afr. *grande* neben *grant*, *corteise* (für *corteis*), später *prudente*, *telle*, *forte* u. a. m.; so in der konjugation, wo *-e* auch in der lat. I. kennzeichen des konjunktivs wird (vgl. 806 *port*) ebenso wie der 1. person des indikativs (*chante*, *aime* für ursprüngliches *chant*, *aim* — *ain*) etc. Dazu treten noch eine reihe lehn- und fremdwörter wie *fidèle* für altes *fëeil*, *utile*, *facile* u. a.

Das *e* der endsilben ist allmählich ganz verstummt: die ersten spuren weisen noch in das mittelalter selbst (im 13. jahrh. nach vokal: *avoie* — *avoi* — *avois*), im 16. jahrh. wurde das auslautende *e* nur noch schwach artikuliert, im 17. jahrh. ist es völlig verstummt.

Digitized by Google

In den schwachtonigen vortonsilben ist *e* (entstanden aus *a* oder vor schwerer konsonanz aus anderen vokalen) neben liquiden vereinzelt schon altfranz. verstummt (*menrez* 73, *donrai* 169 — später *serment*), in grösserem umfang jedoch erst in nfr. zeit: *folement* = *folmã, lent(e)ment, chev(e)lure* (aber *punirai* wegen *punir, aimerai* wegen *aimer* etc.). Im übrigen sind im nfr. teils infolge der analogie, teils durch fremdwörter und neue ableitungen eine grosse zahl neuer vortonvokale eingedrungen, die als solche naturgemäss erhalten bleiben (*nourriture, diligence, crudité* etc.).

Auf schwachtonigkeit beruht auch die entwickelung von afr. *sour* — *seur* zu nfr. *sur* (s. *sor* 16) sowie von *del* — *deu* zu *du*.

II. Formenstand.

A. Das nomen.

Die hauptsächlichsten veränderungen im nomen beruhen auf der vereinfachung des kasussystems. Es bleiben nur nominativ und akkusativ (vgl. 9 *rei*), ersterer vertritt auch den vokativ (vgl. 13 *emperere*), die übrigen kasus werden durch umschreibung gebildet. Genetiv und dativ bleiben nur in einigen pronominalformen erhalten.

Durch diese vereinfachung wird auch der zusammenfall der deklinationstypen erleichtert. Bei den femininen der lat. V. deklination stehen schon im latein vielfach formen der I. deklination daneben (*luxuries* — *luxuria* etc., darnach *rabies* — *rabia* etc.): soweit diese worte erhalten sind, fallen sie daher der I. deklination zu, das maskulin *dies diem* — *dis di* hingegen der II. Ebenso vereinigen sich die worte der lat. IV. deklination (*-us, -um*) mit der lat. II., sodass wir es im wesentlichen mit den ersten drei lat. deklinationen zu tun haben.

Digitized by Google

Teilweise steht mit diesen vorgängen auch der geschlechtswechsel von substantiven in zusammenhang. Die neutra der II. und IV. deklination stimmten in wesentlichen formen, namentlich im obliquus sing., mit den maskulinen der II. und IV. überein (vgl. *auru(m)* mit *caballariu(m)*, *cornu* mit *fructu(m)* etc.), desgleichen fallen die entsprechenden formen im adjektiv, teilweise auch im pronomen zusammen, und so erscheinen die substantiva neutrius generis im romanischen als maskulina, eingeschlossen die neutra der III. deklination wie *chief* ← *caput*, *cors* ← *corpus*, *tens* ← *tempus*, *lait* ← *lacte-* etc. (vgl. hierzu *mostier* I). Die neutra pluris werden ihrer endung entsprechend zu femininen singularis: vgl. *bataille* 29, *mençonge*, *fiance* 52, *joie* 118. — Erhalten bleibt das neutrum im pronomen und beim unpersönlichen gebrauch im adjektiv.

In anderen fällen war nicht die form, sondern die bedeutung für den geschlechtswechsel massgebend: so bei den abstrakten auf *-or* (vgl. *colors* 124), so bei *mare* — *mer* (fem. nach *terra*). Im nfr. zeigen sich im einzelnenen ähnliche verschiebungen: *mensonge* wird maskulin nach *songe*, *amour* unter gelehrtem einfluss etc.

Die deklination im neufranzösischen. Schon im altfr. der späteren zeit tritt die entwickelung vom zweikasussystem zum einkasussystem ein, das im 14. jahrh. durchgeführt ist. Wie bei der I. deklination von anfang an, wird auch bei den übrigen deklinationen für jeden numerus nur eine form gebraucht und zwar in der regel die des häufiger gebrauchten obliquus. Da nun der obliquus im plural überall, im singular nirgends (ausser bei den indeklinabeln) ein *s* hat, so erscheint dieses von jetzt ab als kennzeichen des plurals. Vgl. 1 *reis*, 9 *rei*, 5 *emperere*.)

Eine anzahl von persönlichen begriffen bewahrt den rektus als singularform (siehe 1 *Charles*).

Wie im substantiv, tritt auch in artikel, pronomen, adjektiv überall der obliquus an die stelle des rektus (vgl. 1 *li*, 19 *cil*, 27 *riches*).

1. Der artikel.

Der bestimmte artikel entwickelt sich aus proklitischem *ille* (vgl. *li al* 1, *la* 10, *les* 20, dazu s. 150):

Digitized by Google

		Maskulin	Feminin
sing.	rektus	*li* 1	*la* 10
	obliquus	*le* 39	*la* 25
plur.	rektus	*li* 82	*les* 111
	obliquus	*les* 81	*les* 20
dazu als genetiv:	sing.	*del* 46	*de la*
	plur.	*des* 175	*des*
als dativ:	sing.	*al* 1	*a la*
	plur.	*as* 31	*as*

mit *en* die formen: *el* 10 — *es* 20 *en la* — *es.*

Vor folgendem vokalischen anlaut wird der vokal von *le* und *la* elidiert: *l'alter* 59 — *l'albe* 239. Sing. *li* elidiert in älterer zeit nicht, in unserem text schwankt der gebrauch (*li emperere* und *l'emperere,* vgl. v. 58).

Der unbestimmte artikel ist identisch mit dem zahlwort *un*:

	Maskulin	Feminin
sing. rektus	*uns* 129	*une*
obliquus	*un* 1	*une* 94.

Die entsprechenden pluralformen *un* — *uns*, *unes* begegnen bei pluralia tantum (wo nfr. der teilungsartikel stehen würde): *unes fo(u)rches* ein galgen, oder im sinne von 'irgend welche': *unes estaches* einige säulen (761).

2. Das substantiv.

Die deklinationsverhältnisse des lateinischen haben, wie schon bemerkt, hinsichtlich der deklinationstypen durch das verschwinden der IV. und V. deklination eine grosse vereinfachung erfahren. Aber auch innerhalb der verbliebenen drei deklinationen haben noch mancherlei verschiebungen stattgefunden.

Für die I. lat. deklination in ihrer französischen gestaltung war charakteristisch die einheitliche form für den rektus und obliquus im singular (*corone* = *corona* und *coronam,* vgl. v. 2 und 10) sowie im plural (*corones,* vgl. v. 20). Ausser den femininen auf *-a* gehören hierzu von haus aus auch die abstrakta der lat. III. deklination, welche im singular die

Digitized by Google

nominativform zu gunsten der akkusativform aufgeben und dadurch gleichförmig werden (*amór* für lat. *amor* und *amorem*, *citet* für lat. *civitas* und *civitatem*, plural regelrecht *amors* und *citez*); erst im 12. jahrh. werden diese worte durch anfügung eines *s* im rektus sing. (*amors, citez*) der lat. II. deklination angepasst. Von maskulinen gehören hierher die wenigen meist lehnwörtlichen auf *-a* (*patriarche, profete*) sowie die gleichförmigen der lat. III. dekl. (*pere* = *pater* und *patrem*, im plural jedoch mit verlust des *s* im nominativ: *pere* gegen obl. *peres*).

Die lat. II. deklination hat im französischen als kennzeichen das *s* im kasus rektus des singulars gegenüber dem obliquus und im obliquus des plurals gegenüber dem rektus: *chevaliers* = *caballarius* und *caballarios*, *chevalier* = *caballarium* und *caballarii*. Diesem typus schliessen sich auch solche konkreta der lat. III. deklination an, welche von haus im nominativ *s* haben, wie *reis* — *rei* aus *rex* — *regem*; bei den sachbegriffen ist der nominativ aus dem akkusativ neugebildet wie bei *ponz* 3 aus *ponte(m)* + *s* (lat. *pons* hätte *n* vor *s* verlieren müssen). Die pluralformen werden dem vorbild der lat. II. angepasst, d. h. der nominativ verliert sein *s* (*li rei, li pont*). — Im 12. jahrh. treten hierzu die bisher zur I. deklination gehörigen feminina auf konsonant, welche im nominativ sing. *s* erhalten (*amors, citez*), aber im plural gleichförmigkeit bewahren.

Von der lat. III. deklination verbleiben darnach als besondere klasse noch die ungleichförmigen worte, welche nominativ und akkusativ durch verschiedene betonung oder sonst verschiedene stammform unterscheiden: *báro* — *ber*, *baronem* — *baron*; *imperátor* — *emperere*, *imperatorem* — *emperëor*; *homo* — *huen*, *hominem* — *home*. Es sind persönliche begriffe, welche zu dieser klasse, der franz. III. deklination, gehören, darunter nur ein femininum: lat. *soror* — *suer*, *sororem* — *seror*. Auch bei diesen worten erscheint der rektus des plurals ohne *s*: *baron, emperere, home, seror* gegenüber den obliquusformen *barons* etc.

Nach alledem erhalten wir folgende drei deklinationstypen:

	I.	II.	III.
sg. rektus	*corone* v. 10	*chevaliers* 28	*ber* 156
obl.	*corone* 2	*chevalier* 49	*baron*

Digitized by Google

pl. rektus	*corones*	*chevalier*	*baron* 241
obl.	*corones* 20	*chevaliers* 4	*barons* 4

Dazu kommen dann noch eine anzahl indeklinabilia (meist neutra der lat. III. deklination): *tens, cors* etc., auch *croiz, voiz* etc.

Zur I. klasse gehören in unserem texte noch *espee, dame, reïne, teste, bataille, feme, honte, parole, mençonge, fiance* u. a., von maskulinen *patriarche* und *pere,* von femininen der lat. III. dekl. *moillier, citet* (36, plur. *citez* 11), *cort, mercit* (32, dazu plur. *merciz* 159), *amor, tor* u. a., von der lat. V. *feit.* — Seit dem 12. jahrh. erscheinen im rekt. sing. bei femininen der letzteren art sowie bei maskulinen die analogischen *s*-formen: *patriarches, peres, corz, amors, tors* etc.

Zur II. klasse gehören in unserem texte von ursprünglichen maskulinen *reis, ponz, dus, chevaliers* u. a., von namen *Estiefne* 165, von ehemaligen neutren *jorn* (rektus *jorz* 109), *mostier, chief, or, demeine* etc. Sie ist die zahlreichste von allen.

Die III. klasse ist ausser durch *ber* (s. o.) durch folgende worte vertreten:

sg. r.	*emperere* 5	*sire* 135 (*sendre*)	*huen* 122	*cuens*
o.	*emperëor*	*seignor* 857	*home*	*conte*
pl. r.	*emperëor*	*seignor* 67	*home* 208	*conte*
o.	*emperëors*	*seignors*	*homes*	*contes* 137

von eigennamen durch:

r. *Hugue* 810	*Naime(s)*	*Charles* 1	*Laz(a)res*
o. *Hugon* 46	*Naimon* 62	*Charlon* 838	*Lazaron* 164

Wegen der bildung auf *-on* bei eigennamen vgl. 46 *Hugon* und 164 *Lazaron* (während 165 *Estiefne* regelrechtem *Stéphanum* entspricht). Eine ähnliche bildung findet sich in spätlat. zeit bei weiblichen namen und personenbegriffen, nämlich auf *ēnem* — *ānem* zur nominativendung *-a*, woraus altfr. *ain* (nach palatalen *-ien*) sich entwickelt: also *Evain nonain* zu *Eve, none*; *Mariien, Blanchien* zu *Marie, Blanche.* Wie bei *Lazaron* 164 könnte man auch hier bei einzelnen worten an gelehrtkirchliche entlehnung denken. Ihrer bildung nach gehören diese worte in die III. klasse der feminina, die sonst nur durch *suer — seror* repräsentiert wird.

Durch den eintritt des einkasussystems (siehe oben) werden in späterer zeit diese alten deklinationsunterschiede völlig verwischt. Im nfr. handelt es sich nur noch um unterschiede des geschlechts und der pluralbildung: wie weit das plural-*s*

Digitized by Google

den vorausgehenden stammauslaut modifiziert und in welcher weise. Häufig sind neubildungen des plurals aus dem singular (*chefs* für afr. *chies* nach *chef*), teilweise nur in der schreibung (*œufs* = *ö*). Die schreibung einer anzahl pluralformen mit *x* entbehrt jeglicher lautlichen bedeutung (vgl. 2 *croix* V).

3. Adjektiv, komparation, adverb.

Da das neutrum, soweit erhalten, mit dem maskulin übereinstimmt (*bonu(m)*, *forte(m)* — *forte*), können sich im franz. nur adjektiva zweier endung und solche einer endung bilden: die ersteren aus denen auf *-us -a -um*, die letzteren aus den adjektiven der lat. III. deklination. Soweit die adjektiva auf *-us* den auslautvokal aus lautlichen gründen bewahren, werden auch sie in maskulin und feminin (obliquus) gleichförmig. Die deklination dieser verschiedenen typen gestaltet sich, im wesentlichen entsprechend der lautlichen entwickelung, im afr. wie folgt:

I.	II.	III.
mask. sing. rekt. *bons* 28	*riches* 27	*granz* 222
obl. *bon*	*riche*	*grant* 93
plur. rekt. *bon*	*riche*	*grant*
obl. *bons* 22	*riches*	*granz*
fem. sing. rekt. obl. *bone* 862	*riche*	*grant* 106
plur. rekt. obl. *bones* 211	*riches*	*granz* 98

Die lat. komparation ist nur in wenigen worten bewahrt geblieben: *mieldre* (← *mĕlior*), *graindre* (← *grandior*), dazu in anderen texten *pire* (*pejor*), *maire* (*major*) und einige andere. Zur flexion vergleiche:

	Maskulin	Feminin
sing. rekt.	*mieldre* 198	*meillor*
obl.	*meillor*	*meillor*
plur. rekt.	*meillor*	*meillors*
obl.	*meillors*	*meillors* 169.

Ähnlich *graindre* 811 — *graignor* (504) — *graignors, pire* — *pejor* — *pejors, maire* — *major* — *majors*. Vgl. noch *plusor* 818.

Digitized by Google

Sonst wird der komparativ mit *plus* gebildet: *plus legiers* 14, *plus riches* 27, *plus sains* 195.

Der superlativ ist mit dem komparativ in der form identisch oder wird aus diesem mit vorsetzen des artikels gebildet: *de la plus halte tor* 36, *del plus fin or d'Arabie* 199. Lateinische superlative sind so gut wie nicht erhalten; ausser *pesme* im sinne des positivs 'schlimm, bös' u. ähnl. begegnen nur gelehrte bildungen wie *saintisme, haltisme* etc.

Die adverbia gehen teils auf ursprüngliche bildungen, teils auf ableitungen aus adjektiven zurück. Zu den ersteren gehören aus unserem texte: *ibi — i* 4, *unquam — onques* 9, *ubi — ou* 19, *sic — si* 20, *donique* (*a tunc*) *— donc* 23, *jam —ja* u. a. m.

Von den lateinischen ableitungen sind die meisten bildungen — auf *-ter, -im* etc. ganz, die auf *-e* bis auf wenige reste — untergegangen (*bene — bien* 10, vgl. 12 *folement* I). Eine anzahl adverbia gehen auf neutralformen zurück, die teilweise schon im lat. mit dem adverb identisch sind: *plus* 6, *tantum — tant* 10, *multum — molt* 17, *carum — chier* 24 etc.; einige auf lateinische oder romanische zusammensetzungen: *quare — car* 19, 206, *ha*(*c*) *hora — ore, encore* 11.

Vor vokalischem anlaut entstehen bei den auf *-e* ausgehenden adverbien verkürzte formen (*ore — or*) , die alsdann auch vor konsonant gebraucht werden (*Or vait li emp.* 98). Bei vokalischem wie konsonantischem auslaut kann nach dem muster ursprünglicher *s*-adverbien ein *s* antreten (vgl. 9 *onques* III).

Die bildungen neuer adverbien erfolgt durch zusammensetzung der femininform mit *mente*: vgl. **follamente* → *folement* 12. Adjektiva der lat. III. verlieren dabei gemäss dem gesetz über die schwachtonigen vortonvokale den end- resp. mittelvokal: *fortimente — forment* 31. Auf grund der analogisch gebildeten femininformen werden in späterer zeit teilweise auch neue adverbia gebildet: *fortement* zu *forte* (vgl. oben s. 232).

Der komparativ wird auch hier, soweit nicht die lateinischen formen erhalten sind (*mielz* 168), mit *plus* gebildet (*plus belement* 16, *plus bassement* 817), der superlativ gleich dem komparativ oder mit *le* (vgl. *al mielz* 6).

Digitized by Google

4. Zahlwörter.

Die afr. kardinalzahlen entwickeln sich im ganzen regelrecht aus den entsprechenden lateinischen. Bis auf die zahlen 1—3 sind sie indeklinabel. *Un* (vgl. 14, 175, 812) ist in seiner flexion identisch mit dem unbestimmten artikel. *Duos* giebt *dos — dous*, dazu als neuer nominativ *dui* (für *duo*), fem. *doës*. *Tres* giebt *treis* (71), daraus nach dem muster der zweiten deklination ein *s*-loser nominativ: *trei*. Die folgenden zahlen lauten:

quatre 204, 811	*onze* (vgl. 116—117)	*trente* (510)
cinc 159	*doze* 116, 121 u. s. w.	*quarante* (514)
sis	*treze*	*cinquante*
set 73, 74, 193	*quatorze*	*seissante*
(h)uit	*quinze*	*setante*
nuef	*seze* (vgl. 116—117)	*oitante* 96, 89
dis	*dis e set, huit, nuef*	*nonante*
	vint (267)	*cent*, pl. *cenz* 74
		mil 66, pl. *milie* 96

Neben *seissante* begegnet *treis vint* — obl. *treis vinz*, neben *oitante* ebenso *quatre vint — quatre vinz*.

Die ordinalzahlen flektieren regelrecht nach *bons* resp. *riches*. Sie entwickeln sich zunächst lautgerecht aus den lat. formen (wie *tierz* ← *tertius*, *quarz* ← *quartus* u. s. w.), werden aber z. t. durch die kardinalzahlen beeinflusst (*dime* → *disme* nach *dis*) und vielfach auf analogischem wege neu gebildet. So wird nach dem muster von *set — setme*, *dis — disme* zu *sis*, *huit*, *nuef* gebildet: *sisme*, *huitme*, *nuefme*, auf der anderen seite nach *onze — onzime*, *doze — dozime* auch *trezime*, *quatorzime*, etc., *dis e setime* etc., später auch *disime* und die einerzahlen *sisime* u. s. w. (vgl. 116—117 *doze — trezime*).

Die formen der älteren zeit lauten:

1. *premier* ← *primarium* (für *prim* ← *primum*, vgl. 188 *primes*), daneben *premerains*;

2. *altre*, daneben gelehrt *secont — segont*;

3—5. *tierz* 173, *quart quint*;

6. *siste*, analogisch *sisme*;

7—9. *setme*, darnach *uitme* (für lat. *octavum* — dialektisch *oitief*) *nuefme* für *nonum* (aber *la none* als tageszeit);

10. *dime — disme*;

Digitized by Google

11. ff. *onzime, dozime, trezime* 117 u. ö., *quatorzime, quinzime, sezime,* ebenso *vintime, trentime* etc.

Neben *-ime* erscheint *-isme* und, namentlich in westfranz. texten, *-ieme iesme*, woraus nfr. *-ième* (*onzième, douzième, vingtième* etc.). Die einerzahlen werden meist schon im altfr. mit der endung *-ime -ième* aus den kardinalformen neugebildet: *sisi(s)me — sisie(s)me, seti(s)me — setie(s)me* etc., später auch *troisième, deuxième* zu *trois, deux.*

5. Die pronomina.

Die pronomina entwickeln sich je nach ihrer verwendung entweder gemäss den gesetzen über die haupttonigen oder denen über die nebentonigen silben, teilweise (namentlich in der enklise) auch nach denen der schwachtonigen. Vgl. darüber s. 150, dazu die bemerkungen zu den einzelnen formen an den stellen, wo sie zuerst vorkommen.

a) Die personalpronomina.

	haupttonig		nebentonig	
	1. und 2. person.			
sing. rekt.	*jo* 807	*tu*	*jo* 14, 22 (später *je*)	*tu*
obl.	*mei* 71	*tei*	*me* 23, 45	*te*
plur. rekt.	*nos*	*vos*	*nos*	*vos* 24, 803
obl.	*nos* 188	*vos* 854 f.	*nos* 224, 25	*vos* 13, 25.

Die obliquusformen gelten für dativ und accusativ. Die reflexiven formen sind identisch mit den hier angegebenen (vgl. *me* 33, 34, 37, 75 etc.). — Enklitisch erscheint *me* als *m*: *lem direz* 41. Vor folgendem vokal wird *e* elidiert: *le m'enseigniez* 19.

	3. person.			
	mask.	fem.	mask.	fem.
sing. rekt.	*il* 140, 205	*ele*	(*il*) 7, 15 etc.	(*ele*) 6, 13 etc.
dat.	*lui*	*li*	*li* 16, 31 etc.	*li*
acc.	*lui* 77, 203	*li*	*le* 19, 40 f. etc.	*la* 7 f., 16 etc.
plur. rekt.	*il*	*eles*	(*il*)	(*eles*)
dat.	*lor*	*lor*	*lor* 78 239 etc.	*lor*
acc.	*els* 138, 174	*eles*	*les* 143, 812	*les* 191
reflexiv	*sei* 61, 147 u. o.		*se* 14, 43, 60 u. o.	

Digitized by Google

Dazu als neutrum betont rekt. *il* (nach dem mask. gebildet), nebentonig obl. *le* 19, 23, 24 u. o.;

ferner als nebentonige genetivform für alle genera und numeri *en* ← lat. *inde* (vgl. v. 14, dazu 17, 18, 26, 31 u. o.).

Lui geht auf eine zusammensetzung *illi huic* oder analogisch (nach dem fragepronomen *cui*) umgebildetes *illi* — **illui* zurück, haupttoniges *li* (fem.) auf **illęi* (← **illaece* oder *illae* + *ei*), nebentoniges *li* auf *illi*, *lor* auf den genetiv *illorum* (in genetivischer bedeutung noch als possessivpronomen s. u.). — Auslautvokale (ausser *i* in *lui*) werden vor folgendem vokal elidiert: vgl. für mask. *le* v. 57, 75, 129, 131 etc., für neutrum *le* 18, 23, 71, 141 etc.; *i* in *li* nur vor *en* 166, 182, 190 etc. — Wegen der enklitischen formen (*l* = *le*, *s* = *les* und *se*) vgl. die beispiele zu v. 40. — Die oben eingeklammerten formen gehören ursprünglich in die andere reihe. Vgl. unten s. 253.

b) Possessiva.

	haupttonig		nebentonig	
	Einzahl: 1. person.			
	mask.	fem.	mask.	fem.
sg. rekt.	*miens* 222	*meie*	*mes* 219 etc.	*ma* 813, 19
obl.	*mien* 139, 85	*meie* 806	*mon* 11, 41 etc.	*ma* 22, 25 etc.
pl. rekt.	*mien*	*meies*	*mi*	*mes*
obl.	*miens*	*meies*	*mes* 22	*mes*
	Einzahl: 2. und 3. person.			
sg. rekt.	*suens*	*soë*	*ses*	*sa*
obl.	*suen* 50	*soë* 88	*son* 2, 146 etc.	*sa* 2, 5 etc.
pl. rekt.	*suen*	*soës*	*si*	*ses*
obl.	*suens*	*soës*	*ses* 15, 142 etc.	*ses* 98

Ebenso wie *suens* flektiert die 2. person: *tuens*, *toë*, *tes*, *ta* etc.

	Mehrzahl: 1. und 2. person.			
sg. rekt.	*nostre* 815	*nostre*	*nostre*	*nostre* (33)
obl.	*nostre* 820	*nostre* (38)	*nostre* (216, 51)	*nostre*
pl. rekt.	*nostre*	*nostres*	*nostre*	*noz*
obl.	*nostres*	*nostres*	*noz* (21)	*noz* (160)

Ebenso flektiert *vostre*: vgl. im paradigma die in klammern stehenden verszahlen, dazu betontes m. f. *vostre* 50, 806. Sub-

Digitized by Google

stantiviert erscheinen: *les voz* 803, *del vostre* 842 (wie *del mien* 843).

Die mehrzahl der dritten person lautet in allen verwendungen *lor*, aus *illorum* als genetivus possessivus, daher unveränderlich. Nebentonig sollte sich nfr. *lour* neben haupttonigem *leur* entwickeln, letztere form hat jene verdrängt.

Ma, ta, sa werden vor vokal elidiert: vgl. *s'epee* 3, dazu 59, 86, *m'espee* 25, dazu 54, 854, 856.

c) Demonstrativa.

Die lat. demonstrativa sind im franz. in dem ursprünglichen demonstrativen sinne nur in zusammensetzungen erhalten: *ecce ille* → *icil* (jener, dieser, solcher), *ecce iste* → *icist* (dieser), *ecce hoc* → *içe*, daraus die ursprünglich nebentonigen formen *cil, cist, ço*. In der flexion ist zwischen den vollen und kurzen formen kein unterschied.

cil — *icil.*		*cist* — *icist.*	
mask.	fem.	mask.	fem.
sg. rekt. *cil* 19, 191	*cele* 12	*cist*	*ceste*
obl. *cel* 137 etc.	*cele* 42 etc.	*cest* 149	*ceste* s. 213
pl. rekt. *cil* 837	*celes*	*cist*	*cez*
obl. *cels* 77	*celes*	*cez*	*cez*

Dazu im obl. sing. die ursprünglichen dativformen (vgl. oben *lui* — *li*): mask. *celui* — *cestui*, fem. *celi, cesti*; ferner die neutra *cel* — *cest*.

Lat. *hoc* erscheint haupttonig entwickelt in *avuec, poruec* (s. o. s. 138), nebentonig in *ço* ← *ecce hoc* (dieses selbst als haupttonig empfunden und gebraucht, vgl. unten s. 256).

d) Relativum.

Für beide geschlechter und numeri:

nom. *qui* 14, 18, 66 etc.
gen. *dont* 3, 72 etc. — *cui*
dat. *cui*
acc. *que qu'* 89, 112, 161 etc. — *cui*.

Dazu als neutrum *que* 234, 819 — haupttonig *quei*.

Digitized by Google

e) Interrogativum.

Rektus *qui* — obliquus *cui* — neutrum *que* — *quei*.
Adjektivisch *quel* 219 — mask. rekt. sg., obl. pl., fem. pl. *quels*.

f) Indefinita.

Nul 9 — *nule* 247, 833, *alcun* — *alcune*, *chascun* — *chascune* wie *bon* — *bone*; *tot* — *tote* 48, pl. rekt. mask. *tuit* 203 — obl. *toz* 21; *tel* — *itel* wie *grant*; *altre* wie *nostre* etc. Zu bemerken die analogischen formen *nului*, *altrui*. Vgl. auch *plusor* 118.

B. Das verbum.

Die lateinischen konjugationsunterschiede beruhen auf dem stammauslaut, auf der verschiedenheit des auslautenden vokals oder konsonanten. Diese unterschiede werden im romanischen durch zusammenfall einer reihe von endungen verwischt, wodurch der übertritt eines verbums zu einer anderen konjugation befördert wird: der sog. konjugationstausch (vgl. 31 *cheïr*, 43 *estortre*, dazu *respondre*, *plaire*, *saveir* u. a., siehe auch s. 152).

Ähnliche angleichungen finden auch sonst in den tempora, modi und personalendungen statt, so dass die lat. konjugationseinteilung auf die altfranzösischen verhältnisse nicht mehr zutrifft. Charakteristischer als infinitiv und präsensformen sind hier die perfektformen, welche darum der neueinteilung im altfranzösischen (und überhaupt im romanischen) zu grunde gelegt werden. Und zwar unterscheidet man nach dem muster der deutschen grammatik schwache perfekta, für welche die endung charakteristisch ist, die hier überall den accent trägt, und starke perfekta, welche den stamm verändern und wenigstens in drei formen — 1. 3. sing., 3. plur. — den accent auf diesen legen (vgl. 107 *reçut*). Zu den schwachen perfekten resp. verben gehören die zur lat. I. und IV. konjugation gehörigen verba (*seignát* 2 — *oít* 18) sowie die aus *dedit* neugebildeten perfekta (*respondiet* 12), zu den starken die mit dehnung des stammvokals (*vīdit* — *vit* 30), die mit *s* gebildeten (*prist* 7) und die auf *-ui* (*rout* 2).

Digitized by Google

Genera, tempora und modi. Völlig untergegangen sind die einfachen (nicht zusammengesetzten) formen des lat. passivs, welche durch umschreibungen mit *estre* ersetzt werden, ebenso die deponentialformen, für welche die aktivischen eintreten (vgl. 53 *irascut* II). Durch umschreibung neu gebildet wird das futurum nebst imperfektum futuri (siehe 11 *conquerrai* II); neu geschaffen wird ein perfektum präsens mit den dazu gehörigen ableitungen, welche den lat. konjunktiv perfekti, sowie ind. und konj. plusquamperfekti ersetzen (siehe 3 *at ceinte*); dieser letztere hat die funktion des konj. imperfekti übernommen (siehe 10 *seïst*).

Endungen. In diesen hat starker ausgleich stattgefunden. Im ind. präsens lautet die 1. plur. überall *-ons* nach *sons* ← *sumus* (siehe 20 *porterons*), die 2. plur. überall *-ez* nach der lat. I. konj. (siehe 13 *poëz*). Im ind. imperf. ist das vorbild der lat. II. konj. überall durchgedrungen: *debebam* → *deveie*, darnach *vendeie*, *parteie*, *porteie* (im normannischen dialekt bleibt *portabam* als *portoue* — *portoe*). Der konj. imperf. hat von anfang an analogisches *-e* in der 1. und 2. sing. (*portasse*, *portasses*, aber *portast*). Die 2. plur. im imperativ ist gleich der entsprechenden form des ind. präs.: vgl. *enseigniez* 20, *tenez* 45. In particip praes. und gerundium ist *-entem*, *-endum* durch *-antem*, *-andum* (*-ant*) ersetzt worden: vgl. *veant* 803. Im perfektum ist bemerkenswert die bewahrung des vokals der endsilbe in der 1. und 2. plur. (vgl. 9 *veïstes* IV), sowie bei den starken perfekten die übertragung des umlaut *-i* aus der 2. sing. in die 2. plur. (siehe *veïstes* I, vgl. auch 1 *fut*).

Stammvokal. Der stammvokal zusammengesetzter verba hat zum teil schon im vulgärlatein eine änderung erfahren durch die sog. rekomposition (siehe 12 *respondiet*).

Verschiedene behandlung des stammvokals innerhalb desselben verbums erfolgt unter der wirkung des accents. Man vergleiche die haupttonige mit der nebentonigen entwickelung im folgenden:

freies *ę* : *demeinent* 206, 830 — *menrez* 73
ę vor palatal : *issent* 817 — *eissirent* 90, 100
freies *a* : *apert* 239 — *apareir*

Digitized by Google

freies *a* vor nasal : *claiment* 208 — *clamer*
freies ǫ : *puet* 43 — *poëz* 13, *vuelt* 31 — *voleir voldront* 223;

haupttonige mit schwachtoniger entwickelung:

o ← *au* : *parolt* 812, *parolet* 824 — *parler* 72, *parlerez* 221.
Vgl. ferner *demorer* 74, *aïe* 243.

Zum teil ist diese stammabstufung schon altfranzösisch auf analogischem wege beseitigt worden (vgl. 194 *salt* für **selt*, auch 6 *coronee* für **cornee*), zum teil erst später (*je parle* für *parol(e)*, *demeurer* für *demourer*, *aimer* für *amer*), zum teil besteht sie noch heute (*conquiert — conquérons, meurt — mourons*).

1. Das perfektum und die zugehörigen formen.

a) Die schwachen perfekta.

Die lat. typen sind *-avit, -ivit, -dédit.* Vgl. 2 *seignat*, 12 *respondiet*, 18 *oïrent.* Zur vergleichung diene folgende übersicht:

	I.	II.	III.
sg. 1.	*portai*	*parti*	*vendi*
2.	*portas*	*partis*	(*vendis*)
3.	*portat*	*partit*	*vendiet*
pl. 1.	*portames*	*partimes*	(*vendimes*)
2.	*portastes*	*partistes*	(*vendistes*)
3.	*porterent*	*partirent*	*vendierent.*

Hieher gehört auch der konj. imperf. (vom lat. konj. plusquamperf.): *portasse, portasses, portast, portissons, portisseiz, portassent* — ebenso *partisse, partisses* etc. sowie *vendisse.*

Die part. perf. gehen regelrecht auf die lat. resp. vulgärlat. grundformen zurück:

portét ← *portatum*, *partit* ← *partitum*, *vendut* ← **vendutum.*

Zu der neugebildeten dritten klasse gehören in unserem texte die folgenden verba (nebst der entsprechenden 3. p. sing. perf.):

beneïstre: *beneïsquiet* 177.
descendre: *descendiet* — part. perf. *descendut* 188.

Digitized by Google

entendre 17, 43, 67: *entendiet* — part. perf. *entendut* 238.
fondre: *fondiet* — part. perf. *fondut* 199.
pendre: *pendiet* — part. präs. *pendant* 80.
perdre: *perdiet* — fut. pl. 2. *perdrez* 55.
rendre (vgl. 166): *rendiet*.
respondre: *respondiet* 12 — präs. ind. 3. *respont* 162.
tendre: *tendiet* — part. perf. *tendut* 194.
vendre: s. o. paradigma — präs. ind. pl. 3. *vendent* 210.

b) Die starken perfekta.

Vgl. *veïstes* 9, *firent* 115; *dist* 13, *s'assist* 120: *rout* 2, *dëussez* 53, *reçut* 107, *jut mut* 193.

Als mustertypen mögen lat. *vidi*, *dixi* (= *dic-si*), *habui* dienen:

	I.	II.	III.
	vīdi	dīxi	habui
sg. 1.	*vi* 137 f.	*dis* (718)	*oi* 150
2.	*veïs* (vgl. 9)	*desis*	*oüs*
3.	*vit* 30 etc.	*dist* 13, 26 etc	*out* 4, 59 etc.
pl. 1.	*veïmes*	*desimes* (666)	*oümes* (665)
2.	*veïstes* 9	*desistes* (675)	*oüstes*
3.	*virent* 104	*distrent* (632	*ourent* 89.

In allen formen stammbetont ist *fui* (siehe 1 *fut*).

Die entsprechenden konj. imperf. (lat. konj. plusquamperf.) lauten:

veïsse veïsses veïst etc., *desisse*, *oüsse*, *fusse*

mit derselben abwandelung wie die schwachen verba.

Die partizipia perfekti entsprechen den lateinischen formen (wie *dit* ← *dictum* 38, 52) oder vulgärlateinischen neubildungen (wie *veii* → **vidutum* 57 und *eüt* → **habutum*). Vgl. wegen der partizipialbildung auf *-utum* 53 *irascut* I.

Übersicht
über die im text vorkommenden formen starker verba[1])

I. klasse.

faire: inf. 198, 213, 804 — präs. ind. sg. 3. *fait* 14, 76, 143 etc., pl. 3. *font* 81, 83, 258, 821 — futurum sg. 1. *ferai* 42, 136, 164, pl. 1. *ferons*

[1]) Hinzugefügt sind die im text fehlenden 1. personen des perfekts.

Digitized by Google

808, 2. *ferez* 39, 3. *feront* 186 — perf. sg. 1. *fis*, 3. *fist* 191, 231, pl. 3. *firent* 115 — part. perf. *fait*.

veeir: präs. ind. sg. 3. *veit* 196, 824, 853, pl. 3. *veient* 108 — part. präs. (gerundium) *veant* (803) — perf. *vi*.

venir: (vgl. jedoch anm. zu v. 154): präs. ind. sg. 1. *vien*, 3. *covient* 71, 844, pl. 3. *vienent* 110, 140 etc. — fut. *vendrai*, pl. 1. *vendrons* 815 — perf. *vin* 154, 3. *vint* 93, 134, 174, pl. 2. *venistes* 168 — part. perf. *venut* 155, 862, *avenut* 184.

II. klasse.

aconduire: siehe *conduire*.

asseeir: siehe *seeir*.

ceindre: perf. *ceins* — part. perf. *ceint*, f. *ceinte* 3.

clore: perf. *clos* — part. perf. *clos* 117.

conduire: präs. ind. 3. *conduit* 97 — perf. *conduis*, 3. *aconduist* 185 — part. perf. *conduit* 245.

conquerre: siehe *querre*.

destruire: inf. 225, 227 — perf. *destruis*.

dire: inf. 212 — präs. ind. pl. 3. *dient* 23 — fut. *dirai*, *escondirai* 34, pl. 2. *direz* 41 — perf. s. paradigma — part. perf. *dit* — *dite* 38, 52.

escondire: wie *dire*.

estortre: inf. 43 — perf. *estors*.

metre: präs. ind. 3. *met* 16 — perf. *mis* — part. perf. *mis* — *mise* 110, 866.

peindre: perf. *peins* — part. perf. *peint* — *peinte* 113.

prendre: präs. ind. 3. *prent* 86, 853, pl. 3. *prenent* 242 — konj. pl. 3. *pregnent* 223, 840 — fut. *prendrai* 57, 3. *prendrat* 236, pl. 3. *prendront* 842 — perf. 1. *pris*, 3. *prist* 7, 88 etc. — part. perf. *pris* — *prise* 2.

querre (*conquerre*, *requerre*): inf. 69, 72 etc. — fut. *conquerrai* 11 — perf. *conquis* (vgl. 152 part. *conquis*) — part. perf. *conquis*, *-ise* 152, 859.

remaneir: inf. 230 — präs. ind. 3. *remaint* 92 — perf. *remes*.

seeir (*asseeir*): präs. ind. 3. *siet* 16 — perf. *sis*, 3. *sist* 122, 157, *s'assist* 120 — konj. imperf. 3. *seïst* 10 — part. perf. *sis* 157.

traire: (vgl. 225 *destruire*): perf. *trais* — part. perf. *trait* 146.

III. klasse.

apareir: präs. ind. 3. *apert* 248 — perf. *aparut*.

aveir: inf. 229 — präs. ind. *ai* 46, 71 f. etc., 2. *as* 157, 3. *at* 3, 49 etc. pl. 1. *avons*, 2. *avez* 52 f. etc., *ont* 79, 109 f. etc. (vgl. v. 3 *at*) — konj. sg. *aie*, 2. *aies* 158, 3. *ait*, pl. *aiiens*, *aiiez*, *aient* — fut. *avrai* 57, 75, 3. *avrat* 21, 236, pl. 2. *avrez* 162 f. etc. — perf. s. o. paradigma — part. perf. *ëut*.

deveir: präs. ind. 3. *deit* 97, 168, pl. 1. *devons* 804 — perf. *dui* (vgl. 56 *dëussez*) — konj. imperf. plur. 2. *dëussez* 56 — part. perf. *dëut*.

estoveir: präs. ind. *estuet* 217 — perf. *estut*.

Digitized by Google

gesir: präs. ind. 3. *gist* (vgl. 193) — perf. *jui*, 3. *jut* 193.
moveir: perf. *mui*, 3. *mut* 193.
plaire: präs. ind. 3. *plaist* 68, 160 etc. (vgl. 2 *croiz* III) — perf. *ploi*, 3. *plout* — konj. imperf. *ploüst* (vgl. v. 68).
poeir: präs. ind. 1. *puis* 40, 2. *pues*, 3. *puet* 43, pl. *poons*, 2. *poëz* 13, 3. *puecent* 843 — fut. *porrai* 229, 3. *porrat* 230 — perf. *poi*, 3. *pout*, pl. 3 *pourent* — part. perf. *pëu*.
receiv̥re: inf. 220 — perf. *reçui*, vgl. 107 *reçut*.
saveir: präs. ind. *sai* 14, 212, 3. *set* 219, pl. 2. *savez* 226 — konj. *sache* (vgl. 12 *sage* II) — fut. *savrai* 51 — perf. *soi* etc. (wie *oi*).
tenir: präs. ind. 3. *tient* 48, 823 — imp. pl. *tenez* 45 — perf. *tin*, 3. pl. *tint* 180, 846, 850.
venir: s. oben I. klasse.
voleir: präs. ind. 1. *vueil* 70, 161, 2. *vuels*, 3. *vuelt* 31, 213, 868, pl. 1. *volons*, 2. *volez* s. 213, 3. *vuelent* 225 — fut. *voldrai*, pl. 3. *voldront* 223, 840 — perf. *voil*, *volus*, *volt* — *voldrent* (daneben nach kl. II *vols volsis* etc.).

Die *ui*-perfekta nehmen je nach stammvokal und stammauslaut eine verschiedene entwickelung, teilweise spielt auch die analogie herein. Betontes *a* + ɣɣī wird *oi* (vgl. 2 *Rout* II und III), betontes ę̄ und ǭ, ę̆ und ǫ̆ + ɣɣī wird (wie es scheint unter kombinierter wirkung von umlaut oder bedingter diphthongierung und folgendem ɣɣ) zu *ü*: *debui* → *dui*, **movui* → *mui*, **cognovui* → *conui*, **jecui* → *jui*, *nocui* → *nui*. Von den betonten formen aus wird der vokal teilweise auch auf die unbetonten übertragen: *oüs*, *ploüst* (nach *ploi* ← *placui*) etc. Umgekehrt scheint bei *voil* ← *volui*, *poi* ← *potui* einfluss der endungsbetonten formen vorzuliegen. — Einzelne perfekta haben die ursprünglich stammbetonten formen völlig nach den endungsbetonten umgebildet, sodass sie nur noch endungsbetonte formen aufweisen und tatsächlich zur schwachen bildung übergetreten sind, so namentlich die auf *-l* und *-r*: (*voulu(s)* für altes *voil* und *vols*, *valu(s)* ← *valui*, *couru(s)* ← **currui*, *mouru(s)* ← **morui*, dazu *cheü(s)* oder *cheï(s)* für **cadui* etc.

2. Das präsens und die zugehörigen formen.

Eine verschiedenheit zwischen starken und schwachen verben besteht hier nicht. Es genügt, ein verbum der lat. *a*-konjugation und ein konsonantisch ausgehendes nebeneinanderzustellen.

	Präs. ind.		Präs. konj.	
	porto	vendo	portem	vendam
sg. 1.	*port*	*vent*	*port* 806	*vende*
2.	*portes*	*venz*	*porz*	*vendes*

Digitized by Google

	3. *portet* 15	*vent*	*port*	*vendet*
pl.	1. *portons*	*vendons*	*portonz*	*vendons*
	2. *portez*	*vendez*	*porteiz*	*vendez*
	3. *portent* 85	*vendent*	*portent*	*vendent* 210

Imperativ: *porte — portez, vent — vendez.*
Imperf. ind.: *porteie, porteies, porteit, portiiens, portiiez, porteient* — ebenso *vendeie.*
Imperf. konj. siehe unter I.
Part. präs.: *portant, vendant.*
Infinitiv: *porter* 35 etc., *vendre.*
Futurum: *porterai* 161, *porteras, porterat, porterons* 20, *porterez, porteront* — ebenso *vendrai.*
Imperf. fut.: *portereie, portereies, portereit, porteriiens, porteriiez, portereient* — ebenso *vendreie.*

Die *a*-verba mit vorausgehendem palatal entwickeln bei freiem ton-*a* *ie* statt *e*: *enseigniez* 19, *laissiez* 841, *laissier, laissiet* etc.

Die *i*-verba gehen wie *vendre*: *part* (← **parto*), *parz, part* — *parteie* etc. Ein teil jedoch wird nach dem muster der inkohativa umgebildet: *finīsco — fenis, fenis, fenist, fenissons, fenissez, fenissent* — konj. *fenisse* — imperf. *fenisseie* — part. präs. *fenissant*; im übrigen flektieren sie wie jene.

3. Verba verschiedener stämme.

aler — estre.

Aler (vgl. v. 70) flektiert im allgemeinen nach der I. schwachen konjugation; perf. *alerent* 77, part. perf. *alet* 144 u. o., konj. jedoch mit *ɟ*: *aille, ailles* etc. (analogisch auch *alge, alges* etc.).

Dazu von *vadere* die indikativformen: sg. 1. *vois* 153, 3. *vait* 98, 141, pl. 3. *vont* 147, 253, 848 etc. (vgl. noch die zu 98 *vait* besprochenen formen), nach *vois* analogischer konjunktiv *vois(s)e.*

Endlich von lat. *ire* das fut. *irai* 72, *irat* 91, *irez* 68, *iront* 849 (siehe 68 *irez*).

Digitized by Google

Estre (von **essere* statt *esse*) ist schon im latein mischverb. Zu den aus den lat. entwickelten formen treten noch neubildungen aus dem infinitiv **essere* — *estre* (fut. *serai* — imperf. *esteie*). Dazu kommen die beiden von *stare* abgeleiteten partizipien. Im ganzen gestaltet sich die flexion wie folgt:

Präs. ind.	Präs. konj.
sum	*siam — sit
sg. 1. *sui* 33 etc.	*seie*
2. *ies* — *es*	*seies*
3. *est* 17 f. etc.	*seit* 222, 257
pl. 1. *sons* — *somes*	*seiiens*
2. *estes* 52 etc.	*seiiez*
3. *sont* 66 etc.	*seient.*

Imperativ: sg. *seies*, pl. *seiiez.*
Infinitiv: *estre.*
Imperfektum ind.: a) lat. *eram*: *iere* — *ere*, *ieres* etc.
b) zu *est* — *estre*: *esteie*, *-eies*, *-eit* etc. wie *porteie.*
Futurum: a) lat. *ero*: *ier*, *iers* etc.
b) zu **essere* (*habeo*): *serai*, *seras* etc. wie 11 *conquerrai.*
Part. präs. (ger.): *estant.*
Part. perf.: *estet.*
Perfektum: *fui*, *fus*, *fut*, *fumes*, *fustes*, *furent* (vgl. v. 1).
Imperfektum konj.: *fusse*, *fusses*, *fusset* u. *fust* (327—361, 374) etc.

III. Syntaktisches.

A. Die redeteile.

1. Artikel.

Der gebrauch des bestimmten artikels ist im wesentlichen derselbe wie im nfr. Wie bei eigennamen fehlt er bei

Digitized by Google

worten ähnlichen sinnes: (*soz ciel — par mer* 127, *en terre* 188); nach präpositionen auch sonst (*en bataille* 29); ferner in der regel bei völkernamen im plural (*por Franceis* 18, aber *as Franceis as ostels* 237).

Der unbestimmte artikel ist nicht obligat: vgl. *espee* 10, *por ost enchalcier* 29, *jurer sairement* 35, *se mençonge avez dite* 52 etc., aber üblich bei zeitbestimmungen (*un jorn* 1), in der apposition (*Jerusalem, une citet antive* 108), bei substantiv mit adjektiv (*en un lointain reialme* 68, *en un plain grant* 93) und auch sonst häufig (*desoz un olivier* 7, *a une part* 94 etc.).

Der teilungsartikel ist altfranz. im allgemeinen selten, doch bietet die aufzählung der reliquien eine reihe von beispielen: *de voz saintes reliques* 160, *del sanc saint Estiefne* 165, *de la barbe saint Piere, des chevels de son chief* 181, *del lait sainte Marie* 187, *de la sainte chemise* 189. Sonst steht das einfache substantiv ohne nähere bezeichnung: *dus i out et demeines* etc. 4, *conquerrai citez* 11, *n'i ont escuz ne lances ne espees* 79 etc.

2. Substantiv.

Gewisse substantiva können in adjektivischem sinne gebraucht und demgemäss mit anderen substantiven oder mit adverbien verbunden werden: *rei baron, si virgene.* Vgl. 814.

Substantiva können zu anderen substantiven — ohne rücksicht auf das sonstige satzgefüge — in beziehung resp. abhängigkeit treten in der form des dativs oder des obliquus.

Der dativ wird nur zur bezeichnung des besitzers verwendet: *la fille al rei* 852.

Auf dieselbe weise, d. h. als ursprünglicher dativ, ist vermutlich auch der im sinne eines genetivus possessivus oder (seltener) eines gen. objectivus gebrauchte obliquus von eigennamen oder personenbezeichnungen zu erklären: vgl. 1 *al saint Denis mostier*, ferner *le braz saint Simeon* 163 ff., auch bei städtenamen: *en Jerusalem vile* 204; als gen. obj. *por l'amor Charlemaigne* (791), vgl. auch *por amor Deu* 32. Der abhängige obliquus kann vor das regierende nomen treten, das dann den artikel verlieren kann: *al Saint Denis mostier* 1 — *a Damne Deu comant* 91.

Digitized by Google

3. Pronomen.

Die meisten pronomina haben eine haupttonige und eine nebentonige form (vgl. s. 241 f.).

Die personalpronomina stehen haupttonig nach präpositionen: *od sei* 61; vor infinitiv: *por els esleecier* 174, vgl. 147; desgleichen vorm particip; in absoluter stellung (wie nfr.), vereinzelt auch sonst (*mei i covient aler* 74, vgl. unten B 4).

Das subjektspronomen ist an und für sich entbehrlich (vgl. *Rout* 2, *i out* 4), steht daher ursprünglich nur, wo ein besonderer nachdruck darauf liegt, und hat demgemäss die haupttonige form. Diese behält es auch später, als der gebrauch des subjektpronomens sich verallgemeinert wie schon in unserem gedicht, daher *il la prist par le poin — Emperere, dist ele* etc. In dieser verallgemeinerung ist das subjektspronomen nebentonig, behält aber die ursprünglich haupttonige form.

Das reflexivum kann für das personale der dritten person eintreten nach praepositionen: *Quant la fut morz Rolanz, li doze per od sei* 232 (umgekehrt auch das personale für das reflexiv beim praepositionalen infinitiv: *As tables joënt por els* (= *sei*) *esbanoiier* Roland 111).

Das possessivpronomen steht nebentonig vor dem substantiv ohne artikel (*sa corone — son chief*), haupttonig in absoluter stellung, als prädikatsnomen oder vor dem substantiv mit dem artikel: *par le mien escientre* 139, *toz li miens granz tresors* 222.

4. Präpositionen.

Dieselben regieren sämtlich den akkusativ, den einzigen verbliebenen obliquen kasus (vgl. *d'or mier* 3). Wegen abweichenden gebrauchs in gewissen redensarten und wendungen siehe unten B 7.

Einen eigentümlichen gebrauch zeigt *entre ... et ...* mit der bedeutung 'sowol — als auch', vgl. *entre or fin et argent* 78.

En wird altfranzösisch in vielseitiger verwendung gebraucht, für nfr. *à, dans, sur* etc., vgl. *vienent en Jerico* 242.

Digitized by Google

5. Verbum.

Die reflexiven verba transitiver bedeutung werden ursprünglich mit *avoir*, infolge einer kreuzung mit passivischen oder intransitivischen ausdrücken aber schon im afr. häufiger mit *estre* konstruiert: vgl. 60 *s'en est retornez.* — Das reflexiv kann ersetzt werden durch eine anscheinend intransitive, ursprünglich passivische ausdrucksweise: *sont desevret* 240. — Eine grosse zahl neuer reflexiva hat das romanische durch hinzufügen eines reflexiven dativs (dativus ethicus oder d. commodi) geschaffen: *s'en repentit* 31, *me cuidai joër* 33 etc.

Das lat. partizipium präsentis ist grossenteils mit dem gerundium zusammengefallen oder direkt durch dieses ersetzt worden: echte partizipien siehe v. 79 f., gerundien 132 *fuiant,* 803 *veant trestoz les voz,* 836 *a espandant,* dazu die an den beiden letzten stellen verzeichneten beispiele.

6. Negation und adverb.

Die unbetont vor dem verbum stehende negation ist *ne* ← lat. *non,* vor vokalischem anlaut *nen*:

ne vos en correciez 26 — *muër nen oset* 44;

verstärkt durch ein substantiv der kleinheit *ne — pas, ne — mie* etc.:

cele ne fut pas sage 12 — *n'est mie si proz* 28.

Haupttonig, vor nomen oder verbum, bleibt *non*:

Non ferez 39.

Nul bedarf zum ausdruck des negativen 'kein' der negationspartikel:

ainz nen i sist nuls huen 122, *nule rien ne lor fut demoret* 247;

sonst bedeutet es 'irgend einer': *veïstes onques rei nul dedesoz ciel* 9.

Zur wiederaufnahme vorausgegangener satzteile dient das adverb *si* (lat. *sīc*):

Digitized by Google

A la sale a Paris si s'en est retornez 60
sa feit si l'en plevit 228.

B. Der satz.

1. Die wortstellung im allgemeinen.

Die genau geregelte wortstellung des heutigen französisch hat sich erst in späterer zeit allmählich entwickelt. Das afr. besitzt demgegenüber noch viele freiheit und steht darin dem latein resp. dem vulgärlatein noch nahe. Das vulgärlatein liebt es im allgemeinen, das regierte wort dem regierenden, das determinierende dem determinierten voranzustellen: also das verbum vor das subjekt, das objekt vor das verbum, den abhängigen obliquus vor das regierende nomen (vgl. oben *a Damne-Deu comant* u. a.), das adjektiv vor das substantiv (vgl. *folement* = **folla mente*, *forment* etc.). Dem vulgärlat. gebrauch gegenüber zeigt das afr. bereits wesentliche abweichungen, andrerseits hat es noch manche freiheit bewahrt, die dem nfr. abgeht.

Die reihenfolge der drei wichtigsten satzteile ist schon im afr. am häufigsten diejenige, welche für das nfr. als regel gilt: subjekt — verbum — objekt. Sehr häufig ist auch die umgekehrte ordnung, mit voranstellung des objekts und invertierung des subjekts: objekt — verbum — subjekt. Andere ordnungen sind möglich, aber nur unter bestimmten einschränkungen zulässig und jedenfalls weitaus seltener als die vorhin genannten.

Eingeleitet werden kann der satz im altfranz. durch subjekt, objekt, verbum, adverb, konjunktion, aber nicht durch ein tonloses pronomen oder ein hilfsverbum. Vgl. 145 *Vit le li emperere,* dazu anm. 147.

2. Die stellung des subjekts.

Die normale stellung des subjekts im selbständigen aussagesatz ist diejenige vor dem verbum resp. an der spitze des satzes:

Digitized by Google

Charles li emperere reguardet sa moillier 5,
Ele fut coronee 6, *Il la prist par le poin* 7 usw.

Inversion des subjekts ist afr. häufig und in folgenden fällen regel (vgl. v. 1):

a) wenn der satz durch ein adverb oder sonst eine nähere bestimmung eingeleitet wird:

Un jorn fut li reis Charles al saint Denis mostier.

Nach *et* ist die normale wortfolge, nach *si*, *et si* die inversion häufiger. Vgl. 148 *Et dist li patriarche.*

b) wenn das objekt vorausgenommen ist (vgl. 39 *le rei me nomez*):

Lez mulz et les somiers afeltrent li servant 82.

Für beide fälle, a) und b), lassen sich vereinzelte ausnahmen konstatieren, wo das objekt nicht invertiert ist.

c) daher auch in eingeschobenen sätzen, wo das vorausgehend gesprochene das objekt bildet:

'Emperere' dist ele 13 — *'Par mon chief' ço dist Charles* 51.

Ausser den genannten fällen findet sich inversion häufig bei intransitiven oder objektlosen transitiven verben (namentlich verben des sagens):

Chevalchet l'emperere 102 — *Respont li patriarche* 162.

Hingegen ist inversion nicht gestattet, wenn durch dieselbe ein tonloses pronomen oder ein hilfsverbum an die spitze des satzes treten würde. (Vgl. oben unter 1). *Ço* gilt nicht als tonlose form, daher *Ço dist li patriarche* 184 (vgl. s. 243).

Im fragesatz tritt wie im nfr. inversion ein, jedoch auch bei substantivischem subjekt nur einfache inversion (während der nfr. brauch — vorausstellung des substantivsubjekts und wiederholung desselben hinter dem verbum durch ein pronomen — afr. nur vereinzelt begegnet):

E, dame, ou est cil reis? 19.

In nebensätzen ist inversion gestattet, aber nicht die regel (vgl. 17):

Quant l'entent li reis Charles 17
Quant Franceis ont mangiet 849.

Digitized by Google

In relativsätzen wie in indirekten fragesätzen wird nicht invertiert:

Et brochent a la terre ou Dieus reçut martirie 107 —
Et ne set mes barnages quel part jo sui tornez 219.

3. Stellung des substantivobjekts.

Schon im altfr. ist die stellung des objekts hinter dem verbum die häufigere:

Rout prise sa corone, en croiz seignat son chief 2,
Et at ceinte s'espee 3, *Charles li emperere reguardet sa moillier* 5 usw.

Jedoch kann das objekt dem verbum (und meist zugleich auch dem subjekt) ohne einschränkung vorausgeschickt werden (vgl. 39 *le rei me nomez*):

M'amistiet et mon gret en avez tot perdut 54;

mit besonderer vorliebe bei unpersönlichen ausdrücken:

Dus i out et demeines, barons et chevaliers 4,

sowie bei infinitivkonstruktionen, wobei das objekt entweder zwischen verbum finitum und infinitiv tritt oder ersterem vorausgeht:

Le croiz et le sepulcre vueil aler aorer 70 —
Et irai un rei querre dont ai oït parler 72.

Wie im aussagesatz, so auch beim imperativ:

mais le rei me nomez 39;

desgleichen im nebensatz:

se mençonge avez dite 52, *se Dieu plaist* 68.

Bei mehrgliedrigem objekt wird häufig nur das erste vorausgestellt, die übrigen folgen dem verbum (vgl. 85):

Dus i out et demeines, barons et chevaliers 4.

Nicht selten ist endlich auch die stellung des objekts zwischen subjekt und verbum (vgl. 86):

A saint Denis de France li reis s'escrepe prent 86,

bei zusammengesetzten verbalformen dann zwischen hilfsverb und particip:

Li patriarche en at Charlemagne apelet 250.

Digitized by Google

4. Stellung der objektspronomina.

Die objektspronomina gehören zum verbum, stehen entweder proklitisch oder enklitisch zu diesem und haben daher die schwachbetonte (konjunktive) form.

Die gewöhnliche stellung ist die proklitische, vor dem verbum:

Il la prist par le poin 7, *Quant la met sor sa teste* 16,
L'arcevesques Turpins li seignat gentement 87.

Statt der schwachbetonten kann zur hervorhebung, aus metrischen gründen, auch ohne besonderen grund die betonte form stehen: *mei i covient aler* 71.

Seltener enklitisch (bei nicht eingeleitetem satz jedoch regel):

Trencherai vos la teste 25, *Vit le li emperere* 145.

Beim nicht eingeleiteten positiven imperativ ist die regel enklitische stellung, beim eingeleiteten oder negativen imperativ proklise (vgl. v. 19 und 26):

Donez nos le congiet 844 —
E car le m'enseigniez 19, *mais le rei me nomez* 39 —
ne vos en correciez 26, *ne me tenez a fole* 45.

Beim zusammentreffen von dativ- und akkusativpronomen steht das letztere voran, auch wenn ein dativ der 1. und 2. person folgt (vgl. 5 *E car le m'enseiguiez* 19):

orendreit lem direz 41.

Auch bei infinitivkonstruktionen wird das vom infinitiv abhängige pronomen zum verbum finitum gezogen, dem es in der regel vorangeht (vgl. v. 13 und 147):

trop vos poëz preisier 13, *ja nel puis jo trover* 40 —

seltener folgt:

vait le ferir.

Im letzteren fall kann in beziehung auf den folgenden infinitiv auch die betonte form stehen:

vont sei entrebaisier 147.

Beziehung des pronomens auf das verbum finitum findet auch bei präpositionalem oder von einem fragesatz abhängigem infinitiv statt:

pensez vos d'aprester (= *pensez à vous préparer*),
ne l'ot de quoi nourir (= *il n'eut de quoi le nourrir*).

Digitized by Google

5. Stellung des adverbs.

Adverbia oder adverbiale bestimmungen können dem verbum sowohl wie im nfr. folgen als auch vorangestellt werden (vgl. 27):

trop vos poëz preisier 13, *molt en est correciez* 17,
A la sale a Paris si s'en est retornez 60;

auch bei adjektivischem prädikatsnomen oder gleichwertigem substantiv (indem im altfr. nicht dieses allein, sondern der ganze verbalbegriff resp. der ganze satz durch das adverbium näher bestimmt wird):

Plus est riches d'aveir 27
Molt par est Charles ber 814.

6. Auslassung beim objekt.

a) Das dativobjekt kann *a* verlieren und die form des blossen obliquus annehmen, wenn es personen oder persönlich gedachte begriffe (tiernamen etc.) bezeichnet:

se Dieu plaist 68.

b) Das pronominale akkusativobjekt (*le, la, les*) kann wegbleiben, wenn es mit einem dativpronomen (*li, lor*) zusammentrifft:

l'arcevesques Turpins (*la*) *li seignat* 87.

7. Kongruenz.

a) Das prädikatsnomen richtet sich nach dem subjekt, daher auch das partizip bei den mit *estre* konstruierten reflexiven verben (siehe oben A 5) mit dem subjekt übereinstimmt:

A la sale a Paris si s'en est retornez 60.

b) Ebenso wird auch das adjektivische prädikatsnomen bei reflexiven ausdrücken wie *se faire* in den rektus gesetzt:

qui plus se fait legiers 14 (vgl. ebenda);

auch nach präpositionen (bei reflexiven oder passivischen ausdrücken):

il se tint a paiiés — il fut tenus a sages.

Digitized by Google

c) Das von *avoir* abhängige partizip richtet sich ursprünglich nach dem objekt ohne rücksicht auf dessen stellung im satz:

Et at ceinte s'espee 3 (vgl. ebenda).

Doch begegnet ebenso oft auch die unflektierte form (siehe die beispiele unter v. 3), hier und da wol mit rücksicht auf silbenzahl und reim:

la sainte chemise que ele out revestut 189.

d) Nach *com* = wie kann das mit dem subjekt verglichene nomen im akkusativ stehen:

Ne fut itels barnez com le suen senz le vostre 50.

8. Absolutes gerundium.

Eine dem lat. ablativus absolutus entsprechende konstruktion hat das afr. in dem absoluten gerundium. Das subjekt steht im obliquus (akkusativ), das gerundium bleibt unverändert:

veant trestoz les voz 803.

9. Der zusammengesetzte satz.

Der zusammengesetzte satz (mehrfacher satz, periode) entsteht durch die zusammenfügung mehrerer sätze zu einem grammatischen ganzen, wobei der eine satz als regierender oder hauptsatz, die übrigen als untergeordnete oder nebensätze erscheinen.

Der hauptsatz kann durch ein *si, et si,* oder *et* eingeleitet werden (vgl. 20 *si,* 48 *et si*), sei es inbezug auf einen vorausgehenden nebensatz:

La ou veit Olivier, sil prent par son geron 853;

sei es, bei parataktischem satzgefüge, in beziehung auf einen vorausgehenden hauptsatz (hier meist durch unser 'und' wiederzugeben):

Charles out fier le vis, si out le chief levet 118
Emperere est de Grece et de Costantinoble
Et si tient tote Perse tresques en Capadoce 47—48.

Digitized by Google

Die zur einleitung des nebensatzes am häufigsten verwendete konjunktion ist *que*. Sie geht in ihrer funktion auf lat. *quod* in seiner spätlateinischen verwendung, in ihrer form auf lat. *quid* (nach anderer annahme auf *quem*) zurück. Vgl. 30 *que*.

In ausgedehnterem umfang als im nfr. kann *que* im afr. zur einleitung von sätzen verwant werden, welche einen das im hauptsatze ausgesagte begleitenden sachverhalt vorführen, im sinne von 'unter den umständen dass, in der art dass, währenddem dass'. Vgl. im nfr. sätze wie: *je lui parlai qu'il était encore au lit.* Infolgedessen bekommt *que — ne* (unter den umständen, dass nicht), zumal nach negativem hauptsatz, häufig den sinn des nfr. *sans que* oder des deutschen 'ohne dass, ohne zu': nfr. *Je ne m'en irai point que vous ne veniez avec moi.* Vgl. dazu die unten aufgeführten beispiele mit weglassung von *que*.

Fehlen von *que*. In bestimmten fällen kann die konjunktion *que* (jenachdem auch das relativpronomen) wegbleiben (vgl. 9—10). Teilweise handelt es sich hier um ursprünglich parataktische satzfügung. Die ellipse ist gestattet:

a) nach den verben sentiendi:

Or veit li patriarche, Dieus i fait granz vertuz 196.

b) in konsekutiven sätzen:

Tant out fier le visage, ne l'osat esguarder 136.

c) in sätzen, die ein näheres merkmal bezeichnen (vgl. oben), namentlich wenn der sinn des ganzen negativ ist:

Donrai vos tels reliques, meillors nen at soz ciel 169
n'i out un, n'en parolt 812
Ja ne vendrons en terre, nostre ne seit li los 815,
dazu 256 ff.

d) in wunsch- oder befehlsätzen:

prez sui, la meie port 806
ne puis laissier, nel die (683).

Digitized by Google

10. Ellipse des verbums.

Das verbum des **hauptsatzes** wird meist unterdrückt in den wendungen, welche beinahe bedeuten (*a poi, por pou, pres* sc. *va, ce va — que*, vgl. 132):

A poi que il ne chiet 132.

Ebenso sind auch fälle zu beurteilen, wo ein satz mit *que* an adverbiale ausdrücke der versicherung, der verneinung etc. angeknüpft wird: *Mon escïent que voz amez — Certes que trestot ço fait ai.*

Das verbum des **nebensatzes** kann unterdrückt werden, wo es das des hauptsatzes wiederholt oder sonst leicht zu ergänzen ist:

ele dist molt que fole (*dit*) 819.

Digitized by Google

Glossar.

Das glossar enthält sämtliche im text vorkommenden wörter, jedoch sind die pronominalformen sowie die verschiedenen flexionsformen von verben und substantiven oben unter den paradigmen zu suchen. Nomina sind hier lediglich in der form des obliquus, verba in der des infinitivs aufgeführt. Starke verba sind mit *st.*, schwache mit *sw.* und der nummer der konjugationsklasse, substantiva mit *m.* (*mask*) oder *f.* (*fem.*), die maskulina noch mit der nummer der deklinationsklasse bezeichnet.

Die zahlen bedeuten, wo nicht anders angegeben, die verszahl, die fettgedruckten denjenigen vers, wo das betr. wort ausführlicher besprochen wurde.

A.

a *präp., mit artikel* al **1**, as 31; 1. *lokal, auf die frage wohin?* 60, 89, 107 etc.: *auf, nach, zu, an*; *auf die frage wo?* 1, 59 etc.: *in, an, bei, zu.* — 2. *zur bezeichnung des entfernteren objekts* 237, 802, 848, 854 (*vgl.* 68). — 3. *zur bezeichnung des besitzers* 822, 852. — 4. *temporal* 173 etc.: *an.* — 5. *zur bezeichnung des mittels oder begleitenden umstandes: durch, dadurch dass, mit* 35, 179, 201; *gemäss, nach, auf* 91, 252; *unter, mit* 144, 253, 851 (864). — 6. *zur bezeichnung des zweckes* 864: *zu.* — 6. *vorm inf. nach gewissen verben*, 8, 130, 860 etc.: *zu.* — 8. *in redensarten:* tenir a fol(e) *für töricht halten* 45.

abandoner *sw.* I (*zu deutsch* bann — *rom.* bando) 222, 839, 856 *überlassen, zurücklassen.*

acier *m.* II (**aciarium*) **25**, 172 *stahl.*

aconduire st. II (ad + conducere) 185 *herführen.*

aconter *sw.* I (*zu* computare) 860 *erzählen.*

adurer *sw.* I 62 *abhärten* (*zu* durus).

afeltrer *sw.* I (*zu germ.* felt — filz) *mit der satteldecke bekleiden* 82.

afubler *sw.* I *anziehen, anlegen* **143.**

Aïmer 64 (*von deutsch* Hadamār), *Aïmer, per von Frankreich, bruder Wilhelms von Orange.*

ainz *adv. vorher, früher* **122.**

alaitier *sw.* I *säugen* 187 (*zu* lac - lactis).

albe *f.* (albam, *von adj.* albus): 1. *morgendämmerung* 239, 248. — 2. *weisses messgewand* 142.

aler **70** (*dazu* 68, 98, *auch s.* 250) *gehen* 71, 76 etc.; *zur umschreibung mit dem inf.* 72 etc., en aler 68 etc. sei en aler 91 etc. *fortgehen.*

alter *m.* II (altare) *altar* 59 etc.

altre *pron. u. adj.* 84 etc. *ander.*

Digitized by Google

ambler *sw.* I (ambulare) *im passgang gehen, bequem gehen* 89.

amist(i)et *f.* (*amicitatem) *freundschaft, liebe* 54, 154, **166** etc.

amor *f.* (amorem) *liebe* **32**, 854 etc. (*vgl.* 3 s', 124 colors).

an *m.* II (annum) *jahr* 74, 193.

antif-ive *adj.* (antiquum) *alt* 108.

anvel *adj.* (annualem) *jährlich* 126.

aorer *sw.* I (adorare) *anbeten* 70 etc.

apareir *st.* III (apparere) *erscheinen* 239, 248.

aparler *sw.* I (*komp. von* parler) *anreden* 134.

aparmaines *adv.* (*von* mane *oder* manum *mit* per *und* ad) *sogleich* 163.

apeler *sw.* I (apellare) *anreden* 94 etc.

aporter *sw.* I (apportare) *herbeiholen* 164, 191.

apostle *m.* II (apostolum) *apostel* 115 etc.

aprester *sw.* I (*zu* praestare) *bereit stellen* 135.

aprochier *sw.* I (*adpropiare) *refl.* sei aprochier *sich nähern* 119.

Arabie *f.* (Arabia) 119 *Arabien.*

arcevesque *m.* II (ἀρχιεπίσκοπον) *erzbischof* 64, 87 etc.

argent *m.* II (argentum) *silber* 73 etc.

asseeir *st.* II (assidere) *refl.* sei asseeir *sich setzen* **120**.

assez *adv.* (*adsátis) *in menge, viel* 78 etc., *mit adj. sehr* 238.

atirer *sw.* I (*zu deutsch* tëran = zieren) *anziehen, kleiden* 142.

aveir *st.* III (habere) *haben, besitzen* 79, 151 etc., *bekommen* 163, 175 etc. — *unpersönlich* a, i a *es giebt* 4, 21 etc. — *häufig als hilfsverbum* 3, 24, 46 etc. (*vgl.* rout **2**, at **3**).

aveir *m.* II *die habe* **27**.

avenir *st.* I, III (advenire) *geschehen* 184.

avuec *präp.* (apud hoc) **138** *mit* (*vgl.* 10 ne, 20 si).

avuegle *adj. blind* **257**.

B.

Baiviere *f.* (Bajuvaria) *Baiern* 101.

baldoire *m.* II (*zu wgerm.* bald) **830** *freude, lust.*

bandon *m.* II (*zu germ.* bann) *gewalt, willkür — eile* 852.

barbe *f.* (barbam) 181 *bart.*

barnage *m.* II (*baronaticum, zu baro) *ritterschaft* 219; *ritterliche art, ritterlichkeit* 206, 804.

barnet *m.* II (baronatum, *zu* baro) *ritterschaft* 50, 254, 820, 829; *ritterliches wesen, r. tüchtigkeit* 152.

baron *m.* III *baron, ritter, held* **4**, 156 etc.

bassement *adv.* (*zu adj.* bassus) *niedrig* 810, 817.

bataille *f.* **29**, 859 *schlacht.*

bel -e *adj.* **6**, 49 etc. *schön.*

belement *adv.* **16** *schön.*

beltet *f.* (*bellitatem) 124 *schönheit, pracht.*

bende *f.* (*germ.* binda) 201 *band.*

beneïstre *sw.* III **177** *segnen.*

Berengier, *Berengar, per von Frankreich* 63.

Bernart de Brusban, *Bernhard von Brusban, per von Frankreich, bruder Wilhelms von Orenge* 65.

Bertran, *Bertram, per von Frankreich, sohn Bernhards* 35, 94.

bien *adv.* **10**, 23, 97 etc. *gut, wol, gern, sehr.*

blanc -che *adj.* (*germ.* blank) 85 *weiss.*

bloi -e *adj.* **823** *hellfarbig, blond.*

bois *m. indekl.* (*buscum, *vgl. germ.* bosk-busch) 103 *busch, gehölz, wald.*

bon -e *adj.* 22, 28 etc. *gut.*

Borgoigne *f.* (Burgundia) 100 *Burgund.*

braz *m. indekl.* (bracchium) 163 *arm.*

brochier *sw.* I **90**, 107 *spornen, spornstreichs reiten.*

buc *m.* II **55** *rumpf.*

Digitized by Google

C.

calice *m.* II (calicem) 177 *kelch (vgl. s.* 153).
canele *f.* (*deminutiv von* canna *rohr*) 211 *zimmet.*
Capadoce *f.* 48 *Cappadocien.*
car *konj.* **19**, 206 etc. *denn — beim imp. etc. wolan, doch.*
ceindre *st.* II (cingere) **3** *umgürten.*
cel — cil etc. *pronomen, siehe paradigmen* s. 243.
cent *zahlw.* (centum) 73 etc. *hundert.*
cerf *m.* II (cervum) 834 *hirsch.*
cest — ceste etc. *pronomen, siehe paradigmen* s. 243.
chaire *f.* (*καθέδρα*) **116** etc. *stuhl, sessel.*
chameil *m.* II (camelum — *κάμηλον*) **78** *kameel.*
champel *adj.* (*von* campum) *zum feld gehörig,* bataille ch. *feldschlacht* 859.
chanter *sw.* I (cantare) *singen* 837, ch. la messe *die messe lesen* 115, 829.
chape *f.* (*spätlat.* cappa *eigentl. mantel mit kapuze*) 143 *mantel.*
chapel *m.* II (*demin. von* cappa: *cappellum) 146 *hut.*
Charle — Charlon, *rektus* Charles **1**, 17, 30 etc. (*vgl.* 46 Hugon) *kaiser Karl, könig von Frankreich.*
Charlemaigne, *rekt.* -es, *derselbe, vom patriarchen v.* 158 *so genannt* (Charles Maignes) *und demgemäss im folgenden oft so bezeichnet* 166, 182 etc.: *Karl der Grosse.*
cheïr *st.* III — *sw.* II (cadere) **31**, 132 *fallen.*
chemin *m.* II (caminum) 241, 249 *weg.*
chemise *f.* **189** *unterkleid.*
chevalchier *sw.* I (caballicare) 93 etc. *reiten.*
chevalier *m.* II **4**, 15 etc. *ritter (vgl. par. s.* 236 f.).
chevel *m.* II (capillum) 181 *haupthaar.*
chief *m.* II **2**, 10 etc. *haupt*; el premier chief 96, 99 *vorn an der spitze.*
chier-e *adj.* 205, *adv.* **24** *teuer, wert.*
ci *adv.* (ecce hic) 49 *hier.*
ciel *m.* II **9**, 127 etc. *himmel.*
cinc *zahlw.* **159** *fünf.*
citet *f.* **11**, 39 etc. *stadt.*
clamer *sw.* I (clamare) 208 *nennen.*
claret *m.* II (*spätlat.* claratum) 836 *meth.*
cler-e *adj.* 109, **124**, *adv.* 243 *hell.*
clerc *m.* II (clericum) 143 *geistlicher.*
cliner *sw.* I (clinare) *intrans.* 146 *sich verneigen.*
clore *st.* II (claudere) 117 *schliessen, verschliessen.*
clou *m.* II (clavum) 175, 866 *nagel.*
ço *pron. demonstr. s. par* s. 243.
cuer *m.* II **118**, 238 *herz.*
colchier *sw.* I (collocare) 171 *niederlegen; refl.* sei c. 864 *sich niederwerfen.*
color *f.* **124** *farbe.*
colper *sw.* I (*zu* colp ← *κόλαφος*) **42** *abschlagen, abschneiden.*
coltel *m.* II (cultellum) 180 *messer.*
com, come *konj.* (quomodo) **50**, 58, 95 etc. *wie* (*nach* (i)tel, si, tant); *temporal* (58, 119 etc.) *als; bei adj. im ausruf als adv.* 95 *wie, welch.*
comander *sw.* I (*komp. von* mandare) 34, 150 etc. *befehlen, anvertrauen, empfehlen.*
comant *m.* II (*derivat von* comander) 91, 252 *befehl, geheiss.*
come *siehe* com.
comencier *sw.* I (*komp. von* initiare) 130, 207 *beginnen, anfangen.*
compaigne *f.* 95 *gefolgschaft* (*vgl.* compaignie).
compaignie *f.* **98**, 111, 205 *gefolgschaft, gefährte.*
comperer *sw.* I **24** *bezahlen, büssen.*
conduire *st.* II (conducere) 97, 245 *führen, leiten.*
conduit *m.* II 202 *führung, bewahrung.*

Digitized by Google

congiet *m.* II (commeatum) 216 etc. *abschied.*
conquerre *st.* II (*komp. von* quaerere) 11 etc. *erobern, überwinden.*
conreer *sw.* I (*komp. zu germ.* rēdan) 76 etc. *ausrüsten, ausstatten, ankleiden.*
conseillier *m.* II 21 *ratgeber.*
conte *m.* III (comitem) 137 *graf.*
contenant *m.* II (*eigentl. ger. von* continere, *vgl.* a espandant 836, 825 *miene, haltung.*
contrait *adj.* (contractum) 193, 258 *lahm.*
contre *präp.* (contra) 145 *gegen, entgegen.*
contreval *adv.* (contra vallem) 37 *hinab.*
correcier *sw.* I 17, 26 *erzürnen.*
corone *f.* 2, 10, 15 etc. *krone.*
cŏroner *sw.* I 6 etc. *krönen.*
corre *st.* III (currere) 852 *laufen, herbeieilen.*
cors *m. indekl.* (cursum) 126 *lauf, wechsel.*
cort *f.* (cohortem) 22 *hof.*
Costantinoble *f.* (Constantinopolim) 47 *Konstantinopel.*
coste *f.* (costam) 121 *seite.*
coste *f.* (*neben m.* cost ← costum) 211 *gewürz, eine art ingwer.*
covenir *st.* I (co(n)venire) *unpers.* 71, 844 *zukommen, müssen.*
creant *m.* II (*derivat von* creanter) *zustimmung,* par cr. 37 *unter zustimmung, willig.*
crestïęntet *f.* (christianitatem) 225 *christenheit.*
crïer *sw.* I 248 *schreien, rufen.*
crigne *f.* (crinea *von adj.* crineus) 823 *haupthaar.*
croissir *sw.* II (*germ.* *krostjan) 194 *krachen.*
croiz *f. indekl.* (crucem) 2, 70 etc. *kreuz, kreuzeszeichen.*
cuidier *sw.* II 33, 55 *denken, gedenken.*

D.

dame *f.* 9, 19, 56 etc. *herrin, frau.*
Damne-Deu *m.* II (dominum deum) 69 etc. *Herrgott, Gott* (*vgl.* Deu 32).
de *präp., vor vokal* d' 3, 8, 25 etc. 1. *lokal, auf die Frage woher?* 36, 49, 90 etc.: *von . . . her, von . . . aus, von . . . herab, aus.* — 2. *zur bezeichnung der herkunft oder des stoffes* 3, 25, 62 etc.: *von, aus.* — 3. *zur bezeichnung eines teiles* (*teilungsartikel*); *von* (*oder deutsch substantiv ohne präp. und art.*) 160, 165 etc. — 4. *zur bezeichnung des genitivs* 95, 106, 114 etc. — 5. *kausal, zur bezeichnung der ursache, des mittels oder werkzeuges* 8, 73, 84 etc.: *von, infolge von, mit.* — 6. *temporal: in etc. seite* 213 *unten.* — 7. *verallgemeinert: inbezug auf, in betreff, über, an* 27, 46, 56 etc.
dedenz *präp.* (de + denz = de intus) 816 *innerhalb*; *adv.* 808, 821 *drinnen.*
dedesoz *präp.* (de + desoz = de subtus) 9 *unter.*
degret *m.* II (*komp. von* gradus) 133, 846 *stufe* — pl. *treppe.*
demander *sw.* I (*komp. von* mandare) 147, 247, 833 *verlangen — fragen.*
demeine *m.* II 4 *herr.*
demener *sw.* I (*zu* mener ← minari -re) *sehen lassen, äussern, beweisen* 306, 814, 830.
demorer *sw.* I 74, 214, 247 etc.: *verweilen, bleiben — ausbleiben, versagt werden.*
denier *m.* II 27 etc. *denar.*
Denis 1 (*Dionysius*), saint D. 86, 863 *ortsname St.-Denis.*
departir *sw.* II 867 *teilen, verteilen.*
deport *m.* II (*derivat von* deporter ←

Digitized by Google

deportare) 804 *belustigung, freude.*
des *präp. von — an,* d. or(e) *nunmehr* **91**, 849.
descendre *sw.* III 188 *herabsteigen.*
desevrer *sw.* I **253** *trennen, scheiden.*
desoz *präp.* **7** *unter.*
despit *m.* II 227 (despectum) *verachtung, hass.*
destrier *m.* II (dextrarium) 81 *streitross.*
destruire *st.* II **225**, 227 *vernichten.*
detres *adv.* (de + trans) 81 *hinten.*
Deu *siehe* Dieu.
devaler *sw.* I (*derivat von* vallem) 37 *herabfallen.*
devant *adv.* (de + ab + ante) 81 etc. *vorn.*
deveir *st.* III **56**, 97 etc. *müssen, sollen.*
Dieu, Deu *m.* II **32**, 68 etc. *Gott.*
dire *st.* II **13**, 23 etc. *sagen, nennen.*
disner *m.* II **831** *morgenmahlzeit.*
doloros-e *adj.* (dolorosum) 92 *traurig.*
donc *konj.* **23** *dann, alsdann.*
doner *sw.* I (donare) 78, 160 etc. *geben.*
dont *adv. interrog., pron. rel.* (de unde) **3**, 72, 148 etc. *woher, wessen, warum; dessen, deren (vgl. par.).*
doze *zahlw.* **116** ff. *zwölf.*
drecier *sw.* I (*directiare) 832 *richten, aufstellen.*
drut *m.* II **21** *vertrauter.*
duc *m.* II **4** *herzog.*
durer *sw.* I (durare) 245 *währen, dauern.*

E.

e *interj.* 19, *ha, wolan.*
eissir *sw.* II (exire) 90, 100, 827 (*vgl. s.* 232) *herausgehen, ausziehen.*
emperëor *m.* III (imperatorem), *rektus* emperere **5**, 13 etc. *kaiser.*
en *präp.* (in), *mit art.* el, es **2**, 10, 20 etc. (*vgl.* 1 al): 1. *lokal, auf die frage wo?* 29, 74 etc.: *in, an, auf. — auf die frage wohin?* 49, 68 etc.: *in, auf, nach.* — 2. *übertragen:* en croiz 2. — 3. *redensarten:* en coste 131 *zur seite, neben*; avoir en despit 227 *verachten, hassen.*
en *adv., pron.* (inde) **14**, 17 f., 26 etc.: 1. *lokal* 60 f., 68, 75 etc.: *von da, daraus (häufig pleonastisch bei* aler, torner *u. ähnl.).* — 2. *kausal* 17 f., 26, 55 etc.: *infolge davon, deshalb, darüber.* — 3. *temporal* 215, 250: *darauf, alsdann.* — 4. *zur bezeichnung eines teiles* 14, 162 etc.: *davon, dessen, deren etc., welche, solche.* — 5. *allgemein: in bezug darauf; daher auch in vertretung des genetivs, als pron.* (*vgl. par. s.* 242) 166, 182, 190.
enbronchier *sw.* I **18** *bekümmern, betrüben.*
enchalcier *sw.* I **29** *verfolgen.*
encloistre *m.* II (*inclaustreum) 821, 827 *eingefriedigter raum (eines klosters).*
enclos *m. indekl.* (*inclausum) *eingefriedigter raum* 808.
encontrer *sw.* I (*incontrare) 257 *begegnen.*
encor(e) *adv.* **11**, 14, 51 etc. *noch.*
enluminer *sw.* I (*derivat von* lumen -inis) 161 *erleuchten, verherrlichen.*
enmi *adv.* (in medio) 117 *in der mitte.*
enpevrer *sw.* I (*derivat von* piper) *pfeffern, in pfefferbrühe zurichten.*
enseignier *sw.* I **19** *nennen.*
ensemble *adv.* **20**, 246, 805 *zusammen.*
ensement *adv.* 88 *ebenso, gleichfalls.*
entaillier *sw.* I (*derivat von* talea) 179 *einschneiden, ciseliren.*
entendre *sw.* III **17**, 43 etc. *hören, merken, anhören.*
entre *präp.* (intra) **15**, 188 *unter, zwischen — adv. mit* et **78**, 83 *sowohl . . . als auch.*
entrebaisier *sw.* I (*komp. von* basiare) 147 etc. *einander küssen, umarmen.*
entrer *sw.* I (intrare) 103, 113 etc.

Digitized by Google

eintreten, betreten, entrer el chemin 241 *sich auf den weg machen.*
environ *adv.* (*etym. unsicher*) 121 *rings herum.*
Ernalt 64 *Arnalt, per von Frankreich, bruder Wilhelms von Orenge.*
errer *sw.* I (*iterare *von* iter) 95 *wandern.*
escïentre *m.* **139**, 185 *das wissen.*
escondire *st.* II (*komp. von* dicere) 34 *sich entschuldigen, rechtfertigen.*
escrepe *f.* (*germ.* skerpa — skarpa) 80, 86 *pilgertasche.*
escuële *f.* (scutellam) 178 *schale, schüssel.*
escut *m.* II (scutum) 79 *schild.*
esforz *m. indekl.* (*derivat von* esforcier ← *exfortiare) 814 *macht.*
esguarder *sw.* I (*komp. von germ.* wardên) 129, 131 etc. (*vgl.* 5 reguardet) *anblicken, betrachten.*
eslais *m. indekl.* **133** *eile,* d'eslais *eiligst.*
esleecier *sw.* I (*derivat von* laetitia) 174 *erfreuen.*
Espaigne *f.* (Hispania) 230 *Spanien.*
espandre *sw.* III (expandere) *ausbreiten, dazu* a espandant 836 *reichlich.*
espee *f.* **3**, 10 etc. *schwert.*
espice *f.* **211** *spezerei, gewürz.*
espiet *m.* II **11** *speer.*
espleitier *sw.* I **167** *ausführen.*
ester *sw.* II (stare) 74, 841 *stehen, bleiben.*
Estiefne *m.* **165** (*vgl.* 164 Lazaron) *der hl. Stephan, der erste blutzeuge.*
estoveir *st.* III, *unpers.,* estuet **217** *es ist nötig.*
estortre *st.* II **43** (*sich*) *herauswinden.*
estrange (extraneum) 861 *fremd.*
estre *irreg. verbum* (*siehe par. s.* 251) *sein, sich befinden, werden* (*meist hilfsverbum*).
et *konj.* **3**, 4 etc. *und; zuweilen zur blossen einleitung des hauptsatzes* 148, 221 etc., et si 48, 88, 133 etc. — entre . . . et *s.* entre.
eve *f.* **106**, 256 *wasser.*

F.

faire *st.* I (*vgl. par. s.* 247 f.) *machen, tun, verrichten, bewirken, mit inf. lassen.*
faldestueil *m.* II (*germ.* faldastǫl + i-) 85 *faltstuhl, lehnstuhl.*
feit *f.* (fidem) *treue*; par ma f. 53 *meiner treu*; plevir, guarder sa f. 228, 231 *sein wort verbürgen, halten.*
feiz *f.* **71** *indekl. mal* (*bei zahlen*).
feme *f.* (femina) 33, 822 *frau, gattin.*
ferir *sw.* II (ferire) 29 *schlagen, kämpfen.*
ferrer *sw.* I (*derivat von* ferrum) 80 f. *mit eisen beschlagen.*
feste *f.* (festam *sc.* diem) 126, 804 *festtag, fest.*
fiance *f.* **25** *vertrauen, versprechen,* a f. *sicherlich.*
fier -e *adj.* (ferum) 111, 128, 131 *kühn, stolz.*
fiertre *m.* II (feretrum) 198 *schrein, reliquienschrein.*
fille *f.* (filiam) 823, 852 *tochter.*
fin *f.* (finem *m.*) 57, 236 *ende.*
fin -e *adj.* (*finum) 78 etc. *fein, lauter.*
flun *m.* II (flumen) 106 fluss.
fol -e *adj.* (**12**) 45, 819 *töricht, tor.*
folement *adv.* **12** *töricht.*
folie *f.* (*zu* fol) 813 *torheit.*
fondre *sw.* III (fundere) 199 *giessen, schmelzen.*
fonz *m.* II *plur.* (fontẽn -es) **135** *taufbecken.*
force *f.* **152**, 200 *kraft, gewalt.*
forest *f.* (*forestem *zu* foris) 103 *wald.*
forment *adv.* **31** *sehr, heftig.*
former *sw.* I (formare) 138 *bilden, gestalten.*

Digitized by Google

fort -e *adj.* (fortem) 46, 89 etc. *kräftig, stark, mächtig, wirksam.*
fraisne *m.* II (fraxinum) 80 *esche.*
France *f.* (Francia) 58 etc. *Francien, Frankreich.*
Franceis *m. indekl.* 18, 23 etc. *Franke.*
fuïr *sw.* II (fugere — *fugire) 132 *fliehen.*
fust *m.* II (fūstem) 80 *stab.*

G.

gab *m.* II (*altnordisch* gabb) *s.* 213 *prahlerei, scherz.*
gent *f.* (gentem) 76, 105 *volk, leute.*
gent -e *adj.* (genitum) 112, 825 *vornehm, kostbar, edel, freundlich.*
gentement *adv.* (*zu* gent) 77, 87 *edel, vornehm, stattlich, geziemend.*
Gerin 63 *Gerin, per von Frankreich.*
geron *m.* (*germ.* gēro) 853 *zipfel des gewandes.*
gesir *st.* III (*jecere *für* jacere) 192 *liegen.*
glas *m. indekl.* 197 *glockenzeichen, glockengeläut.*
governer *sw.* I (gubernare) 97 *beherrschen.*
graindre *siehe* grant.
grant *adj.* (grandem) 93, 98 etc. (*vgl. par. s.* 238) *gross, weit, gewaltig.* — *komp. rekt. sing.* graindre 811 *grösser* (*vgl. s.* 238).
gret *m.* II (gratum) 54 *wolwollen.*
Grice *f.* (Graecia) 47, 103 *Griechenland, byzantinisches reich.*
grue *f.* (*grūam *statt* grŭem) 835 *kranich.*
guarder *sw.* I (*germ.* wardên) 172, 224, 231 (*vgl.* 5 reguardet) *wahren, schützen, bewachen.*
guarnement *m.* II (*zu* guarnir) 84 *ausrüstung.*
guarnir *sw.* II (*germ.* warnjan — warnôn = *warnen, behüten*) 240 *ausrüsten.*
guerpir *sw.* II 100 *verlassen.*
guet *m.* II (*germ. stamm* wad-) 256 *furt.*
guïer *sw.* I (*germ.* wītan) 245 *weisen, führen.*
Guillelme d'Orenge (*germ.* Wilhelm — *gallorom.* Aurenca *für* Arausio) 62 *Wilhelm von Orange, so genannt nach der eroberung dieser stadt* (*epos:* Prise d'Orange), *per von Frankreich, sohn des grafen Aimeri.*

H.

haïr *sw.* II (*germ.* hatjan) 105 *hassen.*
halt -e *adj.* 36 *hoch*; *adv.* 243 *hell, laut.*
herbe *f.* (herbam) 212 *kraut.*
herberge *f.* (*germ.* *herberga) 109, 111 *herberge.*
home *m.* III (hominem) 122, 149, 208 etc. (*vgl. par. s.* 236 *f.*) *mensch, mann, vassall, pl. leute.*
Honguerie *f.* (Hungaria) 101 *Ungarn.*
honte *f.* (*germ.* *hauniþa) 38 *schande, schimpf.*
Hugon 46, 802 ff. (*vgl. par. s.* 237) *könig Hugo der Starke, kaiser von Konstantinopel.*

I.

i *adv.* 4, 21, 71, etc. *lokal, auf die frage wo?* 4, 21, 79 etc.: *daselbst, dort, darin,* i a 4 etc. *es giebt — auf die frage wohin?* 71, 85 etc. *dorthin, hinein, hierher.*
iluec *adv.* 193, 868 *dort.*
iraistre 53 *sich erzürnen.*
iriet -ee *adj.* (iratum) 80 *erzürnt.*
itel *adj. pron.* 50 *so beschaffen, solch.*

J.

ja *adv.* (jam) 33 f., 40, 42, 57 etc. (*vgl.* 2 *son* III) *schon, nun, doch; mit* ne *doch nicht, durchaus nicht;* ne . . . ja mais *nicht mehr, nimmer.*
jante *f.* (*germ.* ganta) 835 *wilde gans.*
Jerico 242 *Jericho.*

Digitized by Google

Jerusalem 154 *Jerusalem.*
Jesu 170 *Jesus.*
joër *sw.* I (jocare) 33 *scherzen.*
jogler *m.* II (jocularem) 837 *spielmann.*
joie *f.* **118**, 851 *freude.*
joios -e *adj.* (*gaudiosum) 858 *freudig, vergnügt.*
jorn *m.* II **1**, 109 etc. *tag, tageslicht.*
Juieu *m.* II (Judaeum) 129, 172 *Jude.*
juïse *m.* II **35** *gericht, strafgericht, gottesurteil,* porter j. *sich dem gottesurteil (durch tragen glühenden eisens) unterwerfen.*
jurer *sw.* I (jurare) 35 *schwören.*
justise *f.* (justitiam) 213 *gerechtigkeit, gericht,* faire j. *gericht abhalten.*

L.

la *adv.* (illac, *vgl.* 20 si II) 232, 808, 853 *dort, da.*
laiier *sw.* I **37** *lassen.*
laissier *sw.* I (laxare) 44, 841 *lassen, unterlassen.*
lait *m.* **187** *milch.*
Lalice *f.* 106 *Laodicäa in Kleinasien.*
lance *f.* (lanceam) 79 *lanze, speer.*
Latine *f.* (*zu* latin ← latinum) **208** *L., kirche in Jerusalem.*
Lazaron *m.* III (Lazarum) **164** *Lazarus.*
legier -e *adj.* **14** *leicht, schmuck.*
leiier *sw.* I (ligare) 201 *binden, umwinden.*
lenguage *m.* II (*linguaticum) 209 (*vgl.* 208) *zunge, sprache.*
lever *sw.* I (levare) 128, 136, 145 *heben, aus der taufe heben.*
liet -ee *adj.* (laetum) 123 etc. *froh, fröhlich.*
loër *sw.* I (laudare) 235 *rühmen.*
Lohereigne *f.* 101 *Lothringen.*
lointain -e *adj.* **68** *entfernt.*
lonc *adj.* (longum) 860 *lang.*
los *m. indekl.* (laus) **807**, 815 *lob, preis.*
lune *f.* (lunam) 126 *mond.*

M.

Maigne *siehe* Charlemaigne.
main *f.* (manum) 823 *hand.*
maint -e *adj.* **212** *manch.*
mais *adv. konj.* **28**, 39, 57 etc. *mehr, weiter; vielmehr, sondern, aber* — ja ne m. *nicht mehr, nimmer* — mais que 44, 224 *nur dass, wofern nur.*
maistre *m.* I (magistrum) 828 *meister.*
majestet *f.* (majestatem) **125** *heiliges bild.*
male *f.* (*germ.* mahala) 83 *reisekoffer.*
maltalent *m.* II (malum talentum) 869 *zorn.*
mander *sw.* I **22**, 142, 229 *entbieten.*
mangier *sw.* I (manducare) 832, 849 *essen* — *subst. m.* II 180 *abendmahl.*
mar *adv.* **221** *zur unzeit, unrechter weise.*
marbre *m.* II (marmor) 113 (*vgl.* 20 ensemble III) *marmor.*
marbrin -e *adj.* (*marmorinum) 133 *marmorn.*
marc *m.* II (*germ.* marc) 199 *mark.*
Marie *f.* 187, 207 *Marie, mutter Gottes, vgl.* Latine 208.
martir *m.* II (μάρτυρ -α) 165 *blutzeuge, märtyrer.*
martirie *m.* II (μαρτύριον) 107 *märtyrtum.*
matin *m.* II (matutinum) 239, 248 *der morgen.*
meillor *komp.* (meliorem) 169, 198 (*vgl. par. s.* 238) *besser*; mielz *neutr. u. adv.* **6**, le mielz 168 *um so besser,* al m. 6 *aufs beste.*
meis *m. indekl.* (mensem 204) *monat.*
meïsme *adj. pron.* **139**, 157 *selbst.*
membret *part. adj.* (*derivat von* membrum) 65 *stark, kräftig.*
mençonge *f.* **52** *lüge.*
mener *sw.* II **61**, 73 *führen, fortführen.*
mentir *sw.* II **24** *lügen.*

Digitized by Google

menut *adv.* (minutum) 197, 201 *oft, häufig.*
mer *f.* **127** *meer.*
mercit *f.* **32**, 159 *gnade, dank.*
messe *f.* (missam) 115, 829 *messe.*
metre *st.* II **16**, 110, 866 *setzen, niederlegen, opfern.*
mie *f.* (micam), *nur in verbindung mit* ne: *durchaus nicht* 28.
mielz *s.* meillor.
mier -e *adj.* (merum) 3, 179 *rein, lauter.*
mil, *pl.* milie *zahlw.* (mille — milia) **66**, 96 etc. *tausend.*
moillier *f.* **5**, 234 *frau, gemahlin.*
molt *adv.* (multum) **17**, 18 etc. *sehr, viel, lange.*
moneer *sw.* I (*derivat von* moneta) 842 *prägen.*
montaigne *f.* (*montanea) 104 *gebirge, berg.*
monter *sw.* I (*derivat von* montem) 89, 133 etc. *steigen, hinaufsteigen.*
morir *st.* III **52**, 232 (*vgl. s.* 249) *sterben.*
mostier *m.* II **1**, 110 etc. *münster, kirche.*
moveir *st.* III **193** *bewegen*, sei m. *sich bewegen.*
muër *sw.* I (mutare) 44 *ändern, rückgängig machen.*
mul *m.* II (mulum) 82 etc. *maulesel.*
mut -ue *adj.* (mutum) 258 *stumm.*

N.

Naimon *m.* III (*germ.* Namo) 62 (vgl. par s. 237) *herzog Naimes von Baiern, per von Frankreich, der weise berater Karls.*
naistre (*nascere *für* nasci) *geboren werden, part.* net 66 etc. *geboren.*
ne *partikel* (non) *vor vokalen* nen *oder* n': *nicht* **12**, 26, 40, 43, 45 etc., *verstärkt* ne . . . pas 12, ne . . . mie 28.
ne *konj.* (nec), *gebraucht in negativem satz oder solchem mit negativem sinn* **20**, 28 f., 38, 50 etc.: *oder, noch*; ne . . .ne *entweder . . . oder, weder . . . noch.*
nen *s.* ne.
nerf *m.* II (nervum) 194 *sehne, nerv.*
nomer *sw.* I (nominare) 39 *nennen.*
non *part.* (non) 39 *nicht (starkbetont).*
non *m.* II (nomen) 151, 158 *name,* aveir n. *heissen.*
noncier *sw.* I (nuntiare) 237 *verkünden, melden.*
novele *f.* (novella *von adj.* novellum) 147 *neuigkeit, nachricht.*
nuit f. (noctem) 237, 246 *nacht,* la n. *des nachts.*
nul -e *adj. pron.* **9**, 122, 247, 843 *irgendein,* ne . . . nul *kein,* ne . . . nule rien *nichts.*

O.

o *konj.* (aut) 35, 42, 150 *oder.*
od *präp.* (apud) **11**, 25, 61 etc. *bei, mit.*
ofrir *sw.* II (offerre) 112, 829 *darbringen, opfern.*
ofrende *f.* (offerenda) 59, 110 *opfergabe.*
Ogier de Danemarche (*germ.* Autchari — Danamarkia) 93 *herzog Ogier von Dänemark, per von Frankreich.*
oïr *sw.* II (audire) **18**, 46, 72 etc. *hören,* oïr parler *oder* parole *reden, hören, vernehmen.*
oitante *zahlw.* (octoginta) 96, 99 *achtzig.*
olivier *m.* II (olivarium) 7 *ölbaum.*
Olivier (Olitguarium) 61, 824, 853, 856, *s.* 213 *Olivier, per von Frankreich, waffenbruder Rolands.*
oltree *interj.* **243** *vorwärts.*
onc, onques *adv.* **9**, 122, 138 etc. *jemals,* o. ne *niemals.*
or *m.* II **8**, 27, 73 etc. *gold.*
or *konj. siehe* ore.
oraison *f.* (orationem) 864 *gebet.*

Digitized by Google

ordre *m.* II (ordinem) 828 (*geistlicher*) *orden.*
ore, or *konj.* (*ha hora, *vgl.* **11** encore) 43, 98 etc. *nun, nunmehr.*
orendreit *adv.* **41**, 136, *auf der stelle, sofort.*
Orenge *siehe* Guillelme.
os *m. indekl.* (os) 194 *knochen.*
oser *sw.* I (*derivat von* ausum) 44, 131 etc. *wagen.*
ost *m.* II **29** *heer.*
ostel *m.* II (hospitale) 237, 246 *herberge.*
otreiier *sw.* I **23** *zugeben.*
ou *adv. interrog. u. rel.* **19**, 107, 157, 853 *wo*; ou que 824 *wo immer, sobald als.*

P.

paiien *m.* II (paganum) 224 *heide.*
paille *m.* II (pallium) 210 *seidenstoff, kostbares tuch.*
païs *m. indekl.* (*pagense) 861 *land.*
palais *m. indekl.* (palatium) 830 f. *palast.*
palme *f.* (palmam) 242 *palme.*
paon *m.* II (pavonem) 835 *pfau.*
par *präp. adv.* (per) **7**, 37, 41 etc. 1. *lokal* 127, 197: *durch, hindurch, über ... hin.* — 2. *temporal* 239, 248: *gegen, um, mit.* — 3. *instrumental* 7, 37, 152, 823: *durch, vermittels, mit, in.* — 4. *adv. zur verstärkung von adj. und adv.* 814: *sehr, gar,* molt p. *gar sehr.*
pardoner *sw.* I (perdonare) **869** *vergeben, aufgeben.*
parfont *adv.* (*perfunde-um) 146 *tief.*
parler *sw.* I (*parabolare, *vgl.* parole, *dazu s.* 246) 72, 221 etc. *reden, sprechen.*
parole *f.* (παραβολή) **8**, 46 *rede,* de sa pleine p. 8 *mit lauter sprache, stimme.*
part *f.* (partem) 94, 119, 219, *seite, richtung, mit demonstr. oder interrog. pron.: dahin, wohin.*
partir *sw.* II (partire) 256 *scheiden, auseinandergehen.*
pas *m.* (passum) **12** *schritt, zur verstärkung der negation* ne p. 12 *nicht im mindesten, nicht.*
passer *sw.* I (*derivat von* passum) 106, 861 *überschreiten, durchziehen.*
paternostre *f.* (paternoster) 114 *Vaterunser.*
patriarche *m.* I (πατριάρχης) **184** etc. *patriarch.*
peindre *st.* II (pingere) 113 *malen, bemalen.*
peinturer *sw.* I (*derivat von* peinture ← *pincturam) 124 *bemalen.*
peisson *m.* II (*piscionem) 127 *fisch.*
peivre *m.* II (piper, pipere-) 211 *pfeffer.*
pelerin *m.* II (peregrinum) **95** *pilger.*
pendre *sw.* III (pendere) 80 *hängen, herabhängen.*
penser *sw.* I (pensare) **38**, 56 *denken.*
per *m.* II (parem) 121 etc. *per,* li doze per *die zwölf pers, Karls des Grossen hervorragendste kampfgenossen.*
perdre *sw.* III (perdere) 55 *verlieren.*
pere *m.* I (patrem) 826 *vater.*
perron *m.* II (*derivat von* petra — πέτρα) 850 *steinstufe, rampe* — *pl. treppe.*
Persanz *m.* II (*derivat von* Perse) 105 *Perser.*
Perse *f.* (Persia) 48 *Persien.*
petit -e *adj.* **67**, 120 *klein,* un p. *ein wenig.*
piere *f.* (πέτρα) 179 *stein, edelstein.*
Piere (Petrum) 161 *Petrus.*
piet *m.* II (pedem) **81** etc. *fuss, als mass* 811.
pitiet *f.* **183** *frömmigkeit, fromme rührung.*
plain *m.* II (planum) 93 *ebene.*
plaire *st.* III (plácere *f.* placēre) 68 etc. *gefallen, belieben.*
plait *m.* II (placitum) 860 *verhandlung, erzählung.*

Digitized by Google

plein -e *adj.* 8, 33, 811 *voll, ganz, laut.*
plentet *f.* (plenitatem) 162 *menge, fülle.*
plevir *sw.* II 228 *verbürgen.*
plorer *sw.* I (plorare) 92 *weinen.*
plus *adv.* (plus) **6**, 14 etc. *mehr, mit adj. komp. u. superl.* (*vgl. s.* 239).
plusor *pron.* **818** *mehrere*, li p. *die meisten.*
poeir *st.* III **13**, **40**, 43 etc. *können, mögen, vermögen.*
poi *adv.* **132**, 810 *wenig.*
poin *m.* II (pugnum) 7 *hand.*
polz *m. indekl.* (pollicem) 811 *daumen, zoll.*
pont *m.* II (pontem) **3** *brücke, knauf.*
por *präp.* (pro) **18**, 29, 32 etc. *um ... willen, wegen, aus — mit inf. um zu, zu.*
porprendre *st.* II (*komp. v.* prendere) 109 *nehmen.*
porter *sw.* I **15**, 20, 35 etc. *tragen, forttragen, übertr. hegen, bezeugen.*
pose *f.* (pausam) 218 *ruhe, zeit.*
poser *sw.* I (pausare) 171 *zur ruhe bringen, niederlegen.*
preciel *adj.* (*derivat von* pretium) 179 *kostbar.*
preechier *sw.* I (praedicare) 173 *vorhersagen, predigen.*
preiier *sw.* I (*precare *f.* precari) 226, **865** *bitten, zu jem. beten.*
preisier *sw.* I (*derivat von* pretium) **13**, 820 *schätzen.*
premier *zahlw.* (primarium, *vgl.* 188) 96 etc. *erster.*
prendre *st.* II **2**, **7**, 8, 57 etc. *nehmen, ergreifen*, pr. fin *aufhören, ruhen*, prendre a *mit inf. beginnen.*
present *m.* II (*derivat von* presenter ← praesentare) 112 *gabe.*
prest -e *adj.* (*zu adv.* praesto) 806, 831 *fertig, bereit.*
primes *adv.* **188** *zuerst, vormals.*
principel *adj.* (prīncipalem) **59** *hauptsächlich*, alter pr. *hochaltar.*
processïon *f.* (processionem) 144 etc. *feierlicher umzug, umgang.*
prot -ode *adj.* **28** *tapfer.*
pui *m.* II (podium) 104 *hügel.*
puis *adv. konj.* (*postius *von* post) 122, 231, 830 *später, nachher, alsdann.*

Q.

quant *konj.* (quando) **15** ff., 30 etc. *wann, wenn, als.*
quant *pron. rel. u. interr.* (quantum) *wieviel*, q. que 229 *soviel als immer.*
quatre *zahlw.* (quattuor) 204 *vier.*
que *pron. s. par. s.* 243 f.
que *konj.* **30**, 38, 43 etc. *dass, sodass, zur einleitung der abhängigen aussage, des konsekutivsatzes, nach den verben des wollens und fürchtens — denn, weil* 820.
quel *pron. adj.* (qualem) *welch*, q. part 119 *wohin.*
querre *st.* II (quaerere) 72, 153, 235 *suchen, aufsuchen.*

R.

raveir *st.* III (*komp. von* habere) 2 *haben, wieder haben*, (*hilfsverbum*).
receivre *st.* III (recipere) 107, 191, 220 *in empfang nehmen, erleiden.*
redrecier *sw.* I (*komp. von* drecier ← *directiare) 258 *wieder aufrichten.*
regnet *m.* II (regnatum) 861, 867 *reich.*
reguarder *sw.* I (*komp. von* guarder — *germ.* wardên) **5** *anblicken.*
rei *m.* II **1**, 9, 17 etc. *könig.*
reialme *m.* II (regalimen) 68, 217 *reich.*
reïne *f.* **30**, 43 etc. *königin.*
relever *sw.* I (relevare) 173, 865 *aufheben, refl. sich erheben, auferstehen*, sei r. *aufstehen.*
reliques *f. pl.* (reliquias) 160 etc. *reliquien.*

Digitized by Google

remaneir *st.* II (remanere) 92, 230 *zurückbleiben, unterbleiben.*
remonter *sw.* I (*komp. von* monter, *zu* montem) 249 *wieder aufsteigen.*
rendre *sw.* III (reddere) **166** etc. *zurückgeben, erstatten,* r. saluz et amistiet *seinen dank abstatten.*
renluminer (*komp. von* enluminer, *zu* lumen) 257 *wieder erleuchten, das augenlicht wiedergeben.*
repairier *sw.* I **111** *zurückkehren.*
repentir *sw.* II **31** sei r. *bereuen.*
reposer *sw.* I (*komp. von* poser) 120 sei r. *ausruhen.*
requerre *st.* II (*requaerere) 69 *aufsuchen.*
respondre *sw.* III **12**, 162 *erwidern, antworten.*
retorner *sw.* I **60**, 217, *auch* sei r. *zurückkehren.*
revestir *sw.* II 143, 189 *bekleiden.*
riche *adj.* **27**, 206 *reich, mächtig.*
rien *f.* (rem) *irgend etwas,* nule r. . . . ne 247, 833 *nichts.*
Rollant (*germ.* Roþoland) 61, 232, *s.* 213 *Roland, Karls d. Gr. neffe, per von Frankreich.*
Romanie *f.* **104** *Romanien.*
roter *sw.* I (*zu* rote, *kelt.* crwth -crot) 837 *auf der rote (harfe) spielen.*
rover *sw.* I **150** *bitten, heissen.*
ruiste *adj.* **254** *stark, tapfer.*

S.

sage *adj.* **12** *weise, klug.*
saillir *sw.* II (salire) **195** *aufspringen.*
saint -e *adj.* **1**, 86 etc. *heilig.*
sairement *m.* II (sacramentum) 35 *schwur, eid.*
sale *f.* **60** *saal, palast.*
salut *m.* II (salutem) 166 etc. *gruss, dank.*
sanc *m.* II (sanguem) 165 *blut.*
saveir *st.* III (*sapēre *f.* sapĕre) **14**, 51, 212 etc. *wissen, kennen, erfahren.*
se *konj.* (si) **23** f., 34 etc. *wenn.*
seeir *st.* II (sedere) **10**, **16**, 122 etc. *sitzen, (von kleidern etc.) stehen.*
seeler *sw.* I (*derivat von* sigillum) 117, 200 *versiegeln, schliessen.*
seie *f.* (seta) 85 *seide.*
seignier *sw.* I **2**, 87 *bezeichnen.*
seignor *m.* III (seniorem) **67**, 135 etc. *herr.*
semaine *f.* (septimana) *s.* 213 *woche.*
sengler *m.* II (singularem) 834 *eber.*
senz *präp.* (sine + s) 50, 859 *ohne.*
sepulcre *m.* II (sepulcrum) **70** etc. *grab.*
servant *m.* II **82** *diener, knecht.*
set *zahlw.* (septem) 73 f. etc. *sieben.*
si *konj.* **20**, 28, 33 etc. *so,* si come *so wie.*
Simeon (Simeon) 163 *Simeon.*
sirie *m.* II (syrium) 210 *syrischer stoff.*
sojorner *sw.* I (*derivat von* diurnum) **244** *part. perf. ausgeruht, munter.*
somier *m.* II **82**, 240 etc. *saumtier.*
son *m.* II (summum) *gipfel,* par s. l'albe 239, 248 *bei anbruch der morgenröte.*
soner *sw.* I (sonare) 197 *läuten.*
songier *sw.* I (somniare) 71 *träumen.*
sor *präp.* **16**, 55 etc. *über, auf.*
soz *präp.* (subtus *vgl.* 7 desoz) 127, 169 *unter.*
suaire *m.* II (sudarium) 170 *schweisstuch.*
sus *adv.* (sursum) 195 *auf, empor.*

T.

table *f.* (tabulam) 832 *tisch.*
tant **10**, 49 etc. 1. *adj. pron.* a tant 253 *hiermit, hierauf* — 2. *adv. so sehr, so viel, so lange, so* 10, 49 etc. — 3. *konj. in zusammensetzungen:* tant com *so viel als* 223, tant que *so sehr dass, so lange bis.*
teile *f.* (tela) 210 *linnen.*
tel *adj. pron.* (talem) 66, 169 etc. *so beschaffen, solch,* t. mil *etwa* 1000.

Digitized by Google

tendre *sw.* III (tendere) *ausdehnen,* tendut 194 *schlaff.*
tenir *st.* III (tenere) 45, 48, 180 etc. *halten, haben, besitzen,* t. a *halten für.*
terre *f.* (terram) 69 etc. *land.*
teste *f.* **16**, 25 etc. *kopf.*
tierz -rce *zahlw.* (tertium) 173 *der dritte.*
tor *f.* (turrem) 36 *turm.*
torner *sw.* I (*τόρνος, vgl.* 60 retorner) 75, 90 etc. *wenden, zuwenden, refl. sich wenden,* sei t. *sich wenden, sich wegwenden, umkehren.*
tort *m.* II (tortum *von* torquere) 813 *unrecht.*
tost *adv.* (tostum *von* torrere) 197 *alsbald.*
tot -e *adj. pron.* **21**, 48, 116 etc. *ganz, jeder, pl. alle* — *adv.* tot 852 *ganz, völlig.*
traire *st.* II (*tragere *f.* trahere vgl. 225) 146 *ziehen, abziehen.*
traverser *sw.* I (*derivat von* transversum) 101 *durchqueren, durchziehen.*
tref *m.* II (trabem) 85 *zelt.*
treis *zahlw.* (tres) 71, 811 *drei.*
trembler *sw.* I (tremulare) 130 *zittern.*
trenchier *sw.* I **25**, 79 *schneiden, abschneiden.*
tres *adv.* (trans) *sehr,* t. parmi 102 *gerade durch*; tresque *präp.* 48 *bis, bis nach* — *konj.* 57, 75, 236 *bis dass, bis.*
tresor *m.* II (*θησαυρός*) 222, 839 *schatz.*
tresque *siehe* tres.
tressaillir *sw.* II (trans *und* salire) 183 *zittern, beben.*
trestot -e *pron. adj.* (trans *u.* *tuttum) 209, 803, 839 *ganz, pl. alle.*
trezime *zahlw.* **117** etc. *der dreizehnte.*
trop *adv.* **13** *zu sehr.*
trosser *sw.* I **73**, 220, 240 *beladen.*
trover *sw.* I **40**, 75 etc. *finden, auffinden.*
Turpin (Turpinum) 64, 87, 202, 828, *s.* 213 *erzbischof Turpin v. Rheims, per von Frankreich.*
Turs 105 (*zu sg.* Turc) *Türken.*

U.

un -e *zahlw. und unbest. art.* **1**, 7, 14 etc. *ein, irgendein.*

V.

vaissel *m.* II (vascellum) 84 *gefäss.*
veer *sw.* I (vetare) 845 *verbieten, wehren.*
veeir *st.* I (videre) **9**, **30**, 57 etc. *sehen, erblicken, bemerken.*
venaison *f.* (venationem) 834 *wildpret.*
vendre *sw.* III (vendere) *verkaufen* 210.
venir *st.* I, III (venire) 93, **110**, 134 etc. *kommen, gelangen.*
vertut *f.* (virtutem) 56, 186 etc. *kraft, wunderkraft,* faire v. *wunder verrichten, bewirken.*
viëler *sw.* I (*zu* vitula, *vgl. deutsch fiedel*) 837 *fiedeln, geigen.*
vile *f.* (vīllam) 204, 209 *stadt.*
vin *m.* II (vinum) 836 *wein.*
virgene *f.* (virginem) **125** *jungfrau.*
vis *m. indekl.* 128 *aussehen, antlitz.*
visage *m.* II (*visaticum) 131 *aussehen, antlitz.*
visiter *sw.* I (visitare) 140 *besuchen.*
voleir *st.* III, II (volēre *f.* velle) **31**, 70 etc. *wollen.*
volentiers *adv.* **44**, 178 etc. *gern.*
volte *f.* (*derivat von* volvere) 113 *gewölbe, wölbung.*
volucre *m.* II (volucrem) 127 *vogel.*

Digitized by Google

Anhang.

Specialliteratur zu dem gedicht von Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel.

I. Ausgaben, bearbeitungen, übersetzungen.

Charlemagne. An anglo-norman poem of the twelfth century now first published with an introduction and a glossarial index by Francisque Michel. London, William Pickering-Techener, Paris 1836.

Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel. Ein altfranzösisches Heldengedicht, herausgegeben von Eduard Koschwitz (Altfranz. Bibliothek, hgg. von Prof. Dr. Wendelin Förster, II. band). Heilbronn, Gebr. Henninger 1880 (ausgegeben 1879).

Vgl. dazu die recensionen: Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1879. XXXI 195—200 (Adolf Mussafia). — Literarisches Centralblatt 1880, Nr. 26 (Sg.). — Taalstudie. Tidschrift voor de Studie der nieuwe Talen III 22—24 (L. M. B.). — Revue des Langues Romanes IIIe série, IV 196 (A. Boucherie). — Academy 1881, 19. febr. s. 139 f. (H. Nicol). — Magazin für die Literatur des Auslands 1880, No. 9 (icp.). — Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen. LXIII 451. — Zeitschrift für romanische Philologie IV 401—15 (Hermann Suchier). — Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 1881 s. 256 (Edmund Stengel). — Nordisk tidskrift for filologi 1881. V 171 (Nyrop).

— — — Zweite, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Heilbronn 1883.

Vgl. dazu die recensionen: Deutsche Literaturzeitung 1883, s. 1808 (Morf). — Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1883, IV 429 (E. Stengel). — Romania 1884, XIII 126—33 (Gaston Paris). — Revue critique 1884, Nouvelle série XVIII 149 (A. Darmesteter). — Revue des Lang. Rom. IIIe série,

Digitized by Google

XI 98 (C. C.). — American Journal of Philolgy IV 501 (H. C. G. von Jagemann).

— — — Dritte Auflage. Leipzig, Reisland. 1895.

— — — Vierte, verbesserte Auflage. Leipzig. 1900 (ausgegeben ende 1901, nach erscheinen der „Einführung").

Vgl. dazu die recension von Eugen Herzog, Literaturbl. f. g. u. r. Phil. 1902 Jan., XXIII 16—19.

Bruchstücke in den Chrestomathien von Bartsch (v. 435 – 628), Bartsch und Horning (v. 1—166), Clédat (v. 106—166, 435—483), Constans (v. 453—633).

Galiens li restorés. Schlussteil des Cheltenhamer Guerin de Monglane unter Beifügung sämtlicher Prosabearbeitungen zum ersten Male veröffentlicht von Edmund Stengel. Marburg, Elwert 1890 (Ausgaben und Abhandlungen zur romanischen Philologie Nr. 84). Vgl. anm. zu v. 852 unseres gedichts.

Il viaggio di Carlo Magno in Ispagna pubblicato per cura di A. Ceruti. Bologna 1871. 2 volumi. Scelta di curiosità letterarie inedite o rare, dispensa 123 e 124. (Die italienische bearbeitung des Galien.)

Eduard Koschwitz, Sechs Bearbeitungen des altfranzösischen Gedichts von Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel. Heilbronn, Gebr. Henninger 1879. (Enthält 3 franz. prosafassungen, die kymrische, altnordische und faröische bearbeitung).

Adelbert (von) Keller, Altfranzösische Sagen. 2 bände, Tuebingen 1839—40. 2. aufl. in 1 bd. Heilbronn, Gebr. Henninger 1876. (Enthält auf s. 19—42 eine deutsche prosaübersetzung.)

K. Merwart, Reckenspässe. Eine heitere Märe. Mit Benutzung einer altfranzösischen Sage. Leipzig, Litterarische Anstalt 1896.

II. Abhandlungen allgemeinen inhalts.

Amaury Duval, Anonyme auteur du Voyage de Charlemagne à Jérusalem. In: Histoire littéraire de la France t. XVIII, 704—14.

Paulin Paris, Notice sur la chanson de geste intitulée: le voyage de Charlemagne à Jérusalem. Jahrbuch für romanische und englische Literatur, bd. 1 (1859) s. 198—211.

Gaston Paris, Histoire poétique de Charlemagne. Paris 1865. S. 54—58, 337—44.

— —, La Chanson du Pèlerinage de Charlemagne. Romania IX (1880) s. 1—50.

— —, La poésie du moyen-âge. Paris 1855. S. 119—149 (z. t. identisch mit dem Romaniaartikel).

Léon Gautier, Les épopées françaises. Études sur les origines et

Digitized by Google

l'histoire de la littérature nationale. II, 260 ff., sec. édition III, 270—315.

Heinrich Morf, Étude sur la date, le caractère et l'origine de la chanson du Pèlerinage de Charlemagne. Romania XIII (1884) 185—222.

Cristoforo Nyrop, Storia dell' epopea francese nel medio evo. Traduzione di Egidio Gorra. Torino 1888. S. 115—120.

Gustav Gröber, Französische Literatur in: Grundriss der romanischen Philologie II, 1. abteilung s. 465 f.

Hermann Suchier, Geschichte der französischen Litteratur (mit Birch-Hirschfeld). Leipzig, Bibliographisches Institut 1900. S. 27 f.

III. Sprache und textkritik.

Vgl. die zur ausgabe angeführten recensionen, namentlich die ausführlichen von Mussafia, G. Paris, Suchier.

Eduard Koschwitz, Über die Chanson de voyage de Charlemagne à Jérusalem. Böhmers Romanische Studien II, 1—60 (1875). S. 1—28 gleichzeitig als Breslauer Dissertation erschienen.

— —, Überlieferung und Sprache der Chanson de voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople. Eine kritische Untersuchung. Heilbronn 1876.

Joseph Heitmann, Die Pronomina in dem altfranzösischen Epos. „Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel". Programm der Realschule zu Krefeld 1891.

Ovidiu Densusianu, Romania XXV (1896) 481—96 (s. u.).

Hugo Andresen, Zur Karlsreise. Zeitschrift für romanische Philologie XXV (1901) 110—112.

Gottfried Baist, Variationen über Roland 2074, 2165 (Beiträge zur Rom. u. Engl. Phil. Festgabe für Wendelin Förster. Halle 1901). S. 221, Anm. 2 (über Karls reiseweg v. 101 ff.).

IV. Sagengeschichtliches.

Gustav Gröber, Zeitschrift tür rom. Phil. IV, 469 f. (zu G. Paris' Romaniaartikel).

Pio Rajna, Origini del' epopea francese. Firenze 1884. S. 404 ff., 414 ff.

Rudolf Thurneysen, Keltoromanisches. Halle, Niemeyer 1884. S. 18—20.

G. Osterhage, Anklänge an die germanische Mythologie in der altfranzösischen Karlssage. II. Zeitschr. f. rom. Phil. XI (1887) 208—11.

Ovidiu Densusianu, Aymeri de Narbonne dans la Chanson du Pélerinage de Charlemagne. Romania XXV (1896) 481—96. Vgl. dazu G. Gröber, Zeitschr. f. rom. Phil. XXI, 575.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite 2, zeile 12 von unten lies wiederholenden anstatt wiederholende.
„ 60, „ 12 lies also anstatt als.
„ 126, unter *bataille* streiche 'sowie — bedeutunglos ist'.
„ 167, „ *sui* lies *súi* anstatt *süi*.
„ 171, „ *puis* lies *púis* anstatt *püis*.

Digitized by Google

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

1867
3 9015 03008 7665
UNIVERSITY OF MICHIGAN
84c
Digitized by Google